Es gibt sicher ein berechtigtes öffentliches Interesse hinsichtlich der Frage „Stand eine große Macht hinter alledem", und wenn dem so ist, wer war das? (Bundesstaatsanwalt Henry J. DePippo, der den Prozeß um die erste Bombardierung des World Trade Centers in den Jahren 1993 und 1994 führte. Nach: „New York Times", 4. August 1997)

Kapitel I

Von der Ermittlungsaufnahme zur Frage: Wer profitiert?

1. Der Anschlag und die Fragen

Das 110 stöckige World Trade Center, welches vor 23 Jahren mit einem Budget von 1 Milliarde Dollar errichtet wurde, das New York eine neue Identität gab, in dem 50.000 Menschen arbeiteten, und dessen jährliche Mietkosten 3 Milliarden Dollar überstiegen, war mit der Zeit ein Sinnbild für die wirtschaftlich-finanzielle Macht Amerikas geworden – und dabei zugleich ein Aushängeschild für die Erhabenheit des weltweiten Kapitalismus. Mit einem vergleichbar starken Symbolgehalt stand das Pentagon, ein fünfeckiger Gebäudekomplex in welchem 24.000 Menschen arbeiteten für den globalen militärischen Einfluß der Vereinigten Staaten.

Am 11. September 2001 wurden beide Bauwerke nahezu simultan in einem gut geplanten, minutiös getimeten und anscheinend reich finanzierten Terroranschlag angegriffen. Vier Entführermannschaften überlisteten die Sicherungseinrichtungen von drei verschiedenen Großstadtflughäfen, um vier Flugzeuge in ihre Gewalt zu bringen. Zwei rasten nach japanischem Kamikazevorbild in die Türme des Welthandelszentrum, eines bohrte sich in das Pentagon und eines baute eine tödliche Bruchlandung im Niemandsland. Innerhalb von nur einer Stunde.

Wie der tödliche Coup ablief, zeigte ein Fernsehmarathon, den die Welt seit der amerikanischen Mondlandung nicht erlebt hatte. In Minutenfolge wurde die gelangweilte Spaßgesellschaft mit einer Bilderflut überschwemmt, welche kein noch so intimes Detail menschlichen Leidens außer Acht zu lassen wußte. Binnen Stunden war aufgearbeitet, welche Spuren das Attentat wo hinterlassen hatte. In der Seele der Opfer, der Zeugen, des Landes.

Merklich blaß präsentiert sich dagegen bis heute die Aufklärung der Tat-*Hintergründe*. Angesichts eines Terrors ganz neuer Dimension bleiben hier viele Fragen offen oder werden nur schwammig beantwortet.

Wie wurde der offensichtlich mit hohem logistischen Aufwand betriebene Coup in Szene gesetzt? Welche Vorbereitungen waren nötig und konnten diese von „normalen" Terroristen überhaupt bewerkstelligt werden?

Wie konnte der amerikanische Geheimdienstapparat mit seinem weltumspannenden Informations- und Einflußnetz die beabsichtigte Attacke übersehen? Hatte die weltgrößte Spionageeinheit schlicht geschlafen und mit ihr die vergleichbaren Ausforschungseinrichtungen der befreundeten Regierungen?

Was ist mit den obskuren Aktiengeschäften? In der Woche vor dem Attentat haben sich die Umsätze im Wertpapierhandel bei den Fluglinien American Airlines und United Airlines sowie bei im nachhinein geschädigten Versicherungen um 1200 Prozent gesteigert. Es ging um etwa 15 Milliarden Dollar. Einige Leute müssen etwas gewußt haben. Wer?

Wie gelang es den Kidnappern in den verschiedenen Flugzeugen Piloten, Besatzungen und Passagiere mit primitivstem Gerät in ihre Gewalt zu bringen? Warum hat keiner der bedrohten Piloten über den Steuerknüppel den vereinbarten Signal-Code 7700 an die Bodenstationen eingegeben? Warum rebellierte in den New Yorker Todesfliegern bis zum letzten Augenblick, dem Aufschlag in den Hochhäusern, offenkundig niemand gegen die fragwürdige Übermacht von Plastikbesteck und kurzklingigen Teppichmessern?

Wie war es möglich, daß mutmaßlich zum Einsatz gekommene Terror-Piloten, die gerade eine Kurzausbildung auf kleinen Sportflugzeugen absolviert hatten, plötzlich Großflugzeuge in einer Art beherrschten, die erfahrene Flugkapitäne staunen läßt?

Wie konnten in den USA am 11. September mit einem Schlag alle Verteidigungssysteme ausgeschaltet werden? Wie konnten vier entführte Flugzeuge, die sich über dichtbesiedeltem Gebiet nicht auf ihren Flugrouten befanden, eineinhalb Stunden im Land herumirren, ohne daß überall die Alarmsirenen schellten?

Wie gelang es, die Bannmeile um das Pentagon zu knacken? Zu einer Zeit, da bereits bekannt war, daß die Zusammenhänge von New York einen terroristischen Hintergrund trugen. Wie kam es dazu, daß Militärs und Geheimdienste ihre Abfangjäger entscheidende 60 Minuten am Boden ließen?

Wie haben wir uns zu erklären, daß sämtliche Flugschreiber und Stimmaufzeichnungsgeräte keinerlei auswertbare Daten enthalten? Was ist das für ein sonderbarer Präzedenzfall, in dem acht unzerstörbare Black-Boxes – zwei auf jedem Flug – simultan ihren Geist aufgeben?

Warum gibt es keinen Bekennerbrief? Wer fädelt eine solche Mega-Aktion ein, ohne sich danach zu profilieren? Warum gibt es, wie sonst bei jedem großen terroristischen Anschlag, keinerlei politische Forderungen, kein Statement, rein gar nichts? Wieso droht der mysteriöse Dr. No, der hinter diesem James Bond-artigen Terror steckt, nicht mit einer Fortsetzung, setzte Ultimaten, übt Druck aus? Welche Logik steckt dahinter, wenn der „Hauptverdächtige" Osama in seinen einzigen Verlautbarungen zum Fall auf den Islam schwört, daß er mit dem Terroranschlag in keiner Weise etwas zu tun hat?

Warum also gab es das Attentat überhaupt? Was bezweckte es? Warum richtete es sich gegen die Vereinigten Staaten? Wer profitiert von dem Anschlag? Wem schadet er? Wer sind die Drahtzieher?

Es gibt viele, allzu viele Rätsel und offene Fragen. Wir müssen sie stellen und baldmöglichst zu beantworten suchen. Nicht, um die unübersichtliche Komplexität der Lage auf eine vordergründige Verschwörungstheorie zu reduzieren - eben darin übt sich ja gerade der Mainstream der Medien -, sondern im Gegenteil: um im Dienst der Wahrheitsfindung vereinfachende Simplifizierungen und ihre gefährlichen Konsequenzen zu verhindern.[1] Bis zur Lösung dieser Aufgabe steht die akute Gefahr im Raum, daß sich die Bilder des Schreckens wiederholen werden. In Amerika, oder an einem beliebigen anderen Ort der Welt.

---

[1] Mit die gefährlichsten Konsequenzen der moderneren Medien-Politik wurzeln in der Bereitschaft, die Differenzierung gegenüber der Sensation bzw. der Verkaufsquote zurückzustellen. Täterbilder werden auf diese Weise vielfach wie in Kinderbüchern auf ganz klar umgrenzte Gruppen identifizierbarer Gestalten reduziert. Am Ende steht dabei oft schlichter Rassismus. Diese in Kriegszeiten staatlicherseits oft bewußt geförderte Wirkung ist verheerend. So führte die oberflächliche WTC- Berichterstattung in den USA binnen kürzester Zeit zu schlimmen Übergriffen gegen die arabischstämmige Bevölkerung. Und das wahrscheinlich gar nicht einmal deshalb, weil sich die Presse mit Vehemenz auf die These stürzte, allein Araber kämen als Täter in Frage, sondern vielmehr, weil die Heterogenität der Zielgruppe (wenn überhaupt) erst in zweiter Reihe behandelt wurde.

2. Spuren des Verdachts oder verdächtige Spuren?

Rückblickend kann man heute feststellen: Die Täter bestachen vor und während ihrer „Mission“ durch eine perfektionistische Planung, Vorbereitung, Koordination und Ausführung. Aber - hier finden wir einen scheinbar unvereinbaren Gegensatz - die so offenkundig um Anonymität bemühten Profis ließen amateurhaft und plump eine erstaunliche Menge von Hinweisen zurück. Ins Auge springende Spuren, welche der Polizei im Nachhinein die Arbeit geradezu kinderleicht machen sollten. Und welche jene islamistische Fährte legen sollten, die bis heute die Medien und Ermittler in Atem hält.

So zahlten die mutmaßlichen Terrorkommandos mit Kreditkarten auf ihren Namen. Sie meldeten sich bei ihren Fluglehrern mit Klarnamen. Und diese sollen sie dem FBI zufolge sogar noch am Tag des Attentats verwandt haben. Wechselnde Identitäten, heute schon bei mittelgroßen Kapitalverbrechen an der Tagesordnung - hier Fehlanzeige. Pässe sind heute an jedem Hauptbahnhof der Welt für billiges Geld zu haben. Doch Bin Ladens „Spezialagenten“ suchten das Rampenlicht. Ein völlig kontraproduktives Verhalten. Vernünftig und nachvollziehbar wäre es vielmehr gewesen, wenn die Verdächtigen durch falsche Papiere versucht hätten, ihre nationale Herkunft zu verwischen, denn bekanntlich wollte ja keine Organisation und erst recht kein Staat etwas mit diesem imageschädigenden Himmelfahrtskommando zu tun haben. Auf diese Weise hätte man auch etwaige Vorfeldenttarnungen seitens der Amerikaner erschweren können. Statt dessen aber zog es der Troß vor, „offen“ zu fliegen und darüber hinaus noch Hotel und Tickets en bloc auf einer „unsauberen“ Kreditkarte zu buchen. Womit die betreffenden Personen dann im nachhinein aktenkundig werden konnten.

Und als ob es darum ginge, die Behörden auch ganz sicher auf die „richtige“ Fährt zu führen, plazierte man einen Caravan am Flughafen Bosten, fertig bestückt mit den nötigen Beweisstücken: ein arabisches Flughandbuch für Jumbojets sowie Unterlagen einer Flugschule in Florida. Wohin die Behörden die Spur der publicitysüchtigen Terroristen dann weiterverfolgen konnten. Denn, was für ein Zufall, einige der Verdächtigen hatten in der Nähe von Miami - und nicht etwa in ihrer nahöstlichen Heimat - tatsächlich kurz vor dem Anschlag Flugstunden genommen. Nicht auf Jumbo-Jets, doch unter ihren „richtigen“ Namen. Und als ob das noch nicht reichen würde, meldete die Presse, daß in den Mietwagen „unserer“ Attentäter neben Koranbüchern Bilder des saudischen Dissidenten Osama bin Laden gefunden worden seien.

Damit aber immer noch nicht genug: Folgt man dem Verständnis der Boulevardpresse und einiger leichtgläubiger Ermittlungsbeamten, dann ließ das Terrorkommando am Flughafen Taschen zurück, die Abschiedsbriefe enthielten. Dazu Entführungsanweisungen und - wie es sich für Muslime, die Böses im Schilde führen, zu gehören scheint – detaillierte religiöse Vorbereitungs-Zeremonien. Verfaßt durch den vermeintlichen „Entführerkopf“ Mohammed Atta. Jeder Terrorist soll die verräterischen Papiere erhalten und quasi als Andenken in seinem Gepäck verstaut haben. Diese brandheißen Beweise fielen dem FBI nur deshalb in die Hände, weil sie falsch verstaut oder adressiert waren.[2]

Die Fährte ist klar angelegt. So klar, daß es stutzig machen muß. „Die Entführungsbeweise könnten ein Ablenkungsmanöver sein“, warnte die internationale Geheimdienstagentur STRATFOR, als sich ein durchsichtiges Indiz an das nächste reihte.[3] „Da wurden Spuren wie bei einer Schnitzeljagd gelegt, denen man ja folgen soll!“, bestätigt der ehemalige Staatssekretär im deutschen Verteidigungsministerium, Andreas von Bülow.[4] Und der Pulitzer-Preis-Träger Seymour M. Hersh enthüllt im „New Yorker“: „Viele Ermittler glauben, daß einige der ursprünglichen Anhaltspunkte bezüglich der Identitäten und Vorbereitungen der Täter, wie beispielsweise die Flughandbücher, absichtlich zum Fund ausgelegt worden waren. Ein früherer hochrangiger Geheimdienstfunktionär sagte mir: ´Was auch immer für eine Spur zurückgelassen wurde, sie wurde mit Absicht zurückgelassen – damit das FBI ihr nachläuft.”[5]

Wenn es einen tieferen Sinn oder eine Zielvorgabe in diesem Vorgehen gab, so scheint darin in erster Linie das Bestreben maßgeblich gewesen zu sein, den Untersuchungsbeamten eine klare nationale bzw. ideologische Täteridentifizierung zu ermöglichen. Es wirkt gerade so, als ob die Täter im vornherein schon wußten, daß alle arabischen und islamischen Kommandos weltweit die Verantwortung für die Tat ablehnen würden. Und als ob sie deshalb klarstellen wollten, daß ihre „Heimat“ trotz alledem in diesem Umfeld zu finden sei.

Und doch gibt es hier eine ganze Reihe von Widersprüchen und Ungereimtheiten. Nur ein Beispiel:

Die Journalistin und Anwältin Barbara Olsen, konservative Kommentatorin bei CNN, zählt zu den Opfern der auf das Pentagon gestürzten Maschine. Sie konnte vor dem Absturz zwei Mal mit ihrem Mann Ted telefonieren, einem hohen

---

[2] Die meisten Angaben dieses Abschnitts nach „GeoPolitics“, Artikel „Hijacking Clues May Be Red Herrings“ (Entführungsbeweise könnten Ablenkungsmanöver sein). 13.9.2001, 2130GMT. Das Nachrichtenorgan wird durch den nichtstaatlichen Geheimdienst STRAFOR (Strategic Forecasting LLC) unterhalten. Siehe im Internet: http://strafor.com/

[3] Ebenda

[4] „Der Tagesspiegel“, Berlin, 13.1.2002

[5] „The New Yorker“, 8. Oktober 2001. Nach: American Free Press, Artikel: „Were the 9-11 Hijackers Really Arabs? Maybe Not“ by Michael Collins Piper, http://www.americanfreepress.net/12_16_01/9-11_Hijackers/9-1_hijackers. html

Justizbeamten der Bush-Regierung. Dabei teilte sie ihm unter anderem mit, daß das Flugzeug auf das Pentagon zusteuere. Sie äußerte sich aber nicht über die Nationalität oder Hautfarbe der Entführer. Das erscheint merkwürdig. Was wäre die normale Reaktion einer weißen Journalistin, einer geschulten Beobachterin aus konservativem Umfeld, wenn Farbige, Araber oder fremdsprachige Menschen ihr Flugzeug gekidnappt hätten und sie ein Notfall-Telefonat führt? Würde sie diese wichtige Nachricht nicht mit einem Wort erwähnen? Sollte man daraus nicht den Schluß ziehen, daß es sich bei den Terroristen um akzentfrei sprechende Weiße gehandelt hatte? Dieser Zusammenhang potenziert sich vor dem Hintergrund, daß neben Barbara Olsen auch andere Passagiere des betreffenden Flugzeugs Angehörige antelefonierten. Und auch sie konnten eine Spezifizierung der Täter an Äußerlichkeiten nicht vornehmen.[6] Nicht als Araber, nicht als Muslime, nicht als Leute aus dem Mittleren Osten.[7]

Die interessierte Presse vermochte das um so schneller: Praktisch in Stundenfrist wußten beispielsweise israelische Medien zu berichten, daß Islamisten die Fäden gezogen hatten. Einen Tag darauf orakelten auch die amerikanischen Networks in diese Richtung. Und ganze 48 Stunden nach dem Terrorangriff präsentierte das FBI eine detaillierte Liste mit Selbstmordattentätern aus dem Mittleren Osten. Namen, Geburtsort, Geburtsdatum, Beruf, nichts fehlte. Dumm nur, daß sich innerhalb von zehn Tagen herausstellte, daß eine ganze Reihe dieser Leute noch lebten, weil sie nie einen der Todesflieger bestiegen hatten.

Zumindest ein Teil der arabischen Täter-Identitäten ist demnach gefälscht, oder besser gesagt, irgendwann *gestohlen* worden. Möglicherweise in dem Betreben, die „Übernahme“ der Cockpits durch Terrorpiloten plausibel erscheinen zu lassen. Der „London Telegraph“ fand am 23. 9. 2001 heraus: Jeder einzelne der vom FBI namhaft gemachten vier saudischen Selbstmord-Piloten, die angeblich die entführten Maschinen geflogen hatten, erfreute sich noch nach dem 11. September bester Gesundheit. Das traf im übrigen auch noch für mindestens einen anderen genannten mutmaßlichen Attentäter zu.

„Es wurde nachgewiesen, daß fünf Namen, die auf der FBI-Liste geführt sind, mit dem was passierte nichts zu tun hatten“, erklärte demgemäß der saudische Außenminister Saud Al-Faisal vor der arabischen Presse nach einem Treffen mit Präsident Bush am 20. September. Wie verschiedene Nachrichtenagenturen und Zeitungen berichteten, waren die vermeintlichen Selbstmordattentäter äußerst entsetzt über die gegen sie erhobenen Vorwürfe.

Saeed Alghamdi (Flug Nr. 93) etwa, der als Pilot für die Tunis Air arbeitet, zeigte sich „völlig schockiert. Im Laufe der letzten zehn Monate“, so Alghamdi am 23.9. im *Telegraph*, „war ich mit 22 anderen Piloten in Tunis stationiert – zur Flugausbildung auf einem Airbus 320.“

Waleed Alshehri (Flug Nr. 11) lebt in Casablanca und arbeitet als Pilot der Royal Air Moroc. Associated Press zufolge meldete er sich am 22. September bei der US-Botschaft in Marokko.

Im Fall des mutmaßlichen Attentäters *Abdul aziz Alomari* (Flug-Nr. 11) meldeten sich gleich zwei Personen, ein Elektrotechnik-Ingenieur und ein ausgebildeter Pilot der Saudi Air. Letzterer verlangte bei den US-Behörden in Jeddah eine Erklärung für die Vorwürfe, so "Independent" am 17. September 2001. Den Angaben des Elektro-Technik-Ingenieurs Alomari zufolge studierte dieser 1995 in Denver, wo ihm sein Paß entwendet wurde. Darüber informierte er damals die Polizei, so Alomari.

Weitere Personen (insgesamt sieben von 19 mutmaßlichen Entführern) werden verschiedenen Quellen zufolge ohne weitere Auskünfte entweder als bereits verstorben oder ebenfalls lebendig angegeben, darunter mindestens ein weiterer ausgebildeter Pilot.

---

[6] Deshalb bezeichnete die Presse die Täter in den ersten Tagen immer nur als „drei Personen“. Als dann aber der Transporter mit den arabischen Unterlagen gefunden wurde, schwenkten die Medien in ihrer Berichterstattung zu dem Begriff „drei Araber“.

[7] Praktisch wortident argumentiert Andrej Kosyakov, der Anfang der 90er Jahre unter dem Obersten Sowjet Rußlands als Adjutant dem Vorsitzenden des Unterausschusses zur Kontrolle der Geheimdienstaktivitäten beiseite stand. “It is known”, so der Insider am 14. September 2001 gegenüber dem halboffiziellen russischen Nachrichtendienst strana ru, “that there were telephone calls from the plane. One of the calling persons was a professional journalist. And yet, not one of the calling individuals said that they were being hijacked by ´moslem terrorists´. There was, apparently, nothing unusual about the appearance of the hijackers. There was no attempt to describe them. No one said: ´Moslem terrorists have hijacked the plane´, which would have logically been the first comment by this journalist IF it was apparent that the hijackers were ´foreign´. There was obviously nothing unusual about them in terms of appearance, accent, pronunciation, or other similar factors.... So, the conclusion which comes to mind, is that the external appearance of the hijackers was in no way different from the other passengers. Only in such cases would the communicants indentify the hijackers in a shorthand way. This suggests that the hijackers were European in appearance.” (http://www.strana.ru/stories/01/09/12/ 1542/59220.html). Seinerzeit u.a. zitiert im Nachrichtenverteiler der “Executive Intelligence Review“.)

Die bis heute andauernde Unklarheit über die Identitäten der Entführer deutet auf eine ausgeklügelte Vorfeldplanung von Täterkreisen, die kaum mit einer privat geführten Terroristentruppe wie der von bin Laden in Einklang zu bringen ist.[8]

3. Verlierer und Gewinner des Anschlags

Doch sind es nicht einmal so sehr die kriminologischen Rätsel, die aus dem Rahmen fallen oder befremden. Weit mehr ist es die bedenkliche Schieflage der *politischen* Logik, die es jedem denkenden Menschen aufgibt, hier innezuhalten, um die überaus zentrale Gerichts-Frage zu stellen: Wer profitiert eigentlich von dem Massaker vom 11. September?

Ganz sicherlich ist das nicht der Islam, der nun auf der ganzen Welt als fundamentalistisch-radikale Religion in Verruf steht. Sicher nicht die Araber. Im Gegenteil: Araber sind überall angegriffen und Drohungen ausgesetzt, rassistische Töne und Ausgrenzungen nehmen zu. Sicher nicht die Arabischen Staaten die heute praktisch zur Gänze durch amerikanische Militärschläge bedroht sind. Nicht die Taliban, deren Regime ein blutiges Ende genommen hat. Und auch nicht die Mannen Osama bin Ladens, die enteignet und geächtet heute rund um den Globus ihres Lebens nicht mehr sicher sind.

Daß die Dinge diesen Gang nehmen würden, stand bereits vor der Tat fest. Die Drahtzieher des Anschlags wußten davon und stellten sie bei ihrer Tat bewußt in Rechnung. Das gilt selbstverständlich auch für die Außenwirkungen, die die Katastrophe auf den vermeintlichen Gegner, also Amerika, haben würde.

So war absehbar, daß die nationale Bedrohung das seit den Skandalwahlen von Florida gespaltene amerikanische Volk zusammenschweißen würde. Absehbar auch, daß der bis dahin unpopulärste Präsident der US-Geschichte sich quasi über Nacht zu einem Volkstribunen wandeln würde.

Es ist Fakt, daß George W. Bush als der Präsident gilt, welcher von allen Staatsoberhäuptern der USA die wenigste Unterstützung im Volk verbuchen konnte. Er gewann die Wahlen durch eine hauchdünne Mehrheit, die nicht einmal zur Eroberung eines Bürgermeisteramtes in einer südägyptischen Dorfgemeinde gereicht hätte. Seine Präsidentschaft wurde von Anfang an in Frage gestellt. Auch, weil die Presse nicht müde wurde zu verkünden, daß der neue Mann keine außenpolitischen Befähigungen vorzuweisen habe. Und heute ist George W. Bush der erste Präsident der Vereinigten Staaten seit Roosevelt, der ohne politische Opposition ist, da sich die Demokratische Partei geschlossen hinter ihn gestellt hat. Er ist der erste Präsident in der Geschichte der USA, der derart schnell einen derart einmaligen Unterstützungsbonus verbuchen konnte – finanziell, politisch und militärisch.

Des weiteren stand vor den Kamikazeflügen fest, daß die Erschütterung des World Trade Center einen anderen „Big Bang“ umzuleiten imstande sein würde. Die Rede ist von dem Totalabsturz der New Yorker Börse, der Mitte September geradezu mit Händen greifbar war. Die USA befanden sich (sie tun es noch immer) in einer desolaten Wirtschafts- und Finanzlage, aus der sie nach dem Dafürhalten nicht weniger Fachleute nur eine bewaffnete Auseinandersetzung retten konnte. Noch im Januar 2001 hatte der Ökonom Michael Liebig die Situation der USA in diesem Sinne analysiert und darauf hingewiesen, daß eine Rettung durch Krieg und Terror möglich sei.[9] Heute ist die Börse aus dem Mittelpunkt des Interesses heraus und die amerikanische Volkswirtschaft beginnt sich infolge eines frisch geschnürten Pakets von Rüstungsaufträgen aus der Talsohle zu befreien.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Rüstungsindustrie zu einem überaus großen Teil den Wahlkampf des jungen Bush finanziert hat. Neben verschiedenen Ölmultis, die den Afghanischen Protektoratsstaat jetzt als Durchgangsschleuse nutzen können, um die riesigen Ölvorkommen am Kaspischen Meer für Amerika in Beschlag zu nehmen.[10] Mehr noch: Von ihrem neuen Stützpunkt aus werden die Vereinigten Staaten ihre Rolle im Mittleren Osten weiter verstärken. Nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im militärstrategischen Sinne. Durch Druck gegen die weiche Südflanke der ehemaligen Sowjetunion. Durch Druck gegen die arabischen Atommächte Pakistan und Iran.

Man muß schon die Augen fest verschließen, um die Vorteile nicht zu sehen, die sich aus der gegenwärtigen Situation insgesamt für das Weiße Haus ergeben.

Wobei Washington hier nicht alleine steht. Denn auch der israelische Dauerverbündete kann das Blutbad von New York gleich mehrfach als „Gewinn“ für die eigene Politik verbuchen. Nicht zuletzt, weil – wie erwähnt - die konkurrierenden arabischen Nuklearmächte von den Amerikanern künftig an die Kandare genommen werden.

---

[8] Die Ausführungen zu den verschiedenen Piloten entstammen dem Artikel „Hintergrund: Osama bin Bush und der 11. Sept.“, 28.10.2001 23:29, Von: Perspektive unabhängige Kommunikation (indymedia.de 27.10.2001 22:00), Mehr zu diesem Artikel <http://www.puk.de >, mail to ballhausplatz.at <mailto:db.work@db-site.com>.

[9] Vgl. Im Internet http://www.bueso.de

[10] Dieses Thema wird in Kapitel III näher ausgeführt

Man sollte daher die Diskussion an diesem Punkt kurz zu folgender Frage hinführen: Warum griffen die Araber nicht ihren eigentlichen Widersacher, den Zionismus, an? Warum gingen sie nicht gegen Ziele in *Israel* vor? Warum flogen islamische Selbstmordkommandos, die den größten Teil ihres Raison D´etre von der Politik des Zionstaates herleiten, ihre Angriffe anstatt gegen das Pentagon oder das World Trade Center nicht lieber gegen die Knesset, den Mossad oder den israelischen Generalstab? Eine derartige Attacke - etwa mit jordanischen Passagiermaschinen - wäre viel billiger, schneller und einfacher zu bewerkstelligen gewesen. Warum statt dessen dieser Umweg? Warum dieser ganze aufwendige und unsinnige Hokuspokus in Amerika? Warum sollten Araber überhaupt die Amerikaner herausfordern, wo Washington doch im Nahost-Friedensprozeß dieses Mal nicht an der Seite Israels stand? Ein arabischer Anschlag mußte das Blatt jetzt bedenklich wenden, und die Amerikaner an die Seite Scharons ziehen, zum Schaden der Palästinenser, ja der arabischen Sache an sich. Und zum Nutzen der israelischen Rechten, die seit dem Mord an Ministerpräsident Rabin den Frieden blockiert. Vor diesem Hintergrund erscheint die Tat völlig unverständlich, ja kontraproduktiv.

Aus alledem leitet sich nun mit zwingender Notwendigkeit der Umkehrschluß ab, ob nicht die Gegenspieler der Araber, also die Israelis im Spiel sein könnten. Hatten nicht die national-fundamentalistischen Administrationen Netanjahu und Scharon alles getan, um den in Oslo besiegelten Ausgleich zu unterminieren, während die PLO weit interessierter an dem Wortlaut des Vertragswerkes festgehalten hatte? Hatte nicht gerade deshalb Israel mehr und mehr seinen Kredit bei seinen Gewährsmächten in Ost und West verspielt – bis es zuletzt isoliert dastand? Jetzt aber ist alles anders.

Zur Erinnerung: Während seiner Präsidentschaftskampagne und der ersten Monate im Amt, hatte Bush stets darauf verwiesen, die USA könnten der Region keinen Frieden aufzwingen. Nun muß er im Nahen und Mittleren Osten für den Pax Judaicae kämpfen. Um die Sicherheit im eigenen Haus aufrechtzuhalten. Um gegenüber den Arabern nicht als erpreßbar dazustehen. Und um wenigstens eine Seite der Konfliktparteien, mithin Israel, innen- wie außenpolitisch an sich zu binden.

Der unabhängige amerikanische Präsidentschaftskandidat Lyndon LaRouche sieht diesen Zusammenhang sehr klar, wenn er gegenüber dem kanadischen Radiosender CFRB schlußfolgert: „Jemand will die USA zu einem Krieg gegen die islamische Welt provozieren... Jemand will einen Krieg im Nahen Osten, jemand will, daß die USA auf den Nahen Osten und andere Regionen einschlagen.“ Und noch deutlicher in einem Interview im US-Rundfunk: „Es gibt bestimmte Leute, sehr einflußreiche Leute hinter der Bühne in verschiedenen Regierungen - der britischen, der amerikanischen, der israelischen -, die fest entschlossen sind, die Vereinigten Staaten in den Konflikt zwischen gewissen Leuten in Israel und dessen Nachbarn hineinzuziehen.“[11]

Die Attacke wird Bush – und angesichts der Schreckensbilder aus Amerika sicher nicht nur ihn - ganz zwingend dahin führen, eine aktive Position im Israelisch-Arabischen Konflikt einzunehmen. Zuungunsten der arabischen Staaten. Und da der Konflikt weit in den Mittleren Osten hineinreicht, der muslimischen Welt im allgemeinen.

Das ist - und war auch schon vor dem Anschlag - in Jerusalem bekannt. Benjamin Netanyahu wertete den 11. September daher ganz unverstellt als „gut für die Beziehungen zwischen den USA und Israel“.[12] In diesem Wissen verstärkte Ministerpräsident Scharon pünktlich mit dem Schreckensschlag in Amerika seine Politik der Vollendeten Tatsachen im Heiligen Land. Wobei ihm nach langer Zeit wieder aus dem Westen ein unterstützender Wind in den Rücken blies. Führende Vertreter aus Presse und Politik spendeten Applaus für das „entschlossene Eingreifen“ der Israelis gegen den „arabischen Extremismus“.

Wie bei der Regierung Bush endete auf diesem Weg auch im „Heiligen Land“ mit einem Schlag eine schwere Durststrecke im Bereich der „Personal Relations“: Eine Durststrecke, auf deren Höhepunkt Israel fluchtartig die Anti-Rassismus-Konferenz der Vereinten Nationen in Durban verlassen hatte. Weil man dort in bisher nicht gekannter Schärfe und Direktheit wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit an den Pranger gestellt wurde. Außerdem hatte das Internationale Rote Kreuz erst kürzlich Israels Aktionen gegen die Palästinenser als Kriegsverbrechen und Verstoß gegen die Zivilisation bezeichnet. Und zu allem Überfluß war Ariel Scharon gerade erst ganz offiziell in Belgien als Kriegsverbrecher angeklagt worden.[13] All diese Hiobsbotschaften schienen nach dem WTC-Desaster langfristig ad acta gelegt. Niemand sprach mehr über sie. Der „Apartheid-Staat“ von gestern hatte seine moralische Offensive wiedergefunden. Und im Kampf gegen den Terror der Palästinenser die Grenzen inner- und außerhalb des Landes hinter sich gelassen.

George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR, brachte es am Tag des Anschlages auf den Punkt: „Ob Absicht oder nicht, der große Gewinner ist der Staat Israel. Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht.“ Nach diesen Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser einfach so zu ertragen, argumentierte Friedman weiter. Außerdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren

---

[11] „Neue Solidarität“, Wiesbaden, Nr. 38 vom 19.9.2001. Seite 3. Artikel „Kein Terrorakt, sondern eine ´verdeckte Operation´“

[12] Indymedia.de. Von: net archiv 25.09.2001 16:56. Artikel „9/11 Terror in den USA - Wer kann´s gewesen sein?“ von: Alexandra Bader < alexandra@ceiberweiber.at>

[13] Die genauen Hintergründe zur Anklage Scharons finden sich in Kapitel IV.

Verbündeten der USA werden in ihrem Kampf gegen die radikal islamischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermute. „Damit haben die Vereinigten Staaten nicht nur dieselben Ziele wie Israel, sondern sie sind auch von den Israelis abhängig, deren Fähigkeiten im Bereich des Geheimdienstes und der verdeckten Operationen im Nahen Osten offensichtlich gebraucht werden.“[14]

Israel profitiert also ganz zweifellos oder besser gesagt: Radikale Fraktionen innerhalb der bestehenden Regierung. Vor allem im sogenannten geheimdienstlich-militärischen Komplex, der heute immer mehr Mittel erhält und immer präsenter in die Politik eingreift. Wie in Amerika.

4. Ist ein Geheimdienst im Spiel?

Wegen all der bis zu diesem Punkt zur Sprache gebrachten Indizien fragen Geheimdienstexperten mittlerweile nicht nur im Nahen Osten: Unterhielten die angeblichen Täter Verbindungen zu staatlichen Strukturen des Westens? Wenn dem so wäre, dann beantworteten sich in der Tat eine ganze Reihe weiterer Fragen, die bislang noch offen sind.

Zunächst einmal würde sich der sehr berechtigte Einwand, eine „normale“, staatlich ungebundene Terrororganisation sei zu einem derartigen Anschlag überhaupt nicht fähig, mit einem Schlag im Nichts auflösen:

In der Tat wußten die Angreifer genau, wie sie die Ortung durch die „National Security Agency“ und anderer amerikanischer Geheimdienstein-richtungen umgehen konnten, während sie sich außerhalb der Vereinigten Staaten auf den großen Schlag vorbereiteten. Und sie verstanden es ebenso glänzend während ihres Aufenthaltes in Amerika jeden Verdacht von sich fernzuhalten. Das heißt, sie hatten ein hochentwickeltes Verständnis davon, wie der US-Geheimdienst funktioniert. Außerdem besaßen sie Möglichkeiten, alle entsprechenden Klippen und Fußangeln zu umgehen, die ein Mammutunternehmen wie jenes vom 11. September mit sich bringen mußte.

Das aber klingt kaum nach bin Ladens privat geführten Terrorkommandos, die sogar vor ihrer eigenen Haustüre - im Nahen und Mittleren Osten - nur mit Mühe Anschläge durchführen können, ohne von einem der rivalisierenden Staatsschutzdienste identifiziert zu werden. Um so unwahrscheinlicher mutet eine derartige Aktion auf dem fremden Territorium der USA an. Ausgerechnet in einem Land, das seinen umfassenden Geheimdienstapparat - zumindest nach offizieller Lesart - seit geraumer Zeit geradezu komplett gegen die Mannen bin Ladens ausrichtet.[15]

So mahnten von Anfang an führende Experten, daß die Luftangriffe gegen das Pentagon und die WTC-Türme die Möglichkeiten Bin Ladens bei weitem übersteige. Deutschlands erster Nah- und Mittelostkenner Peter Scholl-Latour erklärte zu dieser Bewertung: “So sehe ich das auch. Er kann in seinen Lagern vielleicht seinen Kämpfern eine infanteristische Ausbildung verpassen, aber mehr ist kaum vorstellbar.”[16]

Ähnlich sieht das Milt Bearden, ein ehemals hochrangiger CIA-Offizier, der zu seiner aktiven Zeit im Sudan und Afghanistan eingesetzt war, wo er die Ausbildung der antisowjetischen Mudschaheddin beaufsichtigte. Dan Rather, der Starreporter des US-Fernsehsenders CBS, versuchte diesen Mann am 12. September in einem Spezialinterview für die gerade einsetzende Hatz auf Osama Bin Laden einzuspannen. Doch das ging gehörig daneben. Denn Bearden, dem das eindimensionale Feindbilddenken der Medienpolizisten ganz offensichtlich zuwider war, „sprang nicht an“. Statt dessen entgegnete er einem sichtlich konsternierten Rather: „Ich bin ganz einfach nicht davon überzeugt, daß es Bin Laden war“. Die Attacke sei für dessen Verhältnisse zu weit entwickelt. Man müsse andere Täter ins Kalkül ziehen.[17]

Wer aber mögen diese „anderen“ sein? Der deutsche Terrorismusexperte Gerhard Wisnewski - nicht im Auftrag des Amerika-verbundenen Bundes-Nachrichten-Dienstes unterwegs wie jene „Kenner“, die in den Medien immer wiederkehrend von Bin Laden sprechen - meint, daß die Durchführung eines Attentates mit dieser Präzision und Logistik eher auf Geheimdienste deutet als auf unabhängige "arabische Terroristen".[18]

„Für so eine Aktion, für so ein gewaltiges, unglaubliches Verbrechen, wie es jetzt passiert ist, ist Osama Bin Laden allein nicht in der Lage“, bestätigt Augusto Pradetto, Professor für internationale Politik an der Hamburger Bundeswehr-

---

[14] Artikel „The Israeli Dimension“ by George Friedman, http://www.freerepublic.com/perl/latest?t=8 News, Publiziert: 11. September 2001, http://www.stratfor.com/home/0109111800.htm

[15] Nach einer Reuters-Meldung aus Washington vom 28. Februar 2001 haben die amerikanischen Geheimdienste ihre Arbeit seit dem Fall der Sowjetunion umstrukturiert. Angeblich nehme heute das Aufdecken extremistischer Terrorplanungen einen höheren Stellenwert ein als das Ausforschen fremder Staaten. Lawrence Korb, ehemals stellvertretender Verteidigungsminister sagt, daß das Ziel heute vor allem darin bestehe, „terroristische“ Netzwerke zu infiltrieren. Und weiter wörtlich: „Den ersten Vorrang hat dabei jetzt die Frage, was Osama Bin Laden und seine Freunde vorhaben.“ http://www.agentura.ru/english/press/ digest/103.

[16] Gegenüber der Junge Freiheit vom 21.9.2001

[17] http://www.copvcia.com/stories/nov_2001/lucy.htm sowie http://www. pegmusic.com/a-thoughts.html. 28. Januar 2001

[18] http://www.raf-phantom.de, Interview-Transkript

Universität, am 17. 9. in einem Interview mit n-tv. „Der Mann wird... seit Jahren gejagt. Auf den Mann sind fünf Millionen Dollar ausgesetzt. Er ist ständig auf der Flucht. Um eine Aktion, um ein Verbrechen wie dieses, das jetzt geschehen ist, vorzubreiten – jahrelang, in Ruhe, und zwar nicht etwa in Afghanistan, sondern in den USA und in Deutschland -, um das zu machen, braucht man ganz andere Leute, ist eine ganz andere Logistik notwendig, und da stecken noch viel mehr und wichtigere Leute dahinter. ... Ich denke, die Handschrift dieser Aktion, dieser Vorbereitung, weist auf hochspezialisierte und sehr erfahrene Geheimdienstexperten hin; woher diese kommen, das vermag ich nicht zu sagen; darüber kann man Vermutungen anstellen, aber die will ich jetzt nicht äußern. Aber für mich steht fest, daß hochrangige Geheimdienstleute diese Aktion im wesentlichen Maße gesteuert haben. Geheimdienstleute, die nicht aus arabischen Ländern kommen.“[19]

Nicht arabisch – sondern? „Israelisch!“ antwortet mit dem ehemaligen pakistanischen Geheimdienstchef Hamid Gul ein Mann, der es eigentlich wissen müßte. Kein zweiter Dienst war in der Vergangenheit näher mit dem Geschehen in Afghanistan und der Bin Laden-Truppe befaßt, wie jener des Generals. Dabei diente Guls Einheit immer wieder als Schleusestelle der amerikanischen, britischen und israelischen „Schnüffeleinheiten“. „Es war der Mossad und seine Komplizen“, erwiderte der Spitzeninsider am 26.9.2001 in einem UPI-Interview auf die Frage „Wer führten den Anschlag vom 11. September aus?“ Um mit einem deutlichen Seitenhieb auf die ebenfalls von dem Anschlag profitierenden US-Administration fortzufahren: „Amerika gibt im Jahr 40 Milliarden Dollar für seine elf Geheimdienste aus ... Trotzdem soll Bush von dem Angriff überrascht worden sein. Das glaube ich nicht.“ Anstelle von Beweisen sieht Gul nur mehr Propaganda. „Nur 10 Minuten nachdem der zweite Turm ... getroffen worden war, verbreitete CNN die Nachricht, Osama Bin Laden stecke dahinter. Die wirklichen Täter hatten eine Desinformations-Kampagne lanciert, die das Denken der Bevölkerung in eine einzige Richtung lenkte und sie sogar in Trance versetzte. Selbst intelligente Menschen konnten nicht mehr selbstständig denken.“[20]

Der ehemalige Generalstabschef der pakistanischen Streitkräfte General Mirza Aslam Beg, ein Fachmann für strategische Fragen bestätigte diese Sicht noch am 19. 12. 2001: „Die Beweise (gegen Bin Laden), die der pakistanischen Regierung vorgelegt wurden, haben so viele inhärente Schwächen, daß sie vor Gericht nicht ausreichen würden.“[21] Unterstützung kam in diesem Punkt sogar von US-Außenminister Powell, der "in einem Interview mit der 'New York Times' sagte, daß es gegen Bin Laden nicht einmal Indizien gebe."[22]

Beg weiter: „Osama Bin Laden und al-Quaida haben definitiv nicht das Wissen und die Fähigkeit zu einer so hochpräzisen Koordination, die entsprechende Informationen und Expertise erfordert.“ [23]

Hat dagegen ein staatlicher Geheimdienst wie der Israels Regie geführt, dann sähen die Dinge in der Tat wieder ganz anders aus.

Dann würde das fehlende arabische Bekenntnis zur Tat klar und ein Motiv sichtbar: Denn Pradetto referiert weiter: „Ich könnte mir vorstellen, daß ... ein Plan dahintersteckt, auf den möglicherweise, ungewollt, die Vereinigten Staaten hereinfallen, nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika und die NATO, die westliche Welt insgesamt, zu einer militärischen Aktion gegen die islamische Welt zu bewegen, die tatsächlich etwas viel Schlimmeres bewirken würde als der furchtbare Einsturz der beiden WTC-Towers oder der Einsturz eines Teils des Pentagons. Dies sind Perspektiven, die mit so einer Aktion, bei dieser Kaltblütigkeit, mit der diese Dinge geplant worden sind, mit diesem Kalkül, mit dem sie ausgeführt worden sind, bei den Leuten zu vermuten sind, die hinter diesen Aktionen stecken.“

Dann wäre die so mysteriös zur Schau gestellte arabische Spur schlicht der sichtbare Teil einer Schnitzeljagd, die israelische Abwehragenten mit den amerikanischen Ermittlungsbehörden veranstalten. Vielleicht - aber nicht notwendigerweise - unter Benutzung „echter“ arabischer HiWis aus dem erweiterten Umfeld Osama Bin Ladens bzw. der Taliban. Und unter stillschweigender Duldung hochstehender Kreise in Washington.[24]

Dann würde man auch besser verstehen, wie das zwingenderweise von langer Hand geplante Mammut-Komplott so lange „geheim“ gehalten werden konnte. Bislang hatte man angenommen, daß die Geheimdienste schlicht versagt, daß sie geschlafen hätten.

---

[19] Symptomatologische Illustrationen, Nummer 22, November 2001, Moskau-Basel-Verlag, Basel, Seite 7f. Das Pradetto-Interview stammt aus einem TV-Interview, das am 17. 9.2001 um 23.15 Uhr ausgestrahlt wurde.
[20] Symptomatologische Illustrationen, Nummer 22, November 2001, Moskau-Basel-Verlag, Basel, Seite 8
[21] *Neue Solidarität,* Wiesbaden vom 19. 12. 2001, Seite 3
[22] Völkerrechtler Francis Boyle in einem Interview mit Spiegel online, 31. 10. 2001
[23] *Neue Solidarität,* Wiesbaden vom 19. 12. 2001, Seite 3
[24] „Die Informationen, die jetzt auftauchen“, sagt auch Pakistans Ex-Generalstabschef Beg, „zeigen immer deutlicher, daß ... verbrecherische Kräfte aus Militär- und Geheimdienstkreisen der USA beteiligt waren.“ (*Neue Solidarität,* Wiesbaden vom 19. 12. 2001, Seite 3)

Kaum zu glauben mit Blick auf den riesigen US-Spionageapparat, der nach eigenen Beteuerungen seit Jahren intensivst den „nah- und mittelöstlicher Terrorismus“ observiert. Es gibt nicht weniger als ein Dutzend Geheimdienste in den USA, vor denen die entsprechenden Aktivitäten geheimgehalten werden mußten. Behörden mit einem Etat von 40 Milliarden Dollar, das ist mehr als der deutsche Verteidigungshaushalt. Zu diesen Einrichtungen gehörten der hochqualifizierte Militärgeheimdienst DIA und der Abhördienst, der jeden Quadratmeter in Amerika audio-visuell erfaßt hat. Verständlich also, daß sich selbst der Terrorismusexperte für den amerikanischen Kongreß Kenneth Katzman gegenüber der Washington Post über die Blindheit „seiner“ Ausforschungsdienste wunderte: „Wie es dazu kam, daß nichts entdeckt werden konnte“, so seine Worte, „übersteigt meine Fassungskraft.“[25]

Kaum zu glauben mit Blick auf die saudische Aufklärung, die die gewaltbereiten Muslimgruppen seit jeher erfolgreich infiltriert. Und die vermeintlichen Selbstmordpiloten waren nun einmal laut offizieller Version Saudis. Es ist auszuschließen, daß der mit dem CIA eng verbundene saudische Geheimdienstapparat die Planung einer derartigen Operation gegen die USA unter seiner Nase zugelassen hätte.

Und kaum zu glauben mit Blick auf den Mossad, der sich bei jeder passenden Gelegenheit damit brüstet, die islamische Terrorszene vollständig durchdrungen zu haben.

Läßt sich nun aber eine Arbeitsverbindung ziehen zwischen den zu allem entschlossenen Mudschaheddin des Mittleren Ostens und dem politischen Parkett - beispielsweise in Jerusalem respektive Tel Aviv - dann offenbarte sich uns ein ganz neues, weit beunruhigenderes Bild. Staatsterrorismus. Und das ist angesichts der Bilder von New York zweifellos eine überaus erschreckende Perspektive.

---

[25] http://www.jimmarrs.com., Artikel des US-Autoren Jim Marrs. Rubrik „The Lastest Word“. Artikel “Who´s truly behind the attack on America?“

“Auf dem Wege der Täuschung sollst Du Krieg führen.” Nach dem ehemaligen Mossad-Offizier Victor Ostrovsky das Motto des israelischen Geheimdienstes

Kapitel II

Global Player Mossad

1. Verdachtsmomente

Geheimdienste sind nicht zuletzt deshalb geheim, weil ihre Arbeitsmethoden im Grunde alles andere als legitim und schon gar nicht demokratisch sind. Kein zweiter Apparat im Staat verstößt derart kraß gegen die „guten Sitten“ der internationalen Staatengemeinschaft, niemand stört die Völkerfreundschaft so vehement, wie es CIA, KGB & Co. tun. Egal ob unter einer Diktatur oder einem liberalen „Rechtsstaat“: Im Dienste der nationalen Interessenslage darf den Agenten wechselnder Majestäten nahezu jedes Mittel recht sein, wenn es darum geht, die eigene Nation zu stärken und gleichzeitig die wirtschaftliche oder militärische Konkurrenz zu schwächen. Durch Spionage, Sabotage, Destabilisierung, durch Unterstützung von Terrorismus und durch das Schüren von Unruhen - bewaffnete Konflikte eingeschlossen. „Vorneverteidigung“ nennen das die Betreiber dieses wenig ehrenhaften Gewerbes. Krieg im Dunkeln wäre ein passenderes Wort.

Als schärfster, rigorosester Vertreter dieser Gilde gilt seit jeher der israelische Auslandsgeheimdienst Mossad.[26] Weltweit wird sich vermutlich keine zweite Schnüffeltruppe finden lassen, die ähnlich weitreichende Methoden bemüht, wenn es darum geht das nationale Interesse zu befriedigen. Keine zweite „Agency“ weltweit setzt derart massiv und häufig militärische Kommandounternehmen zur Lösung politischer Probleme ein. Niemand sonst stellt den gezielten Einsatz von Terror so sehr in den Dienst des nationalen Interesses, wie die Under-Cover-Agenten jenes Zionstaates, der - von gegnerischen Staaten umschlossen - seit über 50 Jahren selbst im Kriegszustand leben muß. Vielleicht war es gerade die leidvolle Erfahrung des Judentums mit Terror, Gewalt und Krieg, die einen Geheimdienst wie den Mossad wachsen ließ. Eine Truppe, die das durchlebte Schicksal nun, wenn es der Fall erfordert, auf seine geschichtlichen oder auch ganz aktuellen Peiniger zurückwirft.

Es liegt nun im ureigensten Wesen eines *Geheim*dienstes derartig sensible Unternehmungen im Stillen ablaufen zu lassen. Unter Bedingungen, die den Täter nicht als solchen kennzeichnen. Die ihn aber aus dem schützenden Versteck heraus die Früchte seiner Arbeit ernten lassen. Diese ganz eigene Art der Kriegsführung hat der Mossad zur Perfektion gebracht. Vor allem dadurch, daß er die betreffenden Aktionen einer anderen Seite - die durch konventionelle Agentenarbeit in den Fall verwickelt wird - in die Schuhe schiebt.

Die Angriffsziele sind global. Die Israelis würden auch nicht davor zurückschrecken, die entsprechenden Terroranschläge auf dem Rücken eines Verbündeten, etwa der Amerikaner, auszutragen. Das wird von der Boulevardpresse gewöhnlich verschwiegen. Einschlägige Fachmagazine und Studien weisen jedoch immer wieder auf diese Tatsache hin. Nehmen wir die einflußreiche amerikanische Gedankenschmiede der U.S. Army´s School of Advanced Military Studies (SAMS) (U.S. Armeeschule für fortgeschrittene Militärstudien). Dieser elitäre Zirkel[27] beschäftigte sich zuletzt im Auftrag des Generalsstabs der Vereinigten Staaten mit den Möglichkeiten zur Sicherung eines umfassenderen israelisch-palästinensischen Friedens. Im Ergebnis entstand ein 70 Seiten starker Spezial-Report, den die Washington Times am 10. September auf ihrer Titelseite besprach. Und dabei zitierte das Rennomierblatt die Einschätzung der SAMS-Offiziere über den Mossad mit folgenden Worten: „Die Jokerkarte. Mitleidlos und raffiniert. Hat die Möglichkeiten, U.S.-Ziele anzugreifen und es nach einer arabischen Tat aussehen zu lassen.“[28] 24 Stunden später erfolgte der Angriff auf New York und Washington.

---

[26] Als wichtige Untersuchungen der letzten 20 Jahre wären zu nennen: : *La Rouche US Labor Party Investigative Team (Hrsg.)*, „The Case Against Max Fisher: Inside the Zionist Lobby - Drugs, Terrorism, Assassinations“, 1980 sowie *Syrokomsky, Vitaly*, „The Zionist Terror Network“ sowie *Rokach, Livia*, „Israel´s Sacred Terrorism“, Association of Arab-American University Graduates, Belmont, Mass. (USA) 1980/86 sowie *Chomsky, Noam*, „The Culture of Terrorism, South End Press, Boston, Mass. (USA) 1988 sowie *Seale, Patrick,* „Abu Nidal: A Gun for Hire“, Random House, New York 1992

[27] Die in Fort Leavenworth, Kansas gelegene Schule für fortgeschrittene Militärstudien ist nach den Worten der Washington Times „sowohl ein Ausbildungszentrum als auch ein Think Tank für einige der glänzendsten Armeeoffiziere.“

[28] "US troops would enforce peace under Army study," Washington Times, Sept.10, 2001, Seite A1, 9. In: http://11september.20m.com. Artikel “Operation 911: No Suicide Pilots” von Carol A. Valentine, Curator, Waco Holocaust Electronic

Und da erinnerte man sich in amerikanischen Geheimdienstkreisen dann – leider zu spät – an die eindeutigen Warnungen, die man vor den tödlichen Attacken erhalten hatte. Folgende Meldung mag davon ein beredtes Zeugnis abzulegen. Sie erschien nur wenige Tage nach der Katastrophe unter dem Titel "Who attacked the USA". Quellenbezug: Die kanadische Nachrichtenagentur *Intel* von David Stern, einem profunden Kenner des israelischen Geheimdienstes.[29] Wir lesen: *"Eine Quelle des US-Militärgeheimdienstes enthüllte Details eines internen Geheimdienstmemorandums, welches darauf hinweist, daß der israelische Mossad Verbindungen zu den Angriffen gegen das World Trade Center und das Pentagon habe. Der Informant, der darum bat, nicht genannt zu werden, bestätigte, daß das interne US-Geheimdienstmemorandum, das vor vier Wochen zirkulierte, Informationen beinhaltete, denen zu Folge eine verdeckte israelische Operation auf US-amerikanischem Boden drohe. Diese bezwecke, die öffentliche Meinung gegen die palästinensischen Araber zu wenden - durch einen offensichtlichen terroristischen Angriff auf US-Interessen, der Israel grünes Licht gebe, einen umfassend bemessenen militärischen Angriff gegen die arabisch-palästinensische Bevölkerung durchzuführen.*

Der Anschlag vom 11. September wurde von Fachleuten als zu fortgeschritten gewertet, als daß eine isolierte Terrorgruppe ihn hätte durchführen können. ´Dieser Angriff erforderte ein hohes Maß an militärischer Präzision und die Ressourcen eines entwickelten Geheimdienstes. Außerdem mußten die Angreifer mit den Flug-Operationen von Air-Force-One, den Flugrouten der Zivilluftfahrt und mit Luftangriffstaktiken gegen sensitive US-Städte wie Washington sehr gut vertraut sein´, sagt David Stern, ein Experte auf dem Gebiet israelischer Geheimdienstoperationen…

´Die Angriffe haben die öffentliche Meinung in den USA ganz sicher dauerhaft im Sinne Israels gewandelt - nach 11 Monaten israelischem Erhebung, in denen schwerste Kritik an Israel laut wurde, wegen Vorwürfen der Kriegsverbrechen und – auf der UN-Konferenz in Durban – des Rassismus. Die Angriffe bedienen die Interesse keiner arabischen Gruppe oder Nation. Hingegen war ihre zeitliche Abstimmung an den Höhepunkt einer internationalen Verurteilung Israels gekoppelt, die das Land ob seiner "Todesschwadronen-Politik" zur Ermordung von palästinensisch-politischen und polizeilichen Funktionären traf´, ergänzt Stern.

Wenn sie sich als wahr erweisen sollten, so würden die Neuigkeiten von Israels Verwicklung in den US-Angriff von Geheimdienstexperten nicht gerade als Überraschung aufgenommen werden. Der Staat Israel besitzt hinsichtlich verdeckter Operationen gegen westliche Ziele eine lange Geschichte …" [30]

2. Terror unter falscher Flagge

„Auf dem Wege der Täuschung sollst Du Krieg führen", so lautet das biblische „Firmen"-Motto des Mossad. Der Sinnspruch steht für eines der effektivsten, zugleich aber auch rücksichtslosesten Geheimdienst-Programme aller Zeiten.

Wenig kann den Machiavellismus des Mossad besser zum Ausdruck bringen, als die Tatsache, daß es ausgerechnet Juden waren, die seine Killer als Erste der Sache des Staates opferten. Zum Hintergrund: Als 1948 der Staat Israel gegründet wurde, bewohnten noch weit mehr Araber als Hebräer das „Heilige Land". Es lag klarerweise im Interesse der jüdischen Nationalisten dieses Verhältnis so schnell als möglich umzudrehen. Vordem - so ihr logischer Schluß - war an eine Abhaltung demokratischer Wahlen nicht zu denken, da durch diese der Staat in arabische Hände fallen mußte. Die unliebsame Stammbevölkerung mußte also zum Gehen, und das zivilisationsverwöhnte Judentum in aller Welt zum Kommen bewogen werden. Beide Lösungen erreichte der israelische Geheimdienst am Ende nicht zuletzt durch den Einsatz von Terror. Mit den Mitteln roher Gewalt, mörderischer Pogrome, schob er einen hohen Prozentsatz der Palästinenser über die Staatsgrenzen ins Ausland ab.[31] Und von dort holten sich die gleichen Dunkelmänner jene jüdischen Neubürger, die sie zur „Umvolkung" ihres Zukunftsstaates benötigten. Auch mit den Mitteln roher Gewalt. So wissen wir heute in Bezug auf den Irak, „daß israelische Agenten im Jahre 1949 einen Anschlag auf die große Synagoge verübten, um künstlich Spannungen zu schüren und Hunderttausende irakische Juden zur Auswanderung nach Israel zu bewegen."[32] Dieser Fall eines „hausgemachten" Antisemitismus zugunsten des Zionismus ist weder neu, noch steht er für sich allein.[33]

Museum, October 6, 2001. Siehe ferner den Artikel "Mossad can target U.S. Forces, framing Arabs" in http://www.iiie.net/Sept11/MossadTargetsUS.html

[29] VAIKUTTAVA TIETOTOIMISTO, Helsinki, http://www.vaikuttava.net/ article.php?sid=1112. Als Artikel „Who attacked the USA? News Embargo after Israeli link leak" am 18. 9. 2001, 21.15 auf: http://11september.20m.com. Der gleiche Bericht erschien am 16.9.2001, 12.15 auf http://frontierpost.com.pk/main.asp?id=8& date1=9/16/2001 u.d.T. „Terrorist attacks in US – Intelligence memo points to Mossad link"

[30] Der Text schließt mit dem Hinweis, das US-Verteidigungsministerium habe eine Warnung an seine Angestellten herausgegeben, das Durchsichern von Informationen über die Untersuchungen zu stoppen.

[31] Vgl. Wolfgang Eggert, "Out of the blue? Spuren des Terrors in Amerika", Beim Prophten! Verlag, München 2001, Seite 73-76

[32] „Neue Solidarität", Wiesbaden, Nr. 27 vom 4. 7. 2001. Seite 3. Der Israeli Naim Giladi deckte 1992 in einem sorgfältig recherchierten Buch auf, daß es im Irak „zur terroristischen Taktik des Mossad gehörte, Handgranaten in die von Juden frequentierten Straßencafés zu werfen und Synagogen zu bombardieren – wofür (der Geheimdienstfunktionär) Ben Porat und die Zionisten dann die Irakis

Daß die Auswirkungen derartiger Partisanenkämpfe enorm sein können, wenn sie militärisch potente Mächte mit in das „Spiel“ einbeziehen, kann man sich gerade in der aktuellen Situation gut vorstellen. Das Bedenkliche: Es gibt ein historisches Beispiel, welches eindeutig belegt, daß die israelischen Geheimdienste in der Vergangenheit selbst vor der Anzettelung eines Krieges nicht zurückgeschreckt haben, wenn es darum ging, „vitale“ Interessen in Nahost zu verteidigen. Die Rede ist von der berüchtigten Lavon-Affäre. Dabei ging es um folgendes: Im Juni 1953 erklärte sich das bis dahin unter britischem Kuratel stehende Ägypten zur selbstständigen Republik. Ein Jahr darauf erfolgte die Einigung mit England über den baldigen Abzug der letzten englischen Truppen von der strategisch und wirtschaftlich so bedeutsamen Suez-Kanal-Zone. Zur gleichen Zeit knüpfte der neue Ministerpräsident Nasser freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinigten Staaten an.

Alles schien so, als ob Israel ein starker Nachbar erwachsen würde, der sich überdies noch anschickte, die arabischen Nationen in einem geschlossenen Staatenbund zu einigen. Genau das aber wollte der Zionstaat mit allen Mitteln unterbinden. So griff man zu einer Verschwörung. Auf Anordnung des Verteidigungsministers Lavon entsandte der Armeegeheimdienst einen Agenten über die Grenze. Sein Auftrag bestand darin, junge ägyptische Juden für ein Spezialtraining in Israel zu rekrutieren. Es handelte sich um eine Ausbildung zur Führung verdeckter Terroranschläge. Am 14. Juli 1954, wurden dieselben jungen Männer und Frauen auf frischer Tat verhaftet, als sie in den Metropolen des Pyramidenstaates Theater und Eisenbahnstationen in Schutt und Asche legten. Die Absicht hinter diesem in ägyptisch-fundamentalistischen Namen betriebenen Treiben hatte darin bestanden, Spannungen zwischen Ägyptens Präsident Nasser und seinen innenpolitischen Gegnern zu säen, sowie landesweite Erschütterungen hervorzurufen, die wiederum die Gespräche zwischen Ägypten und Großbritannien über einen friedvollen Abzug der Engländer vom Suezkanal unterminieren sollten. An den beiden Wochenenden vor ihrer Verhaftung hatten die gleichen israelischen Agenten die Büchereien des amerikanischen „Informationszentrums“ in Kairo und Alexandria sowie das US-Generalkonsulat in Alexandria in die Luft gehen lassen. Damit hatten sie a) die öffentliche Meinung des Westens gegen Ägypten aufgebracht b) erfolgreich die diplomatische Annäherung zwischen den USA und Nasser hintertrieben und c) eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, die 1956 zu der Invasion Ägyptens durch Israel, Frankreich und England führte.[34]

Die vorstehenden Angaben werden von israelischen Journalisten bestätigt. So schreibt Naim Giladi mit Bezug auf die Enthüllungen zweier israelischer Kollegen:

„Es lag natürlich ein Element des Risikos in diesen verdeckten Operationen. ... *Die wiederholte Anwendung solcher bizarren Provokationen, um die Westmächte gegen die Araber aufzubringen, ging in Ägypten beinahe nach hinten los, als die Verwicklung der Israelis darin bekannt wurde*“, berichten zwei altgediente israelische Journalisten, Yossi Melman und Dan Raviv, in einem kürzlich herausgekommenen Buch über Israels Geheimdienste.

„Im Sommer 1954 startete der Mossad eine Welle von terroristischen Anschlägen auf Ägypten. Aber „die Bombenziele waren keine ägyptischen Militäreinrichtungen. Es waren Geschäftsgebäude, Kinos und amerikanische und britische Institutionen. Das Ziel war, den Zorn der Amerikaner gegen Moslems und gegen die Araber zu wecken“, berichteten die beiden Enthüllungsjournalisten.

„Ausgeschickt mit Brandgranaten, um am 30. Juni 1954 das US-Informations-Center in Alexandria, Ägypten, niederzubrennen, setzte Philip Nathanson, ein in den USA geborener Mossad-Agent, versehentlich seine Hose in Brand. Von der Polizei „gelöscht“ und befragt, legte er ein Geständnis ab und schilderte die Umrisse eines großen terroristischen Netzwerkes im Nahen Osten. Der darauffolgende Skandal führte in Israel zu einer Kabinettskrise und zu einer ministeriellen Direktive, künftig bei den vom Mossad inszenierten Terroroperationen wo immer möglich arabische Agenten einzusetzen. Die Entscheidung beschleunigte einen weiteren Schritt des israelischen Geheimdienstes: Die Durchdringung und Unterwanderung islamischer Bewegungen.“[35]

Der Leser sei gehalten die letzten beiden Sätze im Gedächtnis zu behalten, wenn später davon die Rede sein wird, daß der Mossad 1 ½Jahre vor dem WTC-Anschlag versuchte, das Netzwerk Bin Ladens zu infiltrieren. Und er möge dann auch

---

verantwortlich machten. Der Trick funktionierte, und die Juden flohen nach dem neu gegründeten Staat Israel.“ (Zitat nach einem Artikel des US-amerikanischen Juden Victor Marchetti in „CODE“ Nr. 12/Dezember 1993, Seite 54)

[33] Vergleiche Alfred Lilienthal, „The Other Side of the Coin“, New York 1965 sowie Morris L. Ernst, „So Far So Good“, London 1953 sowie Ben Hecht, „Perfidy“, New York 1961 sowie Moshe Menuhin, „The Decadence of Judaism in Our Time“, Institute for Palestine Studies reprint, Beirut 1969

[34] Zunächst kam es infolge der Anschläge zur Zurückziehung amerikanisch-britischer Kreditangebote für den Bau des Assuan-Staudamms. Nasser verstaatlichte daraufhin nach dem Truppenabzug der Engländer den Suez-Kanal, womit die zumeist außerarabischen Aktionäre mit einem Schlag enteignet waren. Israel gab sich daraufhin als Retter Europas und griff seinen Nachbarn militärisch an. Im Verbund mit den englischen und französischen Truppen, die in Post Said landeten. Zusammenhänge erstrangig nach „Washington Report - on Middle East Affairs“, Special Report, „The Troubling Reticence Over U.S. ´Terrorism´ Cases“, Oktober/November 1997, Seite 6, 53f.

[35] Naim Giladi in „CODE“ Nr. 10/Oktober 1993, Seite 42

bedenken, daß Israel auf dem Höhepunkt seiner „ägyptischen Auseinandersetzungen“ für PR-Zwecke ernsthaft erwogen hat, eine WTC-Katastrophe im eigenen Land ablaufen zu lassen. Gegen die eigenen Leute. Nach den Recherchen Giladis gab es damals fertig ausgearbeitete „Pläne zur Bombardierung einer israelischen Stadt unter Verwendung eines als ägyptische Maschine getarnten Flugzeugs, um einen Krieg zu provozieren.“[36]

Noch einmal mit einem Wort: Extremisten im israelischen Establishment Israelis mißhagte der Aufstieg eines arabischen Nachbarn. Also beschlossen diese Elemente, das Land militärisch in die Schranken zu weisen. Da sie wußten, daß der Westen nicht mit ihnen sein wird, ja daß er das Unternehmen sogar empfindlich stören könnte, entschieden sie, beide Seiten gegeneinander auszuspielen. Und so einen Verbündeten für die Kriegspläne zu finden. Die Ausführung übernahm der Geheimdienst, der zu allem entschlossene Freiwillige ausbildete, bewaffnete und in Marsch setzte, damit diese im Namen des Islam Amerika und England gegen die arabische Sache aufputschten. Damit sie zu den Waffen griffen. Und jetzt lege man dieselbe Schablone auf unsere heutige Situation an. Und bedenke, daß der im Moment für die Außenpolitik Israels zuständige Shimon Peres damals an der Seite von Lavon als Generaldirektor des Verteidigungsministeriums amtierte. Daß dieser Mann im Sommer 2001 als gemäßigtster Vertreter einer nationalistischen Regierung gilt, in der fundamentalistische Parteien ein starkes Wort mitzusprechen haben. Und bedenke, daß sich diese Administration von dem Friedensschluß von Oslo bedroht sieht. Daß sie das Vertragswerk deshalb blockiert und sich damit außenpolitisch vollständig isoliert. Daß sie händeringend nach einem Ausweg sucht. Und dann tauchen auf einmal wie aus dem Nichts Flugzeuge am Himmel von New York und Washington auf...

Zu weit gedacht? Es wäre nicht das erste Mal in der Geschichte, daß ein israelisch geführter Luftangriff ein Massaker unter Amerikanern angerichtet hätte – und daß die Schuld daran dann anschließend an die Araber weitergereicht worden wäre. Wenn auch in weit geringerem Ausmaß, so hatte sich eine derartige Begebenheit bereits während des israelisch-arabischen Sechs-Tage-Krieges zugetragen. Damals war das im Geheimdienstauftrag in internationalen Gewässern kreuzende US-Aufklärungsschiff „Liberty“ von israelischen Militärjets und Torpedobooten angegriffen worden. Bei dem Vorfall, der sich am 8. Juni 1967 zutrug, wurde das Schiff von insgesamt 821 Raketen- und Maschinengewehreinschüssen durchsiebt. Die Besatzung soll förmlich in ihrem Blut geschwommen sein. 171 Amerikaner wurden zum Teil schwer verletzt, 34 überlebten die Attacke nicht. Pikanterweise betätigten sich damals hochrangige amerikanische Regierungsvertreter als Komplizen der Israelis. Als vier US-Kampfflugzeuge von einem nahegelegenen Flugzeugträger aufstiegen, um die Liberty zu beschützen, orderte US-Verteidigungsminister Robert McNamara an, sie hätten das zu unterlassen. Die Angreifer fuhren daher mit ihrem blutigen Handwerk fort[37], um dann anschließend keß zu behaupten, die arabische Armee habe in Wirklichkeit die Attacken gefahren. Dieses Märchen konnte sich damals wohl nur deshalb nicht halten, da es zu viele aussagebereite Überlebende gab.[38]

Victor Ostrovsky, ein früherer Offizier des Mossad, führt aus, daß man nicht einmal über das Stadtgebiet New Yorks hinausgreifen muß, um auf Fälle „schwarzer“ israelischer Terrorpolitik zu treffen. Als Israels Premierministerin Golda Meir Ende der 60er Jahre zu einem Besuch der Vereinten Nationen erwartet wurde - so lesen wir in seinen Erinnerungen - wurde „eine ganze Reihe scharfer aber nicht explodierter Bomben in New York gefunden. In einer israelischen Bank und anderen israelischen Zielpunkten. Keine von ihnen sollte dem Plan gemäß auch wirklich explodieren.... In der Tat aber gibt es Elemente im israelischen Mossad, die mehr als erfreut darüber wären, eine solche Sache und auch Schlimmeres auszuführen, und die es beispielsweise im Libanon getan haben, um die Schuld dann anderen Streitparteien zuzuschieben

---

[36] Victor Marchetti in „CODE“ Nr. 12/Dezember 1993, Seite 54. Mit Hinweis auf Giladis 1992 erschienenes Buch „Ben Gurion´s Scandals: How the Haganah & the Mossad Eliminated Jews“. Daß die geplante Luftbombardierung am Ende doch nicht durchgeführt wurde, sollte kaum als Indiz für die Annahme genommen werden, so etwas wäre aus „humanitären“ oder „moralischen“ Gründen nicht in Frage gekommen. Die Geschichte der israelischen Nationalbewegung kennt nicht wenige Beispiele, in denen terroristische Akte gegen das eigene Volk auch tatsächlich zur Anwendung kamen. Während des Zweiten Weltkrieges etwa versenkten zionistische Terroristen ein Schiff, das jüdische Flüchtlinge transportierte, schlicht und ergreifend aus dem Grund, weil die britische Mandatsverwaltung im „Heiligen Land“ den „illegalen Immigranten“ das Anlanden verboten hatte. Die menschliche Tragödie wurde anschließend in zionistisch beeinflußten Medien groß herausgestellt – und die Engländer als Schuldige gebrandmarkt.

[37] Vgl. Das Buch des Korvettenkapitän James M. Ennes Jr., der damals als junger Offizier auf der Brücke der Liberty diente, “Assault on the Liberty” (Random House 1980 - Ballantine 1986). Hinweise im Internet auf http://11september.20m.com , Artikel „Operation 911: No Suicide Pilots“, verfaßt von Carol A. Valentine, 6. Oktober 2001. Weiterer Bezug auf http://ennes.org/jim/ussliberty/(chapter6.htm) Ebenfalls http://11september.20m.com, Artikel „Did Israel attack the Pentagon and World Trade Center?“, verfaßt von Free Press Network (FPN), Washington D.C., 11. September 2001. Weiterer Bezug auf http://www.ennes.org/jim/ussliberty sowie http://zog.to/3/liberty/lib-ind.htm

[38] So zog sich Tel Aviv damals auf den von der US-Presse mitgetragenen Standpunkt zurück, es habe sich um ein „Versehen“, einen „Irrtum“ gehandelt. Überlebende Seeleute und verschiedene US-Regierungsvertreter, darunter der ehemalige Außenminister Dean Rusk und der ex-Stabschef Admiral Thomas Moorer widersprachen dieser Ausrede, ohne von der veröffentlichten Meinung beachtet zu werden.

und diese dann gegeneinander kämpfen zu lassen.“ Der Top-Insider weiter: „Sie haben es auch in Saudi-Arabien getan. Nichts geht über ihre Fassungskraft.“[39]

Ostrovsky zeigt uns in „Geheimakte Mossad“, daß seine ehemaligen Brötchengeber selbst vor der Bewaffnung gewaltbereiter Antisemiten nicht zurückschrecken. So lieferte Israels Spezialdienst 1986 Waffen und Sprengstoff an eine belgische Neonazi-Gruppe, um die damalige belgische Regierung zu destabilisieren.

Im gleichen Jahr explodierte in der Berliner Diskothek „La Belle“ eine Bombe. Wie so oft in der Geschichte des Terrorismus handelte es sich hier um einen vollkommen sinnlosen Akt der Gewalt, der den vermeintlichen Tätern – als solche wurden einmal mehr Araber ausgemacht – keinerlei Nutzen brachte. Israel dagegen profitierte sehr wohl. Und das war Ostrovsky, der damals noch beim Mossad beschäftigt war, nur zu gut bekannt. Seine Enthüllungen lesen sich demgemäß auch ein wenig anders, als die eigentlich schon „übliche“ Araberhetze, mit der die Boulevardpresse damals die Öffentlichkeit überzog. Dem Insiderbericht zufolge entschloß sich Israel damals zur Durchführung einer Operation unter falscher Flagge, um Libyen zu diskreditieren und einen amerikanischen Angriff auf eine arabische Nation zu provozieren. Deshalb installierte ein Mossad-Team in Tripolis ein Sendegerät, welches mit fertig aufgenommenen Nachrichten gespeist war. Als in Berlin die Bombe hochging, spulte das „Trojanische Pferd“ seine gefälschten Nachrichten ab. Über von Libyen autorisierte Bombenanschläge, geplante Attentate und eben über den „Erfolg“ der Berliner Aktion, bei der ein amerikanischer Soldat zu Tode kam. Wie geplant fingen US-Abhörsender die Desinformation auf. So „kam“ der Westen auf „seine“ Libysche Spur.

Der aus Kanada stammende Ex-Mossad-Hauptmann spricht in diesem Zusammenhang über kriminologische Ähnlichkeiten zwischen dem La-Belle Attentat und dem Anschlag von Lockerbie. Ähnlichkeiten, die ihn dazu führen, die gleichen Hintermänner anzunehmen. Bei der Katastrophe von Lockerbie war 1988 ein amerikanisches Verkehrsflugzeug infolge einer Bombenexplosion abgestürzt. 270 Menschen kamen dabei ums Leben. Der Geheimdienstexperte Gordon Thomas schreibt in seinem Mossad-Buch „Gideon´s Spies“, daß Mitarbeiter der israelischen Agentur weit mehr Möglichkeiten hatten, die Gepäckstücke der Passagier zu manipulieren als jene beiden Libyer, die Anfang 2001 unter Anklage gestellt wurden. Der Geheimdienst, so die Sichtweise des Journalisten Russell Warren Howes, der den Lockerbiefall seit über 10 Jahren verfolgt, habe auf diese Weise die Welt einmal mehr gegen seine arabischen Nachbarn aufbringen und bei dieser Gelegenheit zwei ganz bestimmte Passagiere aus dem Wege räumen wollen: Die beiden amerikanischen Drogenfahnder McKee und Gannon. Die hatten nämlich ermittelt, daß Israel in Verbindung zu Drogengeschäften der Hisbollah stand. Hintergründe, die sie in den Vereinigten Staaten zur Sprache bringen wollten.[40]

Gordon Thomas führt dieses Zwischenspiel näher aus. Und berichtet dabei, daß am Morgen nach dem Desaster ein Mossad-Oberst aus London am Ort des Absturzes für das Verschwinden eines Koffers gesorgt habe, der einem der beiden beim US-Geheimdienst akkreditierten Amerikaner gehörte.[41] Die Medien berichteten seinerzeit mit keinem Wort über diese Hintergründe. Hauptsächlich deshalb, weil sie schon sehr zeitig auf die libysche Spur gestoßen worden waren. „In Stundenfrist nach dem Absturz“, lesen wir in *Gideon´s Spies*, „ließ die Belegschaft der (im Mossad für Psychologische Kriegsführung zuständigen) Abteilung LAP die Telefone zu ihren Gewährsleuten bei der Weltpresse heißlaufen. Und die wurden nun angetrieben, bekannt zu geben, es gebe den ´unwiderlegbaren Beweis´, daß Libyen durch seinen Geheimdienst ´Jamahirya´ schuldig sei.“ Soweit Gordon Thomas mit Bezug auf einen Informanten aus dem LAP.

In beiden Fällen (Lockerbie und LaBelle) gab es dann auch wirklich ein Pressebombardement, das Libyen in den Köpfen der Menschen als Aggressor zurückließ. In beiden Fällen waren die Folgen für den Angeklagten desaströs. So sandte der damalige US-Präsident Ronald Reagan nach dem Berliner Anschlag eine Luftarmada nach Libyen aus, um die Metropolen Tripolis und Benghazi zu bombardieren, wobei Hunderte von Zivilisten getötet wurden. Und nach dem Absturz des Passagierflugzeugs über Lockerbie verhängte der UN-Sicherheitsrat auf amerikanischen Druck hin Sanktionen gegen Libyen, die das Land 31 Milliarden Dollar kosteten. In beiden Fällen war es also zweifellos nicht der vermeintliche Täter, der von den ihm zur Last gelegten Taten profitierte. Dafür aber werden die unmittelbarsten Gegner Gaddafis in Tel Aviv und Jerusalem um so zufriedener gewesen sein.

3. Arabische Terroristen im Solde des Mossad

Die bisher dargestellten Fälle haben eines gemeinsam: Wenn Israels Supergeheimdienst einmal seine Finger im Spiel hatte, dann nahm er die Sache auch persönlich in die Hand. Oder er ließ sie doch zumindest durch Personen ausführen, die dem

---

[39] „Washington Report on Middle East Affairs“, Special Report, Oktober/November 1997, Seite 6 sowie 53f. Artikel „The Troubling Reticence Over U.S. ”Terrorism” Cases“

[40] „The Mail & Guardian“, Johannesburg, Südafrika, 26. April 1999. Artikel von Russell Warren Howe.

[41] Als das Gepäckstück später den Schottischen Untersuchungsbeamten durch englische Geheimagenten zurückgegeben wurde, war es ebenso unbeschädigt wie - leer. Warum, so die Frage von Thomas, sollte der US-Geheimdienstoffizier Charles McKee ein leeres Gepäckstück aufgeben? Und wie sollte das den Absturz völlig unbeschadet überstehen?

Staat Israel sehr nahe standen, ihm durch Geburt oder Glauben gewogen waren. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß wir hier - wie bei den meisten anderen Agentenbiographien - einen Schlußstrich ziehen dürfen. Es hieße die Personalstruktur des Mossad gründlich zu unterschätzen, wenn man denkt, daß Israels Spezialagenten ihr Personal allein aus dem Judentum rekrutieren. Die Arme des Mossad reichen weiter. Viel weiter. Bis in das Lager seiner schärften Feinde hinein.

Nicht wenige arabische Nationalisten, islamische Fundamentalisten und zu allem entschlossene Terroristen stehen wissentlich oder unwissentlich im Dienste des Mossad. Einige Wenige in den Führungsetagen sind gekauft. Die Masse jedoch, das ausführende Element, überblickt nicht im entferntesten, wem es letzten Endes zu Diensten ist. Victor Ostrovskys Einblick in diesen Zusammenhang ist, daß „gewöhnlich Araber, die israelische Pläne ausführten, keine Ahnung davon hatten, wo die Pläne in Wirklichkeit ihren Ursprung genommen hatten. Araber, die Operationen gegen Syrien ausführten, dachten oft, daß sie für den britischen Geheimdienst arbeiteten. Und Araber, die Operationen in einigen anderen Ländern ausführten, dachten, daß sie für die Syrer arbeiteten.[42]

Es ist in der Tat kein Wunschdenken, wenn Muslime heute darüber nachsinnen, ob die partikularistischen, zerstörerischen Unternehmen bestimmter „Arabischer Terroristen“ nicht durch den Israelischen Geheimdienst inspiriert sein könnten.

Nehmen wir die Aktionen des berüchtigten palästinensischen Terroristen Abu Nidal, die vom arabischen Standpunkt her unerklärbar anmuten. Denn Nidal ermordete gemäßigte Vertreter von Jassir Arafats PLO sowie verschiedener arabischer Regierungen. Gerade in Momenten, wenn die Sache Palästinas Fortschritte zu machen schien. Er zeichnete für blutige Attentate gegen europäische Zivilisten verantwortlich (so auf den Flugplätzen von Rom und Venedig), die das Ansehen des palästinensischen Kampfes in der Weltöffentlichkeit auf ein Minimum reduzierte. Während er „daheim“ den Israelis immer wieder durch schlecht getimete Anschläge Anlaß gab, militärisch gegen palästinensische Ziele vorzugehen.

Dieses Bild scheint in sich unschlüssig. Aber nur wenn man die Möglichkeit außer acht läßt, daß Nidal auf den Gehaltslisten der Israelis stehen könnte. Und genau das scheint auch wirklich der Fall zu sein. So schreiben die neuseeländischen Autoren Ben Vidgen und Ian Wishart mit Bezug auf Geheimdienstquellen:

„Bevor man die Idee von sich weist, daß Israels Mossad derart krumme Wege gehen könne, einem arabischen Terroristen zu helfen, um eigene Ziele voranzubringen, sollte man sich folgendes vor Augen halten: Als Ermittlungsbeamte 1991 den Zusammenbruch der (für geheimdienstliche Geldwäschegeschäfte) berüchtigten ´Bank of Credit and Commerce International´ untersuchten, da fanden sie nicht nur Belege dafür, daß der Mossad hier seinen Zahlungsverkehr ablaufen ließ, sondern darüber hinaus, daß Überweisungen von Mossad-Konten an Sri Lankas „Tamil Tigers“-Rebellen und die Organisation Abu Nidals geflossen waren.“[43]

Auch der britische Autor David Yallop, der Nidal persönlich traf und interviewte, nährt den Gedanken, daß dieser für Israel arbeitet. „Dabei nimmt er“, so Vidgen/Wishart weiter über Yallop „auf ein Interview mit Abu Iyad Bezug, jenem palästinensischen Terroristen, der für die Planung des Angriffs auf die Olympischen Spiele in München 1972 verantwortlich war. ´Unser Gespräch kam zu dem Punkt, wie Abu Nidals Organisation für viele Jahre durch den Mossad durchdrungen worden war“, schreibt Yallop. „Durchdrungen in einem derartigen Ausmaß, daß Abu Iyad, der Kopf des PLO-eigenen Geheim- und Abwehrdienstes, mir gegenüber seine Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß ständig die von Abu Nidal bestimmten Angriffsziele zuvor vom Mossad ausgewählt worden waren. Als Beispiel einer Mossad-Zielbestimmung führte er Arafats PLO-Gesandten in London, Said Hammami, an. ´Zum Zeitpunkt seiner Ermordung im Januar 1978 befand sich Said Hammami inmitten streng geheimer Unterhandlungen mit Mitgliedern der israelischen Regierung´.“ Die Gespräche, sagte der PLO-Chef zu Yallop, waren auf einen Waffenstillstand im Palästinakonflikt und einer Anerkennung des Staates Israel abgestimmt. Dieses Szenario lastete wie ein Fluch auf den Extremisten beider Seiten, die jeden Kompromiß ablehnten. „´Lange Zeit vor Said´s Ermordung wurde dieser von einer britischen Spezialabteilung gewarnt, daß er auf der Abschußliste des Mossad stand. Sie sagten ihm, ihre Information stamme von dem CIA. Said wurde ebenfalls von englischen Sicherheitsbehörden mitgeteilt, die britische Regierung habe die israelische Botschaft gewarnt, daß alle bekannten Mossadagenten des Landes verwiesen würden, wenn die Israelis jetzt ihre Waffen auspacken würden´,“ sagte Abu Iyad zu seinem Gegenüber. „Die Folgerung war klar“, berichtet Yallop: „Verhindert durch die Briten, den Job selbst auszuführen, steckten sie Abu Nidal die Sache zu.“ In der Tat - trotz seines öffentlich zur Schau gestellten Hasses gegenüber Israel, richteten sich die meisten Angriffe Abu Nidals und seiner Organisation gegen die PLO und andere arabische Terrorgruppen. Einige Zeit nach seinem Interview mit Yallop wurde Abu Iyad selbst in Tunis ermordet - durch die Abu Nidal-Gruppe.

Nidal ist vielleicht das Paradebeispiel eines gekauften Provokateurs, den der Reiz des Geldes auf die Gegenseite verschlagen hat. Daraus zu folgern, daß alle Handlanger Israels sich durch den Schein des Goldes hätten blenden lassen,

[42] „Washington Report - on Middle East Affairs“, Special Report, „The Troubling Reticence Over U.S. ´Terrorism´ Cases“, Oktober/November 1997, Seite 6, 53f.

[43] http://www.howlingatthemoon.com/pacific_jihad_OCT2000.htm. Artikel von Ben Vidgen und Ian Wishart.

ist – wie bereits eingangs erwähnt – grundverkehrt. Die Motive für den Übertritt der Fronten sind sehr verschieden. Tel Aviv rekrutierte nicht wenige seiner arabischen Handlanger auch mit weniger verführerischen Mitteln.

„Es ist bekannt", schreibt Livia Rokach in „Israels Heiliger Terror", „daß Ende der 70er Jahre die israelischen Geheimdienste – unterstützt von manchen ihrer westdeutschen Kollegen – teilweise erfolgreich versuchten, Palästinenser anzuwerben, die in Lagern arbeitsloser Immigranten interniert waren oder aufgrund formaler Verstöße gegen das Einwanderungsgesetz im Gefängnis saßen. Die Israelis bedienten sich hierbei der schweren Erpressung; sie drohten den Palästinensern mit Mißhandlungen oder sogar Mordanschlägen gegen deren Familien, die im militärisch besetzten Westjordanland oder im Gaza-Streifen lebten. Die Palästinenser wurden als ´agents provocateurs´ benutzt, um Terroraktionen in Gang zu setzen, die man später der PLO zuschrieb, um diese zu diskreditieren. Auf der Grundlage von Aussagen und Dokumenten, die diese Behauptung beweisen, protestierte die PLO offiziell bei der Bonner Regierung und verfügte strenge Begrenzungen für die Auswanderung von Palästinensern aus dem Libanon in die Bundesrepublik. Ähnliche Praktiken der Anwerbung durch Erpressung hat Israel bei arabischen Einwanderern in Frankreich angewandt."[44]

Soweit die zweite Kategorie des arabischen Terrors im Dienste Israels, die durch äußeren Druck bewerkstelligt wird. Bleibt drittens noch jene Gruppe zu erwähnen, die vorrangig auf dem Weg der Täuschung an die Seite Israels gestellt wird. Wobei auch hier Geld und Druck eine begeleitende Rolle spielen mögen.

Ein anschauliches Beispiel für israelisches Doppelspiel auf diesem Sektor bietet uns der frühere Mossad-Agent Ari Ben-Menashe, der berichtet, daß 1985 Israel, und nicht die Palästinenser hinter der Entführung des Kreuzfahrtschiffes *Achille Lauro* steckte. „Dabei handelte es sich", so unser Chronist, „in Wahrheit um eine ´Schwarze-Propaganda´-Operation, die zeigen sollte, was für eine mörderische, halsabschneiderische Bande die Palästinenser waren." Ein Palästinenser, der als Doppelagent für den Mossad arbeitete, wurde dabei instruiert, bei seinen Leuten anzuregen, „daß es Zeit sei für die Palästinenser, einen Angriff zu unternehmen und etwas wirklich Erbarmungsloses durchzuführen... Radi (der Doppelagent) richtete Anweisungen an (den Terroristenführer) Abu´l Abbas, der, um diesen Anweisungen auch wirklich Folge zu leisten, Millionen von israelischen Geheimdienstoffizieren erhielt, die sich als Sizilianische Mafia-Dons ausgaben.... Dann stellte Abbas ein Team zusammen, welches das Kreuzfahrtschiff angreifen sollte. Dem Team wurde aufgetragen, sich gefährlich zu geben, um der Welt zu zeigen, was für andere ahnungslose Zivilisten auf dem Spiel stand, wenn die palästinensischen Forderungen unbeachtet blieben... Wie die Welt weiß", sagt Ben-Menashe, „griff sich die Gruppe einen älteren amerikanischen Juden in einem Rollstuhl, tötete ihn, und warf seinen Körper über Bord. Sie verbuchte diesen Punkt für sich, aber für Israel war das anti-palästinensische Propaganda der besten Art."[45]

Zumindest in Israel reißen derart „publikumswirksame" Anschläge bis auf den heutigen Tag nicht ab. Hier ist es vor allem der „kämpfende Arm" der radikalreligiösen „Harafat Al Muqawama Al Islamija" - kurz Hamas - der immer wieder mit sogenannten Selbstmordattentaten von sich Reden macht.[46] Was befremdet, ist die Tatsache, daß sich die Attentate dieser PLO-feindlichen Gruppe häufiger gegen Zivilisten als gegen den polizeilich-militärischen Apparat ihres Gegners zu richten scheinen. Die Folgen dieser Strategie dürfen für die arabische Sache als verheerend bewertet werden. Nicht nur, weil die Hamas an und für sich das palästinensische Volk spaltet und somit schwächt. Viel entscheidender ist die Tatsache, daß die periodisch wiederkehrenden Blutbäder in Bussen und Cafes die Weltöffentlichkeit der palästinensischen Sache entfremden. Und daß sie zur gleichen die Israelis hinter rechten Scharfmachern und Militärs versammeln, die jeden Anschlag als willkommenen Anlaß nehmen, ihre Politik „kalter" Okkupationen voranzutreiben.

Widersinnig und rätselhaft mag dieser scheinbare Widerspruch jedoch nur jenem anmuten, der nicht mit der indirekten Taktik des Mossad vertraut ist. Jassir Arafat fällt wohl kaum in diese Kategorie. Gegenüber der italienischen Tageszeitung *Corriere della Sera* erklärte der Palästinenserpräsident am 11. Dezember 2001: „Die Hamas ist ein Geschöpf Israels, das ihr in der Regierungszeit von Ministerpräsident Schamir (Ende der 80er Jahre) Geld gab und mehr als 700 Einrichtungen wie Schulen, Universitäten und Moscheen ermöglichte. Selbst (der ermordete Ministerpräsident) Rabin hat das schließlich zugegeben, als ich ihm dies in Anwesenheit von (dem ägyptischen Präsidenten) Mubarak vorhielt."

In einem anderen Gespräch mit der italienischen Zeitung L´Espresso sagte Arafat: „Die Hamas wurde mit Unterstützung Israels ins Leben gerufen. Damit wollte man eine Organisation schaffen, die der PLO feindlich gegenübersteht. Sie erhielt Gelder und Ausbildung von Israel. Sie genossen regelmäßig Genehmigungen und Zugeständnisse, während man uns

---

[44] Livia Rokach, „Israels Heiliger Terror", Minotaurus Projekt, Pfungstadt 1982, Seite 124

[45] http://www.howlingatthemoon.com/pacific_jihad_OCT2000.htm. Artikel von Ben Vidgen und Ian Wishart.

[46] Die „Islamische Widerstandsbewegung", so der korrekte deutsche Name, wurde 1988 als direkte Alternative zur PLO ins Leben gerufen, nachdem diese 1987 die erste Intifada begonnen hatte. Die Hamas hat eine eigentümliche Organisationsstruktur: Innerhalb der Westbank und des Gazastreifens bildet sie eine breite politische Bewegung. Der militante Flügel Izz a-Din Al Quassam sowie der Islamische Dschihad, eine Abspaltung, werden jedoch völlig unabhängig davon geführt. Die Führer dieser beiden Organisationen, die für die Anschläge verantwortlich sind, agieren vom Ausland aus. Ihre Büros befinden sich in London, wo auch das Magazin der Bewegung *Falatin Al Muslimah* seinen Sitz hat, sowie in Jordanien, Syrien und den Vereinigten Staaten, dort vor allem in den Bundesstaaten Virginia und Texas.

immer einschränkte und nicht einmal eine Fabrik zur Verarbeitung von Tomaten bauen ließ. Rabin hat dies als einen schwerwiegenden Fehler betrachtet.“[47]

Bleibt festzuhalten: Was den „arabischen Terrorismus“ anbetrifft, so hat der Zionstaat in den Disziplinen „Unterwanderung“ und „Instrumentalisierung“ als unbestrittener Experte zu gelten.

[47] Neue Solidarität, Wiesbaden, 9. 1. 2002, Seite 13

„Wir sind die Guten“
Präsident George W. Bush

Kapitel III

Die US-Connection

1. Die afghanische Falle

"Was im Namen der Geheimdienste schon alles passiert ist und passiert, sind richtige Verbrechen"[48], sagt Andreas von Bülow, der der Parlamentarischen Kontrollkommission für die Geheimdienste angehörte und den zur Aufklärung der Ostspionage installierten „Schalck-Golodkowski-Untersuchungsausschuß“ leitete. Spezialisiert auf die Machenschaften deutscher und amerikanischer Geheimdienste weiß der ehemalige Minister und Staatssekretär im Verteidigungsministerium, daß nicht allein die Israelis mit Terroristen paktieren. Die Vereinigten Staaten tun es ebenfalls. Und so fährt von Bülow in einem Interview mit dem Berliner Tagesspiegel fort:

“Wer die Methoden des CIA verstehen will, muß sich mit seinen Hauptaufgaben beschäftigen, den covered operations: Unterhalb der Kriegsführungsebene, abseits jedes Völkerrechts sollen fremde Staaten beeinflußt werden, etwa indem man Aufstände inszeniert oder Terroranschläge, in der Regel kombiniert mit Drogen- und Waffenhandel und Geldwäsche. Das ist im Kern ziemlich einfach: Man rüstet gewalttätige Leute mit Waffen aus. Da aber auf keinen Fall rauskommen darf, daß ein Geheimdienst dahinter steckt, werden mit großem Aufwand jegliche Spuren verwischt. Ich habe den Eindruck, daß derartige Geheimdienste 90 Prozent ihrer Zeit damit verbringen: falsche Fährten legen. Damit, wenn irgend jemand eine Mittäterschaft der Dienste behauptet, die Krankheit des Verschwörungswahns unterstellt werden kann. Die Wahrheit kommt oft erst Jahrzehnte später raus. Der CIA-Chef Allan Dulles hat mal gesagt: Im Zweifel belüge ich sogar den Kongreß! ...
Die CIA hat sich im Interesse der Staatsräson der USA bei Interventionen im Ausland an kein Gesetz zu halten, ist dem Völkerrecht nicht verpflichtet, nur der Präsident befiehlt. Terror gibt es eben auch, weil es Dienste wie den CIA gibt.

Und wenn da Mittel gekürzt werden, Frieden absehbar ist, dann geht irgendwo eine Bombe los. Damit ist bewiesen, daß es ohne die Dienste nicht geht, daß die Kritiker Quatschköpfe sind, nuts hat Vater Bush sie genannt, der mal Präsident und CIA-Direktor war. Sie müssen sehen, daß die USA 30 Milliarden Dollar in die Geheimdienste stecken und 13 Milliarden in die Drogenbekämpfung. Und was kommt dabei raus? Der Chef einer Spezialeinheit der strategischen Drogenbekämpfung erklärte nach fast 30-jähriger Dienstzeit verzweifelt: In jeder umfangreichen wichtigen Drogendealerei ist mir der Fall von der CIA aus der Hand gewunden worden."[49]

Der Tagesspiegel: Sie saßen damals im Kabinett von Helmut Schmidt, als Soldaten der Sowjetunion in Afghanistan einmarschierten. Wie war das damals?
Die Amerikaner drängten auf Handelssanktionen, sie forderten den Boykott der Olympischen Spiele in Moskau...

Der Tagesspiegel: Dem sich die Bundesregierung anschloß...

und heute wissen wir: Es war die Strategie des amerikanischen Sicherheitsberaters Brzezinski, die Sowjetunion von angrenzenden muslimischen Staaten aus zu destabilisieren: Man lockt die Russen nach Afghanistan und bereitet ihnen dann die Hölle auf Erden, ihr Vietnam. Mit maßgeblicher Unterstützung der US-Geheimdienste wurden in Afghanistan und Pakistan mindestens 30 000 muslimische Kämpfer ausgebildet, lauter Tunichtgute und Fanatiker, die zu allem bereit waren und es bis heute sind. Und einer von ihnen ist Osama Bin Laden. Ich habe vor Jahren schon geschrieben: "Aus dieser Brut erwuchsen in Afghanistan die in Koranschulen mit westlichen und saudischen Geldern großgezogenen Taliban, die das Land derzeit terrorisieren und zugrunde richten."

---

[48] Tagesspiegel, Berlin, 13. 01. 2002, http://www2.tagesspiegel.de/archiv/ 2002/01/12/ak-sn-in-558560.html. "Da sind Spuren wie von einer trampelnden Elefantenherde". Interview mit Andreas von Bülow

[49] Als wichtige Untersuchungen zu den dunklen Seiten des CIA wären zu nennen *Syrokomsky, Vitaly*, „International Terrorism and the CIA: Documents, Eyewitness Reports, Facts“, 1984 sowie *Chomsky, Noam*, „The Culture of Terrorism“, South End Press, Boston, Mass. (USA) 1988 sowie *Nair, K. & Opperskalski, M.*, “CIA: Club der Mörder. Der US-Geheimdienst in der Dritten Welt”, Göttingen,Lamuv, 1988 sowie *Hoffman, David*, The Oklahoma City bombing and the politics of terror, Venice, CA : Feral House, 1998 sowie *Von Bülow, Andreas*, “Im Namen des Staates. CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste”, 2000

Es ist bedauerlich, daß von dieser schmerzlichen Bestandsaufnahme kein Jota gestrichen werden muß. So ist es wahr, daß der amerikanische Geheimdienst die Besetzung Afghanistans im Jahre 1979 durch die damalige Sowjetunion betrieb, um dem Konkurrenten dort das Genick zu brechen. Die Russen verteidigten ihr militärisches Einschreiten damals mit dem Argument, fundamentalistische Terroristen hätten das linksgerichtet regierte und eng an die Sowjetunion angelehnte Land destabilisiert. Man sei daher zur Rettung der säkularistischen Administration eingeschritten. "Kommunistische Propaganda" hieß es damals im Westen, wo der amerikanischen Beteuerung Glauben geschenkt wurde, der "Freiheitskampf" der Mujaheddin habe erst mit diesem Gewaltakt als ein Akt von Notwehr eingesetzt.

Und dennoch waren es die Russen, die Recht hatten. Zbigniew Brzezinski, einer der damaligen Scharfmacher, gab das 1998 in einem Interview unumwunden zu.[50] Wir lesen dort:

Frage: Der frühere Direktor des CIA, Robert Gates, stellt in seinen Memoiren ("From the Shadows") fest, daß die amerikanischen Geheimdienste die Mudschaheddin in Afghanistan bereits sechs Monate vor der sowjetischen Invasion am 24. Dezember 1979 zu unterstützen begannen. Zu dieser Zeit waren Sie der Nationale Sicherheitsberater Präsident Carters. Sie spielten demnach eine Rolle in dieser Affäre. Ist das richtig?

Brzezinski: Ja. Gemäß der offiziellen Geschichtsversion setzte die Hilfe des CIA für die Mudschaheddin 1980 ein, will sagen, nachdem die sowjetische Armee am 24. Dezember 1979 in Afghanistan einfiel.. Aber die Wahrheit, die bis heute geheimgehalten wird, ist eine völlig andere: Tatsächlich unterzeichnete Präsident Carter die erste Direktive zur geheimen Unterstützung der Gegenspieler der prosowjetischen Regierung in Kabul am 3. Juli 1979. Und an genau diesem Tag schrieb ich eine Note an den Präsidenten, in der ich ihm erklärte, daß nach meiner Meinung diese Unterstützung eine militärische Intervention durch die Sowjets verursachen werde.»

Frage: Trotz des Risikos waren Sie ein Fürsprecher dieser verdeckten Aktion. Vielleicht haben Sie selbst ja den sowjetischen Eintritt in den Krieg herbeigewünscht und ihn zu provozieren versucht.

Brzezinski: "Vollständig trifft das nicht zu. Wir drängten die Russen nicht, zu intervenieren, aber wir erhöhten bewußt die Wahrscheinlichkeit, daß sie dies tun würden."

Frage: Als die Sowjets ihre Intervention mit dem Argument begründeten, daß sie gegen eine geheime Einmischung der Vereinigten Staaten in Afghanistan kämpften, glaubten die Menschen ihnen nicht. Nichtsdestoweniger gab es für diese Wahrheit eine Basis. Bereuen Sie heute nicht irgend etwas?

Brzezinski: «Was bereuen? Diese geheime Operation war eine exzellente Idee. Ihre Wirkung war, daß die Russen in die afghanische Falle (!) gelockt wurden und Sie wollen, daß ich das bereue? An dem Tag, an dem die Sowjets offiziell die Grenze überschritten, schrieb ich an Präsident Carter: Wir haben jetzt die Gelegenheit, der UdSSR ihren Vietnamkrieg zu bereiten. In der Tat mußte Moskau für die Dauer von fast 10 Jahren einen Krieg führen, der für die Regierung unerträglich wurde, ein Konflikt, der zur Demoralisierung und schließlich zum Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums führte."

Frage: Und sie bereuen auch nicht, die islamischen Fundamentalisten gefördert zu haben, daß sie Waffen und Ausbildung an die kommenden Terroristen gegeben haben?

Brzezinski: Was ist wohl das wichtigste für den Ablauf der Weltgeschichte? Die Taliban oder der Zusammenbruch des sowjetischen Imperiums? Einige aufgehetzte Moslems oder die Befreiung Mitteleuropas und das Ende des Kalten Krieges?"

Vier Jahre nach diesem Interview steht die Welt heute vor dem Aufflammen eines amerikanischen Kulturkampfes gegen die islamische Welt, der leicht in eine kaum noch zu kontrollierende Schlacht ausufern könnte. Und das alles, weil, so die "offizielle Geschichtsversion" des Pentagon, einige von Brzezinskis "aufgehetzter Moslems" die USA zum Duell herausgefordert haben. Männer, die in Afghanistan ihr Hauptquartier hatten und dem Umfeld genau jener Taliban entstammten, die die Amerikaner groß gemacht hatten.

---

[50] Das Interview wurde in der französischen "Le Nouvel Observateur" (France) vom 15-21 Januar 1998 auf Seite 76 veröffentlicht. Es fehlt in der amerikanischen Ausgabe des Blattes. Erste Übersetzung aus dem französischen durch Bill Blum, Autor der Bücher "Killing Hope: US Military and CIA Interventions Since World War II" und "Rogue State: A Guide to the World's Only Superpower" (Teile der Bücher sind im Internet unter http://members.aol.com/superogue/homepage.htm einsehbar). „The Independent", London, brachte das Interview am 17. September 2001. Am 7. Oktober 2002 verschickte es der Internet-Newsletter "Cyberjournal" an seine Mitglieder. Unter der Schlagzeile „Brzezinski Admits Afghan Islamism Was Made in Washington" fand es sich ferner im Januar 2002 auf http://www. whatreallyhappened.com/madeinwash.html.

2. Der “good boy” Osama Bin Laden

Es ist also leider wirklich so, daß Geheimdienstexperte von Bülow auch in diesem Punkt Recht hat: Die Gotteskrieger der Mudschaheddin sind ein Ziehkind des CIA. Ebenso wie die fundamentalistischen Taliban. Oder Osama Bin Laden.[51] All jene radikalen Elemente, die heute Terroristen genannt werden, wurden damals, als die Sowjets Afghanistan besetzten, von der “Agency” zu einer schlagkräftigen Macht aufgebaut, auf daß sie den Russen das Fürchten lehrten. Mit viel Know How, Geld und Logistik. US-Quellen zeigen an, daß das Weiße Haus zehnstellige Dollarbeträge in diesem Krieg für das Training und die Ausrüstung der afghanischen Rebellen ausgab.[52]

Bis zu diesem Zeitpunkt führte Osama Bin Laden als Sohn des reichen Baulöwen Mohammed Bin Laden ein sehr westlich geprägtes, ja geradezu amerikanisches Leben. Die Amerikaner galten in seiner Familie als Freunde. Einer von Osamas Brüdern arbeitete sogar als Geschäftspartner zusammen mit dem Sohn des damaligen Vizepräsidenten H. W. Bush. Was nicht besonders bekannt ist, ist die Tatsache, daß der nachmalige US-Präsident selbst einmal Chef des US-Geheimdienst gewesen war. Und so schien sich denn auch bald eine neue Basis der Familienbande aufzutun. Denn der CIA benötigte für seinen unerklärten Krieg gegen die Sowjets in Afghanistan dringend einen ebenso unverdächtigen wie ortskundigen Stellvertreter.

Die Wahl fiel auf den jungen Bin Laden, dessen Vater die Mudschaheddin von Anfang an unterstützt hatte. Vom CIA ausgebildet und finanziert hängte der Student sein weltzugewandtes Dasein in Saudi-Arabien an den Nagel, um sich praktisch über Nacht in einen fanatischen Muslim zu verwandeln. Und fortan als Finanzier und Führer des antisowjetischen Befreiungskampfes von sich Reden zu machen.

Während der nächsten zehn Jahre erhielt Osama seine Anordnungen ebenso vom CIA wie die nötigen Finanzmittel, die zum Aufbau einer schlagkräftigen Truppe nötig sind: Insgesamt 5 Milliarden US-Dollar zweigten die Amerikaner aus sogenannten “Black Operation Fonds” zu diesem Zweck ab. Quasi als Eingangspforte für die einströmenden Hilfsleistungen betrieb Bin Laden die 1984 gegründete Frontorganisation Maktab al-Khidamar (MAK), die von allen Teilen der Welt Waffen, Geld und Kämpfer in den afghanischen Krieg schleuste. Was die CIA-Biographie in ihrer für die Öffentlichkeit zugänglichen Ausgabe zu erwähnen „vergißt“, ist die Tatsache, daß die MAK vom pakistanischen militärischen Spionagedienst gefördert wurde, der „Inter Services Intelligence Agency“ (ISI), dem wichtigsten Kanal der CIA zur Führung ihres verdeckten Krieges gegen die Moskauer Okkupation.

„Es war die verdeckteste und sicherste Art der Kriegführung“, schreibt der Londoner „Independent“. „Die USA stellten die Mittel zur Verfügung... Sie lieferten auch die Stinger Raketen, welche schlußendlich das Schicksal des Krieges entschieden."[53]

Die Zusammenarbeit war eng. Gegen Ende des Konflikts erhielten die Mannen Osamas ihre militärische Ausbildung sogar Mitten in den Vereinigten Staaten. Der Leiter des amerikanischen Visabüros in Jeddah während der Jahre 1987 bis 1989, Michael Springman, sagte gegenüber dem “BBC Newsnight” Programm: “In Saudi Arabien wurde ich wiederholt von hochrangigen Vertretern des Außenministeriums aufgefordert, Visas an ungeeignete Antragsteller auszufertigen… Leute, die keine Bindungen zu Saudi-Arabien oder ihrem eignen Heimatland hatten. Ich beschwerte mich hier. Ich beschwerte mich dort. Ich beschwerte mich hier in Washington gegenüber dem Staat, gegenüber dem Generalinspektor und gegenüber der Diplomatie-Security und ich wurde ignoriert.” Er fügte an: “Ich tat nicht weniger, als daß ich Visas an Terroristen gab,

---

[51] NBC Homepage auf: http://msnbc.com/news/190144.asp?cp1=1. Bericht vom 13. 9. 2001 „Bin Laden comes home to roost. Sowie BBC Homepage. World. South Asia. Friday, 14. September 2001, 13:39 GMT 14: 39 UK. Bericht „Who is Osama Bin Laden“. „He received security training from the CIA itself, according to Middle Eastern analyst Hazhir Teimourian... He founded the Maktab al-Khidimat (MAK)“. Ausführlichere Angaben zur Vita Ladens siehe unter anderem „The Indian Express“, Bombay/Indien vom Samstag, den 22. August 1998 auf http://www.expressindia.com/ie/daily/19980822/ worldsearch.html. Hier wird erwähnt, daß der CIA Bin Laden jene Camps in um um Khost aufbaute, die US-Streitkräfte dann 1998 bombardierte.

[52] Diese Zuarbeit erfolgte zu einem Zeitpunkt, da die USA bereits selbst üble Erfahrungen mit dem „islamischen“ Terrorismus gemacht hatten. Beispielsweise im Zuge der desaströsen Zerstörung der Marinebaracken von Beirut durch ein Selbstmordkommando. Die hohe Opferzahl unter den US-Marines (241 Tote) führte 1983 zum überstürzten Rückzug Washingtons aus dem Nahen Osten. Das lag im Interesse aller Scharfmacher in der Region. Darunter befand sich auch der israelische Geheimdienst, der von den Vorbereitungen des Anschlages wußte. Im Sinne seiner Großraumambitionen hatte es der Mossad aber absichtlich unterlassen, die Amerikaner entsprechend zu warnen. Weil er sich – zu Recht - von einem „geglückten“ Massaker den Abzug der als Bremsklotz empfundenen amerikanischen Friedenstruppen versprach. (People 1. 10. 1990 mit Bezug auf Victor Ostrovsky „By Way of Deception“, St. Martin´s Press, New York 1990, Seite 321)

[53] „The Independent“, London vom 17. September 2001

die durch den CIA und Osama Bin Laden rekrutiert worden waren, zu Trainingszwecken in die Vereinigten Staaten zurückzukommen, um dann im Krieg in Afghanistan gegen die Sowjets eingesetzt zu werden."[54]

Der Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" für Afghanistan und Pakistan, Ahmed Rashid, beleuchtet die dunklen Geschäfte des CIA im Mittleren Osten während dieser Zeit detailliert in seinem Buch "Taliban: Militant Islam, Oil and Fundamentalism in Central Asia" (Yale University Press). Ausschnitte hieraus machten nach dem Anschlag vom 11. September, als Washington eine Zusammenarbeit mit Bin Laden weit von sich wies, in der englischsprachigen Welt Furore. Im Folgenden sollen jene Textstellen, die das bislang über die Abläufe des sowjetisch-amerikanischen Afghanistankrieges Gesagte unterstreichen, im Originalton widergegeben werden.

"In 1986", kommt Rashid auf den Höhepunkt des US-Engagements zu sprechen[55], CIA chief William Casey had stepped up the war against the Soviet Union by taking three significant, but at that time highly secret, measures.

He had persuaded the US Congress to provide the Mujaheddin with American-made Stinger anti-aircraft missiles to shoot down Soviet planes and provide US advisers to train the guerrillas. Until then, no US-made weapons or personnel had been used directly in the war effort.

The CIA, Britain's MI6 and the ISI [Pakistan's Inter-Services Intelligence] also agreed on a provocative plan to launch guerrilla attacks into the Soviet Socialist Republics of Tajikistan and Uzbekistan, the soft Muslim underbelly of the Soviet state from where Soviet troops in Afghanistan received their supplies. The task was given to the ISI's favourite Mujaheddin leader, Gulbuddin Hikmetyar. In March 1987, small units crossed the Amu Darya river from bases in northern Afghanistan and launched their first rocket attacks against villages in Tajikistan. Casey was delighted with the news, and on his next secret trip to Pakistan he crossed the border into Afghanistan with [the late Pakistani] President Zia [ul-Haq] to review the Mujaheddin groups.

Thirdly, Casey committed CIA support to a long-standing ISI initiative to recruit radical Muslims from around the world to come to Pakistan and fight with the Afghan Mujaheddin. The ISI had encouraged this since 1982, and by now all the other players had their reasons for supporting the idea.

President Zia aimed to cement Islamic unity, turn Pakistan into the leader of the Muslim world and foster an Islamic opposition in Central Asia. Washington wanted to demonstrate that the entire Muslim world was fighting the Soviet Union alongside the Afghans and their American benefactors. And the Saudis saw an opportunity both to promote Wahabbism [their strict and austere creed] and to get rid of its disgruntled radicals. None of the players reckoned on these volunteers having their own agendas, which would eventually turn their hatred against the Soviets on their own regimes and the Americans. "

3. Terror unter Bruderstaaten

1989 zogen sich die Russen aus Afghanistan zurück. Und wie von amerikanischen Geopolitikern vorausgesehen, brach das Sowjetimperium in sich zusammen. Die kommunistischen Einparteienherrschaften hatten ausgedient. Sie wurden beerbt durch Regierungen, die nach westlichem Vorbild demokratisch legitimiert waren. Damit schien der Kalte Krieg am Ende, war doch das offizielle Raison d´etre des Wertekampfes, die Befreiung des Ostens vom Joch der Diktatur, endlich erreicht. Doch die NATO, die als Instrument gegen die Sowjetunion gegründet worden war, blieb bestehen. Und mit ihr in vertarnterer Form all die Fallstricke, die Spionagefälle und verdeckten Aktionen, die die Dekaden davor bestimmt hatten. Stellt sich die Frage: Warum? Warum soll hier im Falle Osteuropas der Kampf gegen demokratische, gegen liberale Bruderstaaten fortgesetzt werden?

Die Antwort ist ebenso einfach wie ernüchternd und weithin unbekannt: Weil kaum ein Krieg, auch kein "Kalter", jemals aus selbstlosen Motiven geführt wurde respektive wird. Fast immer steht die Erzielung eines greifbaren Vorteils, vornehmlich strategischer oder wirtschaftlicher Natur, im eigentlichen Zentrum des Geschehens und fast immer sind es – neben dem Staat als solchen – profitierende Eliten oder Lobbys, die die kriegführenden Nationen in die gewünschte Richtung lancieren. In keinem der vergangenen Weltkriege gab es in einem der widerstreitenden Regierungspaläste einen wirklich hehren Grund des Kampfes. Sicher tauchten allerorten wohlklingende Parolen wie "Befreiung" und "Verteidigung" auf, doch handelte es sich dabei stets um ein propagandistisches Beiwerk, ein Zierat, das letztlich nur darauf abzielte, die Massen aufzuwiegeln und in die Schützengräben zu treiben. Selbst der nach außen hin so gerechte Kampf der "zivilisierten Welt" gegen das Unrechtsregime der Nazis basierte weitgehend auf dieser traurigen Wahrheit. Kaum war der Krieg "zur Befreiung Deutschlands vom Joche Hitlers" geschlagen, da erhielt der amerikanische Generalstab von seiner Führung in

---

[54] http://www.ananova.com/news/story/sm_443114.html. Bericht „Ananova : US agents told to back off Bin Ladens**.** Story filed: 03:10 Wednesday 7th November 2001

[55] Vgl. Ahmed Rashids, Artikel: "Osama Bin Laden: How the US helped midwife a terrorist" in: "The Public I" vom 20. November 2001. Im Internet auf: http://www.public-i.org/excerpts_01_091301.htm

Washington bereits die berüchtigte Direktive JCS 1067, welche die primären Ziele der Militärregierung in einem ganz anderen Sinne definierte. “Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als ein besiegter Feindstaat”, hieß es da unzweideutig … “um gewisse wichtige alliierte Absichten zu verwirklichen. … Die Verbrüderung mit deutschen Beamten und der Bevölkerung werden Sie streng unterbinden.” Und als der pluralistisch-liberale Westteil Deutschlands wenige Jahre später in die NATO aufgenommen wurde, da verkündete deren britischer Generalsekretär im trauten Kreis, Deutschland werde lediglich zu Kontrollzwecken in der “Verteidigungsgemeinschaft” zugelassen. Damit es besetzt bleibe, und geteilt.

Nicht anders liegen die Dinge heute bei der Behandlung der ehemaligen Sowjetunion, die der Regierung in Bonn damals kurz vor der NATO-Erweiterung mehrfach eine Wiedervereinigung angeboten hatte – im Gegenzug für eine militärische Neutralisierung. Die amerikanische Geopolitik hat dieses ressourcenüppige Riesenreich nicht niedergerungen, damit sich die Menschen von ihren Eliten befreien können, sondern vielmehr um einen Konkurrenten aus dem Feld zu räumen. Und, das ist aktuell klar erkennbar, um sich aus seiner Konkursmasse zu bedienen. Deshalb wird der unterirdisch betriebene Kampf gegen das innenpolitisch gewandelte Rußland aufrechterhalten. Und das vielleicht sogar weniger *obwohl* Rußland zur Demokratie gefunden hat, sondern ganz bewußt *weil* dem so ist. Weil das neuetablierte marktwirtschaftliche System eines nicht mehr fernen Tages befähigt sein könnte, Rußlands verrottete Planwirtschaft zu einem Konkurrenzfaktor in der Weltökonomie zu erheben. Womit sich der bereits schon einmal ruinöse Wettstreit vom Militär einfach nur auf die Wirtschaft verlagert.

Auch hier begegnet uns wieder ein sorgsam gehütetes Tabu aus der Zeit des Kalten Krieges, als die Staaten der beiden Machtblöcke auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt schienen. Es handelt sich um die in den Zeiten einer gleichermaßen geteilten und empfundenen Bedrohung verbreitete Lebenslüge, daß man ob der getroffenen “Sicherheitspartnerschaft” untereinander vollkommenen Burgfrieden pflege. Doch diese Idylle war nicht mehr als ein schöner Schein, ein Trugbild, da die Konkurrenzsituationen auf ökonomischem Gebiet sehr wohl bestehen blieben. Bis hin zu dem Umstand, daß das Florieren des Nachbarn nicht nur mit Neid, sondern als Bedrohung, als reale Gefahr für die eigene Volkswirtschaft gesehen wurde. Und so wurde immer wieder eingegriffen, wenn auf einem Gebiet einem anderen Land ein Vorteil entstand. Deshalb spioniert praktisch jeder bei jedem. Auch unter “Freunden”. Deshalb haben die Israelis die Amerikaner ausgeforscht. Und deshalb verweigerten die amerikanischen Verbündeten der Regierung Kohl die Herausgabe “ihrer” in Moskau sichergestellten Stasi-Listen. Denn man braucht diese gut ausgebildeten Fachkräfte selbst – im Einsatz gegen die Wirtschaftsweltmacht Deutschland.

Vor diesem Hintergrund ist es heute mehr denn je wichtig, sich bewußt zu machen, daß der geheimdienstliche Kampf zwischen den Staaten ganz allgemein Erscheinungsformen und Größenordnungen kennt, die der Laie bereits dem Gebiet des Krieges zuordnen würde. Erinnert sei hier an die sogenannten “Covert Actions”, bei denen der Gegner nicht selten vermittels terroristischer Banden oder Organisationen bekämpft wird, die der eigene Geheimdienst aufbaut, fördert, unterhält oder vortäuscht. So stehen heute eine Reihe von rechtsradikalen Ausschreitungen, die das wiedervereinigte Deutschland zur Wendezeit heimsuchten, in Verdacht, von befreundeten Nationen angestiftet worden zu sein. Deutschland müsse in Naziterror versinken, hieß es in vertraulichen Dokumenten französischer und amerikanischer Geheimdienste, bevor es Zeit finde, wieder eine selbstbestimmte Großmacht zu werden. Die Fratze des häßlichen Deutschen – so die weiterführende Strategie - werde die deutsche Exportnation als Ganzes bremsen und speziell den damals gerade aus dem Ausland einsetzenden Investitionsfluß Richtung “Ost-Zone” unterbinden.

Natürlich ist Deutschland nicht das einzig Opfer einer derart machiavellistischen Politik. Es gibt kaum ein Land, das nicht sogenannte Terrorgruppen auf den Förderlisten seiner verschiedenen “Dienste” verzeichnet und kaum ein Land, in denen diese Kräfte nicht zur Anwendung kommen. Das schließt die Vereinigten Staaten ein, die gegenwärtig jeden Staat, der Terroristen Schutz bietet, militärisch bedrohen: Doch die USA haben seit jeher den Terroristen der IRA Schutz geboten. Amerika hat sich nicht darauf beschränkt, zahlreiche bewaffnete Gruppen zu unterstützen, die sich in Ländern wie Kuba und einem guten Dutzend lateinamerikanischer Länder, im Irak, in Libyen, im Iran usw. terroristisch betätigen, der CIA hat diese auch kaum verdeckt ausgebildet und bewaffnet.

Und damit wären wir wieder bei Washingtons speziellen Terror-Strohmann gegen die Russen angelangt, Osama Bin Laden…

4. Konstanz trotz Wandel. Osamas Stellvertreterkriege.

Osama Bin Laden war am Beginn seiner Karriere eine Schöpfung des CIA, er war dies über 10 Jahre während seines “Jobs” in Afghanistan und wir haben lediglich das Wort dieser beiden Waffenbrüder, daß der Saudi schließlich kündigte und “ging”. Doch es gibt ein geflügeltes Wort über den amerikanischen Geheimdienst, das da lautet: “Du verläßt ihn nicht, es sei denn tot”. Dieser Wahlspruch wird – spätere Ausführungen werden das näher belegen - auch für Bin Laden gegolten haben. Und doch gab es eine gewisse Wende in seinem Leben, einen Bruch, in dem das Auftreten des alten Kämpfers, sagen wir, einer Überarbeitung bedurfte. Dieser Zeitpunkt war gekommen, als die Sowjetunion zusammenfiel, um einem demokratischen Rußland Platz zu machen.

Von diesem Moment an, da der Kampf gegen Reagans “Reich des Bösen” nicht mehr opportun war, kehrte sich die Zusammenarbeit Bin Laden-CIA angeblich mit einem Schlag in ihr Gegenteil. Von diesem Moment an wurden angeblich aus Gefährten Feinde. Von diesem Augenblick richtete der Afghanistan-Veteran sein heute legendäres “Terrornetzwerk”, das ihm gerade in diesen Tage wie aus heiterem Himmel in die Hände fiel[56], gegen seine alten Gönner. Das alles ist, wohlgemerkt, die offizielle Version des CIA.

Angeblich war es infolge des Golfkrieges zum Bruch gekommen.[57] Zu diesem Zeitpunkt gab es einige unbedeutende Anschläge auf amerikanische Militäreinrichtungen im Nahen und Mittleren Osten, die dem Konto Bin Ladens zugerechnet wurden. Tatsächlich erklärte sich der bis dahin als Freiheitskämpfer gepflegte Mann wortgewaltig verantwortlich, Washington protestierte ebenso wortgewaltig, und damit jeder wußte, daß die Freundschaft dahin war, wurden nach Westernmanier weltweit Fahndungsplakate verteilt.

Nicht wenige Experten halten dieses angeblich so entscheidende Zwischenspiel im Leben Bin Ladens für eine Schmierenkomödie, eine Schönheitsoperation, die vom CIA inszeniert wurde, um die Öffentlichkeit und vor allem Moskau ob der weiterbestehenden Zusammenarbeit zu täuschen. Denn die USA waren trotz aller öffentlichen Propaganda ganz und gar nicht das Hauptzielgebiet des Bin Ladenschen Terrors. Im Gegenteil hat dieser Mann Zeit seines Lebens in erster Linie gegen die Russen gekämpft. Und er hat dabei stets die Interessen der USA bedient. Auch nach dem Bruch besorgte er ihre Geschäfte.

“Sein” islamischer Jihad, heute von den USA als Feind Nr. 1 und weltweite Bedrohung bezeichnet, ist in der Tat im wesentlichen eine Schöpfung der USA zur Destabilisierung Rußlands und seiner Einflußbereiche. Unter Einbezug geostrategischer und wirtschaftlicher Überlegungen. So wird Osamas heiliger Krieg in Tschetschenien und Dagestan gefochten - Länder, durch welche russische Pipelines geführt sind -, im Kosovo und in Mazedonien, in Bosnien [58], in Afghanistan.[59]

“In jedem dieser Fälle deckten sich die Zielsetzungen der islamischen Fundamentalisten und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika“, ergänzt George Szamuely von der “New York Press” in seinem informativen Artikel “Bomben auf Buddha”.[60] Er fährt fort: *“Die Vereinigten Staaten von Amerika hielten natürlich nichts von der Scharia* (die religiös-muslimische Rechtsauslegung, W. E.), *sahen aber in einem islamischen Bosnien und Albanien nützliche Handlanger. Sie würden sich einfügen in eine informelle Gruppe islamischer Länder, die sich vom Persischen Golf bis in den Balkan erstreckte, Länder wie Türkei, Aserbaidschan, Saudi-Arabien und Kuwait. Diese stünde unter der Führung der Vereinigten Staaten von Amerika und wäre eng verbündet mit Israel. Das islamische Albanien sollte aufgebaut werden, um Griechenland als NATO-Basis im östlichen Mittelmeerraum ersetzen. Dieser Block von Moslemstaaten würde als Aufmarschgebiet für die Expansion der Vereinigten Staaten von Amerika in das muslimische Zentralasien mit seinen reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen in der Region des Kaspischen Meeres dienen.*

Im Fall Bosnien ermutigten die Vereinigten Staaten von Amerika die Regierung in Sarajevo, sich nicht auf die afghanischen Hilfskräfte, die hauptsächlich aus Sunniten bestanden, zu beschränken, sondern auch mit den schiitischen Iranern gute Beziehungen zu pflegen. Im Mai 1991, fast ein Jahr vor dem Ausbruch des Krieges in Bosnien, kam Präsident Alija Izetbegovic zu einem offiziellen Staatsbesuch nach Teheran. Er brachte dort seine Wünsche nach einem Ausbau der Beziehungen mit Iran zum Ausdruck. Die iranischen Mullahs waren von Izetbegovic beeindruckt und sahen in ihm ´einen gläubigen Muslim, dessen Partei die stärkste politische Gruppierung in Bosnien-Herzegowina bildet und die jugoslawischen Muslime vereinigen wird.´ Im Mai 1991 schickte Iran 65 islamische Kämpfer nach Bosnien. Von Iranern geleitete Ausbildungslager für Terroristen eröffneten ihren Betrieb in Bosnien im Sommer 1991. Dann tauchten die Hisbollah-Guerillas unter der Führung von General Bakri Hassan Salili auf, dem Chef des Geheimdienstes der sudanesischen Armee.

---

[56] 1989 wurde der ursprüngliche Gründer der Arab-Afghanischen Kampfzentrale “Makhtab at Khidmat”, der jordanische Palästinenser Abdullah Azam, durch ein Bombenattentat getötet. Und da das Schicksal – oder jemand anderer – es so wollte, daß seine beiden Söhne an seiner Seite starben, übernahm nun Bin Laden die gesamte Organisation. Im Prinzip war das die Geburtsstunde von Al-Qaeda.

[57] Erstrangig weil der Golfkrieg eine Allianz zwischen den USA und Saudi-Arabien mit sich brachte, was Osama als Entweihung Saudi-Arabiens empfunden habe. Dies ist nicht gerade leicht zu glauben. Bin Laden hat eng mit US-Streitkräften zusammengearbeitet. Er war kein idealistischer Heiliger. Er und seine Familie machten mit der Schlächterei in Afghanistan ein Vermögen.

[58] »Bin Laden auf dem Balkan«. Ein linientreuer Medienbericht, der Bin Ladens Unterstützung für den Terrorismus bestätigt – und auch seine Unterstützung für die Seite der USA auf dem Balkan. Dieser Artikel kann unter http://emperors-clothes.com/news/binl.htm nachgelesen werden.

[59] Islamistische Freiwillige wurden auch in die chinesische Provinz Xinjiang geschickt, um dort den Versuch zu unternehmen, eine islamische Republik zu gründen und von China abzuspalten. “Mittelasiens (gesicherte) Reserven an Erdöl belaufen sich auf insgesamt knapp 10 Mrd. Tonnen. In Chinesisch- bzw. Ost-Turkestan (Xinjiang) ca. 11 Mrd. t. Erdöl, zwei Fünftel der chinesischen Vorräte, deren Erschließung (für den Westen) noch Zukunftsmusik ist, um die aber ebenfalls schon gepokert wird.” (Jan Heller “Der Afghanistan-Krieg, die Taliban und das Öl”, illoyal - Journal für Antimilitarismus, Nr. 12 Sommer 2000)

[60] George Szamuely, Artikel “Bomben auf Buddha”, vom 15.3.2001 auf http://emperors-clothes.com/german/articles/d-bomben.htm

Das Ziel der islamischen Fundamentalisten ist die Schaffung eines islamischen Staates und die Einführung der Scharia. Die Ausrichtung der Fundamentalisten ist extrem religiös, stellt aber keine politische Bedrohung dar. Das überrascht nicht. Die Kämpfer werden in privaten religiösen Schulen herangebildet, sogenannten Madrasas, die heute in einer Reihe von islamischen Ländern florieren, von Saudi-Arabien großzügig mit Geldmitteln unterstützt. Diese Madrasas unterrichten daher auch grundsätzlich nach dem saudiarabischen Lehrplan: Scharia, Scharia und noch einmal Scharia. Die Schaffung eines Kaders von unpolitischen islamischen Führungskräften ist das klare Ziel sowohl Saudi-Arabiens wie auch der Vereinigten Staaten von Amerika. Unpolitische islamische Führer schließen eher Verträge mit US-Firmen, beteiligen sich eher an NATO-Manövern und führen eher ein vom IWF vorgeschriebenes Programm durch, als wirklich nationalistische Führer wie Slobodan Milosevic oder sogar Franjo Tudjman.

Die angebliche Kluft zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Taliban war immer schon ein Schwindel. Saudi-Arabien, Pakistan und die Taliban arbeiten im Gespann. Nach Selig Harrison vom Woodrow Wilson Center ´sind die Taliban nicht nur Rekruten aus den Madrasas (moslemische theologische Schulen), sondern stehen auf der Lohnliste des (pakistanischen Geheimdienst) ISI.´ Darüber hinaus sind die alten Verbindungen zwischen den Geheimdiensten noch intakt:´"Der CIA unterhält noch immer enge Beziehungen mit dem ISI.´ Die Vereinigten Staaten von Amerika setzen auch nicht wirklich Druck hinter die Sanktionen gegen die Taliban. Harrison führt aus, das die Resolution des UNO-Weltsicherheitsrates 1333 ein Waffenembargo gegen die Taliban fordert, da diese sich weigern, Osama Bin Laden auszuliefern. ´Aber es ist eine zahnlose Resolution, da sie keine Sanktionen für ihre Nichtbefolgung vorsieht,´ sagt er, ´die Vereinigten Staaten von Amerika unterstützen nicht die Russen, die dieser Resolution mehr Zähne verleihen wollen´…"

Peter Scholl-Latour unterstreicht diese Schilderung, wenn er von dem "Warlord" Ismail Khan spricht, der – so der Islamexperte - "vor dem Siegeszug der Taliban die im äußersten Nordwesten Afghanistans gelegene Stadt Heart und deren Umgebung wie ein Feudalfürst regiert hatte. Seine gut bewaffnete Truppe hatte 1995 so plötzlich vor den Koran-Schülern kapituliert, daß die erzürnten Mullahs von Teheran, seine heimlichen Gönner, nur eine Erklärung wußten: ´Er ist gekauft worden, und zwar mit amerikanischem Geld.´ Zu jener Zeit unterstützte der CIA noch ihre heutigen Todfeinde, die Taliban."[61] Sabour Samani, der Leiter eines unabhängigen afghanischen Kultur-Zentrums in Berlin, nennt in einem „Spiegel" – Interview noch ein anderes wichtiges Detail, wenn er sagt: „Die Taliban sind ein Export aus Pakistan, Saudi-Arabien und den USA, die 1994 die Nordallianz - mit Hilfe Bin Ladens vertrieben haben."[62]

Die Tatsache, daß die USA die Netzwerke ihres „ehemaligen" Schützlings noch lange nach dem offiziellen Abbruch der Beziehungen nutzten, ist nicht zu leugnen. Rekapitulieren wir: Der CIA fährt fort, von Pakistan aus den islamischen „Dschihad" zu unterstützen. Der militärische und geheimdienstliche Apparat Pakistans diente dabei als Katalysator für den Zerfall der Sowjetunion und das Entstehen von sechs neuen moslemischen Republiken in Zentralasien. Ferner spielte Bin Laden eine Schlüsselrolle bei der Rekrutierung von Freiwilligen für die Kämpfe auf dem Balkan und in der ehemaligen Sowjetunion. Er zog Fäden bei der Bosnischen Moslemischen Armee, bei der Kosovo-Befreiungsarmee (UCK) und bei der Aufrüstung des 1996 beschlossenen Tschetschenien-Krieges.[63]

Ohne Zweifel, die Arbeit dieses "Hans Dampf in allen Gassen" trägt deutlich die Handschrift amerikanischer Geheimdienstplaner. Sie tut es so deutlich, daß sich die mutmaßlichen Fädenzieher Osamas alle Jahre wieder besondere PR-Stücke zu überlegen scheinen, in welchen sie sich zur Abwechselung dann selbst in die Schußlinie begeben. Sozusagen um nach alter Geheimdienst-Gepflogenheit ihren "Deal" zu vertarnen.

Der später noch genauer zu behandelnde erste Anschlag auf das World Trade Center im Jahre 1993 war einer dieser Anlässe, in denen das Pentagon Amerika als Opfer Bin Ladens hinstellte. So meldete das hochangesehene Fachblatt "Jane´s Intelligence Review" am 1. Oktober 1995: »Im Februar 1995 benannten US-Behörden Bin Laden und seinen saudischen Schwager, Mohammed Jamal Khalifa, als … Mitverschwörer jener elf Muslimen, die des Anschlags auf das World Trade Center und des damit verbundenen Plans, andere New Yorker Wahrzeichen in die Luft zu sprengen, beschuldigt werden.«[64]

---

[61] "Welt am Sonntag", 30. September 2001, Seite 8

[62] Spiegel Online, 8.11.2001, Artikel "Dieser Krieg ist verlogen"

[63] International Press Services, 22. August 1995. Nach: <http://www.jungewelt.de>. Artikel vom 21.9.2001 von Michel Chossudovsky, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Ottawa. Nach Aussage von Yossef Bodansky, dem Direktor der „Task Force für Terrorismus und unkonventionelle Kriegsführung des US-Kongresses", wurde der Krieg in Tschetschenien während eines geheimen Gipfeltreffens von Hizb Allah International in Mogadischu in Somalia im Jahre 1996 geplant. Teilnehmer des Gipfeltreffens waren Osama Bin Laden und hochrangige iranische und pakistanische Geheimdienstoffiziere. (Ebenda)

[64] Jared Israel, Artikel "Gähnende Löcher in der 'CIA versus Bin Laden' Geschichte", Original in Englisch, gepostet 8. November 2001, deutsche Übersetzung gepostet 21. November 2001 Die URL für diesen Artikel ist: http://emperors-clothes.com/german/articles/d-probestop-i.htm. Mit Bezug auf »Times of India«: http://www.timesofindia.com/ articleshow.asp? art _id=1030259305

Eindrucksvoll aber ohne Ernst und Effekt. In der Fußballersprache nennt man das einen Schuß für die Galerie. Denn wirklich interessiert an der Ausschaltung Bin Ladens dürfte damals in den entscheidenden Positionen Amerikas kaum jemand gewesen sein. Im Gegenteil: Das Establishment tat sein Möglichstes, um den bärtigen Gotteskrieger vor einem vorzeitigen Ende seiner Karriere zu bewahren; ein vorzeitiges Ende, das ihm beispielsweise mit dem Sudan ausgerechnet einer von jenen Schurkenstaaten bereiten wollte, die das US-Außenamt heute auf seiner Liste angreifbarer Gegner ganz weit oben führt.

Wie die Regierung Clinton Bin Ladens Verhaftung sabotierte

Als Bin Laden Anfang der 90er Jahre damit begann, offiziell gegen die Amerikaner fechten, hatte er natürlich seine Heimat, die mit Washington im Bündnis stand, in Schimpf und Schande zu verlassen. Auch hier scheint vieles pro forma, für den Eindruck nach außen, gelaufen zu sein. So gab sich das saudische Könighaus überraschend schnell mit der Tatsache zufrieden, daß die Familie Bin Ladens "ihren Osama" zum "Schwarzen Schaf" erklärte. Die Sippe blieb damit als erster Bauherr des Landes fester Bestandteil des regierenden Establishments. Und wurde in dieser Rolle auch weiterhin von der amerikanischen Polit-Elite hofiert. Obwohl beide Seiten gewußt haben *müssen*, daß der Kontakt innerhalb der Familie nie abgebrochen wurde.[65]

Der Stein des Anstoßes selbst hatte derweil – in Gesellschaft einiger hochrangiger Veteranen aus dem Afghanistankrieg - seit 1992 im Sudan Fuß gefaßt. Da ist er uns also wieder durch die Finger geschlüpft, hörte man es damals aus dem Pentagon seufzen. Und um das Drehbuch abzurunden, hatte der "Bad Boy" zu allem Überfluß auch noch in einem dieser typischen Schurkenstaaten Aufnahme gefunden. Es paßte also wieder einmal alles zusammen, für das "Storyboard" des amerikanischen Außenamtes. Und trotzdem stimmte – wie so häufig – diese Geschichte hinten und vorne nicht. Verhielt es sich doch hier viel eher wie in einem französischen Polit-Thriller: Die vermeintlichen Ganoven erwiesen sich am Ende als "gut" - und die Saubermänner entpuppten sich als Drahtzieher des Bösen.

Ein wichtiger Zugang zum Verständnis dieses Hintergrundes ist der Artikel des amerikanischen Journalisten Jared Israel, "Gähnende Löcher in der ´CIA gegen Bin Laden´- Geschichte".[66] Es folgt ein der verwirrenden Zitierweise wegen gesondert gesetzter Auszug der deutschen Übersetzung:

Nachdem er angeblich mit der saudischen Führung gebrochen hatte – auch wenn wir diese Geschichte bezweifeln – ging Bin Laden in den Sudan. Bald waren die Sudanesen seiner Anwesenheit leid. Im März 1996 boten General-Major Elfatih Erwa und danach der sudanesische Verteidigungsminister die Auslieferung Bin Ladens entweder an Saudi Arabien oder an die Vereinigten Staaten an. *"Die sudanesischen Geheimdienste, sagte er (Erwa), würden Bin Laden für die Vereinigten Staaten gerne unter Beobachtung stellen. Aber wenn dies nicht ausreichen sollte, sei die Regierung auch darauf vorbereitet, ihn zu inhaftieren und auszuliefern, wenn es auch unklar sei, an wen. An einer Stelle sagte Erwa, daß der Sudan jeden legitimen Antrag strafrechtlicher Klagen gegen den beschuldigten Terroristen erwägen würde." (The Washington Post, 3. Oktober 2001)*

US-Beamte wiesen die angebotene Auslieferung ab. Der darüber berichtende 'Washington Post' Artikel geriet über die Zitate von US-Beamten, die genau zu erklären suchten, warum sie das Angebot ablehnten, etwas länglich. Die Beamten wurden mit der Erklärung zitiert, daß die Saudis eine Reaktion der Fundamentalisten befürchteten, wenn sie Bin Laden inhaftieren und exekutieren ließen, und daß sie es dem Sudan übel nehmen würden, daß also die USA es dem Sudan übelnehmen würden, daß die USA nicht genügend Beweise hätten, ihn vor Gericht zu stellen. In der Tat alles, außer eben der einfachsten Erklärung: daß Bin Laden ein US-Aktivposten war – entweder ein Agent des CIA oder jemand, den der CIA benutzte. …
Jedenfalls wurde das sudanesische Auslieferungsangebot abgelehnt.
»'[US-Beamte] sagten, bitten sie ihn, das Land zu verlassen. Lassen sie ihn nur nicht nach Somalia,' sagte der sudanesische General Erwa in einem Interview. ‚Wir sagten, daß er nach Afghanistan gehen wird, und sie [US-Beamte!] sagten, ‚Lassen sie ihn gehen.''«
»Am 15. Mai sandte Außenminister Taha 1996 eine Nachricht per Fax an (US-Botschafter) Carney in Nairobi, daß die Überwachung sistiert würde. Seine Regierung habe Bin Laden aufgefordert, das Land zu verlassen, schrieb Taha, und er sei frei zu gehen.« ('The Washington Post,' 3. Oktober 2001)

Soweit die Ermittlungen Jared Israels, der uns zusätzlich noch auf eine Anhörung des US-Kongresses im letzten Jahr zum Thema ‚Terrorismus in Süd-Asien' hinweist. Darin beschuldigte der Kongreßabgeordnete Dana Rohrabacher die Clinton-Administration ganz direkt, die Bemühungen, Bin Laden zu verhaften, sabotiert zu haben. [67]

Die britische "Sunday Times" beleuchtete die Sudan-Affäre recht ausführlich[68]. Im Originalbericht lesen wir dort:

---

[65] Nach einem später noch zur Sprache kommenden Bericht im französischen "Le Figaro" war Bin Laden, der an Nierenproblemen leidet, im Juli 2001 im American Hospital in Dubai zur Behandlung und wurde dort von Familienmitgliedern, Geschäftsleuten und Angehörigen der herrschenden Familien aus Saudi-Arabien und den Emiraten besucht.

[66] Jared Israel, Artikel "Gähnende Löcher in der 'CIA versus Bin Laden' Geschichte", Original in Englisch, gepostet 8. November 2001, deutsche Übersetzung gepostet 21. November 2001 Die URL für diesen Artikel ist: http://emperors-clothes.com/german/articles/d-probestop-i.htm. Mit Bezug auf »Times of India«: http://www.timesofindia.com/articleshow.asp?art_id=1030259305

[67] Capitol Hill Hearing, Headline: "Hearing of the House International Relations Committee. Subject: Global Terrorism and South Asia, 12. Juli 2000

[68] Artikel "Sources Claim US Blew Three Chances To Seize Bin Laden", The Sunday Times, London, 6.1.2002, gefunden auf http://www.rense.com/general18/sources.htm

"Als sudanesische Offizielle Ende letzten Jahres behaupteten, Washington habe 1996 eine geheime Auslieferung Bin Ladens aus Khartoum abgewiesen, da sagten frühere Funktionäre des Weißen Hauses, sie würden sich an ein solches Angebot nicht erinnern. Ranghohe Quellen der früheren Regierung geben jetzt zu, daß die Offerte des Sudan tatsächlich vorlag.
Eine Untersuchung der Fakten hat ergeben, daß dieser keineswegs isolierte Vorfall nur der erste in einer ganzen Reihe von Möglichkeiten war, die die Clinton-Administration bis in ihr letztes Jahr hinein ausgelassen hat…
Anfang 1996 übte Amerika starken Druck auf die islamische Regierung des Sudan aus, den dort seit 1991 lebenden Bin Laden auszuweisen. Quellen belegen nun, daß Khartoum einen ehemaligen Geheimdienstoffizier, der über Kontakte zum CIA verfügte, nach Washington entsandte, um über ihn die Auslieferung Bin Ladens in die Wege zu leiten –so wie es den weltweit gesuchten Terroristen Carlos im Jahre 1994 in französische Hände gegeben hatte.
Zu dieser Zeit beschrieb das US-Außenamt Bin Laden als ´den weltweit bedeutendsten Einzelfinanzier des Terrorismus´ und beschuldigte den Sudan, Terroristen einen sicheren Hafen zu bieten. Das Überstellungsangebot wurde jedoch abgelehnt…
Im Mai 1996 wurden amerikanische Diplomaten in einem Fax der sudanesischen Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß Bin Laden vor seiner Ausweisung stehe – um Washington eine weitere Gelegenheit zu bieten, sich seiner zu bemächtigen. Die Entscheidung das nicht zu tun, kam nach Auskunft früherer Regierungsquellen von der obersten Spitze des Weißen Hauses…
Bin Laden verließ Khartoum am 18. Mai in einem gecharterten C-130-Flugzeug – an der Seite von 150 Gefolgsleuten und seinen Frauen. Er wollte nach Jalalabad im Osten Afghanistans. Auf dem Weg dorthin landete der Flieger für einen Betankungsstop in dem Golfstaat Quatar, der freundschaftliche Beziehungen zu Washington unterhält. Doch auch hier hinderte ihn niemand an der Fortsetzung der Reise."

Soweit die "Sunday Times"

Demonstrativer Terror

Die Amerikaner entließen also ihren alten Gewährsmann im Mai 1996 nach Afghanistan. Vielleicht gerade hierher, weil das Weiße Haus den milliardenschweren Gotteskrieger für den Siegeszug der Taliban vor Ort brauchten. Denn nur wenige Wochen später nahmen die fundamentalistischen Schützlinge Uncle Sams die entscheidenden Metropolen Jalalabad und Kabul, womit der Bürgerkrieg zu ihren Gunsten entschieden war. Die zeitliche Nähe dieser Ereignisse zu Clintons Sudan-Affäre wird damals ganz zweifellos in CIA-gegnerischen Geheimdiensten angesprochen worden sein.

Und so folgte – wie häufig, wenn die Zusammenarbeit Bin Ladens mit Washington etwas zu durchsichtig wurde, auch gleich ein Attentat nach, das die Dinge wieder geraderückte und den zweifelnden Politikern im In- und Ausland klarstellte: "Wir haben nichts miteinander zu tun."

Am 25. Juni 1996, also gerade einmal einen Monat nachdem Osama an seine alte Wirkungsstelle zurückgekehrt war, zerfetzte eine 5.000 Pfund schwere Autobombe die Vorderfront des Khobar Tower, einem Wohnkomplex des US-Militärs in Dhahran, Saudi Arabien. Der Anschlag, bei dem 19 amerikanische Soldaten getötet und über 500 andere verwundet wurden, wurde in den USA sofort Bin Laden zur Last gelegt.

Wie bestellt erfolgte die Bestätigung aus Afghanistan postwendend. Denn im August veröffentlichte Osama seine erste Jihad-Erklärung gegen die Amerikaner, die, wie er sagte, Saudi-Arabien besetzt hielten. "Die Mauern der Unterdrückung und der Erniedrigung", so stand in der Deklaration zu lesen, "können nicht niedergerissen werden – es sei denn in einem Regen von Geschossen."

Dieser Regen erfolgte tatsächlich zwei Jahre darauf, nachdem unbekannte Attentäter am 7. August 1998 die amerikanischen Botschaften in Kenia und Tansania in die Luft gesprengt hatten. 220 Menschen kamen ums Leben. Bin Laden wollte es zwar diesmal nicht unbedingt gewesen sein, aber die Clinton-Administration meinte, daß dem wohl so sein müsse. Und so folgte am 20. August nach alter Wildwestmanier der unvermeidliche Vergeltungsschlag: Ein synchronisierter Cruise Missile Angriff auf Osama-Ausbildungslager in Afghanistan[69] und, der Leser möge sich jetzt festschnallen, gegen den Sudan. Der gleiche Bill Clinton, der Bin Laden kurz zuvor auf keinen Fall der Welt zugestellt haben wollte, ließ ausgerechnet das gleiche Land bombardieren, das sich erbötig gemacht hatte, den "Most Wanted Man" der Vereinigten Staaten wie ein Weihnachtspaket verschnürt abzusenden.

Wollten die USA hier quasi als abschreckendes Beispiel einen Spielverderber bestrafen? Die unfaßbare Begründung für den Kriegsakt – der Sudan wirke als Komplize Bin Ladens – mag den Verdacht stützen. Wie um dem Hohn noch die Krone aufzusetzen, hatten die Amerikaner eine vor der Asylzeit Osamas entstandene Arzneimittelfabrik bombardiert und behauptet, der Betrieb sei von Bin Laden errichtet worden, damit man dort Kampfstoffe für den Irak herstelle. Als Fazit wurde die Hälfte der pharmazeutischen Versorgung des Sudan vernichtet. Die Opferzahlen gingen in die Zehntausende.

[69] Die Cruise Missile Angriffe richteten sich unter anderem gegen recht aufwendige Camps in Khost, die Bin Laden 1986 mit Mitteln des CIA errichtet hatte.

Was die ganze Angelegenheit rund um das bürgerkriegsgeschüttelte Land noch viel ärgerlicher macht: Die Afrikaner hatten nicht nur 1996 versucht, mit Washington zu kooperieren. Sie taten es auch noch danach, bis kurz vor dem amerikanischen Überfall.

Die Wiesbadener Wochenzeitung "Neue Solidarität", ein Blatt mit gutem Einblick in die Geheimdienstszene, nahm sich diesem Skandal in einem längeren Bericht an. Wir lesen dort unter anderem:

"In der jüngsten Ausgabe der US-Zeitschrift ´Vanity Fair´ wird dokumentiert, wie die US-Behörden die Zusammenarbeit mit dem Sudan bei der Terrorismusbekämpfung wiederholt abgelehnt und blockiert haben. So habe der sudanesische Geheimdienst Mukhabarat Anfang der 90er Jahre Berge von Material über Bin Laden und seine Gefolgsleute gesammelt, als diese noch relativ unbekannt und ihre Aktivitäten begrenzt waren. Von Ende 1996 an bis wenige Wochen vor dem 11. September habe der Mukhabarat den USA immer wieder Einsicht in diese Akten angeboten, die Informationen über die schon unter der Regierung Clinton 22 meistgesuchten Terroristen enthielten, einschließlich Osama Bin Laden. Mehr als einmal habe der FBI auf das Angebot eingehen wollen, wurde aber vom US-Außenministerium daran gehindert. …

Gutbi Al Mahdi, Leiter des Mukhabarat zwischen 1997 und 2000 erklärte, die Anschläge auf die US-Botschaften im Jahre 1998 hätten verhindert werden können, wenn die USA das Angebot zur Zusammenarbeit angenommen hätten. Denn die Akten der sudanesischen Behörden enthielten Informationen über Personen, die bei den Anschlägen auf die US-Botschaften in Tansania und Kenia Ende August 1998 eine entscheidende Rolle spielten, sowie Hintergrundinfos über Al-Quaida-Aktivitäten, die heute verdächtigt werden, in die Anschläge vom 11. September verwickelt gewesen zu sein.

Namentlich erwähnt werden Fazul Abdullah Mohammed, der die Bombenanschläge auf die US-Botschaften 1998 vorbereitet hatte, sowie Sayyid Skandar Suliman und Sayyid Nazir Abbass, der ein paar Tage nach den Anschlägen auf die US-Botschaft in Kenia von dort nach Khartum gereist war und dort ein Appartement mit Blick auf die US-Botschaft gemietet hatte. Die Sudanesen verhafteten ihn und boten den USA an, ihn auszuliefern. Die USA reagierten nicht darauf und bombardierten statt dessen die pharmazeutische Fabrik Al Shifa in Khartum.

Die Akten des Mukhabarat enthielten auch Informationen über Wadih Al Hage und Mamdouh Mahmoud Salim. Wadih Al Hage ist der ehemalige Privatsekretär Osama Bin Ladens. Er wurde im Sudan beobachtet und photographiert und später wegen seiner Beteiligung an den Anschlägen auf die US-Botschaft 1998 in New York verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt. Mamdouh Mahmoud Salim hatte indirekte Verbindungen zu Mohammed Atta und Marwan Al Ahehhi, die beide verdächtigt werden, an den Terrorangriffen auf das World Trade Center vom 11. September beteiligt gewesen zu sein.

Al Mahdi sagte weiter: ´Wir verfügten über zahlreiche Informationen. Wer sie waren, wer ihre Familien waren, wie sie erzogen und ausgebildet wurden. Wir wußten, was sie im Sudan taten und wie ihre Beziehungen zu Osama Bin Laden beschaffen war.´"[70] Soweit die "Neue Solidarität".

Und es wird weiter weggesehen

Es scheint, als ob wir hier zum ersten Mal von einem Insider den politischen Zweck eines Menschen wie Bin Laden ausgeführt bekommen. Und wenn dem so ist, dann dürfte auch klar sein, warum der amerikanische Geheimdienst seinen alten Angestellten stets aufs Neue entkommen läßt. Anfang 1997 scheiterte wieder einmal eine solche Aktion. Glaubt man den Beteuerungen aus dem Pentagon, dann rüstete der CIA damals ein Spezialkommando aus, welches nach Peshawar geschickt wurde, um Osama aus Afghanistan zu entführen. Zur landeskundigen Unterstützung vor Ort, heißt es weiter, warben die Amerikaner Afghanen und Pakistani an. Doch wie so oft stand auch am Ende dieser Operation am Ende der totale Mißerfolg.[71] Die Frage, warum der CIA nicht einfach Bin Ladens Netzwerk infiltrierte – eine Arbeit die zu den Grundrechenarten der Geheimdienste gehört – wurde, wenn überhaupt einmal gestellt, mit intelligenten Ausreden abgefertigt. Favorit: Das abgeschottete "fundamentalistische Terrain" in Afghanistan ermögliche keine Annäherung an den "extrem scheuen" Super-Terroristen. Eine mehr als faule Ausrede. Denn zur gleichen Zeit hieß die sagenumwobene Al-Quaida mit John Walker einen verwirrten 20jährigen Jugendlichen aus Kalifornien willkommen, der Osama Bin Laden selbst getroffen haben soll.

In diese Logik fügt sich die Tatsache nahtlos ein, daß Washington weitere Hilfeersuchen arabischer Länder zur Festnahme des Bösewichts zurückwies. Denn nicht nur der Sudan machte sich erbötig, den Amerikanern bei ihrer vorgeschützten Verbrecherjagd zur Seite zu stehen.

---

[70] Neue Solidarität, Wiesbaden, 12.12.2001. Seite 3

[71] Ahmed Rashid, Artikel: "Osama Bin Laden: How the US helped midwife a terrorist", "The Public I" vom 20. November 2001. Es handelt sich um einen Ausriß seines Buches "Taliban: Militant Islam, Oil and Fundamentalism in Central Asia" (Yale University Press). Artikel im Net: http://www.public-i.org/excerpts_01_091301.htm

Auch das Angebot des pakistanisch-amerikanischen Millionärs Mansoor Ijaz, der 1996 Clintons Wahlkampf unterstützt hatte, wäre einer Erwähnung wert. Am 6. Juli 2000 besuchte dieser den damaligen Präsidenten-Stabschef John Podesta, um ihm mitzuteilen, daß Geheimdienstoffiziere eines Golfstaates streng vertraulich ihre Hilfe angeboten hatten, Bin Laden gefangenzunehmen. Details des Treffens finden sich in einem E-Mail Austausch zwischen Ijaz und dem Weißen Haus bestätigt. Ijaz zufolge sah das Angebot für die Überstellung Bin Ladens durch die Taliban an den betreffenden Golfstaat die Einrichtung eines islamischen Unterstützungsfonds für Afghanistan vor. Die Vereinigten Staaten könnten – so der Plan - den Ausgelieferten dann von dem Transitland abholen. Das Weiße Haus reagierte, indem es Richard Clarke, Clintons leitenden Berater in Anti-Terror-Fragen, zu Gesprächen mit der Führung der Vereinigten Arabischen Emirate entsandte. Diese verneinte, daß es ein entsprechendes Angebot zur Auslieferung des in der arabischen Welt mittlerweile zum Mythos Aufgestiegenen gebe. Ijaz blieb jedoch bei seiner Version und klagte, die Amerikaner hätten durch ihr direktes Auftreten den ausschließlich für inoffizielle Kanäle vorbestimmten Handel absichtlich unterminiert. Die Verbindungsleute im Geheimdienst der Emirate teilten dem Geschäftsmann wenig später mit, daß Clarke´s offizielle Gesprächssuche durch den Vordereingang eine empfindliche innenpolitische Balance aus den Fugen gebracht und so das Geschäft vereitelt habe.[72]

Und dann gab es schließlich noch nach Washingtoner Quellen ein Hilfsangebot des saudischen Geheimdienstes, der damals von Prinz Turki al-Faisal geführt wurde. Die Details der Offerte sind bis heute nicht veröffentlicht. Auf jeden Fall aber soll Turki vorgeschlagen haben, durch seine Agenten ein Verfolgungsgerät in das Gepäck der Mutter Bin Ladens zu schmuggeln, die damals nach Afghanistan reiste, um ihren Sohn zu besuchen. Der CIA nahm dieses Angebot nicht an. Richard Shelby, der leitende Republikaner im Geheimdienstkomitee des Senats sagte, daß ihm das saudisches Anerbieten zur Kooperation bekannt sei, obwohl er wegen der zugrundeliegenden Geheimhaltung über die Einzelheiten der Angebote nicht sprechen könne. Allgemein formulierte er als konservativer Parteipolitiker: "Ich glaube nicht, daß der Kampf gegen den Terror das vordringliche Ziel der Clinton-Administration war. Ich glaube, daß es da einige vergebene Chancen gegeben hat."[73]

Al-Quaida auf dem Balkan

Der Grund für die kriminelle Blindheit von CIA & Co. liegt – wie bereits erwähnt - in der Tatsache, daß Bin Laden gebraucht wurde. Als ebenso verlängerter wie auch bewaffneter Arm des Pentagon.

Das durch französische Geheimdienstquellen gespeiste Buch "Ben Laden: La Verite Interdite" enthüllt in diesem Zusammenhang, daß der erste internationale Steckbrief zur Ergreifung Osama Bin Ladens 1998 durch den libyschen Staatschef Gaddafi ausgefertigt wurde. Unmittelbarer Hintergrund war seinerzeit die Ermordung zweier deutscher Anti-Terror-Spezialisten in Libyen, ausgeführt 1994. Das Dokument unter dem Aktenzeichen 1998/20032 beschuldigte den Saudi für die Ermordungen verantwortlich zu sein. Indessen scheinen dessen Ziele wesentlich weitgehender gesteckt gewesen zu sein. Darauf verweist Bin Ladens Verbindungen mit der libyschen Oppositionsgruppe "Libyan Islamic Fighting Group", die 1996 in einen Attentatsversuch des britischen Geheimdienstes MI5 gegen Gaddafi verwickelt war.[74]

Die Pressemaschinerie des "freien Westens" wird ihren Teil dazu beigetragen haben, daß der eine oder andere Bildungsbürger heute die Eliminierung Gaddafis für eine wichtige Aufgabe hält. Trotzdem stellte dieser Einsatz Bin Ladens nur eines seiner kleinen Nebengeschäfte dar. Seine wirklich bedeutenden Einsätze wurden Ende der 90er Jahre an anderen Fronten geschlagen. An Fronten, wo es aller Propaganda zum Trotz nicht so sehr um Menschenrechte, sondern um Wichtigeres ging: Das große Geschäft, "Big Business". Deshalb das Engagement unseres umtriebigen Gotteskriegers im Kosovo, in Makedonien, in Bosnien, in Tschetschenien und in Dagestan.

Nehmen wir den Balkan einmal gesondert unter die Lupe: Hier war Bin Laden von Anfang an "dabei". Seit 1993 war er im Besitz eines Bosnischen Passes.[75] 1998 erklärten Offizielle des Außenministeriums, daß die albanisch-muslimische UCK ihre Operationen unter anderem durch Kredite Bin Ladens finanziere."[76] Im Herbst 1998 wußte die "Sunday Times" zu berichten, daß Bin Laden ein terroristisches Netzwerk von Albanien aus steuere.[77] Im Sommer 1999 meldete die französische Nachrichtenagentur AFP, daß "Islamische Kämpfer Seite an Seite mit Muslimsoldaten in Zentralbosnien gegen bosnische

---

[72] Artikel "Sources Claim US Blew Three Chances To Seize Bin Laden", The Sunday Times, London, 6.1.2002, gefunden auf http://www.rense.com/general18/sources.htm

[73] Artikel "Sources Claim US Blew Three Chances To Seize Bin Laden", The Sunday Times, London, 6.1.2002, gefunden auf http://www.rense.com/general18/sources.htm

[74] Artikel "NEW BIN LADEN BOOK REVEALS SECRETS", Timothy BANCROFT-HINCHEY,PRAVDA.Ru, 15. November 2001, http://english.pravda.ru/main/2001/11/15/20992.html

[75] *Agence France Presse*, 24. September 1999 Artikel : « Blair's evidence of Bin Laden's guilt nothing but old news stories and leaps of logic « , Stephen Gowans, 6. Oktober 2001, mediamonitors.net

[76] *Washington Post*, 4. Mai 1999. Nach Gowans, "Blair´s…", a.a.O.

[77] *Sunday Times*, November 1998. Nach Gowans, "Blair´s…", a.a.O.

Serben streiten."[78] Im Juni 2001 wurde bekannt, daß ein Repräsentant Bin Ladens "der finanzielle Hauptsponsor der Nationalen Befreiungs- Armee (engl. NLA) ist", jener NLA, die Makedonien terrorisiert hatte.[79]

Und all diese Tätigkeiten geschahen nicht allein mit Wissen sondern mit *Zustimmung* der US-Aministrationen Clinton resp. Bush jun. Denn es ist Fakt, daß Bin Ladens Aktivitäten in Bosnien, im Kosovo, und - ganz generell – in Mazedonien, amerikanischen Erfordernissen entgegenkamen. Deshalb gewährten die USA dem Al-Quida-Netz unter dem Dach der UCK Unterschlupf. Während sie nach außen hin im November 1998 eine Prämie von 5 Millionen US$ auf die Ergreifung Bin Ladens aussetzten.

"Die *Bin-Laden-Story* bricht in sich zusammen", schlagzeilte angesichts derartiger Chuzpe die "Neue Solidarität". Um wie folgt weiter fortzufahren:

"Die Verbindungen der USA und Großbritanniens zu Bin Ladens Netzwerk behandelte am 25. Oktober 2001 auch die Neue Züricher Zeitung. Sie berichtete über Aktivitäten von Al-Qaida-Aktivisten u. a. in Großbritannien und dem von der NATO besetzten Kosovo. Die NZZ zählt frühere Aktionen des *Dschihad*, des ägyptischen Zweiges von Al-Qaida, auf - so den Mord an Präsident Sadat und die Karriere eines Bruders von Bin Ladens Stellvertreter Zawahiri. Dann heißt es: ´Nach Angaben der ägyptischen und französischen Geheimdienste schleuste Bin Laden, ... , Ende der 90er Jahre 500 arabische Mudschaheddin nach Tirana ein. Sie sollen Seite an Seite mit der UCK in Kosovo gekämpft haben und an besonders brutalen Racheakten an serbischen Zivilisten beteiligt gewesen sein.´
Das bedeutet, daß die NATO und Al-Qaida 1999 Seite an Seite im Kosovo kämpften, obwohl bekannt war, daß diese Gruppe den Staatschef des amerikanischen Partnerlandes Ägypten ermordet hat. Mazedonische Regierungskreise haben EIR gegenüber bestätigt, daß auch noch im Frühsommer Al-Qaida- und UCK-Kämpfer gemeinsam mit amerikanischen Militärberatern im Kosovo-mazedonischen Grenzgebiet operierten." [80]

Diese befremdliche Kollaboration hielt sich – man höre und staune – gar über die World Trade-Katastrophe hinaus. Denn noch zwei Monate nach dem amerikanischen Desaster berichtete dieselbe Zeitung unter der Überschrift „USA schützen Bin-Laden-Terroristen im Kosovo":

"Während die USA unaufhörlich Afghanistan bombardieren, um Osama Bin Laden zu erledigen, betreibt einer der führenden Mitarbeiter desselben Bin Laden in einem unter amerikanischer Kontrolle stehenden Gebiet des Kosovo ein terroristisches Trainingslager. Diese sensationelle Nachricht wurde von verschiedenen Seiten bestätigt: dem mazedonischen Geheimdienst, mehreren mazedonischen Medien, darunter die führende Tageszeitung *Dnevnik*, russischen Presseagenturen wie Novosti und Itar Tass sowie dem Londoner Independent.
´Quellen aus dem russischen Friedenstruppen in Kosovo berichteten am 16. Oktober, daß nahe dem Dorf Ropotovo bei Kosovska Kamenica in der von amerikanischen Streitkräften kontrollierten jugoslawischen Provinz des Kosovo ein Trainingslager militanter Albaner betrieben werde. Danach werden in dem Lager derzeit 50 afghanische und algerische Mudschaheddins unter Führung Zaiman Zawahiris ausgebildet. Er soll der Bruder eines der engsten Weggefährten des internationalen Terroristen Osama Bin Laden sein. Das Lager bildet Militante für terroristische Einsätze in Kosovo und Mazedonien aus. Ihre *Ausbilder* sind ehemalige albanische Offiziere, die 1991-1992 von der jugoslawischen Armee desertierten.´
Ziel des Einsatzes der terroristischen Banden in Mazedonien sei es, die Rückkehr mazedonischer Flüchtlinge in die durch die UCK ´gesäuberten´ Dörfer gewaltsam zu verhindern und die Kontrolle über die Wasserreserven zu übernehmen, von denen die mazedonische Hauptstadt Skopje abhängt. ... Die Gruppe, die vom Bruder des Dr. Ayman Zawahiri, dem engsten Vertrauten Osama Bin Ladens, angeführt wird, soll laut Dnevnik vom 19. Oktober die Grenze von Kosovo nach Mazedonien überschritten haben. Unter Verweis auf Geheimdienstquellen schreibt Dnevnik:
´Der jüngere Bruder des Chefs des Balkan-Hauptquartiers der Al-Quaida, Ayman Zawahiri, hat mit ungefähr 50 Mudschaheddin Mazedonien betreten und mit dem Bau von Stellungen in der Region von Skopska Crna Gora begonnen. Das Ziel der Terroristengruppe ist es, die Wasserversorgung (von Skopje) anzugreifen.´ ...
Aber wer ist dieser Dr. Ayman Zawahiri? Wie der Londoner Guardian kürzlich schrieb, sei selbst die Behauptung, Ayman Zawahiri sei Bin Ladens rechte Hand, ´eine Untertreibung seiner Bedeutung.´ Er wird von vielen als der wirkliche Kopf der sogenannten Bin-Laden-Gruppe betrachtet.
´Einige Beobachter glauben, daß Zawahiri in seiner gegenwärtigen Rolle in Afghanistan einen Großteil der Kontrolle über Bin Ladens terroristische Finanzen, Operationen, Planungen und Ressourcen übernommen hat.´...
Nach Aussage eines Experten vor einem amerikanischen Kongreßausschuß im Januar 2000 bekam Zawahiri von der US-Einwanderungsbehörde eine ständige Aufenthaltserlaubnis für die USA – die kaum einem legalen Einwanderer gewährt wird…"[81]

Den Hintergrund für die seltsame Zusammenarbeit enthüllt der Artikel "Krieg um Öl von Karatschi bis Triest", der Mitte November 2001 in der Berliner Tagespresse abgedruckt wurde[82]. Dort steht:

---

[78] *Agence France Presse*, 24. September 1999. Nach Gowans, "Blair´s…", a.a.O.
[79] *Washington Times*, 22. Juni 2001. Nach Gowans, "Blair´s…", a.a.O.
[80] *Neue Solidarität*, Wiesbaden, Nr. 45/2001. Artikel von Muriel Mirak-Weißbach
[81] *Neue Solidarität,* Wiesbaden, 7. 11. 2001, Seite 3

“Wer bei Jugoslawien nicht an eine humanitäre Intervention glauben mochte und nach handfesten Interessen suchte, wurde schnell belehrt: Im Kosovo gäbe es nichts zu holen”, heißt es dort.“ Einer wußte es besser: Dick Cheney, der heutige US-Vizepräsident, war vor seinem Amtsantritt Generaldirektor der Firma Halliburton Energy und ist immer noch ihr Teilhaber. Die britische Tochter von Halliburton heißt Brown & Root Ltd. Sie hat die Machbarkeitsstudie erstellt für eine Ölpipeline namens AMBO, mit deren Bau im Herbst 2001, also genau zu dem Zeitpunkt begonnen wurde, als die amerikanisch finanzierte UCK auch in Mazedonien die Waffen ruhen ließ. Investitionssumme, wie die FAZ vom 27. August 2001 schreibt: 1,13 Milliarden US-Dollar. Die Trasse führt vom Schwarzmeerhafen Burgas durch Bulgarien und Mazedonien, unweit der Grenze zum Kosovo bis Vlorë an der albanischen Adria. Mit ihrer Kapazität (750000 bbl/d) wird die Pipeline den laufenden Durst von 20 Millionen europäischen Autos stillen können. Über sie wacht die US-Festung Camp Bondsteel in der amerikanischen Besatzungszone des Kosovo – die größte Militärbasis außerhalb der USA seit dem Vietnamkrieg. Ausstattungs- und Versorgungsfirma von Camp Bondsteel: Dick Cheneys Halliburton.
Bei AMBO geht es um mehr als eine Balkan-Pipeline für das Konsortium aus den Gruppen BP-Amoco-ARCO, Chevron und Texaco: Es geht um den transeuropäischen Korridor Nummer 8 mit Straßen, Tunnels, Brücken, Schienen, Hafen- und Wasserstraßenanschlüssen, Gas- und Glasfaserleitungen. Es geht um die infrastrukturelle Erschließung aller Profitmöglichkeiten auf dem Balkan. Der Schweizer Zeitschrift Zeit-Fragen zufolge sitzen deshalb die Konzerne Bechtel, Enron und General Electric mit im Boot. Die öffentliche Trade and Development Agency (TDA), der deutschen Hermes-Rückversicherung vergleichbar, hat das Projekt abgesichert. Die »Durchlauf«-Länder Bulgarien, Mazedonien und Albanien dagegen mußten staatliche Souveränitätsrechte an AMBO abgeben und sich zum Schweigen über die Pläne des Konsortiums verpflichten. Michel Chossudovsky, Ökonom an der Universität Ottawa meint: Mit AMBO sollte außerdem Total-FINA-Elf, der italienisch-französisch-belgische Konkurrent, ausgeschaltet werden.

Der italienische Ölgigant ENI, unter anderem mit Libyen über eine Mittelmeerleitung gut im Geschäft, hat eine andere Balkanüberquerung für das Öl aus dem Osten im Auge: Vom rumänischen Schwarzmeerhafen Constanca durchs nördliche Jugoslawien zuerst nach Omisalj in Kroatien soll eine Leitung führen, später bis zum italienischen Triest mit Anschluß an das westeuropäische Pipelinenetz. Auch bei diesem, SEEL genannten Projekt handelt es sich, wie Matthias George in den Schweizer Zeit-Fragen schreibt, um einen der Korridore des paneuropäischen Netzes. Mit der Gefangennahme Milosevics und der Regierungsübergabe an die jugoslawischen Weltbankangestellten in Belgrad ist auch von Jugoslawien nun alle Unterstützung für dieses westeuropäische Konzerngeschäft zu erwarten. Auf der internationalen Konferenz »Adriatic pipeline – new perspectives for transport of Caspian oil to the European markets«, die im Juni 2000 im Rahmen des Inogate-Programms stattfand, sei genau diese Route als profitträchtigste ausgewählt worden. Die politischen Gründe gegen diese Pipeline seien mit dem NATO-Sieg entfallen, und Kroatien bestünde nicht mehr auf einer kostspieligen Umgehung Jugoslawiens via Ungarn. Allerdings hat die US-Airforce im jugoslawischen Abschnitt des SEEL-Korridors vier Brücken in die Donau gebombt – womöglich, um dem AMBO-Konsortium den Vorsprung vor der europäischen Konkurrenz zu sichern.”

---

[82] “Junge Welt”, Berlin, 10./11.November, Seite 10f.

5. Afghanistan als Baustein von Ölinteressen und Geopolitik

Ein zentralasiatisches Öl-Dorado

Das “Schwarze Gold”, das den Balkan durchziehen soll, stammt aus der heißesten “Öl-Wachstumszone” des Erdballs: Der östliche Region des Kaspischen Meers. Hier, wo sich früher der Süden der Sowjetunion befand, liegt heute ein bis nach China reichender Gürtel muslimischer Republiken.

Die Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 eröffnete die Möglichkeit zur Ausdehnung des amerikanischen Einflusses nach Zentralasien, die Entdeckung riesiger Öl- und Gasreserven lieferte den Anreiz dazu. Zwar war die aserbaidschanische Küste des Kaspischen Meeres (Baku) bereits seit hundert Jahren ein Zentrum der Ölförderung gewesen, doch die riesigen neuen Reserven im Nordwesten (Kasachstan) und im Umfeld des Südwestens (Turkmenistan) des Kaspischen Beckens wurden erst während der vergangenen zehn Jahre entdeckt. Man vermutet hier die zweitgrößten Vorkommen weltweit, übertroffen nur vom Ölreichtum des Persischen Golfs. Die amerikanischen Ölgesellschaften haben sich die Rechte an nicht weniger als 75 Prozent der zu erwartenden Förderung aus diesen neuen Feldern gesichert[83], und US-Regierungsbeamte verweisen hoffnungsvoll auf das Kaspische Becken und Zentralasien als mögliche Alternative zur Abhängigkeit von den Ölvorkommen in der instabilen Region am Persischen Golf, die sich voraussichtlich bereits in wenigen Jahren erschöpfen werden. Das Wort vom “kommenden Mittleren Osten” ist bereits mehrfach in Fachkreisen gefallen.

Die Transportfrage

Das Hauptproblem bei der Ausbeutung der Energieressourcen Zentralasiens besteht darin, das Öl und Gas aus dieser Region, die über keinen Zugang zu den Weltmeeren verfügt, auf den Weltmarkt zu bringen. Die amerikanische Regierung wollte dazu weder das russische Pipelinenetz benutzen noch den einfachsten Landweg, der quer durch den Iran zum Persischen Golf führen würde. Auch die Osttraverse durch China zum Pazifik wurde aus politischen Gründen fallengelassen. Statt dessen erkundeten die Ölkonzerne und die Regierung der USA im Verlauf der letzten zehn Jahre eine Reihe alternativer Pipelinerouten, von denen zwei vorrangige Behandlung erfuhren.

Die zuerst gewählte Trägerschiene verlief in westlicher Richtung durch Aserbaidschan, Georgien und die Türkei ans Mittelmeer und endete, wie eine ältere Traverse, im Balkan. Wie immer, wenn es um wirtschaftliche Interessen – oder, wie die Amerikaner sagen würden, um das Abstecken von “Claims” – ging, wurde um die Kontrolle der Pipelines erbittert gerungen. Und wie häufig in solchen Fällen artete die Konkurrenz zwischen den Handelnden bald in einem echten Krieg aus. Bei dem sich – auch das ist nicht unüblich – wichtige Streitparteien vornehm durch Rebellengruppen vor Ort vertreten lassen.

Rangelei entlang des Kaukasus

Deshalb bestimmen im Kaukasus genauso wie auf dem Balkan Kriege das Geschehen. Thomas Immanuel Steinberg hat sich die Situation für die “Junge Welt” angeschaut und resümiert die Lage wie folgt: “Georgien gegen die russisch unterstützten Separatisten in Abchasien; Armenien – um Nagorny-Karabach – mit Rußlands Hilfe gegen Aserbaidschan; und vor allem Tschetschenien, mit saudischer (und CIA/BinLaden-, der Verf.) Unterstützung, gegen Rußland. Die nordkaukasische Leitung von Baku ans russische Schwarze Meer ist seit 1994 unterbrochen. Die Tschetschenen wollten mehr Wegezoll, als die Russen zahlen mochten.

Nun gibt es eine Umgehung sowohl Tschetscheniens als auch Rußlands: eine – allerdings dünne – Ölleitung von Aserbaidschan nach Supsa an der georgischen Küste. Viel wichtiger: Im Bau ist eine gigantische Trasse von den riesigen Tengiz-Feldern in Kasachstan zum russischen Schwarzmeerhafen Noworossisk. Das Förderkonsortium ist zwar amerikanisch dominiert, die Leitungsgebühr aber kassieren russische Konzerne.

Auch in der Erdgasbeförderung haben russische Konzerne – hauptsächlich Gasprom – immer noch die Nase vorn:

1. über Belarus (Weißrußland) nach Polen und Deutschland. Das ist der Grund, weshalb die USA Michael Kozak als Botschafter nach Minsk geschickt haben. Er ist ein alter Nikaragua-Contra aus Bush Seniors Zeiten, agitiert gegen die belorussische Regierung und finanziert die Wahlkämpfe der prowestlichen Opposition. Doch Belarus und Rußland halten (noch) zusammen.

---

[83] Artikel “Afghanistan und die Jagd nach Öl” von Patrick Martin, 22. November 2001, aus dem Englischen (20. November 2001), http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

2. von Noworossisk über den 2000 Meter tiefen Boden des Schwarzen Meeres nach Samsun in der Türkei. Konsortialführer: die italienische ENI. Im Konsortium sitzt die Ruhrgas AG. Die Meeresbodenleitung, in 2000 Meter Tiefe über Berg und Tal, ist im Bau."[84]

Lösung Afghanistan

Die Kaukasusroute erwies sich für die Amerikaner als wenig attraktiv, weil sie sahen, daß es kaum möglich ist, die Europäer und die Russen quasi an ihrer eigenen Eingangstüre "außen vor" zu halten. Doch sie wollten sich den Profit aus dem Ölgeschäft möglichst alleine sichern. Und so setzten sie bald mehr und mehr auf einen zweiten Lösungsweg, der hinsichtlich der gegenwärtigen Krise besonders bedeutsam ist: Er verläuft in südlicher Richtung durch Turkmenistan, Westafghanistan und das von Washington kontrollierte Pakistan zum Indischen Ozean. Der Weg schafft eine direkte Anbindung an die Weltmeere, er ist kurz, kreuzt lediglich zwei Staaten und hinterläßt die politischen Gegenspieler Rußland, Iran und China ausgebootet. Einziger Problemfaktor: Das Transitland Afghanistan. Wie wir bereits gesehen haben, gelang es den US-amerikanisch finanzierten Mudschaheddin 1979, die Sowjetunion zu einem Krieg zu provozieren. Nach großen Verlusten zogen die Sowjets zehn Jahre später ab, doch die Vereinigten Staaten überließen das Gebiet fortan sich selbst. Und seitdem bekriegten sich die verbliebenen Gruppen untereinander. Vor diesem unsicheren Hintergrund war an ein Investment zuerst einmal nicht zu denken. Und selbst, wenn es gelungen wäre, die Pipeline mitten durch die kämpfenden Fronten hindurch zu bauen, so hätte sich immer noch das alte Problem des Wegezolls aufgetan. Mehrfach potenziert jedoch, in dem bestehenden Gewirr von Völkern und "Warlords". Und das ist nun genau der Grund, warum amerikanische Ölunternehmungen wie "ihre" Regierung in Washington die Machtergreifung der Taliban im Jahre 1996 als Wurzel für Stabilität willkommen hieß.

Die Taliban-Regierung als Geschöpf der USA

Der Weg über das US-hörige Pakistan war ideal, doch bedurfte es ferner eines prowestlichen und befriedeten Afghanistans. Also machte man sich Gedanken. Und schon bald darauf, schreiben die französischen Geheimdienstspezialisten Brisard und Dasquié, hatten die Amerikaner ein Szenario entwickelt, um Afghanistan zu stabilisieren, ohne Gefahr zu laufen, daß die umliegenden Mächte intervenierten, bzw. ihren eigenen "Schnitt machten". Die Generäle Dostum und Massud, die aus ethnischen Minderheiten stammten (Usbeke bzw. Tadschike), kamen als einigende Kraft nicht in Frage; und eine schiitische Lösung schied aus, weil sie eine Machtausdehnung des Iran bedeutet hätte.

So setzte die Regierung Clinton schließlich auf die an pakistanischen Koranschulen ausgebildeten und überwiegend der paschtunischen Bevölkerungsmehrheit entstammenden Taliban.[85] Diese Gruppe wurde nun ins Land gebracht, finanziert von Saudi-Arabien, Pakistan und den USA.[86]

Ohne die über den pakistanischen Geheimdienst ISI lancierte amerikanische Unterstützung, wären die Taliban nie in der Lage gewesen, 1996 die Macht in Afghanistan an sich zu reißen. "Jane Defense Weekly" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß "die Hälfte der (für die Operation Umsturz benötigten) menschlichen Arbeitskraft und der Ausrüstung in Pakistan unter dem ISI hervorgebracht" worden war, der wiederum durch die USA unterstützt wurde.[87]

Wie das Komitee für Internationale Beziehungen des Repräsentantenhauses ("House of Representatives International Relations Committee") bestätigt, war die Überleitung von US-Hilfe durch den ISI an die Taliban und Osama Bin Laden seit Ende des Kalten Krieges Teil einer gleichbleibenden Politik der US-Regierung:

"...[T]he United States has been part and parcel to supporting the Taliban all along, and still is let me add... You have a military government [of President Musharraf] in Pakistan now that is arming the Taliban to the teeth....Let me note; that [US] aid has always gone to Taliban areas... We have been supporting the Taliban, because all our aid goes to the Taliban areas. And when people from the outside try to put aid into areas not controlled by the Taliban, they are thwarted by our

---

[84] Artikel "Krieg um Öl von Karatschi bis Triest" von Thomas Immanuel Steinberg in "Junge Welt", 10./11.November, Seite 10f.

[85] Artikel zu Brisards/Dasquiés Bin-Laden-Buch: «Die verbotene Wahrheit» über den Westen und die Taliban, 13. Nov 2001 16:00, ergänzt 16:54, http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=1109&item=167720 Die Autoren des Buches sind laut «Le Monde» Fachleute auf ihrem Gebiet. Brisard, Manager bei Vivendi, hat im Auftrag eines französischen Dienstes einen Bericht über die geheime Finanzierung der Al-Qaeda - des Terrornetzwerks von Osama Bin Laden - verfaßt, den Präsident Chirac bei seinem Besuch in Washington Ende September US-Präsident Bush übergab. Dasquié ist Chefredakteur des Informationsdienstes «Intelligence Online», in dem häufig unter Berufung auf Geheimdienstkreise über Bin Laden berichtet wurde - zum ersten Mal 1996.

[86] "Krieg um Öl von Karatschi bis Triest", Thomas Immanuel Steinberg, "Junge Welt", 10./11.November, Seite 10f. Insgesamt bekamen die Taliban wohl um die 450 Millionen Dollar US-Hilfe (Artikel „Die Triebfeder des Krieges", SoZ - Sozialistische Zeitung Nr.22 vom 25.10.2001, Seite 9, http://members.aol.com/sozlmn/0122091.htm)

[87] Zitiert nach «Christian Science Monitor", 3. September 1998.

own State Department... At that same moment, Pakistan initiated a major resupply effort, which eventually saw the defeat, and caused the defeat, of almost all of the anti-Taliban forces in Afghanistan."[88]

[88] US House of Representatives: Statement by Rep. Dana Rohrbacher, Hearing of The House International Relations Committee on "Global Terrorism And South Asia", Washington, July 12, 2000.

Unocals Wirtschaftsdiplomatie

Derweil hatte der offensivste aller amerikanischen Ölmultis, Unocal, schon eine rege Sonderdiplomatie zu den Taliban aufgenommen. Das Unternehmen verfügte bereits über Lizenzen in der kaspischen Region und war der führende Konzern bei der Errichtung des Centgas-Konsortiums, dessen Zweck darin bestand, das Gas der Dauletabad-Feldern in Südostturkmenistan, die zu den größten der Welt zählen, dem Weltmarkt zuzuführen. Das mit zwei Milliarden Dollar veranschlagte Projekt beinhaltete den Bau einer Pipeline mit einem Durchmesser von 1,20 Meter, die von der afghanisch-turkmenischen Grenze über die afghanischen Städte Herat und Kandahar und die pakistanische Stadt Quetta verlaufen und schließlich bei Multan mit bereits existierenden Pipelines verbunden werden sollte. Eine zusätzliche Erweiterung nach Indien zum Preis von 600 Millionen Dollar war im Gespräch….[89]

Bereits 1995 vereinbarten Unocal, die CIA und die Taliban in diesem Sinne, nach deren Sieg im Bürgerkrieg eine Pipeline über Afghanistan nach Pakistan zu bauen.[90] Deshalb herrschte in den USA ein Jahr darauf auch alles andere als Betroffenheit, als die Taliban an die Macht kamen. "Als die Taliban 1996 Kabul einnahmen, sagte Washington nichts. Warum?", analysiert John Pilger, der ehemalige außenpolitische Chefkorrespondent des britischen "Mirror". Um dann fortzufahren: "Weil sich Führer der Taliban schon bald auf dem Weg nach Houston, Texas, befanden, um hier von Geschäftsführern der Ölgesellschaft Unocal bewirtet zu werden. Mit geheimer Zustimmung der Regierung, bot der Konzern ihnen eine große Scheibe vom Gewinn jener Öl- und Gasmassen, die über die projektierte US-Verbindungspipeline zwischen der Ex-Sowjetunion und Pakistan durch ihr Land hindurchfließen sollten. Ein Diplomat der Vereinigten Staaten sagte: ´Die Taliban werden sich wahrscheinlich wie die Saudis entwickeln.´ Er erklärte, daß Afghanistan eine amerikanische Ölkolonie werde, daß enorme Profite für den Westen anstünden – dafür aber keine Demokratie und die gesetzliche Unterdrückung der Frauen. ´Wir können damit leben´, sagte er."[91]

Auf dieser Basis wurden die Dinge Mitte Mai 1997 auf dem Gipfeltreffen der *Economic Coordination Organisation* (ECO), einer wirtschaftspolitischen Dachgesellschaft der zehn zentral- und südwestasiatischen Staaten vorangebracht; am Rande der Gespräche in Aschgabat (Turkmenistan) unterzeichneten am 15.5. der turkmenische Präsident Turkmenbaschi, der pakistanische Premierminister Sharif und Vertreter amerikanischer und saudi-arabischer Ölgesellschaften, UNOCAL und Delta, ein Abkommen über den Bau einer Pipeline von Turkmenistan nach Pakistan via Afghanistan.[92] Kurioserweise hatte man es nicht für nötig befunden, Abgesandte der Taliban-Regierung zu dem Gipfel hinzuzubitten. Natürlich beschwerte sich Kabul postwendend bei der ECO-Leitung, aber die Verstimmung dauerte nicht lange an. Denn als am 25.10 1997 ein Konsortium von internationalen Öl- und Gas-Gesellschaften, darunter führend UNOCAL, mit Pakistan und Turkmenistan den Bau der 2 Mrd. US$-Pipeline von Turkmenistan nach Pakistan beschloß, geschah das im Einverständnis mit den Taliban.[93] Unocal und Delta hatten 180 Millionen Dollar jährlich mit den Taliban als Wegezoll ausgehandelt. Dafür sollten die Fundamentalisten die Leitungs- und Transportsicherheit gegen die im Lande rivalisierenden Gruppen garantieren.[94]

Lobbyarbeit

Was jetzt folgte ist typisch für das amerikanische Verständnis von Parlamentarismus: Es ist das Lobbying. Das heißt, man suchte Regierungs- und Parteienübergreifend eine PR-Kampagne für die fundamentalistischen Taliban in Gang zu bringen. Ganz an der Spitze stand dabei der Wunsch, die zwischenstaatlichen Beziehungen auf eine offizielle Basis zu stellen. So erklärte der in Afghanistan geborene Unocal-Berater Salmaj Khalisad in einem Artikel in der *Washington Post:* "Die Taliban praktizieren nicht die antiamerikanische Spielart des Fundamentalismus, wie sie vom Iran betrieben wird." "Wir sollten...

---

[89] Artikel "Berater eines Ölkonzerns zum amerikanischen Vertreter in Afghanistan ernannt", Von Patrick Martin, 8. Januar 2002, *aus dem Amerikanischen (3. Januar 2002)*, http://wsws.org/de/2002/jan2002/oel-j08.shtml

[90] Artikel „Die Triebfeder des Krieges", SoZ - Sozialistische Zeitung Nr.22 vom 25.10.2001, Seite 9, http://members.aol.com/ sozlmn/ 0122091.htm

[91] Artikel "Hidden Agenda Behind War on Terror", John Pilger, 29. Oktober 2001, www.johnpilger.com Der Diplomat geht vornehm über den Tatbestand hinweg, daß der genannte Ankurbelungsplan eine geopolitische Spitze gegen Rußland in sich trägt. So bestätigte die Energieexpertin des Nationalen Sicherheitsrates (NSC) Sheila Heslin während einer Anhörung vor dem US-Senat im September 1997, daß es Washington im Wesentlichen darum ging, "die monopolistische Kontrolle Rußlands über den Abtransport des Öls aus der Region (Mittelasien und "Kaspischer Raum") zu brechen" und damit Rußland eine globalökonomische Schlüsselposition abzujagen. Es waren im übrigen gerade Mitglieder des so gar nicht primär wirtschaftlich erscheinenden Nationalen Sicherheitsrates, die UNOCALS Vorhaben in Afghanistan förderten. (Vgl. den Artikel von Jan Heller "Der Afghanistan-Krieg, die Taliban und das Öl", illoyal - Journal für Antimilitarismus, Nr. 12 Sommer 2000

[92] Der konkurrierende argentinische Konzern Bridas, Vorreiter der Idee zum Bau der Afghanistanpipeline, wurde ausgestochen und unterlag bei einer Klage vor einem – texanischen – Gericht.

[93] "AFGHANISTAN – Zeittafel", zusammengestellt von *Wolfgang-Peter Zingel* , Südasien-Institut der Universität Heidelberg, Abteilung Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, Stand Juli 2000, http://www.sai.uni-heidelberg.de/intwep/zingel/afgha-ze.htm

[94] Artikel "Krieg um Öl von Karatschi bis Triest" von Thomas Immanuel Steinberg Junge Welt, 10./11.November, Seite 10f.

bereit sein, Anerkennung und humanitären Beistand anzubieten und für den internationalen Wiederaufbau der Wirtschaft zu werben." Und weiter: "Es wird Zeit, daß die Vereinigten Staaten wieder Beziehungen aufnehmen" mit dem afghanischen Regime.[95]

Khalisad wurde von der Bush-Administration nach dem World-Trade-Center-Anschlag zum Sonderbeauftragten für Afghanistan gekürt. Doch Unocal hatte noch größere Namen für seinen Werbefeldzug unter Vertrag genommen: Den früheren Außenminister Henry Kissinger etwa, heute einer der schärfsten Talibankritiker weltweit, den früheren US-Botschafter in Pakistan Robert Oakley und den früheren US-Sonderbotschafter John J. Maresca, der von dem Konzern zum Vizepräsidenten für Internationale Beziehungen ernannt wurde.

Maresca erläuterte Unocals Interessen am 12. Februar 1998 vor dem Unterausschuß für Asien und den Pazifikraum des Kongreßausschusses für internationale Beziehungen.[96] Auf der Tagesordnung stand die Anhörung über die US-Interessen hinsichtlich der Zentralasiatischen Republiken. Der Ausschußvorsitzende Doug Bereuter führte das Thema persönlich wie folgt ein:

"Heute prüft der Unterausschuß die Interessen eines neuen Mitspielers in diesem neuen großen Spiel, die USA. Die fünf Länder, die Zentralasien ausmachen, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan erlangten ihre Unabhängigkeit 1991. Sie haben einmal mehr weltweite Aufmerksamkeit auf sich gezogen durch die fantastischen Öl- und Erdgasvorräte, die in der Region gelagert sind. In ihrem Wunsch, politische Stabilität, wirtschaftliche Unabhängigkeit und Wohlstand zu erreichen, sind diese Nationen bestrebt, Beziehungen mit den USA aufzubauen. Infolgedessen hat Energieminister Frederico Pena im vergangenen November im Auftrag des Präsidenten eine Reise ans Kaspische Meer und nach Zentralasien unternommen, um entsprechende Kontakte aufzunehmen. Die Energievorkommen der Region waren auch Gegenstand der Gespräche beim Besuch des Staatspräsidenten von Kasachstan, Nasarbajew, und des Premierministers von Usbekistan, Sultanow, im November.

Kasachstan und Turkmenistan besitzen reiche Öl- und Gasvorkommen, sowohl offshore auf dem Kaspischen Meer als auch im Binnenland; sie wollen sie umgehend ausbeuten können. Usbekistan verfügt über Öl- und Gasreserven, die ihm eine autarke Energieversorgung und darüber hinaus Deviseneinkommen erlauben können. Die Schätzungen über die zentralasiatischen Ölreserven variieren stark, aber sie werden gewöhnlich auf dieselbe Stufe mit denen der Nordsee oder Alaskas gestellt. Genauere Angaben über die Vorkommen an Öl und Gas erfordern eine breitere Erschließung und mehr Bohrungen.

Erklärte energiepolitische Ziele der USA in dieser Region umfassen: die Stärkung der Unabhängigkeit dieser Staaten und ihrer Bindungen an den Westen; Rußlands Monopol über die Transportwege für Öl und Gas zu brechen; die Sicherheit der Energieversorgung des Westens durch eine Vervielfältigung der Anbieter zu fördern; den Bau einer Ost-West-Pipeline zu betreiben, die nicht durch den Iran führt; Iran die gefährliche Kontrolle über zentralasiatische Ökonomien zu entziehen.

Darüber hinaus wollen die USA verhindern, daß ein einzelnes Land die Kontrolle über die Region erlangt; statt dessen drängen sie alle verantwortlichen Staaten, bei der Ausbeutung der regionalen Öl- und anderen Vorkommen miteinander zu kooperieren.

Zentralasien bietet bedeutende neue Investitionsmöglichkeiten für eine große Vielzahl amerikanischer Unternehmen; im Gegenzug wird dies die wirtschaftliche Entwicklung in der Region erheblich voranbringen. Japan, die Türkei, der Iran, Westeuropa und China — sie alle suchen nach wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und fordern die Vorherrschaft Rußlands in dieser Region heraus. Für US-Politiker ist es unerläßlich, daß sie verstehen, was in Zentralasien auf dem Spiel steht. Wir versuchen eine Politik zu formulieren, die die Interessen der USA und der US-Wirtschaft bedient."[97]

Soweit Doug Bereuter, Ausschußvorsitzender im Unterausschuß für Asien und den Pazifikraum des Kongreßausschusses für internationale Beziehungen. Er gilt als einer der einflußreichsten Amerikaner, wenn es um die Bereiche Geheimdienst, Außenpolitik und Militär geht.[98]

---

[95] Artikel “Berater eines Ölkonzerns zum amerikanischen Vertreter in Afghanistan ernannt”, Von Patrick Martin, 8. Januar 2002, *aus dem Amerikanischen (3. Januar 2002),* http://wsws.org/de/2002/jan2002/oel-j08.shtml

[96] Im Original: “The Subcommittee on Asia and the Pacific of the Committee on International Relations House of Representatives”

[97] Artikel „Die Triebfeder des Krieges“, SoZ - Sozialistische Zeitung Nr.22 vom 25.10.2001, Seite 9, http://members.aol.com/sozlmn/0122091.htm. Der Originalabdruck der Rede findet sich auf http://commdocs.house .gov/committees/ intlrel/hfa 48119.000/hfa 48119_0.HTM

[98] Bereuter ist den wichtigsten politischen Ausschüssen leitend vertreten. Er ist zweiter Vorsitzender im Komitee des Repräsentantenhauses für Internationale Beziehungen, langjähriges Mitglied und seit neuestem zweiter Vorsitzender im Geheimdienstkomitee, Vorsitzender des Unterausschusses für Geheimdienstpolitik uns Nationale Sicherheit, Vorsitzender der Repräsentantenhaus-Delegation zur Parlamentarischen Versammlung der NATO, Mitglied der Beobachtungsgruppe des

Dann sprach Maresca für Unocal. Er setzte sich bei den Abgeordneten für das Vorhaben seines Konzerns ein, eine Pipeline durch Afghanistan zu bauen, um so Rußland und den Iran aus dem lukrativen zentralasiatischen Erdöl- und Erdgasgeschäft herauszuhalten. Aufgrund der amerikanischen Sanktionen gegen den Iran sei eine Pipeline durch den Iran undenkbar, sagte Maresca. Daher stelle die Route durch Afghanistan die einzig mögliche Alternative dar. Zudem handele es sich um eine Route, die "die beste Option mit den wenigsten technischen Problemen" darstelle. Er behauptete zwar, Unocal wolle keine der streitenden Parteien in Afghanistan bevorzugen. Aber im Zentrum der Bemühungen des Ölkonzerns stand aus den erwähnten finanziellen Gründen das Ziel, die Anerkennung der Taliban als rechtmäßige Regierung Afghanistans zu erwirken. Maresca betonte vor dem Ausschuß: "Der Bau der von uns vorgeschlagenen Pipeline kann erst stattfinden, wenn Afghanistan über eine anerkannte Regierung verfügt." Womit er implizierte, daß man sich beeilen sollte, das Regime der Taliban anzuerkennen.[99]

Der Anschlag, der das Geschäft aufhielt

Dieser Schritt wurde von nicht wenigen Beobachtern für den Moment erwartet, da die innenpolitisch immer souveräner auftretenden Taliban die letzten Bürgerkriegsherde im Land ausgeschaltet hatten. Im Sommer 1998 schien es in der Tat endlich so weit zu sein. Doch scheinbar gab es einflußreiche Kreise, die die sich anbahnende Entwicklung um jeden Preis stoppen wollten. Sie, und vermutlich nur sie, zeichneten jetzt für die Anschläge auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania verantwortlich. Israelische Sondereinheiten und Geheimdienstvertreter, die noch vor ihren amerikanischen Kollegen am Ort des Geschehens eintrafen, verdächtigten sofort Osama Bin Laden der Täterschaft. Das war vor den sich anbahnenden afghanisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen unlogisch. Aber Clintons israelitisch geprägte Administration schloß sich dieser Sicht an. Was außenpolitisch verheerende Folgen für die Taliban hatte, da sich Bin Laden bei ihnen als bevorzugter Gast aufhielt. Als Clinton am 20. August einen Luftangriff gegen angebliche Ausbildungslager Bin Ladens in Afghanistan fliegen ließ, war das zugleich das Ende aller Träume in Kabul, von den Ölplänen der Amerikaner zu profitieren. Einen Tag nach diesen Angriffen legte Unocal das Projekt Centgas auf Eis, und zwei Monate später gab der Konzern alle Pläne für eine Pipeline durch Afghanistan auf.

Die Taliban wandten sich nun anderen namhaften, aber ungleich weniger solventen, Partnern zu. So schlossen sie, vielleicht schon um sich gegen weitere Angriffe Washingtons abzusichern, am 10.12.1998 mit der chinesischen Regierung ein Militärabkommen. Was den Druck der USA gegen das Land jedoch nicht verminderte. Im Gegenteil: Am 3. Februar 1999 trafen sich der stellvertretende Außenminister, Karl E. Inderfurth, und der Leiter der Abteilung Terrorismusbekämpfung im Außenministerium, Michael Sheehan, in der pakistanische Hauptstadt Islamabad mit dem stellvertretenden Außenminister der Taliban, Abdul Jalil. Und warnten ihn, daß die USA die Regierung Afghanistans für jegliche weitere Terroranschläge Bin Ladens zur Rechenschaft ziehen würden. … [100] Wenige Monate später – am 6.7.1999 - verhängten die USA Wirtschaftssanktionen gegen Afghanistan. Aber: Die Vereinigten Staaten setzten auch nicht wirklich Druck hinter ihre Politik. Erinnern wir uns an dieser Stelle an die bereits genannte Resolution des UNO- Weltsicherheitsrates 1333, die ein Waffenembargo gegen die Taliban forderte, da diese sich weigerten, Osama Bin Laden auszuliefern. Erinnern wir uns daran, daß es eine zahnlose Resolution war, da sie keine Sanktionen für ihre Nichtbefolgung vorsah. Weil Washington nicht bereit war die Russen zu unterstützen, die dieser Resolution mehr Zähne verleihen wollen. Seltsam? Unverständlich? Nein, denn die Taliban und Osama Bin Laden spielten trotz allen Muskelspiels der Amerikaner immer noch, bzw. immer wieder deren Karte, wenn es um den verdeckten Krieg gegen das russische Imperium ging. Die Gotteskrieger in Kabul gingen dabei so weit, daß sie am 23.1.2000 nach ihrer Anerkennung Tschetscheniens als unabhängige Republik den tschetschenischen Rebellen eine hauptamtliche Botschaft eröffneten. Die Nachricht war klar und sie stieß in Moskau auf offene Ohren. Im Ergebnis drohten am 25. 5. 2000 der russische Verteidigungsminister Igor Sergejew und Außenminister Igor Iwanow wegen der Unterstützung der Aufständischen mit einem "Präventivschlag" gegen Afghanistan.[101]

Es sollte nicht ausgeschlossen werden, daß diese harsche Reaktion auch an die Adresse der Amerikaner gerichtet war. Eine Aufforderung, nach der gelungenen Auflösung der Sowjetunion nun nicht auch noch das russische Umfeld zu destabilisieren um das verbliebene Kernland zu zerlegen. Dorthin ist nämlich die Hoheit über die Rohstofftransportwege, über die der Kreml die Hälfte seines Staatshaushalts finanziert, ein wichtiger Schritt. Ob nun als direkte oder indirekte Politik gedacht: Die Politik des Weißen Hauses zielt genau hier hin.

Repräsentantenhauses für Rüstungskontrolle, Mitglied im Speziellen Komitee für die Nationale Sicherheit der USA und Militärische Belange hinsichtlich der Volksrepublik China.

[99] Artikel: "Kissinger And Other Taliban Apologists Now Lead Drive For War Against Islam", By Jeffrey Steinberg and Michele Steinberg, Executive Intelligence Review, 1-888-EIR-3258, www.larouchepub.com, 13. 11. 2001. Die Ausführungen Marescas finden sich unter http://www.whatreallyhappened.com/oil.html bzw. http://whatreally happened.notsowhite.com/wrh/op/blog.pl

[100] Artikel "Afghanistan und die Jagd nach Öl" von Patrick Martin, 22. November 2001, aus dem Englischen (20. November 2001), http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

[101] "AFGHANISTAN – Zeittafel", zusammengestellt von Wolfgang-Peter Zingel, Südasien-Institut der Universität Heidelberg, Abteilung Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, Stand Juli 2000, http://www.sai.uni-heidelberg.de/intwep/zingel/afgha-ze.htm

In diesem Sinne konnte bereits Clintons Energieminister, Bill Richardson, die jetzt begonnene Eroberung des kaspischen Raumes am Vorabend der Bush´schen Amtseinführung „ankündigen“: »Es geht um Amerikas sichere Energieversorgung. Und auch darum, strategische Querschläge durch die zu verhindern, die unsere Werte nicht teilen. Wir versuchen, die neuerdings unabhängigen Länder nach Westen zu bewegen. Wir möchten, daß sie sich auf westliche wirtschaftliche und politische Interessen ausrichten, statt andere Wege zu gehen. Wir haben politisch erheblich in die kaspische Region investiert, und für uns ist es sehr wichtig, daß die Pipelinekarte und die Politik zusammenpassen.«[102]

Diese deutlichen Worte mußten den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zu denken geben. Was es hinzuzufügen gilt: Mit Richardson sprach ein Vertreter jener “Demokratischen Partei”, die der Tradition entsprechend eher nach Innen gerichtet ist und außenpolitisch relativ gemäßigt auftritt. Wieviel Grund mehr hatten die Russen, die Chinesen, die Blockfreien und mit ihnen all jene Länder, die nicht am Gängelband Washingtons hängen, wieviel Grund mehr hatten all diese Länder, mit Sorge auf die anstehenden Schachzüge Washingtons zu blicken, als die Republikaner die Macht übernahmen. Als der Kennedy-Verehrer Clinton durch den Wüstenkriegserfahrenen Bush-Clan beerbt wurde. Und vor allem, als ruchbar wurde, daß die neue Administration hauptsächlich durch die Interessen der Ölwirtschaft bestimmt war.

Bush und Öl

Maßgebliche Entscheidungen in der Politik lassen sich nur verstehen, wenn man den persönlichen Hintergrund der Entscheidungsträger abgleicht. „Man achte bei jedem Schachzug Bushs auf die Ölinteressen seiner Leute“, schrieb unlängst Rudolf Augstein.[103] Der Herausgeber des “Spiegel” bringt damit eine wichtige Wahrheit auf den Tisch. Die Wahrheit, daß sich die Vita der aktuell bestimmenden Figuren im US-Establishments an die Makler des Schwarzen Goldes bindet. Denn nicht nur Handelsminister Donald Evans und Energieminister Stanley Abraham – zwei Mandatsträger, bei denen man ein solches Engagement verstehen würde - haben lange für US-Ölgesellschaften (den Ölgiganten Tom Brown) gearbeitet.

Der kurz vor den Anschlägen auf das World Trade Center in Amerika publizierte Artikel „Die Öl-Magnaten im Weißen Haus und ihre Hot Spots“ geht genauer auf diese Thematik ein. Wir lesen dort:

Indien/Bangladesh

“Einer der wichtigsten Geldgeber in Bushs Wahlkampf, der Ölkonzern **Enron**, wünscht, seine Geschäfte auf den indischen Subkontinent auszudehnen und hat bereits ein privatisiertes Energieversorgungsunternehmen in Bombay übernommen.

Und **Cairn Energy**, eine der beiden Ölfirmen mit den langjährigsten Beziehungen zur Dynastie Bush, … besitzt ausgedehnte Erdgasfelder in Bangladesh und Ölquellen auf dem indischen Subkontinent. Der Präsident von Cairn Energy, Bill Gammell, ist ein alter Freund der Familie. Sein Vater steckte 50.000 US-Dollar in das Privatunternehmen des jungen Bush-Vaters, Zapata Petroleum, das die verdeckten Operationen der CIA zum Sturz Fidel Castros finanzierte.[104]

Bush-Sohns Stellvertreter im Amt, Dick Cheney, zeigt ein unerwartetes Interesse an Bangladesh, einem der ärmsten Länder der Welt. Hinter Cheney steht der Konzern **Halliburton**, das ist der weltweit größte Materialzulieferer der Ölindustrie; Cheney war dort Vorstandschef (bis Ende 2000 Präsident), bevor er ins Weiße Haus wechselte. Halliburton und Cairn Energy sind Partner bei der Erschließung der Erdgasvorkommen Bangladeshs im Golf von Bengalen.

Aserbaidschan

Die andere Firma, die dem Bush-Cheney-Clan seit langem sehr nahesteht, ist **Ramco Energy**. Ramco hat große Ölvorkommen in Aserbaidschan entdeckt. Bevor er ins Weiße Haus ging, fädelte Cheney als Vorstandschef von Halliburton mit der Firma einen Großdeal am Kaspischen Meer ein, der im vergangenen Mai besiegelt wurde. Ramco und Halliburton arbeiten nun eng zusammen, um das Öl aus dem Kaspischen Meer zu pumpen.

1994 ging Ramco in Aserbaidschan auch eine Partnerschaft mit **Pennzoil** ein; die Firma ging aus dem Kauf der South Penn Oil Company durch Bushs Zapata Petroleum hervor. 1999 wurde sie ihrerseits von **Devon Energy** aufgekauft. **Brent Scowcroft**, ehemaliges Vorstandsmitglied von Devon, war **nationaler Sicherheitsberater unter Bush I Ramco Energy** wiederum hat seine Konzessionen in Aserbaidschan an Amerada Hess verkauft, unter deren Vorständlern sich auch **Nicholas Brady** befindet, **Finanzminister unter Bush I.**

---

[102] George Monbiot: “A discreet deal in the pipeline”, Guardian, 15.02.2001, nach: Thomas Immanuel Steinberg , “Krieg um Öl von Karatschi bis Triest” in: Junge Welt, 10./11.November, Seite 10f.
[103] junge Welt, 6. November 2001, Seite 3
[104] Zapata Oil stellte 1961 der CIA zwei Öl-Explorationsschiffe für die dann gescheiterte Invasion in der Schweinebucht zur Verfügung. (Bemerkung ebenso im Original, dort aber im Text)

Die Interessen der Devon Co. und anderer US-Ölfirmen in Aserbaidschan werden von der US-Aserbaidschanischen Handelskammer vertreten. Deren Vizepräsident war früher **Richard Armitage**, eine Figur in der Iran-Contra-Affäre; heute ist er **stellvertretender Außenminister und enger Berater von Colin Powell**. Letzterer hat im vergangenen April, zehn Wochen nach der Amtseinführung von Bush, einen ´Friedensgipfel´ zwischen den ehemals kriegführenden Staatschefs von Aserbaidschan und Armenien arrangiert. Nagorny-Karabach steht auf der außenpolitischen Agenda der USA ganz oben. Der alte Zankapfel, um den zwischen 1992 und 1994 ein blutiger Krieg geführt wurde, muß beseitigt werden, wenn eine sichere Ölpipeline vom Kaspischen Meer durch den Kaukasus geführt werden soll.

Balkan

Um Öl geht es auch auf dem Balkan. Die **Ramco Energy** hat an der Adriaküste vor Montenegro Öl gefunden; die Vorkommen sollen in der Größenordnung an die im Kaspischen Meer heranreichen. Seitdem hat sich die US-Außenpolitik um 180 Grad gewendet: Befürwortete sie bislang die Abspaltung Montenegros von Serbien, ist Washingtons Darling, der prowestlich eingestellte Präsident Milo Djukanovic, seit dem Sturz Milosevics in Ungnade gefallen. Nunmehr gilt die Losung: Für ein demokratisches Montenegro in einem demokratischen Jugoslawien. Wer bietet den Ölgesellschaften am meisten? Djukanovic in Montenegro oder Kostunica in Belgrad? Davon scheint das Schicksal Montenegros heute abzuhängen.

Enge Beziehungen gibt es ebenso zum Ölkonzern **Enron Corp**. Dessen Chef Kenneth Lay ist ein alter Familienfreund und einer der spendabelsten Mäzene Bushs. Auch Lay betreibt im zentralasiatischen Raum mehrere Geschäftsprojekte; Bushs Top-Berater **Karl Rove** und **Larry Lindsey** waren vor ihrem Wechsel nach Washington Großaktionäre von Enron; Lindsey war überdies als Consultant bei Enron beschäftigt. Die US-Sicherheitsberaterin **Condolezza Rice** wiederum saß zehn Jahre lang (1991-2000) im Aufsichtsrat des Chevron-Konzerns.

So ist die US-Regierung dichter mit den Ölmultis verflochten als irgendeine US-Regierung vor ihr. Big Oil bestimmt in Washington immer offener die politische Linie. Big Oil hat nicht nur Ölbohrungen im Nationalen Naturreservat von Alaska, den Rückzug der USA vom Kyoto-Protokoll und die Beibehaltung hoher Energiepreise in Kalifornien durchgesetzt. Die Ölkonzerne entscheiden auch darüber, wo Grenzen verlaufen, welche Staatschefs im Amt sind und welche Länder Mitglieder der Vereinten Nationen sein können. Im Mittelpunkt der neuen ´Weltgeografie des Konflikts´, so Michael Klare von der renommierten Zeitschrift für Außenpolitik *Foreign Affairs*, stehen nicht mehr politisch-ideologische Verwerfungen, sondern ´der ungehinderte Fluß von Bodenschätzen´."

Soweit Wayne Madsens Ausführungen über „Die Öl-Magnaten im Weißen Haus", veröffentlicht wenige Tage vor der Katastrophe des 11. September.[105]

6. Kriegsplanungen gegen Afghanistan

Nicht genannt werden in diesem Bericht die Implikationen, die das Washingtoner Öl-Lobbying für das Schicksal Afghanistan bereithält. Und auch die militärpolitischen Folgen sind nur andeutungsweise erwähnt. Dabei hat die herrschende Elite in den USA seit mindestens zehn Jahren einen Krieg in Zentralasien in Erwägung gezogen. Bereits 1991, nach der Niederlage des Irak im Golfkrieg, veröffentlichte das amerikanische Nachrichtenmagazin "Newsweek" einen Artikel unter der Überschrift: "Operation Steppenschild?" Darin wurde berichtet, daß das amerikanische Militär eine Unternehmung in Kasachstan vorbereite, die sich am Modell der "Operation Wüstenschild" in Saudi Arabien, Kuwait und Irak orientiere.[106]

In diesem Sinne war die US-Armee stets nicht weit, wenn amerikanische Multis im Mittleren Osten ihre Claims absteckten. Stets folgte den Verträgen über Förderrechte Militär auf dem Fuße. Im Jahr 1997 nahmen Sondereinsatztruppen der USA gemeinsame Manöver mit der Armee Kasachstans auf.[107] Entsprechende Manöver mit Usbekistan begannen ein Jahr später.[108] Trainiert wurden insbesondere Interventionen im gebirgigen Süden, wo sich Kirgisien, Tadschikistan und der Norden Afghanistans befinden.[109] Trotzdem verhielt sich das Pentagon unter Clinton noch eher passiv. Noch war keine allzu enge Verquickung von Militär- und Wirtschaftspolitik feststellbar.

---

[105] "In These Times", August 2001 nach SoZ – "Sozialistische Zeitung", Nr. 22 vom 25.10.2001, Seite 8. http://members.aol.com/sozlmn/ 0122081.htm

[106] Artikel "Afghanistan und die Jagd nach Öl" von Patrick Martin, 22. November 2001, aus dem Englischen (20. November 2001), http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

[107] Artikel "Afghanistan und die Jagd nach Öl" von Patrick Martin, 22. November 2001, aus dem Englischen (20. November 2001), http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

[108] Artikel "Afghanistan und die Jagd nach Öl" von Patrick Martin, 22. November 2001, aus dem Englischen (20. November 2001), http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

[109] Im britischen „The Guardian" berichtet der Korrespondent David Leigh am 26. September, daß „Dr. Jeffrey Starr vom US-Verteidigungsministerium im Januar Tadschikistan besuchte. Felicity Lawrence vom Guardian wies nach, daß US-Rangers

Das änderte sich aber mit dem Regierungswechsel. Bush tendierte weit mehr als sein Amtsvorgänger dazu, sich der ökonomischen Interessen seiner Förderer im Ausland selbst anzunehmen. Und so aktivierte sich jetzt auch die amerikanische Politik gegenüber Afghanistan.

Die Gespräche zwischen der Bush-Administration und der Regierung in Kabul begannen bereits im Februar 2001, kurz nach der republikanischen Amtseinführung. Im März wurden die Taliban nach Washington eingeladen.[110] Die Fundamentalisten kontrollierten zu diesem Zeitpunkt noch immer nicht das ganze Land und es war unwahrscheinlich, daß sie überhaupt jemals allein in Afghanistan herrschen würden. Ein sprichwörtlich an jeder Straßenbiegung aufs Neue um Wegezoll feilschender Vielvölkerteppich lag jedoch ebensowenig im Interesse der Öllobby, wie anhaltende Stammeskriege, die den Pipeline-Bestand als solchen gefährden mußten. Deshalb übte das Weiße Haus nun Druck auf ihre muslimischen Verhandlungspartner aus, sich an einer multiethnischen Versammlung der afghanischen Stämme zu beteiligen und sich der wiedererweckten Monarchie unter Exilkönig Sair Schah zu unterwerfen.[111] Doch die Taliban verweigerten sich. Und das führte wiederum dazu, daß die USA in den Monaten danach ihre Pressionen kontinuierlich erhöhten. Bis hin zu verdeckten Kriegshandlungen, die den Terroranschlägen vom 11. September 2001 unmittelbar vorangingen.

Die hintergründig informierende Internetseite "World Socialist Web Site", ein Organ der trotzkistischen IV. Internationale, hat diese zur Katastrophe hinleitende Entwicklung in allen Details analysiert. Ausschnitte aus dem Bericht des verantwortlichen Journalisten Patrick Martin bilden – kursiv gezeichnet – den Rahmen der nachfolgend abgedruckten Zeitachse. Es ist eine Schiene, die über die Terrorflüge von New York bruchlos in den Afghanistankrieg mündet.

15. März 2001

"Die in Großbritannien erscheinende militärstrategische Fachzeitschrift ´Jane's International Security´ (Jane´s Intelligence Review, W. E.) *berichtete am 15. März 2001, daß die neue amerikanische Regierung gemeinsam mit Indien, Iran und Rußland*[112] *´eine gemeinsame Front gegen das Talibanregime in Afghanistan´ aufbaue. Indien stelle der Nordallianz militärisches Gerät, Berater und Hubschraubertechniker zur Verfügung, und sowohl Indien als auch Rußland benutzten Stützpunkte in Tadschikistan und Usbekistan für ihre Operationen.*

Die Zeitschrift ergänzte: ´Mehrere Sitzungen der gemeinsamen Arbeitsgruppen zu Fragen des Terrorismus, die zwischen Indien und den USA sowie zwischen Indien und Rußland gebildet wurden, gingen dieser taktischen und logistischen Gegenoffensive gegen die Taliban voraus. Aus Geheimdienstkreisen in Delhi verlautet, daß Indien, Rußland und der Iran den Kampf gegen die Taliban am Boden führen, während Washington der Nordallianz Informationen und logistische Unterstützung zur Verfügung stellt.´"[113]

Der Originalbericht in Jane´s liest sich wie folgt:[114]

INDIA JOINS ANTI-TALIBAN COALITION

India is believed to have joined Russia, the USA and Iran in a concerted front against Afghanistan's Taliban regime.

Military sources in Delhi, claim that the opposition Northern Alliance's capture of the strategic town of Bamiyan, was precipitated by the four countries' collaborative effort.

The 13 February fall of Bamiyan, after several days of heavy fighting, threatened to cut off the only land route from Kabul to Taliban troops in northern Afghanistan. However, media reports indicate that Taliban forces recaptured the town on 17 February.

Spezialeinheiten in Kirgisien trainierten. Nach unbestätigten Berichten wurden tadschikische und usbekische Spezialeinheiten in Alaska und Montana ausgebildet."

[110] "Neue Solidarität", Wiesbaden, 21. 11. 2001, Seite 2

[111] Artikel zu Brisards/Dasquiés Bin-Laden-Buch: «Die verbotene Wahrheit» über den Westen und die Taliban, 13. Nov 2001 16:00, ergänzt 16:54, http://www.netzeitung.de/servlets/page?section=1109&item=167720

[112] Das Mitgehen Rußlands ist zunächst vor dem Hintergrund divergierender Ölinteressen überraschend. Zieht man aber die destabilisierende Arbeit der Taliban und vor allem Bin Ladens gegen Moskau in Betracht, dann wird vielleicht besser verständlich, warum sich Putin zu einem Schulterschluß mit Bush durchrang. Der Kreml hatte Afghanistan bereits vor den ersten US-Planungen mit einer militärischen Intervention gedroht, wenn das Land seine Einflußnahmen auf den Terrorismus im Kaukasus nicht umgehend beende. (Siehe Anhang)

[113] Patrick Martin, "Afghanistan und die Jagd nach Öl" , aus dem Englischen (20. November 2001), 22. November 2001, http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

[114] http://www.janes.com/security/international_security/ news/jir/j ir010315_1_n.shtml.

India is believed to have supplied the Northern Alliance leader, Ahmed Shah Massoud, with high-altitude warfare equipment. Indian defence advisors, including air force helicopter technicians, are reportedly providing tactical advice in operations against the Taliban.

Twenty-five Indian army doctors and male nurses are also believed to be treating Northern Alliance troops at a 20-bed hospital at Farkhor, close to the Afghan-Tajik border. The Statesman newspaper quoting Indian officials said the medical contingent is being financed from Delhi.

Several recent meetings between the newly instituted Indo-US and Indo-Russian joint working groups on terrorism led to this effort to tactically and logistically counter the Taliban.

Intelligence sources in Delhi said that while India, Russia and Iran were leading the anti-Taliban campaign on the ground, Washington was giving the Northern Alliance information and logistic support. Oleg Chervov, deputy head of Russia's security council, recently described Taliban-controlled Afghanistan as a base of international terrorism attempting to expand into Central Asia. Radical Islamic groups are also trying to increase their influence across Pakistan, he said at a meeting of Indian and Russian security officials in Moscow. "All this dictates a pressing need for close co-operation between Russia and India in opposing terrorism," he said.

Military sources indicated that Tajikistan and Uzbekistan are being used as bases to launch anti-Taliban operations by India and Russia. They also hinted at the presence of a small Russian force actively assisting Massoud in the Panjsher Valley. "The situation in Afghanistan cannot be ignored as it impinges directly on the 12-year old Kashmir insurgency," an Indian military official said, adding that the Northern Alliance's elimination by the Taliban would be "disastrous" for India.

Mai 2001

Der stellvertretende US-Außenminister Richard Armitage, einst der Hauptorganisator der geheimen Waffenversorgung für die afghanischen Guerillas in den 80er Jahren, besucht Indien in offizieller Mission, um sich in Neu Delhi mit Sicherheitsleuten zu treffen. Zur gleichen Zeit absolviert CIA-Chef George Tenet eine geheime Visite in Pakistan, um mit Pakistans Regierungschef General Pervez Musharraf zusammenzukommen. Es ist anzunehmen, daß Tenet bei seiner "ungewöhnlich langen" Visite in Islamabad auch mit seinem pakistanischen Konterpart General Mahmud Ahmad, Chef des ISI, zusammentraf. [115]

26. Juni

Am 26. Juni dieses Jahres brachte die Zeitschrift "IndiaReacts" weitere Einzelheiten über das gemeinsame Vorgehen der USA, Indiens, Rußlands und des Iran gegen das Talibanregime. "Indien und Iran werden den USA und Rußland bei einem ´beschränkten Militärschlag´ gegen die Taliban ´beistehen´, wenn die angestrebten harten neuen Wirtschaftssanktionen das fundamentalistische Regime in Afghanistan nicht in die Knie zwingen", schrieb sie.

In diesem Stadium der militärischen Planungen war vorgesehen, daß die USA und Rußland der Nordallianz über Usbekistan und Tadschikistan direkte militärische Unterstützung leisten würden, um die Talibanfront in Richtung der Stadt Mazar-e-Sharif zurückzudrängen. Dieses Szenario erinnert natürlich auffallend an die Ereignisse der vergangenen zwei Wochen (im November 2001, W.E.) *Ein ungenanntes drittes Land belieferte die Nordallianz mit Panzerabwehrraketen, die bereits Anfang Juni gegen die Taliban eingesetzt wurden.*

"Aussagen von Diplomaten zufolge erfolgte das Vorgehen gegen die Taliban nach einer Zusammenkunft des amerikanischen Außenministers Colin Powell mit dem russischen Außenminister Igor Iwanow sowie nach einem späteren Treffen Powells mit dem indischen Außenminister Jaswant Sing in Washington", ergänzte die Zeitschrift. "Auch Rußland, Iran und Indien haben eine Reihe von Gesprächen geführt, und man rechnet mit weiteren diplomatischen Aktivitäten."

Im Gegensatz zu dem heutigen militärischen Vorgehen sollten dem ursprünglichen Plan zufolge Truppen aus Usbekistan und Tadschikistan sowie aus Rußland selbst eingesetzt werden. Laut den Berichten von `IndiaReacts` erklärte der russische Präsident Wladimir Putin Anfang Juni auf einer Versammlung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, der viele der ehemaligen Sowjetrepubliken angehören, daß ein Militärschlag gegen die Taliban bevorstehe.

Es folgt der Originalartikel der India Reacts:

INDIA IN ANTI-TALIBAN MILITARY PLAN

---

[115] The Indian SAPRA news agency, May 22, 2001.

India and Iran will "facilitate" US and Russian plans for "limited military action" against the Taliban if the contemplated tough new economic sanctions don't bend Afghanistan's fundamentalist regime.

The Taliban controls 90 per cent of Afghanistan and is advancing northward along the Salang highway and preparing for a rear attack on the opposition Northern Alliance from Tajikistan-Afghanistan border positions.

Indian foreign secretary Chokila Iyer attended a crucial session of the second Indo-Russian joint working group on Afghanistan in Moscow amidst increase of Taliban's military activity near the Tajikistan border. And, Russia's Federal Security Bureau (the former KGB) chief Nicolai Patroshev is visiting Teheran this week in connection with Taliban's military build-up.

Indian officials say that India and Iran will only play the role of "facilitator" while the US and Russia will combat the Taliban from the front with the help of two Central Asian countries, Tajikistan and Uzbekistan, to push Taliban lines back to the 1998 position 50 km away from Mazar-e-Sharief city in northern Afghanistan.

Military action will be the last option though it now seems scarcely avoidable with the UN banned from Taliban-controlled areas. The UN which adopted various means in the last four years to resolve the Afghan problem is now being suspected by the Taliban and refused entry into Taliban areas of the war-ravaged nation through a decree issued by Taliban chief Mullah Mohammad Omar last month.

Diplomats say that the anti-Taliban move followed a meeting between US Secretary of State Collin Powel and Russian Foreign Minister Igor Ivanov and later between Powell and Indian foreign minister Jaswant Singh in Washington. Russia, Iran and India have also held a series of discussions and more diplomatic activity is expected.

The Northern Alliance led by ousted Afghan president Burhanuddin Rabbani and his military commander Ahmed Shah Masood have mustered Western support during a May 2001 visit to Dusseldorf, Germany.

The Taliban is using high-intensity rockets and Soviet-made tanks to attack Northern Alliance fighters in the Hindukush range with alleged Pakistani aid. But Northern Alliance fighters have acquired anti-tank missiles from a third country that was used in the fight near Bagram Air Base in early June. The Taliban lost 20 fighters and fled under intense attack.

Officials say that the Northern Alliance requires a "clean up" operation to reduce Taliban's war-fighting machinery to launch an attack against the Taliban advance to the Tajik-Afghan border. This "clean up" action is being planned by the US and Russia since the Taliban shows no "sign of reconciliation".

Tajikistan and Uzbekistan will lead the ground attack with a strong military back up of the US and Russia. Vital Taliban installations and military assets will be targeted. India and Iran will provide logistic support. Russian President Vladimir Putin has already hinted of military action against the Taliban to CIS nation heads during a meeting in Moscow in early June.

India and Iran have been assisting the Northern Alliance and the Afghan people under their humanitarian programme since Taliban's ouster of the Rabbani government in 1996. The US needs Russian assistance because of Soviet knowledge of the Afghan terrain. The former Soviet Union intervened in Afghanistan in 1979 and withdrew in 1989.

Masood's strategic stronghold of Panjsher valley has been threatened by the advancing Taliban militia for the last three months. The Northern Alliance has stepped up its attack on Taliban troops who have brought the valley within artillery fire range.

Military planners say that if Taliban were not given a blow now it would slowly make inroads into the Panjsher valley. The fall of Panjsher will enable Taliban to control the remaining 10 per cent of Afghanistan in possession of the Northern Alliance.

Russia says it has evidence that the Taliban aims to create "liberated zones" all across Central Asia and Russia and links its Chechnya problem to the rise of Taliban fundamentalism. The US is directly hit by the anti-US thrust of Islamic groups who use Afghanistan as their base for terrorism and is demanding extradition of Osama Bin Laden to face trial in the embassy bombing case.

Such Central Asian countries as Uzbekistan, Tajikistan, Kazakhstan and Turkmenistan are threatened by the Taliban that is aiming to control their vast oil, gas and other resources by bringing Islamic fundamentalists into power. Now all the CIS nations are seeking assistance of Russia's Federal Border Guard Service to overcome the Taliban threat.

General Konstantin Trotsky, director of the border force, said in a newspaper interview, "We are watching the opposition of the Northern Alliance and the Taliban in Afghanistan very closely."

For its part, Shia Iran is reluctant to tolerate a Sunni militia regime on its border that gives Pakistan, a Sunni country and a sponsor of the Taliban, a "strategic sway" on considerable parts of the Iranian border. Iran is also affected by a Taliban-sponsored movement in Ispahan province where Sunnis have a sizable population.

Iran is also worried over the unending war effort of the Taliban to get supremacy in Afghanistan that is harming Iran's economic interests. India, Iran and Russia, for example, are working on a broad plan to supply oil and gas to south Asia and southeast Asian nations through India but instability in Afghanistan is posing a great threat to this effort.

Similarly, India is apprehensive about the increasing infiltration of Afghan-trained foreign mercenaries into Kashmir. Security agencies have reported that as many as 15,000 hardcore militants have received training in such places in Afghanistan as Khost, Jalalabad, Kabul and Kandahar since 1995. There are 55 terrorist training camps located in Afghanistan that are funded and aided by Islamic fundamentalists to carry out attacks against non-Islamic nations.

The UN had sent a 12-member delegation to India in the first week of May to assess the feasibility of tough economic sanctions against Taliban. The same delegation met General Pervez Musharraf to convince him about the importance of Pakistani cooperation. The UN believes that the sanctions can be only as tough as Pakistan desires.

India's official position is for a "peaceful and lasting solution" to the Afghan problem. But it strongly advocates strict economic sanctions against Taliban and is also not averse to a "limited military action" to weaken it.

India plans to raise the Afghanistan issue in the forthcoming G-8 summit in Geneva in mid-July.[116]

Mitte Juli

Der BBC-Reporter George Arney berichtete am 18. September, daß amerikanische Regierungsbeamte den ehemaligen pakistanischen Außenminister Niaz Naik Mitte Juli über Pläne für einen Militärschlag gegen das Talibanregime unterrichtet hätten:

“Mr. Naik zufolge unterrichteten ihn US-Beamte über den Plan einer internationalen Kontaktgruppe, die sich unter der Schirmherrschaft der UN in Berlin getroffen hatte.

Wie Mr. Naik gegenüber der BBC berichtete, kündigten ihm die Vertreter der USA auf diesem Treffen an, daß Amerika militärische Mittel einsetzen würde, um sowohl Bin Laden als auch den Talibanführer Mullah Omar zu töten oder gefangen zu nehmen, falls Bin Laden nicht kurzfristig ausgeliefert würde.

Ihr Gesamtziel bestand nach Angaben von Mr. Naik darin, das Talibanregime zu stürzen und durch eine gemäßigte Übergangsregierung zu ersetzen, die eventuell von dem ehemaligen König Zahir Schah geführt werden könnte.

Man setzte Mr. Naik davon in Kenntnis, daß Washington seine Operationen von Stützpunkten in Tadschikistan aus unternehmen werde. Amerikanische Berater seien bereits vor Ort.

Man sagte ihm, daß auch Usbekistan an der Operation teilnehmen werde und daß 17.000 russische Soldaten einsatzbereit seien.

Weiter erfuhr Mr. Naik, daß die Militäraktion gegebenenfalls vor dem ersten Schnee in Afghanistan, spätestens Mitte Oktober stattfinden werde.” (Naik zeigte sich gegenüber der BBC sicher, daß nach dem World-Trade-Center-Angriff dieser vorbereitete US-Plan innerhalb von 2-3 Wochen zum Einsatz käme. Und er zog in Zweifel, daß Washington seinen Plan noch einmal fallenließe, selbst wenn die Taliban Bin Laden sofort auslieferten. [117] Tatsächlich begann die Bush-Regierung am 7. Oktober mit der Bombardierung des Landes. Die Bodenangriffe der Sondereinsatztruppen der USA begannen am 19. Oktober. W.E.)

Vier Tage später, am 22. September, bestätigte die große britische Zeitung “Guardian” diese Darstellung. Die Warnungen an Afghanistan erfolgten Mitte Juli im Rahmen einer viertägigen Zusammenkunft hochrangiger Vertreter der amerikanischen, russischen, iranischen und pakistanischen Regierung in einem Berliner Hotel. Es war das dritte Treffen im Rahmen einer Reihe inoffizieller Konferenzen, die unter der Bezeichnung “Brainstorming über Afghanistan” liefen.

---

[116] http://www.indiareacts.com/archivefeatures/nat2.asp?recno=10∓ ctg=policy und http://www.indiareacts.com/Story33.htm. Auf http://11september. 20m.com (18. 11. 2001) sowie http://www.freedomdomain.com/ Templemount/6_26a.html, Rubrik “America's Karma - The Temple Mount, World Trade Center, & WWIII” sowie u.d.T. “The USA informed other nations of the Afghan Invasion last summer” auf http://www.whatreallyhappened.com/preplanned.html. Hier Subverweis auf http://www.msnbc.com/news/629529.asp

[117] BBC News, 18 September 2001, 11:27 GMT 12:27 UK, Bericht: “US 'planned attack on Taleban'-The wider objective was to oust the Teleban” von George Arney. Im Net: . http://news.bbc.co.uk/hi/english/world/ south_asia/newsid _1550000/1550366.stm

Die Teilnehmer waren Naik nebst drei pakistanischen Generälen, der ehemalige iranische Botschafter bei den Vereinten Nationen Sayid Rajai Khorassani, der Außenminister der Nordallianz Abdullah Abdullah, der ehemalige russische Sondergesandte für Afghanistan Nikolai Kosyrew und mehrere weitere Vertreter Rußlands, sowie drei Amerikaner: der ehemalige US-Botschafter in Pakistan Tom Simons, der ehemalige stellvertretende Staatssekretär für südasiatische Angelegenheiten Karl Inderfurth und Lee Coldren, der bis 1997 die für Pakistan, Afghanistan und Bangladesch zuständige Abteilung des Außenministeriums geleitet hatte.

Francesc Vendrell, der damalige und heutige UN-Beauftragte für Afghanistan, hatte das Treffen einberufen. Offiziell sollte die Konferenz über mögliche Formen einer politischen Lösung für Afghanistan verhandeln, doch die Taliban weigerten sich daran teilzunehmen. Die Amerikaner erläuterten, wie sich ihre Afghanistan-Politik mit dem Wechsel von Clinton zu Bush verändern werde, und ließen unmißverständlich durchblicken, daß auch ein militärisches Vorgehen erwogen werde.

Die drei ehemaligen Angehörigen der amerikanischen Regierung bestritten zwar ausnahmslos, daß sie irgendwelche erkennbaren Drohungen geäußert hätten, doch Coldren erklärte am 22. September gegenüber dem "Guardian": "Man sprach darüber, daß der Unmut der Vereinigten Staaten über Afghanistan so groß war, daß sie ein militärisches Vorgehen in Erwägung ziehen könnten." …

Ein Buch mit dem Titel "Bin Laden, die verbotene Wahrheit", das am 15. November in Frankreich erschien, enthält weitere Informationen über geheime Kontakte zwischen der Bush-Regierung und dem Talibanregime. Die Autoren sind Jean-Charles Brisard und Guillaume Dasquie. Brisard ist ein ehemaliger französischer Geheimagent, der bereits früher einen Bericht über Bin Ladens Al-Qaida-Netzwerk verfaßt hat, und ehemaliger Leiter der Strategieabteilung des französischen Konzerns Vivendi. Dasquie ist ein Journalist, der sich auf Enthüllungen spezialisiert hat.[118] *… Die beiden französischen Autoren bestätigen Niaz Naiks Darstellung des Geheimtreffens in Berlin und ergänzen, es sei offen besprochen worden, daß die Taliban den Bau einer Pipeline aus Kasachstan erleichtern müßten, um als Gegenleistung von den USA und auf internationaler Ebene anerkannt zu werden." … Die Gespräche waren alles andere als herzlich. Brisard sagte: "Einmal erklärten die Vertreter der USA den Taliban während der Verhandlungen: ‚Entweder ihr nehmt unser Angebot an, dann rollen wir Euch einen goldenen Teppich aus, oder aber wir begraben Euch unter einem Bombenteppich."* [119]

Der Internetbeitrag "USA, UNO und die Taliban" faßt die französische Beleuchtung der Berliner Gespräche zusammen: "

"Im Buch `Bin Laden, la verite interdite` von Jean-Charles Brisard und Guillaume Dasquie, das am Mittwoch in Paris erschienen ist ... werden ... frühere Berichte bestätigt, wonach die USA bei den Verhandlungen mit den Taliban eng mit der UNO zusammengearbeitet haben. Mehrere Treffen fanden mit Kofi Annans persönlichem Vertreter Francesc Vendrell statt, bei denen die Situation in Afghanistan erörtert wurde. Anwesend waren auch Vertreter der amerikanischen und der russischen Regierung und der sechs Länder, die an Afghanistan grenzen. Nicht immer, aber manchmal waren die Taliban mit am Tisch.

Wegen der Anzahl der vertretenen Staaten wurden diese Treffen auch ´6+2´ genannt. Niaz Naik, ehemals pakistanischer Außenminister, hat sie bestätigt. Vor zwei Wochen sagte er im französischen Fernsehen, daß sich die Diskussion bei einem ´6+2´-Treffen im Juli in Berlin um die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit drehte. Wenn die Taliban diese Koalition akzeptiert hätten, wäre ihnen sofort internationale Wirtschaftshilfe zuteil geworden. ´Und die Pipelines aus Kasachstan und Usbekistan wären gekommen´, fügte er hinzu, und erzählte, daß der US-Vertreter Tom Simons den Taliban und Pakistan offen gedroht habe. Entweder die Taliban verhalten sich so, wie sie sollen, oder Pakistan überzeugt sie davon, ´oder wir werden eine andere Option verwenden´. Und zwar ´eine militärische Operation´."[120]

Bis zum 2. August

Die französischen Geheimdienst-Insider Brisard/Dasquié schreiben weiter, *"daß die Bush-Regierung ungeachtet ihrer Vorwürfe an die Taliban, sie unterstützten den Terrorismus, bereit gewesen sei, sich mit ihrem Regime abzufinden, falls es im Hinblick auf die Ausbeutung der Ölvorkommen in Zentralasien kooperationsbereit sei.*

---

[118] Bis in die späten 90er Jahre amtierte Brisard als Direktor für wirtschaftliche Analyse und Strategie bei Vivendi, dem riesigen französischen Konglomerat, dem die "Universal Studios" und Anteile an US-amerikanischen Networks gehören. Er arbeitete ebenso für den französischen Geheimdienst DST, und fertigte für diesen 1997 einen Bericht über das jetzt allgemein bekannte "Al-Qaeda-Netzwerk" an, das von Bin Laden geführt wird. Dasquie ist investigativer Journalist und Herausgeber von "Intelligence Online", einem angesehenen Newsletter zu den Themenbereichen Diplomatie, Wirtschaftsanalyse und Strategie. (W.E.)

[119] BBC News, 18 September 2001, 11:27 GMT 12:27 UK, Bericht: "US 'planned attack on Taleban'-The wider objective was to oust the Teleban" von George Arney. Im Net: . http://news.bbc.co.uk/hi/english/world/ south_asia/newsid _1550000/1550366.stm

[120] Artikel "USA, UNO und die Taliban" von 17.11. von Alexandra Bader auf der alternativfeministischen Website http://www.ceiberweiber. at/wahl1/17november.htm

Bis zum August betrachtete die US-Regierung nach Einschätzung von Brisard und Dasquie die Taliban ´als Garanten der Stabilität in Zentralasien´ und ging davon aus, daß sie ´den Bau einer Ölpipeline durch Zentralasien ermöglichen würden´. Erst als die Taliban nicht auf die Bedingungen der USA eingingen, sei ´das Motiv der sicheren Energieversorgung in ein Motiv für Militäraktionen umgeschlagen´. …

Die Atmosphäre der Gespräche zwischen den USA und den Taliban verschlechterte sich zusehends, bis sie am 2. August nach einem letzten Treffen der US-Abgesandten Christina Rocca mit einem Vertreter der Taliban in Islamabad schließlich eingestellt wurden." [121]

August

Zu diesem Zeitpunkt erfolgte bereits der erste halbamtliche Interventionsversuch der USA, wie der ehemalige nationale Sicherheitsberater der Reagan-Regierung, Robert McFarlane, am 2. November 2001 im *Wall Street Journal* berichtet. "Zwei reiche Spekulanten aus Chicago, Joseph und James Ritchie, hatten McFarlane angeheuert; er sollte ihnen helfen, unter den afghanischen Flüchtlingen in Pakistan Guerillakämpfer gegen die Taliban anzuwerben und zu organisieren. Ihr wichtigster afghanischer Verbindungsmann war Abdul Haq, der ehemalige Führer der Mudschaheddin, der im vergangenen Monat (Oktober 2001) von den Taliban hingerichtet wurde, nachdem er erfolglos versucht hatte, in seiner Heimatprovinz einen Aufstand auszulösen. McFarlane traf sich im Herbst und Winter des Jahres 2000 mehrmals mit Abdul Haq und anderen ehemaligen Mudschaheddin.

Nach dem Amtsantritt der Bush-Regierung veranlaßte McFarlane die Mitglieder der Republikanischen Partei, zu denen er Beziehungen pflegte, zu einer Reihe von Zusammenkünften mit Beamten des Außenministeriums, des Pentagons und sogar des Weißen Hauses. Alle unterstützten sie die Vorbereitung einer Militäraktion gegen die Taliban. Während des Sommers, lange vor den Luftschlägen der USA, reiste James Ritchie mit Abdul Haq und Peter Tomsen nach Tadschikistan. Tomsen war während der Regierungszeit von Bush senior amerikanischer Sondergesandter für die afghanische Opposition gewesen. In Tadschikistan traf sich die Gruppe mit Ahmed Schah Massud, dem Führer der Nordallianz. Da letztere als einzige militärische Kraft den Taliban nach wie vor Widerstand leistete, sollten die kommenden, von Pakistan aus erfolgenden Angriffe mit ihr abstimmt werden. Schließlich, so McFarlanes Darstellung, beschloß Abdul Haq `Mitte August, mit den Operationen in Afghanistan zu beginnen. Er kehrte in die pakistanische Stadt Peschawar zurück, um letzte Vorbereitungen zu treffen.`"[122]

September

Die Kriegsvorbereitungen bekamen jetzt eine immer deutlichere Note:

Seit dem 1. September wurden 23.000 britische Soldaten und die größte britische Armada seit dem Falkland-Krieg als Teil der Operation "Swift Sword" in das arabische Oman verlagert und hier in unmittelbarer Nähe zu Pakistan stationiert. (Sie werden später die amerikanischen Militäroperationen in Afghanistan unterstützen.) Im gleichen Zeitraum trafen zwei US Flugzeugträger-Kampfgruppen im Golf von Arabien vor der Küste von Pakistan ein. Etwa 17.000 US-Soldaten schlossen sich mehr als 23.000 NATO-Soldaten in Ägypten für die Operation „Bright Star" an.[123]

Mitten in diesem Aufmarsch hinein fiel am 9. September der Anführer der afghanisch-oppositionellen Nordallianz Ahmad Shah Masood einem Attentat zum Opfer. Die Nordallianz bestätigte in einer offiziellen Verlautbarung, daß "eine von Pakistans ISI über Osama zu den Taliban reichende Achse für die Ausführung der Tat durch zwei arabische Selbstmordbomber" (verantwortlich sei)… "Wir glauben", heißt es weiter, "daß hier ein Dreiecksverhältnis besteht zwischen Osama Bin Laden, dem ISI, der die Geheimdienstabteilung der pakistanischen Armee darstellt, und den Taliban."[124] War Masood ans Messer geliefert worden, weil er als zu selbständiger Mann den politischen Plänen Washingtons im Wege stand?

Auffallend, daß die Allianz mit Bin Laden und der ISI gleich zwei enge US-Verbündete als Tatbeteiligte nennt. Michel Chossudovsky, Wirtschaftsprofessor an der Universität von Ottawa bestätigt: "Die Ermordung des Führers der

---

[121] Nach "Le Monde" vom 12. November leitet Christina Rocca im State Department den Zuständigkeitsbereich "Zentralasiatische Angelegenheiten", ihr Gegenüber war der Taliban-Botschafter in Islamabad.

[122] Im September reisten dann drei Mitglieder des US-Senate Intelligence Subcommittee ebenfalls nach Pakistan - mit Geheimdienstleuten im Gefolge. (Artikel "So könnte es gewesen sein" von Alexandra Bader, 7.11. http://www.ceiberweiber.at/wahl1/7november.htm)

[123] International Law Professor Nachricht von Prof.Dr. jur. Francis A. Boyle von der University of Illinois am 12. Oktober 2001 auf http://www.topica.com/lists/ANTIN.../message..html. Mit Bezug auf The Guardian, CNN, FOX und The Observer Außerdem Nachrichtenbrief "From the Wilderness" (FTW), 2. 11. 2001, http://www.copvcia.com/stories/nov_2001/lucy.html, sowie 27.11.2002, http://www.copvcia.com/stories/nov_2001/lucycorr.html

[124] Die Verlautbarung der Nordallianz wurde am 14. September 2001 veröffentlicht und von Reuters am 15 September 2001 zitiert.

Nordallianz General Ahmad Shah Masood - in welche der ISI angeblich verwickelt ist – stand nicht im Widerspruch zu den Zielen der US-Außenpolitik. Seit Ende der 80er Jahre haben die Vereinigten Staaten beständig den allgemein als nationalen Reformer verstandenen Masood zu schwächen oder kaltzustellen gesucht, indem sie sowohl die Taliban als auch die Hezb-I-Islami-Gruppe unter Gulbuddin Hektmatyar gegen ihn unterstützten."[125] Es mag daher nicht bloßer Zufall gewesen sein, daß Geheimdienstchef General Mahmud Ahmad sich gerade in diesen letzten Tagen vor dem 11. September zu vertraulichen Gesprächen in den USA aufhielt.

Die Politik der Provokation

"Die bisherige Zusammenfassung der Kriegsvorbereitungen gegen Afghanistan", bietet uns Patrick Martin einen eleganten Übergang, "bringt uns nun zum 11. September. Die Terroranschläge, die das World Trade Center zum Einsturz brachten und das Pentagon beschädigten, waren ein wichtiges Glied in der Kausalkette, die zum Angriff der USA auf Afghanistan führte. Die amerikanische Regierung hatte den Krieg von langer Hand vorbereitet, doch erst der Schock des 11. September ermöglichte seine politische Umsetzung, indem er die öffentliche Meinung im eigenen Land betäubte und Washington ein wichtiges Druckmittel gegen zögernde Bündnispartner im Ausland an die Hand gab.

Sowohl die Öffentlichkeit innerhalb von Amerika als auch Dutzende Regierungen im Ausland wurden ultimativ aufgefordert, im Namen des Kampfs gegen den Terrorismus den Militärangriff auf Afghanistan zu unterstützen. Die Bush-Regierung nahm Kabul ins Visier, ohne den geringsten Beweis dafür vorzulegen, daß Bin Laden oder die Taliban tatsächlich für den schrecklichen Anschlag auf das World Trade Center verantwortlich waren. Sie stürzte sich regelrecht auf die Ereignisse des 11. September, um lang gehegte amerikanische Machtambitionen in Zentralasien zu stillen.

Es besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Ereignisse des 11. September einfach nur von ungefähr kamen. Sämtliche übrigen Einzelheiten des Kriegs in Afghanistan sind minutiös geplant worden. Es ist unwahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung das Problem eines geeigneten Vorwands für militärische Aktionen dem Zufall überließ."[126]

---

[125] Artikel COVER-UP OR COMPLICITY OF THE BUSH ADMINISTRATION? - The Role of Pakistan's Military Intelligence Agency (ISI) in the September 11 attacks by Michel Chossudovsky, Professor of Economics, University of Ottawa, auf "Centre for Research on Globalisation" (CRG), Montréal, gespostet auf globalresearch.ca , 2 November 2001, http://globalresearch.ca/articles/CHO111A.html

[126] Artikel "Afghanistan und die Jagd nach Öl", von Patrick Martin, aus dem Englischen (20. November 2001), deutsch 22. November 2001 http://wsws.org/de/2001/nov2001/plan-n22.shtml

7. Kriegsvorwände auf amerikanisch

Es muß daher die Frage gestellt werden:

Wußte eine Handvoll Verantwortlicher in Washington, plaziert an entscheidenden Positionen der Macht, was da auf sie zurollte und welche Möglichkeiten es ihnen eröffnete? Wurde dieser Anlaß am Ende gar von amerikanischen Eingeweihten „eingefädelt“? So provokant diese These auf den ersten Blick auch scheint, sie ist nicht abwegig. Gerade nicht in Amerika. Denn eine ganze Reihe größerer Kriege, in welche die USA in der Vergangenheit verwickelt „wurden“, begannen mit einem Vorfall, der Machination und Täuschung in sich vereinigte.

Maine 1898

Nehmen wir die mysteriöse Explosion der USS Maine. Dieses amerikanische Schlachtschiff wurde am 15. Februar 1898 im Hafen des damals noch spanisch regierten Havanna durch eine Explosion zerstört. 266 Matrosen verloren dabei ihr Leben. Kapitän Sigsbee, Kommandeur der Maine, drängte darauf, man solle auf keinen Fall voreilige Schlüsse über etwaige feindliche Einwirkungen treffen, bis nicht eine sorgfältige Untersuchung die Hintergründe der Katastrophe abgeklärt hätte. Doch die vom europäischen Imperialismus-Fieber ergriffene US-Aministration suchte die Auseinandersetzung mit einer Kolonialmacht des alten Kontinents, um diese zu beerben. Und so machte Washington die Spanier für den Vorfall verantwortlich. Das Weiße Haus sprach von einer Mine oder einem Torpedo. Und die Presse schrie Zeter und Mordio ob des feindlichen Kriegsaktes, dessen Existenz bald niemand mehr in Frage stellte. Hauptsache war, daß eine Rechtfertigung für den Krieg gegen Spanien gegeben war. Formell erklärt wurde dieser durch den Kongreß am 25. April 1898. Unter dem Schlachtruf “Denkt an die Maine” gingen die Amerikaner gegen Spanien in den Krieg. Um dort die Kriegsziele ihrer Regierung – die Annexion von Kuba, Guam, Hawaii, Puerto Rico und der Philippinen – zu bedienen.

1975/1976 rollte ein von dem US-Admiral Hyman, dem Vater der modernen nuklearen Seestreitkräfte, geführtes Untersuchungsteam den “Fall Maine” noch einmal auf. Mit dem Ergebnis, daß das Schiff nicht durch eine Explosion von außen zu Schaden gekommen sein konnte. Im Gegenteil: Die Detonation hatte ganz offenkundig im Inneren des Schiffrumpfes stattgefunden und war selbstverschuldet. Was aber war es gewesen, das die Maine auseinandergerissen hatte? 1976 gab sich der Staatsbedienstete Rickover noch vorsichtig. Es könnte sich, deutete er an, um eine Kohlenstaubexplosion in einem Kohlenbunker gehandelt haben, der sich direkt neben dem Waffenmagazin befunden hatte. Schlägt man heute die Encarta Enzyklopädie des Jahres 2000 auf, so liest sich der letzte Erkenntnisstand etwas weniger diplomatisch. Denn dort steht schwarz auf weiß, daß das Kriegsschiff seinerzeit von *US-Agenten* in die Luft gesprengt wurde.[127]

Die Maine war weder der erste noch der letzte Fall, in dem Falken des amerikanischen Außenamtes eine Marine-Katastrophe zum Anlaß nahmen, über die eigenen Grenzen hinauszugreifen. Denn nur 17 Jahre später mußte schon wieder die Himmelfahrt der Lusitania dafür herhalten, den Eintritt der USA in den ersten Weltkrieg zu begründen.

Lusitania

Am 7. Mai 1915 sichtete das deutsche U-Boot U 20 vor der südirischen Küste einen großen Dampfer mit Kurs auf Queenstown. Die vier Schornsteine waren schwarz bemalt, die Reederzeichen überstrichen, eine Flagge war nicht gesetzt. Das U-Boot schoß einen Torpedo ab, der an Steuerbordseite traf. Dem Bericht des Kommandanten entnehmen wir: „Ungewöhnlich starke Detonation, gefolgt von ungeheurer Rauchwolke. Trümmermassen flogen bis in Schornsteinhöhe. Es folgte eine zweite Explosion, als wäre Munition in die Luft gegangen. Die Brücke und die Stelle der Bordwand, wo der Torpedo traf, waren weit aufgerissen...“ Am Bug des sinkenden Schiffes erkannte ein Besatzungsmitglied des U-Bootes durch das Seerohr den Namen „Lusitania“.

Die deutsche Regierung brachte sofort vor, das Schiff sei mit Munition für Großbritannien beladen gewesen. Die USA und England stritten dies nachdrücklich ab und sprachen von einem absichtlichen Mord an Zivilisten. Tatsächlich hatten bei der Versenkung weit über 700 Menschen – darunter 124 Amerikaner – den Tod gefunden.

Imperiale Kreise im Weißen Haus benutzten das Massensterben, um durch gezielte Propaganda die an europäischen Belangen uninteressierte Bevölkerung für einen Kriegseintritt auf der Seite der Alliierten zu begeistern. Das Feindbild hieß Deutschland. Der Lusitania-Fall bereitete in Amerika das Klima, in dem US-Präsident Wilson dann zwei Jahre später auf Seiten der Westmächte in den 1. Weltkrieg eintrat.

Es dauerte über 50 Jahre bis herauskam, daß die Deutschen mit ihren Beteuerung doch recht gehabt hatten. Das kann man heute sogar der Establishmentpresse entnehmen:

---

[127] http://www.whatreallyhappened.com "Fake terror - the road to dictatorship"

Die Lusitania – so das Nachrichtenmagazin *Spiegel* - war bei Ausbruch der Feindseligkeiten in einem Trockendock in Liverpool für den Krieg ausgerüstet worden. Schutz- und Oberdecks erhielten Panzerplatten, Pulvermagazine und Halterungen für Granaten wurden eingebaut, zum Schluß montierte man zwölf 15-Zentimer-Schnellfeuergeschütze an Bord, die nach außen sorgfältig verdeckt waren. Ab dem 17. September – der Krieg tobte bereits – gehörte die Lusitania als Hilfskreuzer zur britischen Kriegsflotte.[128] Tatsächlich bewies der englische Publizist Colin Simpson in seinem 1972 erschienenen Buch „Lusitania", daß das Schiff auf regelmäßigen Fahrten von New York nach Liverpool für umfangreiche amerikanische Waffenlieferungen verwendet wurde.

Mit der gleichzeitigen Benutzung des Munitionsschiffes als Passagierfähre setzten die USA und England die Mitreisenden bewußt einer tödlichen Gefahr aus. Diese Schuld wiegt um so schwerer, als es beiden Admiralitäten in den Tagen der Katastrophe bekannt gewesen sein mußte, daß sie die „Lusitania" ungewarnt mitten in ein Hauptoperationsfeld der deutschen U-Boote laufen ließen. In diesem Gebiet waren erst kurz zuvor einige kleine Schiffe versenkt worden. Doch da Schiff und Besatzung bewußt als Köder, als Himmelfahrtskommando eingeplant worden waren, ließ man den Dingen ihren Lauf. Über das Komplott, das die Vereinigten Staaten an der Seite Großbritanniens in den Krieg einbinden sollte, befand Commander Joseph Kenworthy vom Britischen Marinegeheimdienst später recht unbefangen: "Die Lusitania wurde vorsätzlich mit erheblich reduzierter Geschwindigkeit und abgezogener Eskorte in ein Gebiet geschickt, wo man wußte, daß es hier von einem U-Boot erwartet wurde." Fazit des "Spiegel" unter Hinweis auf britische Autoren: „Ein Täuschungsmanöver brachte Amerika in den Ersten Weltkrieg."[129]

Pearl Harbor

Im zweiten Weltkrieg war das nicht anders. Wieder einmal waren die USA neutral. Wieder einmal wollte der Präsident, diesmal Franklin Delano Roosevelt, in die Scharmützel einsteigen, um die weltumspannenden Großmächte der Alten Welt in ihrer Rolle zu beerben. Doch das amerikanische Volk zog dem dafür notwendigen Blutzoll den Frieden vor. Eine einseitig von Washington ausgehende Kriegserklärung war daher nicht möglich. Also beschloß das Weiße Haus, Hitler als den ins Auge gefaßten Gegner durch eindeutige Provokationen dahin zu drängen, den ersten Schritt zu unternehmen. In diesem Sinne verstieß Roosevelt mit dem probritischen Leih- und Pachtvertrag klar gegen die Bestimmungen der Neutralität. Der Präsident befahl sogar die Beschießung deutscher Schiffe, doch Hitler, der die dahinterliegende Absicht durchschaute, weigerte sich, provoziert zu werden.

Die amerikanischen Militärs mußten also über Ausweichmöglichkeiten nachdenken: Die Lösung des Problems ergab sich, als Japan am 27. September 1940 in eine militärische Allianz mit Deutschland und Italien eintrat, in welcher sich alle Parteien gegenseitige Verteidigung versprachen. Könnte, so die Überlegung des Weißen Hauses, Japan in einen Schlagabtausch verwickelt werden, dann säße Deutschland und damit die europäischen Belange mit im Boot. "Ein japanischer Angriff auf uns", wird Roosevelt zitiert, "würde zweifellos zwei der wichtigsten Erfordernisse unserer Politik erfüllen."[130]

Um dieses hehre Ziel zu bewerkstelligen nahm das Pentagon nun Tokio so in die Zange wie vordem Berlin. Da Japan stark von Ressourcenimporten abhängig war, übte das US-Außenamt seinen Druck durch wirtschaftliche Pressionen aus. Es hagelte ein Embargo nach dem nächsten. Mehrere Gesprächs- und Einigungsanbahnungen durch die Japaner wies Washington in einer Form zurück, die absichtlich darauf abgestimmt war, die ehrverbundenen Asiaten vor den Kopf zu stoßen. Am Ende der Kette stand das Ultimatum 25. November, dem Nippon nur noch mit einem Erstschlag entgegentreten konnte.

Als Baueropfer für diesen Zweck hatte Roosevelt die Pazifikflotte wie ein Dessertstück auf einem Platz konzentriert und sie vom geschützteren Festland weg nach Pearl Harbor auf Hawaii verlegt. In jüngerer Zeit freigegebene Geheimakten aus der Zeit des Krieges belegen zweifelsfrei, daß der Präsident Japan mit Vorsatz in einen Angriff auf diesen Militär-Hafen manövrierte.[131] Da Washington den Geheimcode der Japaner entschlüsselt hatte, wußte es genau, wann der Angriff erfolgen würde. Die oft kolportierte Behauptung, die japanische Flotte hätte auf ihrem Weg nach Hawaii Funkstille gehalten, ist nicht wahr. Jede Bewegung, jede Zielrichtung der gegnerischen Armada war bekannt.[132] Am 29. November zeigte Außenminister Hull dem Reporter der United Press Joe Leib eine Meldung, die Zeit und Ort des Angriffs enthielt. Die New York Times meldete in ihrer Pearl Harbor-Sonderausgabe vom 8.12.1941 sogar ganz offen auf Seite 13, daß Zeit und Ort des Überfalls im voraus bekannt gewesen waren.

Die Flottenkommandeure und Geheimdienstabteilungen in Pearl Harbor waren jedoch über die von Tokio auf sie zurollende Gefahr im Unklaren gelassen worden. Um die pazifistische öffentliche Meinung Amerikas zu wenden, hatte Roosevelt, die Vernichtung der halben Pazifikflotte in Kauf genommen. Und 5000 tote Soldaten, die damals - vor genau 60 Jahren - dafür

---

[128] "Der Spiegel", Nr. 45/1972, Seite 143f. Mit Bezug auf Simpsons Buch sowie Amerikas "Life" und Frankreichs "Paris Match"
[129] "Der Spiegel", Nr. 45/1972, Seite 143f.. Mit Bezug auf Simpsons Buch sowie Amerikas "Life" und Frankreiches "Paris Match"
[130] Artikel "THE LATEST WORD. Who's Truly Behind The Attack On America?" by Jim Marrs http://www.jimmarrs.com
[131] http://www.geocities.com/Pentagon/6315 /pearl.html
[132] http://www.geocities.com/Pentagon/6315/pearl.html

herhalten mußten, daß Strategen einen direkten Kriegsanlaß fanden, den ihnen die Diktatoren Europas partout nicht liefern wollten.[133]

Doch es gibt noch jüngere Beispiele in der Galerie unschöner Provokationen des Pentagon. Darunter eine, die nicht zur letztendlichen Ausführung gelangte aber doch genannt werden soll, da Parallelen zum Angriff auf das World Trade Center spürbar werden. Die Rede ist von dem Versuch des amerikanischen Generalstabs, durch Lancierung terroristischer Akte die USA in einen den Krieg gegen Kuba zu verwickeln.

Kuba 1962

Die USA unterstützten den Kubanischen Diktator Batista. Batista hielt die Preise kubanischer Landwirtschaftsprodukte unter den herrschenden Tageskursen. Das war einträglich für die amerikanischen Unternehmen wie “United Fruit” und “PepsiCo”, jedoch zu Lasten der kubanischen Bauern, die schließlich revoltierten und im Jahre 1959 Castro an die Macht brachten. Castro ließ den Markt den Preis kubanischer Produkte bestimmen, und rückte sein Land von den Vereinigten Staaten ab - woraufhin Washington ein Embargo verhängte und durch die Anlandung von Rebellen in der Schweinebucht einen Staatsstreich versuchte.

Diese frühe, vom CIA unterstützte Invasion Kubas durch kubanische Exilanten erwies sich als desaströser Fehlschlag, nicht zuletzt deshalb, weil das Weiße Haus ein aktives Eingreifen des amerikanischen Militärs nicht zuließ. Aber die Heeresleitung gedachte das nachzuholen. Da die Unterstützung der Verbündeten, ja im eigenen Volk für einen derartigen Schritt fehlte, schlugen die US-Generalstabschefs im Jahre 1962 Präsident Kennedy vor, einen geheimen und blutigen Terrorkrieg gegen das eigene Land zu führen, um die US-Öffentlichkeit in “ihren” Krieg gegen Kuba zu treiben. Operation NORTHWOODS

Zu den hier vorgeschlagenen Aktionen, die "einen Vorwand zur Rechtfertigung einer militärischen Intervention in Kuba liefern würden", gehörten u.a.: "Eine Serie wohlkoordinierter Zwischenfälle" beim US-Stützpunkt in der Guantánamo-Bucht auf Kuba; u. a. sollten freundlich gesinnte Kubaner in kubanischen Uniformen Unruhen auf dem Stützpunkt inszenieren, Munitionsdepots in die Luft jagen, Feuer legen und Flugzeuge sabotieren. Eine ähnliche Aktion wie die Explosion des Schlachtschiffs "Maine" 1898. Originaltöne aus den Militärakten: "Wir könnten ein US-Schiff in der Guantánamo-Bucht sprengen und Kuba dafür verantwortlich machen... die Liste der Todesopfer in den US-Zeitungen würde eine hilfreiche Welle nationaler Empörung auslösen". "Wir könnten eine Terrorkampagne des kommunistischen Kuba im Gebiet von Miami, anderen Städten Floridas und sogar in Washington inszenieren... die sich gegen kubanische Flüchtlinge richtet, die in den USA Schutz suchen. Wir könnten ein Schiff mit Kubanern auf dem Weg nach Florida versenken (wirklich oder simuliert[134]); und "einige Plastikbomben explodieren lassen" und kubanische Agenten verhaften sowie "Entführungsversuche gegen Zivilflugzeuge oder Fahrzeuge [inszenieren]". Ein weiterer Plan sah den Abschuß eines vom CIA gecharterten Zivilflugzeugs im kubanischen Luftraum vor.

Der Generalstab (JCS) wurde seinerzeit von dem noch von Eisenhower eingesetzten General Lyman L. Lemnitzer angeführt. Und der begab sich am 13. März 1962 mit den von seinen Kollegen bereits fertig unterzeichneten Plänen in der Hand zu Kennedys Verteidigungsminister Robert MacNamara, um diesen für eine Durchführung zu gewinnen. Lemnitzer bat, die Verantwortung für die Operation den JCS zu übertragen, da sie "überzeugt sind, daß die USA eine Militärintervention in Kuba unternehmen können, ohne einen allgemeinen Krieg zu riskieren." Es ist nicht klar, ob MacNamara den Plan des Generalstabs bei diesem Treffen zurückwies. Sicher ist, daß es Kennedy war, der Lemnitzer drei Tage später ganz

---

[133] http://www.whatreallyhappened.com "Fake terror - the road to dictatorship".
Die Umstände dieses lange vorbereiteten Coups können kaum in aller Kürze abgehandelt werden, da das Geschehen damals zu viele Stationen durchlief. Eine einigermaßen bündig gehaltene Zusammenfassung der Hintergründe zu Pearl Harbor - immerhin noch etwa 11 Buchseiten - in: Wolfgang Eggert „Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan - Vollstrecker biblischer Prophetie“, beimPropheten Verlag, München 2001, Seite 276- 287. Ausführlichere Darstellungen bei George Morgenstern, John T. Flynn, Harry Elmer Barnes, und – besonders beeindruckend - Robert Stinnett (“Day of Deceit ”, The Free Press, 1999)

[134] Mit dieser und einer späteren Ausnahme bleiben in diesem Kapitel Vorfälle unberücksichtigt, die im angelsächsischen Sprachraum als “Fake Terror” gelten. Das sind kriegerische Kriegsanlässe, die in Wahrheit gar nicht staatgefunden haben und einen Akt Schwarzer Propaganda darstellen. Auch hier wären vor dem Hintergrund der amerikanischen Geschichte zahllose Beispiele zu benennen. Zu den prominentesten zählen die Vorfälle am Golf von Tonkin im August 1964 (Vorgebliche Torpedierung der USS Maddox), die zum Einschreiten Amerikas in den Vietnam-Krieg führten. Im Vorfeld der Reagan´schen Luftangriffe gegen Libyen verbreiteten die amerikanischen Massenmedien, in den Straßen trieben sich bewaffnete Libyer herum, die den Präsidenten ermorden wollten. Das war eine weithin geglaubte Lüge. Genau so verhielt es sich mit den Behauptungen des Weißen Hauses, daß die Sowjets die Errichtung einer Militärbasis in Grenada planten oder daß die Sandinisten Nicaraguas Drogengeschäften betrieben. Beide Argumente dienten als Begründungen amerikanischer Kriegsführungen. Im letzten Fall ließ sich Washington durch die berüchtigten Contra-Banden vertreten, die – anders als die Sandinisten – ihren Kampf tatsächlich mit Drogengeschäften finanzierten. Der Bosnieneinsatz amerikanischer Soldaten wurde ganz vorrangig durch eine Konzentrationslager-Kampagne lanciert. Als aber deutsche Journalisten nach Trnopolje, dem Ort des angeblichen Konzentrationslager gingen, um eine Dokumentation zu drehen, stellte sich heraus, daß die PR-Fotos gefälscht waren.

unumwunden mitteilte, es gebe keine Möglichkeit Kuba mit den Mitteln militärischer Gewalt aus den Angeln zu heben. Wenige Monate später wurde Lemnitzer von seinem Führungsposten abgelöst. Doch selbst nachdem Kennedy Lemnitzer als Generalstabschef gefeuert hatte, planten die JCS weitere "Vorwand"-Einsätze.

Die meisten Akten über Operation NORTHWOODS wurden vernichtet. Nur einige wenige Dokumente erhielten sich, "streng geheim" gestempelt, bis auf den heutigen Tag. Nach fast 40 Jahren gelangten sie durch den öffentlichen Druck, den Oliver Stones Kennedyfilm ausgelöst hatte, wieder ans Licht.[135]

Der Irak-Krieg

Die langen Verschlußzeiten kompromittierender Akten und die weitreichenden Einflußnahmen milliardenschwerer Schnüffelapparate auf die Establishmentpresse sind wichtige Gründe, warum heute noch kein "Normalbürger" auch nur annähernd die wahre – die geheimdienstliche - Vorgeschichte des 1. Golfkrieges kennt.

Damals (1991) ging die Vorbereitung des Unternehmens von Israel aus, das einen – so die eigene Sprachwahl – Präventivkrieg gegen Bagdad führen wollte; dem Zionstaat war der Irak allzu früh und allzu gefestigt dem Iran-Konflikt entronnen.[136] Um eine breite Solidarisierungsbewegung der arabischen Welt zu umgehen, reichten kluge Strategen in Tel Aviv die Ausführung von „Desert Storm" kurzerhand an die Amerikaner weiter. Und die mochten angesichts einer gerade zusammenbrechenden UdSSR der Versuchung nicht widerstehen, den bisherigen Hauptpartner der Sowjets im Nahen Osten ein für allemal matt zu setzen. Darüber hinaus war der seinerzeitige Präsident Bush senior natürlich auch in finanzieller Hinsicht motiviert. Im Speziellen war es Geld aus dem Ölgeschäft, das ihn antrieb. Damals setzte die Gemeinschaft der Erdöl-Produzierenden Staaten OPEC der Ölproduktion im Mittleren Osten keine Grenzen. Und da Saddam Hussein, der auf gut einem Drittel der regionalen Erdölbestände saß, seine leeren Staatskassen auffüllen wollte, wurde der Markt mit irakischem Öl geradezu überschwemmt. Bush plante nun einen Krieg, der diesen beständigen Ölfluß stoppen sollte – um den freien Fall von Preisen und Profiten aufzuhalten. Als Vertreter einer demokratischen Nation konnte er das natürlich niemals offen sagen. Deshalb suchte er, seinen künftigen Gegner zuerst ins Unrecht zu setzen.

Seit 1987 drängte Israel auf einen Krieg gegen den Irak. Seit mindestens August 1988 arbeiteten Staatsbeamte der USA, Großbritanniens, Ägyptens und anderer arabischer Länder in einer Reihe von Fällen auf vertraulicher Ebene zusammen, um Saddam Hussein die Hilfe für den Wiederaufbau seines kriegsgeschädigten Landes zu verweigern. Die Folgen stellten sich bald ein.

Dann, im November 1989, instruierte CIA-Chef William Webster den kuwaitischen Geheimdienstchef General Fahd Ahmed Al-Fahds, „daß es wichtig wäre, aus der sich verschlechternden ökonomischen Situation des Irak dahingehend Vorteil zu ziehen, um durch Druckausübung auf die dortige Regierung unsere (aus Sicht Fahds) gemeinsame Grenze zu skizzieren."[137] Tatsächlich setzten die Kuwaitis daraufhin die Wirtschaft des Nachbarn unter Druck, indem sie ihr Öl zu Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt verschleuderten. Weshalb Saddam auf seinem einzigen Exportartikel sitzenblieb. Durch illegale Schrägbohrungen in die gigantischen Rumalia-Ölfelder, die eigentlich komplett auf irakischem Territorium lagen, heizten die Scheichs die Krise zusätzlich an. Die Situation wiegelte sich auf und am Schluß waren auf beiden Seiten der seit jeher umstrittenen Grenze Truppen aufmarschiert.

In dieser aufgeladenen Atmosphäre aktivierte US-Präsident Bush seine Botschafterin in Bagdad, April C. Glaspie. „Um eine Botschaft aus dem Weißen Haus zu überbringen", wurde sie am 25. Juli 1990 im Präsidentenpalais Saddam Husseins vorstellig. Herausragendes Thema: Die Truppenmassierungen entlang der Grenze zwischen dem Irak und Kuwait. Als der Diktator die Gefahr der politischen Lage ansprach und dabei andeutete, daß er vielleicht bald mit dem Nachbarstaat die Klingen kreuzen könnte, sagte sie wörtlich: „Wir haben keine Meinung zu arabisch-arabischen Konflikten, wie etwa ihre Grenzstreitigkeiten mit Kuwait. Staatssekretär James Baker hat mich angewiesen, jene Instruktionen nachdrücklich zu unterstreichen, die dem Irak bereits in den 60er Jahren gegeben wurden, daß das Kuwait-Problem nicht an Amerika gebunden ist." "Wir verstehen den irakischen Standpunkt, daß die durch die Vereinigten Arabischen Emirate und Kuwait getroffenen Maßnahmen letztlich einer militärischen Aggression gegen Irak gleichkommen." Das Transkript dieser

---

[135] Quellen: James Bamford *Body of Secrets*, Doubleday, USA 2001 (deutsch: *NSA: Die Anatomie des mächtigsten Geheimdienstes der Welt*, Bertelsmann), *Washington Insider*, Deutsche Ausgabe, Vol.11, Nr.41, 11.10.2001, http://www.eirna.com/cgi-local/alert.pl, http://www. whatreallyhappened.com/northwoods.html, http://abcnews.go.com/sections/us/DailyNews/jointchiefs_010501.html, http://www.gwu.edu/~nsarchiv/ news/20010430/, http://emperors-clothes.com/images/north-int.htm

[136] Jeffrey Satinover, „Die verborgene Botschaft der Bibel- Der Code der Bibel entschlüsselt", Goldmann-Verlag, München 1997, S.248 und Michael Emery, „Wie Mr. Bush seinen Krieg bekam: Irreführung, Doppelmoral und Desinformation", in: „Die Neue Weltordnung und der Golfkrieg", Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, S. 90

[137] Michael Emery, „Wie Mr. Bush seinen Krieg bekam: Irreführung, Doppelmoral und Desinformation", in: „Die Neue Weltordnung und der Golfkrieg", Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, Seite 86f. *Michael Emery* ist Professor für Journalismus an der California State University

Unterredung, die acht Tage vor dem Ausbruch von Kampfhandlungen datiert, wurde am 22. September 1990 in der „New York Times“ veröffentlicht und das State Department hat den Inhalt dieses von den Irakern zugespielten Gesprächsprotokolls nie dementiert, so daß die Authentizität des Textes nicht in Zweifel gezogen werden kann.

Nun war das lediglich die Spitze eines Doppelspiels. Denn zur gleichen Zeit versprachen die Amerikaner dem akut bedrohten Kuwait, der kommende Krieg werde für sie günstig verlaufen. Somit mußte eine von einigen arabischen Staaten betriebene Ausgleichskonferenz im saudischen Jidda am 31. Juli auch von vornherein ins Leere laufen. Noch vor Eröffnung der Unterhandlungen schockierte der Bruder des kuwaitischen Emirs, der Außenminister Scheich Sabah Al-Ahmed die jordanische Delegation mit den Worten: „Wir werden auf den Irak nicht eingehen. Wenn sie es nicht mögen, so sollen sie doch unser Gebiet besetzen... Wir werden die Amerikaner ins Spiel bringen.“[138]

Zur gleichen Zeit wies der Emir seinen Repräsentanten auf der Konferenz, Kronprinz Scheich Saad schriftlich an, auf Wünsche der Saudis oder Iraker nach arabischer Solidarität nicht einzugehen. Das Ignorieren der irakischen Forderungen und in Konsequenz daraus die Drohung einer Invasion läge im Sinne „unserer Freunde in Washington, London und Ägypten.“[139] Die Konferenz platzte. Währenddessen luden die Vereinigten Staaten Saddam im Dauertakt zu einem Abenteuer gegen Kuwait. So suggerierte der für den Mittleren Osten zuständige Staatssekretär im US-Außenministerium, John Kelly, gegenüber Kongreß-Abgeordneten, die in Kontakt mit Bagdad standen, daß die USA nicht die Absicht hätten, Kuwait gegen eine eventuelle irakische Aggression zu verteidigen. Als er am 30. Juli vor den Außenpolitischen Ausschuß des Senats geladen und vom Abgeordneten Hamilton gefragt wurde, welche Stellung die USA in der Irak-Kuwait-Krise einnähmen, äußerte sich Kelly in ähnlichen Wendungen wie zuvor Botschafterin Glaspie: Er sagte zum dritten Mal innerhalb dreier Monate, daß die USA kein Bündnisabkommen mit Kuwait hätten und meinte, daß es ein innerarabischer Konflikt sei. [140] Zwei Tage später wurde die Sprecherin des State Departement Margaret Tutweiler über diese Äußerung befragt. Sie wiederholte die Baker-Position, daß es sich um einen innerarabischen Konflikt handele. Selbst wenn Panzer in Kuwait einrollen würden, hätte das Weiße Haus keinen Verteidigungspakt mit Kuwait.[141] Stunden später, in der Nacht vom 1. auf den 2. August, rückten die ersten Panzer in Kuwait ein.

Doch damit hatte sich die Dunkelpolitik des Pentagon noch lange nicht erschöpft. Denn nun galt es, das amerikanische Volk in die Schützengräben zu treiben. Und das war mit dem Argument, daß es um die Befreiung eines x-beliebigen patriarchalischen Sultanats ging, natürlich kaum möglich. Deshalb wurde einmal mehr die thematisch bereits gut eingearbeitete Propagandamaschinerie in Gang gesetzt.

Um Saddam Hussein zu dämonisieren hatten Mossad und CIA bereits Millionen von Dollar ausgegeben, bis der arabische Potentat schließlich von 95% der westlichen Öffentlichkeit als “Der Schlächter von Bagdad” betrachtet wurde. Dabei beschuldigte man den irakischen Präsidenten zunächst der Produktion von Massenvernichtungswaffen, die in geradezu identischer Ausführung in den USA und Israel gelagert sind. Dann hieß es, der “Tyrann” habe “in Halabja die eigene kurdische Bevölkerung vergast”. Aber das stimmte nicht. Im Februar 1990 veröffentlichte das “US Army War College” einen Bericht unter dem Titel “Iraqi Power & US Security in the Middle East”, der nachwies, daß die Kurden von Halabja durch einen *iranischen* Phosgen-Gas-Angriff ums Leben gekommen waren. Die stark unter dem Einfluß der mächtigen Israel-Lobby stehenden westlichen Massenmedien unterschlugen diese Wahrheit, ja verkehrten sie im Sinne ihrer Kampagne sogar geradewegs in ihr Gegenteil. [142]

Den Höhepunkt erreichte die Propaganda schließlich nach der Okkupation Kuweits. Zur Heranbildung einer zu allem entschlossenen Heimatfront, verkam die Besetzung des Scheichtums, bei der weit weniger unschuldige Zivilisten ihr Leben lassen mußten als bei der kurz zuvor gefeierten „Befreiung“ Panamas durch die USA, zu einem Sadistentrip ohnegleichen. Ungezählt waren die geflohenen „Zeugen“, die unter dem Applaus gekaufter Journalisten aus aller Welt vor amerikanischen Gerichten Meineide über das vandalische Treiben irakischer Soldaten zum Besten gaben.

---

[138] Michael Emery, „Wie Mr. Bush seinen Krieg bekam: Irreführung, Doppelmoral und Desinformation“, in: “Die Neue Weltordnung…”, Seite 90

[139] Michael Emery, a.a.O., Seite 92

[140] Joel Beinin, „Die Ursprünge des Golfkrieges“, in: “Die Neue Weltordnung””, Seite 63. *Joel Beinin* ist Professor für die Geschichte des Mittleren Ostens an der Stanford University. Er gibt die Zeitschrift „Middle East Report“ heraus, die in Washington D. C. erscheint.

Craig Hulet, „Die geheime Tagesordnung der USA im Golfkrieg“ (Interview mit C. H. vom 14. Februar 1991 geführt von David Barsamian), in: „Die Neue Weltordnung und der Golfkrieg“, Trotzdem-Verlag, Frankfurt, Seite 68 *Craig Hulet* gehört einem Netzwerk ehemaliger Geheimdienstoffiziere, Militärs und höherer Beamter an.

Pierre Salinger, „Krieg am Golf. Das Geheimdossier“, Carl Hanser-Verlag, München 1991, Seite , 70f. *Pierre Salinger*, ehemals Sprecher des Weißen Hauses unter Präsident John F. Kennedy, ist heute Chefkorrespondent von ABC für Europa und den Nahen Osten

[141] Craig Hulet, „Die geheime Tagesordnung der USA im Golfkrieg“, in: „Die Neue Weltordnung und der Golfkrieg“, Seite 68

[142] Artikel “Israel Plans Blitzkrieg to Capture Arab Oil Fields. *Operation Shekhinah, Part One”*, Joe Vialls, 30. Januar 2002, http://www.geocities.com/operationshekhinah/one.html

Daß die Anti-Saddam-Kampagne bereits lange vor Beginn der Kuwait-Spannungen einsetzte, daß sie vom Mossad ausging und in keinerlei Zusammenhang zu einer etwaigen irakischen Bedrohungshaltung gegenüber einem amerikanischen Verbündeten oder gar Israel selbst stand, belegt Victor Ostrovsky in „By Way of Deception“, Seite 117 und 254

So hieß es, es habe Massenvergewaltigungen an kuwaitischen Frauen gegeben; später aber erfuhr man, daß die Mehrzahl der Vergewaltigungen in diesem Krieg an US-Soldatinnen begangen worden war, und zwar von ihren Kameraden. Als die Iraker zwei italienische Piloten und eine US-Soldatin gefangennahmen, überschlugen sich die Zeitungen darin, die schlimmsten Mißhandlungen auszumalen. Bei ihrer Rückkehr war das einzige, worüber die Soldaten klagten sage und schreibe der fehlende Zucker im Tee, den man ihnen angeboten hatte. Die US-Soldatin, die angeblich vergewaltigt worden war, berichtete, sie sei mit ausgesuchter Höflichkeit, ja, Galanterie behandelt worden. Serienweise wurden Lügen über irakische Greueltaten aufgetischt und auch gezielt auf bestimmte Milieus abgestimmt. Zum Beispiel titelten die Sportzeitungen aller Länder, die an der Aggression beteiligt waren, die gesamte nationale Fußballmannschaft von Kuwait sei erschossen worden. Nach Kriegsende erfuhr man - natürlich nicht auf der ersten Seite - daß nicht ein einziger Fußballer umgekommen war.[143]

Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen beeidete Aussagen von „Ärzten“, „Pflegern“, und „Müttern“, die einem entsetzten Publikum glaubhaft schilderten, wie im kuwaitischen Zentralkrankenhaus Babys von irakischen Soldaten aus den Brutkästen gerissen worden seien. Erst Jahre nach dem Krieg kam ans Licht, daß die „mit letzter Not dem Tod entronnenen“ Tränendrücker keine Zivilisten sondern Angehörige des kuwaitischen Könighauses gewesen waren. Selbstverständlich entsprach auch keine der herzzerreißenden „Erlebnisberichte“ den Tatsachen. Dies war dem Pentagon allerdings schon allein deshalb von Anfang an bekannt, weil die „Flüchtlinge“ vor ihren werbewirksamen Auftritten von Geheimdienstkreisen und einer halbamtlichen New Yorker Agentur für Öffentlichkeitsarbeit präpariert worden waren. Entsprechende Bild, Ton- und Filmaufnahmen, die den Krankenhausgreuel „dokumentieren“ sollten wurden nicht von „Zeugen“ sondern von einem professionellen Sender gedreht - und nicht am Golf, sondern in London![144]

So klärte Mike Blair - leider viel zu spät - im Jahre 1992 an einem Beispiel in dem deutschen Nachrichtenmagazin CODE auf: „Die Amerikaner sahen auf dem Bildschirm ein weinendes kuwaitisches Mädchen, das nur als ´Nayirah´ identifiziert wurde, angeblich, um ihre Verwandten im besetzten Kuwait zu schützen, und das von irakischen Soldaten sprach, die in kuwaitischen Krankenhäusern Neugeborene aus ihren Brutkästen rissen und diese dann ´auf den kalten Boden zum Sterben´ geworfen hätten. Ein wütender Bush verdammte die Irakis, weil sie Babys ´wie Brennholz´ über den Krankenhausboden geschleudert hätten. Das amerikanische Volk war sehr bewegt darüber, ebenso wie Mitglieder des US-Senats. ´Nayirahs´ Zeugenaussage ging sieben Senatoren, die eine Schlüsselrolle spielten, so nahe, daß ihre Stimmen Bush das knappe Senatsmandat verschafften, mit dem der Militäreinsatz gegen den Irak gebilligt wurde. Wie sich herausgestellt hat, war ´Nayirah´ die Tochter des kuwaitischen Botschafters in den Vereinigten Staaten, und ihre Zeugenaussage die Schöpfung einer Washingtoner Werbefirma (das PR-Unternehmen Hill & Knowlton, W. E.), die von den Kuwaitis angeheuert wurde, um das Kriegsfieber in Amerika hochzutreiben. Dies war amerikanischen Regierungsbeamten seinerzeit bekannt.“[145]

Saddam Hussein, der bald merkte, in welche Falle er geraten war, suchte umgehend auf dem Verhandlungswege nach einer Lösung, die es ihm zumindest teilweise gestatten sollte, vor der arabischen Welt sein Gesicht zu wahren. Hierzu unterbreitete er eine maßvolle Offerte zur Beilegung der Krise, die vielleicht auf lange Zeit den Zündstoff aus der südlichen Golfregion genommen hätte. Der irakische Präsident erklärte sich dabei zu einem sofortigen Abzug aus Kuwait bereit, wenn das Rumalia-Ölfeld unter die alleinige Kontrolle seines Landes käme. Um den Ausgang zum Meer zu erhalten, avisierte Bagdad ferner eine auf mindestens 99 Jahre terminierte Pacht über zwei unbewohnte kuwaitische Sandinseln. Nach Professor Noam Chomsky wurde dieses Verhandlungsangebot *„der ´New York Times´ vorgelegt, aber unterdrückt, wie sie später einräumten. Es wurde dann von einer New Yorker Vorstadtzeitung sehr gut aufgemacht veröffentlicht, was die ´New York Times´ zumindest dazu trieb, ihre Existenz zuzugeben, da es ja an jedem New Yorker Zeitungsstand auftauchte. Wahrscheinlich wurde es deshalb der Zeitung ´Newsday´, die in Long Island erscheint, zugespielt. Das Angebot wurde von einem US-Beamten überreicht, weshalb es keinen Grund gibt, seine Authentizität anzuzweifeln. Hohen Beamten des State Departement zufolge war das Angebot in seinen Worten ´seriös und verwertbar´“*

Washington aber hörte ostentativ weg. *„Ein Grund dafür, daß die USA Diplomatie ablehnten“*, so Chomsky weiter, *„wurde von Anfang an auch sehr deutlich auf der Titelseite der ´New York Times´ ausgesprochen. Man mußte sich nicht sehr anstrengen, um es zu finden. Es gibt bei der ´New York Times´ einen Posten, der ´Chefkorrespondent für diplomatische Angelegenheiten´ genannt wird. Das ist ein Euphemismus mit der Bedeutung ´Sprecher des State Department´. Der Chefkorrespondent der ´New York Times´ ist Thomas Friedman. Er hatte am 22. August einen Artikel auf der Titelseite, der, wie ich vermutete die Stellung der US-Regierung zu diesem Thema recht akkurat und überzeugend erklärte. Er sagte, es sei wichtig, die diplomatische Schiene zu blockieren, da diese zu verfolgen bedeuten*

---

[143] Siehe die Kölner „Sozialistische Zeitung“, Nr. 9, vom 29. 4. 1999, Seite 7. Aus einem zuvor in Italien erschienen Artikel von Antonio Moscato

[144] So der Journalist Peter Scholl-Latour am Montag den 15. 3. 1999 in der TV-Sendung „Beckmann“ (ARD, 23.00 Uhr)

[145] CODE Nr. 9, September 1992, Seite 61. Im Rahmen einer Vortragsveranstaltung des Cannstatter Kreises sagte der renommierte deutsche Militärschriftsteller General a. D. Franz Uhle-Wettler hierzu Anfang Oktober 1997, die Verantwortlichen in den USA hätten Grund genug, sich „bodenlos zu schämen“. („Junge Freiheit“ vom 10. Oktober 1997, Seite 13)

würde, ´die Krise zu entschärfen zum Preis eines geringen Erfolges für den Irak.´ Dann sagte er was das wäre. Vielleicht eine kuwaitische Insel oder eine Gebietsberichtigung eines Ölfeldes.“[146]

Das irakische Außenamt bestätigte diese „Vermutung“ einen Tag später offiziell. Als die USA am 27. August 36 der 55 irakischen Diplomaten in Washington des Landes verwiesen und die Bewegungsfreiheit der Verbleibenden einschränkte, war das eine ebenso endgültige wie klare Antwort der Vereinigten Staaten auf die Friedensfühler aus Bagdad.

Noch am gleichen Tag nannte Amerikas politisches Urgestein Patrick Buchanan den eigentlichen Absender dieser kompromißlosen Kriegsfraktion in den USA. Er sprach von „den Rockefellern“ als den „Krieg-Jetzt-Forderern“ und ferner von „Abe Rosenthal, er wünscht sich, den Irak zu kastrieren und Saddams Regime zu ermorden, Richard Perle, der einen sofortigen Schlag gegen den Irak wünscht, Henry Kissinger, der eine chirurgische und schnell fortschreitende Zerstörung Iraks wünscht, Charles Krauthammer, der sich einen Morgenthau-Plan für den Irak wünscht, um ihn in Weidegras zu verwandeln.“[147]

Die sicher kaum unbewußte Namenswahl zeigt deutlich, daß sich in den Vereinigten Staaten gerade die überaus einflußreichen zionistischen Kräfte auf einen Kurs festgelegt hatten, bei dem - siehe die Ausweisung der irakischen Diplomaten - an eine Umkehr nicht gedacht war...

Und so kam es zu zur Operation Wüstensturm. Wieder mal gab es einen Krieg voll großsprecherischer Tugenden. Einen Kampf zur Befreiung der Völker von der Knechtschaft, ein selbstloses Streiten der Demokratien gegen die Diktatur. Und doch war es in Wirklichkeit ein Krieg, an dessen Ende die vielleicht älteste menschliche Kultur der Welt in Schutt und Asche gelegt wurde. In dem die kleinen Leute – ob Soldaten oder Zivilisten - zu Hauf dahingemetzelt wurden. Und in dem sich der vermeintliche Verursacher, Saddam Hussein, an der Macht halten konnte. Weil der amerikanische Präsident George Bush senior dem vor der Einnahme Bagdads stehenden General Schwarzkopf den Rückzug befahl.

Denn die Sieger hatten ja bereits erreicht, was sie *wirklich* wollten. Israel triumphierte ob des tiefen Falls eines potentiellen Konkurrenten. Die USA konnten den Zugewinn von geostrategischem Terrain verbuchen. Und das Big Business freute sich darüber, daß die Ölexporte profitabel gesundschrumpften – Kuwait blieb dem Markt kriegsfolgebedingt 2 Jahre fern, die irakische Ausfuhr fossiler Brennstoffe wird bis heute nach Belieben Washingtons und Londons gedrosselt gefahren.

Die Widerwärtigkeit dieses Systems offenbarte sich in aller Grausamkeit, als die UNO nach Beendigung des Krieges auf Drängen der USA und Großbritanniens rigide Boykottmaßnahmen gegen den Irak verhängte. Die Auswirkungen auf das geschwächt am Boden liegende Land waren verheerend. In der in den USA ausgestrahlten Fernsehsendung „60 Minutes“ fragte darob die Moderatorin Leslie Stahl am 12. Mai 1996 die israelitisch-amerikanische Außenministerin Albright: „Wir haben gehört, daß eine halbe Million Kinder (aufgrund der Wirtschaftssanktionen) gestorben sind. Ich meine, das sind mehr Kinder, als in Hiroshima gestorben sind. Ist das den Preis wert?“ Madeleine Albright bezweifelte die Zahlen gar nicht und erwiderte: „Ich denke, das ist eine sehr harte Wahl, aber wir denken, der Preis ist das wert!”[148]

Wenn wir davon ausgehen, daß Frau Albright damit die amerikanische Regierungsposition umriß, so bleibt zu ergänzen, daß das Pentagon damals in der Tat einen hohen strategischen Gewinn verbuchen konnte, der sie keinen Cent kostete. Denn das Weiße Haus ließ sich sein selbstloses „Engagement für den Frieden“ von jenen NATO-Partnern bezahlen, die dem Geschehen militärisch abseits standen.[149]

Damals saß – dies noch einmal zur Erinnerung - ein Mann im Oval Office, der ob seiner Vita ganz genau wußte, wie man schmutzige Kriege am wirkungsvollsten in Szene setzt: Der Ex-CIA-Chef George Bush. Senior, muß man dazu sagen. Der Junior, der heute die Geschicke Amerikas bestimmt, hat vor einem Jahr den Kern der alten Golfkriegsmannschaft in sein Kabinett übernommen. Vielleicht hat ihm ja jemand gesagt, er könne sie noch einmal für einen zweiten Wüstensturm im Mittleren Osten brauchen. „Never change a winning team“, nennen das die Briten...

Die amerikanische Beteiligung beim ersten WTC-Anschlag

500.000 unschuldiger Kinder sind den Preis von Öl und Einflußerweiterung wert. In New York kam am 11. September ein Bruchteil dieser Zahl ums Leben. Auch hier standen die – erwachsenen - Opfer für ökonomische und geopolitische Gewinnmaximierung. Würde Frau Albright hierzu befragt, dann müßte sie auch in diesem Fall sagen, daß die Katastrophe den Preis wert sei. Sicher, der Vergleich erscheint provokativ. Aber nur, weil das Massensterben von New York “dank”

---

[146] Noam Chomsky, „Die neue Weltordnung“, Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, Seite 21f.

[147] Helmut Brückmann, „Die kopernikanische Wende in der Politik. Vorder- und Hintergründiges zu politischen Gegenwartsfragen“, Lühe Verlag, Süderbrarup 1991, Seite 37

[148] Walter Benjamin Research Syndicate. http://www-wbenjamin.org/WB-Kiosk.htm/, WBKiosk, 11. Oktober 2001.

[149] Allein die Kohl-Regierung hatte für den amerikanischen Kreuzzug am Ende 17,2 Milliarden Mark beizusteuern. Das war ein Drittel des deutschen Verteidigungshaushaltes.

einer rassistischen westlichen Pressepolitik so ungleich schrecklicher wirkt (die Shoah des Irak wird im Grunde von den Mediengewaltigen mit Nichtachtung gestraft). So unaussprechlich, daß kein in die Machenschaften der Geheimdienste Eingeweihter auch nur im Entferntesten annehmen könnte, daß ein Staatsdienst zu einer solchen Tat befähigt wäre. Zumal gegenüber der eigenen Bevölkerung. Aber die Dinge liegen anders, wie wir gesehen haben. Der militärische Komplex der USA hat in der Vergangenheit wiederholt Amerikaner geopfert oder doch zumindest achselzuckend aufs Spiel gesetzt, wenn es einem wie auch immer gearteten Kalkül zupaß kam. In aller Welt, vor der eigenen Haustüre, daheim, und in jüngster Vergangenheit sogar direkt in New York.

Schon einmal, 1993, hatte es einen Anschlag auf das „World Trade Center" gegeben. Auch damals war auf eine Täterschaft Bin Ladens spekuliert worden. Am Ende wurden eine Handvoll Araber in einem strittigen Indizienverfahren als Schuldige hinter Schloß und Riegel gesetzt. Was jedoch bis heute kaum jemand weiß, ist die Tatsache, daß die amerikanischen Geheimdienste damals knietief in die Affäre verwickelt waren.

Der Terroranschlag, von dem hier die Rede ist, ereignete sich am 26. Februar 1993. An diesem Tag explodierte im Parkuntergeschoß des World Trade Center, Tower 2, ein Ryder-Mietlastwagen mit 550 kg Sprengstoff. Dies führte zum Einsturz der Decke der dortigen U-Bahn-Station. Sechs Menschen kamen ums Leben, über Eintausend wurden verletzt. Das Gebäude wurde schwer beschädigt, doch konnte man das immer noch „Glück im Unglück nennen". „Es war ein Wunder, daß der Turm nicht zerstört wurde", äußerte ein Sprengstoffexperte des FBI. „Wenn die Täter die architektonische Achillesferse des Gebäudes gefunden hätten, oder wenn die Bombe nur ein wenig größer gewesen wäre, vielleicht um 500 Pfund, dann denke ich, wäre das Ganze eingestürzt."

Das erstaunliche an diesem Fall ist wie erwähnt die Tatsache, daß sich hier amerikanische Staatsbehörden die Finger mehr als nur ein wenig schmutzig gemacht haben dürften. Nach Informationen, die die „New York Times" am 28. Oktober 1993 publizierte, hatten hochrangige Beamte der US-Bundespolizei FBI den damaligen Hauptverdächtigen Yousef mit Geldern und Ausrüstung bei dessen Anschlagsvorbereitungen unterstützt. Als unverdächtigen Mittler schleuste die Staatsbehörde dazu den Under-Cover-Agenten Emad Sli Salem in die Reihen der Anhänger des blinden Scheichs Rahman, die irgend jemand als Fixpunkt der Verschwörung ausgewählt hatte. Der ehemalige ägyptische Militärgeheimdienstoffizier Salem „betreute" dort das „Täterumfeld" bis zum großen Knall in der Rolle eines Agent Provocateur.

Ob und wenn ja, inwieweit der Ägypter dabei seine Befugnisse überschritt, ist schwer abzuschätzen. Auf jeden Fall scheint ein gewisser Teil seiner Handlungen dem Antrieb entsprungen sein, die verlockend hohen Erfolgsprämien seiner Arbeitgeber einzustreichen. Das FBI hatte dem Mann sechsstellige Dollarsummen für die Verhütung größerer Terroranschläge in Aussicht gestellt. Angesichts derart hoher Summen entwickelte der Ägypter eine geradezu professionelle Bereitschaft, seinem persönlichen Glück ein wenig auf die Sprünge zu helfen. Indem er in New York angehende Terroristen ausbildete, sie mit Sprengstoffen belieferte, ihnen Schlupfwinkel zur Verfügung stellte. Und „seine" Jungs dann schließlich mit exzellentem Beweismaterial wie Abhörtonbändern ans Messer zu liefern.[150] Aber, das darf nicht vergessen werden, alles geschah mit Billigung, Wissen, ja weitestgehend Anweisung des amerikanischen "Staatsschutzes".

James S. Adam beschreibt diesen Skandal in seinem Artikel "Troubling questions in troubling times" wie nachstehend aufgeführt[151]:

Der Spitzel hatte die Kreise Rahmans unterwandert und dabei insgeheim zahllose Treffen auf Tonband mitgeschnitten. Das abschließende Beweisverfahren der Anklagebehörde basierte nahezu ausschließlich auf den Aussagen Emad Salems, der am 24. Juni 1993 in das Zeugenschutzprogramm aufgenommen wurde und dem man als Gegenwert für sein Gerichtserscheinen 500.000 Dollar anbot. Salem informierte also das FBI über die mehr als 1000 Gespräche, die er zwischen Dezember 1991 und Juni 1993 im Umfeld Rahman´s gehabt hatte.

Was das FBI jedoch nicht wußte: Der Top-Informant hatte auch *ihre* Gespräche aufgezeichnet. So war die Behörde und mit ihm die ganze Regierung erpreßbar geworden. Denn die Bänder bewiesen eindeutig, daß das FBI von Salems Rolle als „Agent Provocateur" wußte. Und von seiner Verwicklung in Pläne, das Gebäude der Vereinten Nationen sowie die sogenannten Holland-Tunnel in die Luft zu jagen. Der Staatsschutz war ebenfalls haarklein darüber informiert, welches Schicksal dem Welthandelszentrum bevorstand: Die Los Angeles Times berichtete am 4. Juli 1993, daß sich fünfzig Lagerkartons voller Dokumente über den Plan, das "World Trade Center" zu sprengen, bereits vor der Tat in den Händen der Polizei und des FBI befanden.

Am 3. August 1993 erschien eine Ausgabe der „New York Newsday", in der die Existenz dieser Kassetten bestätigt wurde, wodurch eine geheime Verwicklung der US-Regierung in die Bombardierung des „World Trade Center" enthüllt wurde. Newsday schreibt: „Der FBI-Informant, der angeblich die Verschwörung, den Holland Tunnel und das UN-Gebäude zu

---

[150] Vgl. „Muslim World Monitor", 4. Juli 1993 sowie „Los Angeles Times", 4. Juli 1993.

[151] Artikel „Troubling questions in troubling times - A critical look at the history of attacks on the World Trade Center" by James S. Adam, Foreign Correspondent. The Konformist, 5. Oktober 2001. http://www.konformist.com

bombardieren vereitelte, hat insgeheim seine Gespräche mit Bundesermittlern und Agenten auf Tonband aufgenommen. Ermittler fürchten, daß die mitgeschnittenen Konversationen, die Anwälten der Verteidigung zugänglich gemacht werden müssen, dem Verschwörungsfall gegen die elf Angeklagten Schaden zufügen könnte." Der Artikel fährt fort: „Emad Salem, der zweifelhafte Regierungsinformant – der muslimische Fundamentalisten auf Videoband aufzeichnete, als diese sich angeblich zusammengetan hatten, um eine Reihe von Wahrzeichen der Stadt zu sprengen – fertigte nach Zeugenaussagen nicht weniger als vierzig Tonbänder von den Diskussionen an, die er mit FBI- und Bundesdienststellen hatte. Vollstreckungsbeamte entdeckten die Bänder im letzten Monat, als sie in Salems Appartement nach Beweisstücken suchten, so Zeugen. Joyce London, Anwältin des Verdächtigen Tariq El-Hassan, nannte die Bänder ´eine Goldmine´, da sie den Geschworenen zeigen würden, wie der Fall ausgebrütet worden sei. Die Aufnahmen würden wahrscheinlich eine Verteidigung stützen, die auf den Nachweis abziele, daß die Angeklagten in eine Falle gelockt wurden. Sie zeigen genau, wie der Deal aufgezogen wurde – welche Anweisungen er (Salem) erhielt, und wie weit er gehen sollte, um diese Leute zu verstricken´, sagte sie…"

Der Artikel fährt fort: „Anklagevertreter räumen ein, daß sich die Konversationen zu einer starken Waffe für die Anwälte der Verteidigung entwickeln könnten, da sie die Glaubwürdigkeit des Informanten beschädigen und die Theorie der Verteidigung stärken, daß das FBI den Anschlag anstiftete. ´Das könnte den Fall definitiv schädigen´, sagte ein Ermittlungsbeamter, der anonym bleiben wollte..."

Doch Washington registrierte die aufsteigende Gefahr dieser Enthüllungen und reagierte umgehend – um Stunden im voraus. Nachdem Salem in das Zeugenschutzprogramm aufgenommen worden war, suchte die Regierung die drohende Negativ-Publicity dadurch abzuwenden, daß sie Fragmente der Kassetten, die die Angeklagten belasteten, an die Medien durchsickern ließ. Rechtsanwalt William Kunstler sagte, er glaube, daß „die Nachricht, daß all das ans Licht käme, die US-Regierung veranlaßte, einige der Bänder an den TV-Sender ABC durchsickern zu lassen, der sie gestern Abend, sowohl in den Abendnachrichten mit Peter Jennings und auf dem „Nightline" Programm gegen 11:30 sendete." Er fuhr fort: „Die Regierung, die am Freitag vom Gericht aufgefordert wurde, dieses Vorgehen künftig zu unterlassen, durchbrach das auf der Stelle. ... Sie wußten, daß der Newsday-Bericht heute erscheinen würde, und deshalb suchten sie ihn zu verbiegen, indem sie nur diese Stellen des Tapes an die Öffentlichkeit gaben, die sie als belastend (für die Angeklagten) empfanden, und sie verbargen die Stellen des Bandes, die ... entlastend waren." Jene Teile, die klar darauf hinwiesen, daß das FBI in einen klassischen Fallensteller-Plan verwickelt war und daß sie mit Salem in der Ausführung der Bombardierungen zusammengearbeitet hatte, wurden nicht publiziert.

Als Ron Kuby, einer der Anwälte der Verteidigung in diesem Fall, über einen Artikel befragt wurde, der enthüllte, daß Salem und das FBI in das Bombenattentat verwickelt waren, sagte er: „Der Bericht über die FBI-Verwicklung in das Bombenattentat auf das WTC untertreibt in Wirklichkeit die Lage, ob sie das glauben oder nicht... Der Informant, Emad Salem, ist auf Band zu hören, wie er sagt, daß er genau jene Bombe baute, die das WTC sprengte."[152] Kuby fuhr fort: „Außerdem haben wir Informationen erhalten, daß er am Ort der Sprengung gesehen wurde, kurz nachdem das Attentat stattgefunden hatte. Kurz danach wurde er in einem Krankenhaus vorstellig, da er mit einem Ohrenproblem zu kämpfen hatte, das üblicherweise auftritt, wenn man einer Explosions-Druckwellen ausgesetzt ist. .. Der führende Kopf (dieser Affäre) ist die Regierung der Vereinigten Staaten. Es war von vornherein eine schwindelhafte, von der Regierung eingefädelte Intrige. Es wäre nichts von Belang passiert, wenn es die Regierung nicht so geplant hätte."

Der deutsche Geheimdienstexperte Andreas von Bülow, ehedem Staatssekretär im Verteidigungsministerium und Minister im Kabinett von Helmut Schmidt, sieht das genauso. In einem Interview mit dem Berliner Tagesspiegel sagte er über den 93er Anschlag: „Da stand im Mittelpunkt als Bombenbastler ein ehemaliger ägyptischer Offizier. Er hatte sich für den Anschlag einige Muslime zusammengeholt. Diese waren trotz Einreiseverboten des State Department vom CIA ins Land gelotst worden. Gleichzeitig war der Chef der Bande Informant des FBI. Und er vereinbarte mit den Behörden: Im letzten Moment werde das gefährliche Sprengmaterial durch ein harmloses Pulver ersetzt. Das FBI hielt sich nicht daran. Die Bombe ist sozusagen mit Wissen des FBI hochgegangen."[153]

Bereits am 6. Februar 2002 wiederholte von Bülow seine ebenso sensationellen wie mutigen Enthüllungen in einem Interview mit der Berliner Wochenzeitung "Junge Freiheit". So als gelte es, die scheinbar im Tiefschlaf begriffenen Massenmedien wachzurütteln, klagte der Ex-Minister: "Wie weit die Einmischung der Geheimdienste führen kann, zeigen die unglaublichen Hintergründe des ersten Bombenanschlags auf das World Trade Center 1993: Den damaligen Haupttäter hatte das FBI als Informanten auf seiner Gehaltsliste. Ihm wurde von der Behörde versprochen, die zur Explosion

---

[152] In einem heimlich mitgeschnittenen Gespräch zwischen Salem und Special Agent John Anticev, nimmt Salem auf seinen Beitrag an dem Bau der Bombe und dem Wissen und Einverständnis des FBI Bezug. Er sagt hier während eines Disputs wörtlich "Wir hatten schon mit dem Bau der Bombe angefangen, die im World Trade Center hochgegangen ist. Sie wurde unter leitender Überwachung vom BUREAU (FBI) und des DA gebaut und wir waren alle darüber informiert und wir wußten, wofür die Bombe gebaut werden würde." James S. Adam, Artikel „Troubling questions in troubling times - A critical look at the history of attacks on the World Trade Center", http://www.konformist.com, 5. Oktober 2001

[153] Tagesspiegel, Berlin, 13.01.2002, http://www2.tagesspiegel. de/archiv/ 2002/01/12/ak-sn-in-558560.html

notwendigen Chemikalien würden rechtzeitig gegen harmlose ausgetauscht. Das FBI hielt sein Versprechen nicht und die Bombe ging hoch – sechs Tote und etwa 100 Verletzte waren die Folge. Die Mitglieder der Gruppe standen übrigens schon zuvor auf einer Einreiseverbotsliste des US-Außenministeriums, doch der CIA sorgte dafür, daß sie trotzdem ins Land gelangten."

Es war dies damals beileibe nicht der einzige staatlich geförderte Terrorismus-Import. Eine andere Operation sollte sich möglicherweise noch nachhaltiger auf die amerikanische Innenpolitik auswirken. Sie hatte ungleich größere Ausmaße, und einzig die Tatsache, daß sie "top secret" ablief, garantierte, daß bis heute so gut wie nichts darüber an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Zurückzuführen ist das wohl auf die an stilles Arbeiten gewöhnten Geheimdienste, die hier wie im Fall WTC I mit dem Durchführen der Schleuseaktion betraut waren.

Die Rede ist von der Massen-"Rekrutierung" irakischer Geheimdienstmitarbeiter und Untergrundspezialisten, die die Bush-Administration im Anschluß an den Golfkrieg vornahm.

Unbequeme Fußnoten zum Fall Oklahoma City

Wie nach dem Zweiten Weltkrieg, wo Naziverbrecher aus den Reihen von Gestapo, SS und der "Abwehr" mehr oder weniger mit vorgehaltener Waffe verpflichtet wurden, Hitlers antisowjetischen Feldzug auf Seiten der amerikanischen Sieger fortzuführen, wiederholte sich das gleiche Schauspiel jetzt im Irak. Auch hier rekrutierten die Okkupatoren nach den gleichen bewährten Methoden scharenweise Mitarbeiter aus dem geheimdienstlich-militärischen Komplex um diese – mit neuen Identitäten versorgt – gewinnbringend zugunsten der amerikanischen Außenpolitik einzusetzen. Das hauptsächliche Einsatzgebiet war in diesem Fall nicht so sehr Rußland als vielmehr der Nahe- bzw. der Mittlere Osten und hier vor allem der Iran.

Das erschütternde: Es gibt Aussagen, laut denen man die neugewonnenen Fachkräfte, die allesamt in der Nähe von Oklahoma City angesiedelt wurden, auch für Destabilisierungs-Aktionen im Inland heranzog. Und an deren Ende im April 1995 die Sprengung des Murrow-Regierungsgebäudes in Oklahoma City stand – das bis dahin blutigste Attentat auf amerikanischem Boden.

David Schippers, der als leitend ermittelnder Anwalt des US-Repräsentantenhauses das Lewinsky-bedingte Impeachment-Verfahren gegen Präsident Clinton führte, äußerte sich in diesem Sinne. Am 10. 10. 2001 enthüllte er vor dem Hintergrund der New Yorker Terrorflüge im US-Rundfunk, was seine Untersuchungen ergeben hatten.[154] Demnach ging der Oklahoma-Anschlag auf das Konto jener 3500-5000 Mann umfassenden "Republikanischen Garde" Saddam Husseins, die Präsident Bush nach dem Golfkrieg eingeflogen und in der Nähe des Tatorts untergebracht hatte. Tatsächlich waren seinerzeit eine Reihe von Zeugen zu Protokoll genommen worden, die Männer mittelöstlichen Typs nach dem Anschlag weglaufen sahen. Einige dieser Verdächtigen wurden mit Bombenutensilien verhaftet, um dann auf einen mysteriösen Druck des Justizministeriums hin wieder freigelassen zu werden. Ähnlich boykottiert wurde die Suche der Polizei nach einem Kleinlaster, der von einer arabisch anmutenden Person gefahren wurde.

Das, was in den proisraelischen USA selten genug passiert, schien damals allgegenwärtig: Es wurde ein Tabu über alle Spuren verhängt, die in Richtung Mittelost wiesen. Die "Republikanische Garde" war unberührbar. Die Polizei von Oklahoma hatte und suchte keinen Zugriff auf diesen Personenkreis. Die Enthüllungsjournalistin Jayna Davis, eine von Schippers Informanten, erfuhr die Blockadepolitik der Administration in diesen Tagen sehr direkt. Als sie dem FBI von Oklahoma mehrere Aktenordner voll mit unterstützenden Untersuchungsmaterial anbot, lehnten die Behörden jede Zusammenarbeit ab und weigerten sich sogar, die mitgebrachten Dokumente entgegenzunehmen.[155] Wenig später kaufte die zionistisch geprägte "New York Times"-Gruppe die TV-Station, für die Jayna Davis arbeitete und gab der unbequemen Reporterin den Laufpaß.

Das war im übrigen kein Einzelfall: Eine ganze Kette wertvoller Zeugen, Warner und Zuträger aus den Reihen des Geheimdienstes, der "Grand Jury" und der Polizei sah sich gezwungen einzusehen, daß jedwedes Gegensteuern nichts anderes bedeutete, als ins Leere zu laufen. Viele dieser Enttäuschten steuerten schließlich als letzten Ausweg Schippers an. Zum Teil mit eindeutigen, beängstigen Zukunftsprognosen. So erfuhr der Bundesanwalt von FBI-Agenten aus Chicago und Minnesota, die von ihren Vorgesetzten von ihren Fällen entbunden worden waren, daß ein massiver Angriff auf

---

[154] „David Shippers: Government Had Prior Knowledge", Transkript der „Alex Jones (Radio-) Show" vom 10.10.2001 auf www.infowars.com

[155] Die Verweigerungshaltung des FBI dürfte der Behörde von übergeordneten politischen Instanzen aufgezwungen worden sein. Demgemäß äußerte sich der Vizechef des FBI, John O´Neill. Der Terrorismusexperte wurde von Washington ständig in seinen Versuchen gebremst, Bin Laden unschädlich zu machen. Er legte deshalb aus Protest seinen Posten nieder. Wir kommen auf diesen Zusammenhang später ausführlich zu sprechen.

„Lower Manhattan“ bevorstünde. Danach werde es noch einmal zu einem großen Anschlag im Herzen Amerikas kommen.[156]

Verzweifelt wandte sich der Angesprochene an Parteifreunde sowie Mitglieder des Justizministeriums, um eine Anhörung vor dem Geheimdienstkomitee des Senats in Gang zu bringen. Doch er wurde hingehalten, ignoriert und abgewiesen. Wie – wir erinnern uns - die sudanesische Regierung, die damals vergebens versuchte, Bin Laden an die Vereinigten Staaten auszuliefern. Schippers blieb nichts anderes übrig, als mattgesetzt nach dem Grund dieser befremdlichen Politik zu suchen. Sein Fazit: Die Bremsblöcke sind aktive Eliten, denen es um ein Vorantreiben der Globalisierung geht, um weitgehende Ermächtigungsgesetze für die Regionalismusfeindlichen Bürokratien: US-Zentralregierung, Vereinte Nationen/UN, Weltgerichtshof. Es geht – so Schippers weiter - um innenpolitische, außenpolitische und wirtschaftliche Globalisierung. Um die Ver-welt-staatlichung der Ölressourcen des Mittleren Ostens im Sinne des Big Business. Und um milliardenschwere Mittelfreigaben für den militärisch-geheimdienstlichen Komplex.

Das Gerichtsverfahren zum Anschlag von Oklahoma verstärkte bei vielen Beobachtern noch den faden Nachgeschmack. Als Alleintäter präsentierten man dort den Amerikaner Timothy McVeigh, eine Art “Lee Harvey Oswald”, der der Öffentlichkeit als politisch radikaler Wirrkopf vorgestellt wurde. Im Prinzip eine einfach zu bewältigende Aufgabe. Nichtsdestoweniger vermittelten wie im Fall des ersten WTC-Bombardements weite Strecken der Gerichtsverhandlungen den Eindruck, als ginge es weniger um Aufklärung als vielmehr um den Schutz angesehener Eliten, die sich offenkundig die Finger (mit) schmutzig gemacht hatten. Erinnerungen an den europäischen Gladio-Skandal sowie die italienischen Mafia-Prozesse wurden wach, als der kritische Hauptvertreter der Anklagejury, Heidelburg, im Oktober 1995 von seinem Amt entbunden wurde – vorgeblich, weil er durch eine allzu freizügige Einbindung der Medien gegen die Sicherheitsregeln verstoßen hatte. Heidelburg sah sich „gemobbt“ und nicht mehr an die Schweigepflicht gebunden. Die Enthüllungen des „Grand Jurors“, von der Establishmentpresse weitestgehend ignoriert, legen den Verdacht nahe, daß sich einflußreiche Kreise im amerikanischen Sicherheitsapparat damals einer Strategie zur Steigerung innenpolitischer Spannungen bedienten, um antiliberale Kontrollgesetze über die Bühne zu bringen.

Lesen wir dazu folgendes Interview, das der geschaßte Ankläger im März 1997 dem "Last Days Journal" (LDJ) gab[157]:

LDJ: Laut den Pressemeldungen wurden Sie aus den Untersuchungen des OKC-Anschlages entlassen, weil sie der "Media Bypass" ein Interview gaben. Sie haben auch mehrfach Kritik geäußert, weil den Richtern wichtige Informationen vorenthalten würden. Erklären Sie uns bitte aus Ihrer Sicht, wie es zur Entlassung kam.

HH: "Zuallererst muß ich sagen, daß Lawrence Myers [der sich als Reporter von Media Bypass ausgab] ein FBI-Agent ist. Er kontaktierte zuerst meinen Anwalt ... und veröffentlichte dann den Artikel. Aber er schrieb nie, dieser Artikel basiere auf einem Interview mit einem ‘grand juror’, sondern schrieb: ‘Ich sprach mit dem grand juror, und hier ist die Story.’ Auf diese Weise gab er dem Gericht die Möglichkeit, mich aufgrund eines Interviews, das ich gar nie gegeben hatte, zu feuern. Damals wußte ich noch nicht, woher er die Story hatte [nämlich vom FBI selbst], und ich brauchte etwa sechs Monate, bis ich es herausfand."

LDJ: Die Veröffentlichung geschah also ganz ohne Ihre Erlaubnis?

HH: "Ja! Es stimmte zwar, daß ich unzufrieden war [weil Information zurückgehalten wurde], aber es stimmte nicht, daß ich diesem Magazin ein Interview gegeben habe. Hierbei müssen Sie wissen, daß ich dem Richter einen Brief geschrieben hatte, indem ich ihm mitteilte, was gespielt wurde, und ich forderte verschiedene Dinge. Sie mußten entweder meinen Brief beantworten oder mich rauswerfen. Deshalb mußten sie mich loswerden, und so kamen sie anscheinend auf Lawrence Myers und die Idee mit dem Interview.

In einem Gerichtsfall, der jetzt gerade in Ohio stattfindet, wurde vor kurzem Lawrence Myers als Zeuge vorgeladen, und dabei mußte er zugeben, daß er für das FBI arbeitet. Er ist also ein FBI-Informant, der sich als Journalist ausgibt."

LDJ: In einem Artikel der Associated Press vom 27. Oktober 1995 werden Sie wie folgt zitiert: "Es gibt beträchtliche Hinweise, daß mehr als zwei Personen beteiligt waren, und das hätte untersucht werden müssen." Bekamen Sie während Ihrer Zeit als Geschworener von den Untersuchungsrichtern oder den Anwälten Evidenzen zu Gesicht, die zu dieser Schlußfolgerung führten?

---

[156] David Shippers Interview, Alex Jones Radio Show, 10. Oktober 2001, http://www.FreeRepublic.com/perl/profile?op=show&user=ratcat sowie http://www.freerepublic.com/forum/a3bc4dfde166e.htm sowie u.d.T. „Labyrinth Seen In WTC Attacks” in “Conspiracy Nation” vom 16.10,2001

[157] <http://www.armin-risi.ch/wtc/wtc3.htmlindex.html> Artikel „Die Anschläge in den USA - Die früheren großen Bombenattentate in den USA – Zusammenhänge mit dem 11. September?“

HH: "Sicher nicht! Sie vertuschten Fakten, sie behielten sehr vorsichtig jede Information zurück, und als wir danach verlangten, gaben sie uns nicht einmal das Material, in dem es darum ging, wer die ersten beiden Verdächtigen waren. ... Aber es gab Augenzeugen in Oklahoma City, die mehrere Personen gesehen hatten."

LDJ: Waren das die Mittäter?

HH: "Ja, da gab es diesen braunen Kleinlastwagen mit drei Männern aus dem Mittleren Osten, und es gab das Fluchtauto von McVeigh. Darin befanden sich drei Personen. Und da gab es auch noch ein kleines blaues Auto, von dem wir nicht einmal wissen, ob es später gefunden wurde. Der braune Pickup wurde in Texas angehalten ... aber das FBI ließ sie weiterfahren. Da hätten sie Typen gehabt, die's taten."

LDJ: Und jetzt sind sie alle fort?

HH: "Ja, jetzt sind sie alle fort."

LDJ: Ist also etwas Wahres an den Pressemitteilungen, die gleich nach dem Anschlag veröffentlicht wurden, nämlich daß die verdächtigen Personen mutmaßlich aus dem Osten kommen, daß sie eventuell islamische Terroristen waren?

HH: "O nein, das waren nur angeheuerte Hände. Es bedeutet nicht, daß dies von Terroristen des Mittleren Ostens geplant worden wäre. Sie waren Leute aus dem Mittleren Osten, so wie es sie auch beim Bombenanschlag auf das World Trade Center [1993] gab. Die Leute aus dem Mittleren Osten wurden angeheuert, um den Bombenanschlag auszuführen, aber es war kein Projekt des Mittleren Ostens. *(The Middle Eastern people were hired to actually execute the bombing, but it wasn't a Middle Eastern project. We hired those guys; in fact, we brought a bunch of them back from the Desert Storm war, and they're available.)* Wir haben diese Leute angeheuert. In Tat und Wahrheit haben wir einen ganzen Haufen davon vom Desert-Storm-Krieg [Golfkrieg 1991] zurückgebracht, und sie stehen zur Verfügung.

LDJ: Wenn Sie von "Anheuern" sprechen, wollen Sie damit sagen, daß jemand von der Regierung sie angeheuert hat?

HH: "Nun, lassen Sie mich es wie folgt formulieren: Wer immer sie angeheuert hat, hat sie angeheuert. Es war nicht die Regierung per se, es waren die Leute, die hinter der Regierung stehen (*it's the people that run the government,* wörtlich: die die Regierung betreiben, steuern)."

LDJ: Von der Evidenz, die Sie gesehen haben, leiten Sie also den Verdacht ab, daß gewisse Elemente innerhalb der Regierung den Sprengstoffanschlag durchgeführt haben?

HH: "Nun, es gibt niemanden anders, der dies alles vertuschen könnte. ... Hat die Regierung das Gebäude in die Luft gesprengt? Das kann ich nicht beweisen. Haben sie die Vertuschung angeordnet? Oh ja! Das kann ich beweisen. ..."

LDJ: Es besteht auch die Spekulation, daß es mehr als eine Bombe gab – mehr als nur der Sprengstoff, der sich auf dem Ryder-Lastwagen befand. Was halten Sie davon?

HH: "Es gab nicht nur mehrere Bomben, es gab auch eine Weichenstellung (*a switch)*. Die Bombe, die hochging, war nicht die Fertilizer-Bombe. Es war eine viel stärkere Bombe."

LDJ: Kam die Fertilizer-Bombe überhaupt zur Detonation?

HH: "Nein, ich denke nicht, daß sie hochging, denn es gäbe einen extremen Gestank aufgrund des Ammonium-Nitrates. Dazu hätte sie auch Überreste hinterlassen. Man kann die Umgebung untersuchen, aber all diese Tests waren negativ. Nirgendwo auf dem Ort des Geschehens wurden entsprechende Spuren gefunden. Der Geruch von einer solchen Menge Ammonium wäre so unerträglich gewesen, daß man nicht ohne Sauerstoffmaske an den Ort hätte gehen können. Es ist nicht gefährlich, aber es stinkt dermaßen, daß es unmöglich gewesen wäre zu atmen. Aber das war nicht der Fall. Die Rettungsmannschaft ging ohne Masken ins Gebäude. Alles, was es gab, war Staub. Ich glaube, McVeigh war der Meinung, daß das Ammoniumnitrat explodieren würde [d.h. er wußte möglicherweise nichts von den anderen Bomben und von den größeren Zusammenhängen der Verschwörung]."

LDJ: Denken Sie, daß McVeigh rekrutiert wurde, um beim Anschlag auf das Bundesgebäude dabeizusein?

HH: "Ja, und zwar schon vor längerer Zeit. Erinnern wir uns, daß der Bruder unseres Gouverneurs [von Oklahoma] ein Buch schrieb, das 1991 erschien und in dem sein Name erwähnt wird! [Es handelt sich hier um das Buch *The Final Jihad*, von Martin Keating, einem Romanschriftsteller. In diesem Buch beschreibt der Gouverneur-Bruder, wie Terroristen sich in Oklahoma ansiedeln, wo sie den Plan verfolgen, ein Bundesgebäude zu sprengen. Eine Person im Buch heißt Tom McVey, was ähnlich klingt wie der angebliche Attentäter Tim McVeigh. Die Terroristen werden im Roman von einem

Verkehrspolizisten auf der Autobahn angehalten, weil beim Auto ein Rücklicht nicht brannte. Ähnlich verlief es in der Realität, als McVeigh von einem Polizisten angehalten wurde, weil ein Nummernschild fehlte.]

Vieles verlief ähnlich, wie in diesem Buch beschrieben wurde. In diesem wurde auch vorausgesagt, daß der TWA-Flug 800 mit einer Rakete abgeschossen wird, und es sagte auch den Bombenanschlag auf das World Trade Center und auf Oklahoma City voraus — alle drei."

LDJ: Glauben Sie, daß das Amt für Alkohol, Tabak und Feuerwaffen (ATF) beim OKC-Anschlag beteiligt war? ... Es gibt Berichte, daß ATF-Leute kurz vor dem Anschlag beim dem Murrow-Gebäude erschienen, um dann sogleich in Erscheinung zu treten. Haben sich diese Berichte nach Ihrem Wissen bestätigt?

HH: "Klar. Hier müssen Sie sich einiges vor Augen halten. Erstens waren sie gewarnt worden, an diesem Tag nicht zur Arbeit zu gehen. Und zweitens, als sie erschienen, trugen sie ihre ‘Kampfausrüstung’. Sie erschienen, und bäng! Es explodierte, und schon waren sie zur Stelle. Aber gemäß der offiziellen Darstellung hatten sie sich alle im Gebäude befunden und hatten auf wundersame Weise überlebt. Das einzige Problem dabei ist: Sie hatten keinen Staub auf ihren Körpern. Sie hatten das kleine Problem, erklären zu müssen, warum sie so sauber waren, während alle anderen im Gebäude so sehr von Staub bedeckt waren, daß man sie gar nicht mehr erkennen konnte. Und es gab auch viel Blut. Und hier standen diese Leute, frisch wie aus der Dusche, und behaupteten, sie seien im Gebäude gewesen. Und zwei der ATF-Leute behaupteten, sie seien bei der Explosion mit dem Lift fünf Stockwerke tief gefallen. Die Lift-Experten, die kamen, sagten jedoch, daß alle Lifte intakt waren. Und sowieso sind die Lifte so konstruiert, daß sie nicht einfach abstürzen ..."

LDJ: Was waren die Motive dieser Aktion?

HH: "... Der Hauptzweck war derselbe wie beim Bombenanschlag auf das World Trade Center, nämlich die Antiterror-Gesetzgebung durchzubringen. *(The primary purpose was the same purpose of the World Trade Center bombing, and that’s to get the anti-terrorist bill passed.) ..."*

Fazit: War der 11. September ein Selbstschlag?

Das hier durch den “Grand Juror” vorgebrachte Motiv hat heute in geradezu erschreckender Weise Eingang in das Rechtssystem der Vereinigten Staaten gefunden. Wie in Deutschland 1933 nach dem Reichstagsbrand wurde nun auch in Amerika eine spezielle Antiterror-Gesetzgebung durchgesetzt, die wesentliche Grundrechte außer Kraft setzt. Nicht nur Linke sprechen davon, daß das einstmals freieste Land der Welt in einen zentralistischen Polizeistaat verwandelt wird. Damit wurden seit langem vorgebrachte Forderungen von Law and Order Fraktionen im konservativen wie im dirigistischen amerikanischen Establishment bedient. Forderungen, die den Bürger einengen, die dieser aber angesichts der vermeintlichen Bedrohung von außen bereitwillig akzeptiert. An und für sich bemerkenswert ist der Einigungsprozeß des seit den Skandalwahlen von Florida zerrissenen amerikanischen Volkes hinter dem neuen Volkstribunen George Bush, einem Mann, dessen Präsidentschaft vor den Anschlägen landesweit in Frage gestellt wurde. Wir haben die „positiven Effekte“ der World-Trade-Center-Katastrophe bereits an anderer Stelle angedeutet. Aber kommen wir hier dem Fazit zuliebe noch einmal überschlagartig darauf zurück.

Da ist das Aufhalten, ja Umdrehen des Totalabsturzes der New Yorker Börse. Wodurch? Vor allem durch eine in der Geschichte beispiellose Ankurbelung der Rüstungsindustrie, die wiederum den Wahlkampf des jungen Bush zu einem Gutteil getragen hat. Neben verschiedenen Ölmultis, die den Afghanischen Protektoratsstaat jetzt als Durchgangsschleuse nutzen können, um die riesigen Ölvorkommen am Kaspischen Meer für Amerika in Beschlag zu nehmen. Mehr noch: Von ihrem neuen Stützpunkt aus werden die Vereinigten Staaten ihre Rolle im Mittleren Osten weiter verstärken. Nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im militärstrategischen Sinne. Durch Druck gegen die weiche Südflanke der ehemaligen Sowjetunion. Durch Druck gegen die arabischen Atommächte Pakistan und Iran.

All das wurde gewonnen durch einen Anschlag, der am Vorabend eines geplanten Afghanistan-Feldzuges stand. Die USA hatten diesen Krieg von langer Hand vorbereitet. Doch erst der Schock des 11. September ermöglichte seine politische Umsetzung, indem er die Aggression sanktionierte, die öffentliche Meinung im eigenen Land betäubte und Washington ein wichtiges Druckmittel gegen zögernde Bündnispartner im Ausland an die Hand gab.

Vorbereitungen für den Herbstkrieg auf afghanischem Boden waren zur Genüge getroffen. Da mutet es unwahrscheinlich an, daß die amerikanische Regierung - oder doch zumindest der geheimdienstliche Apparat in ihr - das Problem eines geeigneten Vorwands für militärische Aktionen dem Zufall überlassen haben soll. Unwahrscheinlich für eine Großmacht, die in der Vergangenheit immer wieder fingierte Terroranschläge als Sprungbrett zum Kriegführen genutzt hatte.

Und, um an dieser Stelle der zeitlichen Chronologie die Ehre zu geben: Der russische Inlandsgeheimdienst hatte fast auf den Tag genau zwei Jahre vorher demonstriert, wie man durch Sprengung heimischer Hochhäuser den Einstieg in einen antiislamischen Ölkrieg findet. Auch damals war Bin Laden als Schuldiger genannt worden. Auch damals wurde die

verrückte Behauptung geglaubt, daß dessen (in diesem Fall tschetschenische) Kämpfer so dumm gewesen sein sollen, den Russen einen direkten Vorwand zum Einmarsch zu liefern.[158]

Wiederholt sich also hier die Geschichte? Hat der CIA ähnlich verfahren? Haben militaristische Fraktionen in der Regierung die blutige Show des 11. September selbst inszeniert, um einem staatsautoritären Wandel Bahn zu brechen und außenpolitisch den Mittleren Osten zu kassieren, wie ein ungenannter Reserveoffizier des US-Luftwaffengeheimdienstes dem Internet-Newsletter Top_View gesteckt haben soll?[159]

Oder waren sie "nur" informiert, daß jemand anderes von außerhalb der Vereinigten Staaten diesen Angriff plante und entschlossen passiv zu bleiben und wegzusehen? Stellte sich in diesem Sinne die Führung des US-Geheimdienstes bewußt taub, als sie von ausländischen Kollegen vor groß angelegten Terrorschlägen gewarnt wurde? "Versagte" die zentrale Instanz der Luftraumüberwachung am 11. September deshalb so eklatant, weil es so angeordnet war? Ist das der Grund, warum die amerikanischen Militärs ihre Abfangjäger entscheidende 60 Minuten am Boden ließen?

Nehmen wir diesen Fall – daß die Falken Amerikas es im Endeffekt doch nicht ganz alleine waren – als gegebene Lösung an. Nehmen wir an, sie standen nur beiseite, Gewehr bei Fuß, und taten nichts. Im Vorfeld und beim Anschlag. Wer zog dann die letzten Fäden einer aus arabischer Sicht kontraproduktiven Operation, die zumindest für die Islamisten *alleine* nach Expertenmeinung ein paar Nummern zu groß war?

Auch zur Beantwortung dieser Frage wollen wir auf einige ausgewählte, bereits angerissene Zusammenhänge zurückblicken: "Dieser Angriff erforderte ein hohes Maß an militärischer Präzision und die Ressourcen eines entwickelten Geheimdienstes", sagte Insider David Stern. War es womöglich tatsächlich der Zionstaat, wie der ehemalige pakistanische Geheimdienstchef Hamid Gul vorbringt? Erinnern wir uns: Israel ist erfahren in Provokations-Operationen unter falscher Flagge und besoldet seit Jahrzehnten Arabische Terroristen. Es besitzt wie wir gezeigt haben hinsichtlich verdeckter Operationen gegen westliche Ziele eine lange Geschichte. Selbst die amerikanische Armeeschule für fortgeschrittene Militärstudien wies darauf hin, der Mossad habe "die Möglichkeiten, U.S.-Ziele anzugreifen und es nach einer arabischen Tat aussehen zu lassen."[160] Das Statement datiert 24 Stunden vor den Angriffen auf New York und Washington.

Wenige Tage *nach* der Katastrophe sorgte die kanadische Nachrichtenagentur "Intel" mit einem "Under Cover"-Bericht für Aufregung.[161] Eine Quelle des US-Militärgeheimdienstes – so lesen wir - enthüllte Details eines internen Geheimdienstmemorandums, welches darauf hinweist, daß der israelische Mossad Verbindungen zu den Angriffen gegen das World Trade Center und das Pentagon habe. Der Informant, der darum bat, nicht genannt zu werden, bestätigte, daß das interne US-Geheimdienstmemorandum, welches vor vier Wochen zirkulierte, Informationen aufstellte, denen zu Folge eine verdeckte israelische Operation auf US-amerikanischem Boden drohe. Diese bezwecke, die öffentliche Meinung gegen die palästinensischen Araber zu wenden. Durch einen offensichtlichen terroristischen Angriff auf US-Interessen, der Israel grünes Licht gebe, einen umfassend bemessenen militärischen Angriff gegen die arabisch-palästinensische Bevölkerung durchzuführen. Soweit die Nachrichtenagentur Intel, die von dem bereits genannten David Stern geleitet wird, einem Experten auf dem Gebiet israelischer Geheimdienstoperationen.

George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR, brachte die Enthüllungen seines hebräischen Glaubensbruders bereits am Tag des Anschlages auf den Punkt: „Ob Absicht oder nicht, der große Gewinner ist der Staat Israel. Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht." Nach diesen Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser einfach so zu ertragen, argumentierte Friedman weiter. Außerdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der USA werden, in ihrem Kampf gegen die radikal islamischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermute. „Damit haben die Vereinigten

---

[158] Nähere Ausführung siehe Anhang.

[159] "Top_View"-Artikel "AF Intel source: pro-Bush gov't factions 'absolutely' behind Tuesday's mass devastation!", "Interview" und "Posting" am 13 Sep 2001 22:36:18. Auf http://orlingrabbe.com/konformist_topview.htm

[160] "US troops would enforce peace under Army study," Washington Times, Sept.10, 2001, Seite A1, 9. In: http://11september.20m.com. Artikel "Operation 911: No Suicide Pilots" von Carol A. Valentine, Curator, Waco Holocaust Electronic Museum, 6. Oktober 2001. Siehe ferner den Artikel "Mossad can target U.S. Forces, framing Arabs" in http://www.iiie.net/Sept11/MossadTargetsUS.html

[161] VAIKUTTAVA TIETOTOIMISTO, Helsinki, http://www.vaikuttava.net/_article.php?sid=1112. Als Artikel „Who attacked the USA? News Embargo after Israeli link leak" am 18. 9. 2001, 21.15 auf: http://11september.20m.com. Der gleiche Bericht erschien am 16.9.2001, 12.15 auf http://frontierpost.com.pk/main.asp?id=8&_date1=9/16/2001 u.d.T. „Terrorist attacks in US – Intelligence memo points to Massad link"

Staaten nicht nur dieselben Ziele wie Israel, sondern sie sind auch von den Israelis abhängig, deren Fähigkeiten im Bereich des Geheimdienstes und der verdeckten Operationen im Nahen Osten offensichtlich gebraucht werden.“[162]

Mit diesen Tatsachen vor Augen, wertete Ex-Regierungschef Benjamin Netanyahu den 11. September ganz unverstellt als „gut für die Beziehungen zwischen den USA und Israel“.[163] Mit diesen Tatsachen vor Augen begann Ministerpräsident Ariel Scharon pünktlich zum Schreckensschlag in Amerika seine Politik der Vollendeten Tatsachen im Heiligen Land.

---

[162] Artikel „The Israeli Dimension“ by George Friedman, Rubrik: Foreign Affairs News (http://www.freerepublic.com/perl/latest?t=8), STRATFOR (http://www.freerepublic.com/perl/redirect?u=http://www.stratfor.com/home/0109111800.htm), Published: September 11, 2001, http://www.stratfor.com/home/0109111800.htm

[163] Indymedia.de. Von: net archiv 25.09.2001 16:56. Artikel „11 terror in den usa - wer kanns gewesen sein?“ von: Alexandra Bader < alexandra@ceiberweiber.at>

“Wir, die jüdische Nation (the jewish people), kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das.“ Israels Regierungschef Ariel Scharon zu Außenminister Peres. Knesset, Tel Aviv, 3.Oktober 2001

Kapitel IV

Der Seiteneinsteiger vom Sinai

1. Vom Osloer Friedensvertrag zu den Provokationsattentaten der Falken

Die erste Intifada

1987 hatten sich in dem von Israel besetzten West-Jordanland und im Gazastreifen die Palästinenser erhoben und die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf ihre verzweifelte Lage ohne Hoffnung auf Selbstbestimmung gelenkt. Die oft jugendlichen Aufständischen gingen mit meist primitiven Kampfmitteln (“Aufstand der Steine”) gegen israelische Soldaten und Zivilisten vor. Die Besatzungsmacht reagierte mit tödlichen Vergeltungsaktionen.

Doch es war nicht dieses individuelle Ausbluten, das der arabischen Bevölkerung die Übermacht ihres Gegners vor Augen führte. Es war vielmehr das Ausbleiben jedweder Form von Solidarität durch die Mächte außerhalb der Region. Mächte wie die Sowjetunion, wie Amerika und Europa, die nach dem Weltkrieg in seltener Geschlossenheit die Zwangsbesiedelung Palästinas durch das bedrängte Ostjudentum durchgesetzt hatten. Die dem dann einsetzenden ethnischen Verdrängungsprozeß achselzuckend zugesehen hatten. Die den neuen Staat Israel anerkannten, ihn finanzierten und bewaffneten, wie keinen zweiten Landstrich der Erde. Und, was in der aktuellen Situation am stärksten nachgewirkt haben mag, die sogar kriegerische Landnahmen Tel Avivs abzusegnen bereit waren.

Die Gebiete, auf denen die Intifada ausbrach, waren von den Israelis 1967 völkerrechtswidrig annektiert worden. Tatsächlich hatte die UNO dies durch Beschlüsse festgestellt, ja die Besatzungstruppen waren gar zum Rückzug aufgefordert worden, aber daß dies auch de facto passierte, schien niemanden sonderlich zu bekümmern. Nicht zuletzt auf diesen Mißstand wollte die Intifada aufmerksam machen. Vergeblich, denn die Weltöffentlichkeit zeigte sich einmal mehr desinteressiert.

Aus diesem Grund, weil er die diplomatische Ohnmacht der arabischen Sache in aller Deutlichkeit sah, proklamierte der jordanische König Hussein im Juli 1988 die Ausgliederung der israelisch okkupierten Staatsteile Westjordanlandes mit Ostjerusalem aus seinem Reich. Die Gebietsaufgabe geschehe “in Anerkennung des legitimen Rechts der Palästinenser auf einen unabhängigen Staat”, verkündete der Monarch doppelzüngig. Das sollte sein Gesicht wahren und den Schwarzen Peter wenigstens symbolisch an die Israelis weiterreichen.

Tatsächlich rief im November der Palästinensische Nationalrat in Algier den “Staat Palästina” auf dem Territorium des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens aus und wählte PLO-Chef Jassir Arafat zum Präsidenten.

Die Mehrheit der UNO-Mitglieder anerkannte diesen Beschluß. Da sich aber mit den Vereinigten Staaten Israels wichtigste Gewährsmacht taub stellte, blieb der Schritt ohne wirkliche Bedeutung. Doch das sollte sich schon innerhalb weniger Monate ändern.

Oslo

“Iraks Invasion Kuwaits am 1. August 1990”, texten dazu die Salzburger Nachrichten, “hatte die Welt zutiefst erschüttert. US-Präsident George Bush blies zum Krieg, mit gigantischem Einsatz sollten Saddam Husseins Truppen aus Kuwait verjagt werden. Um sich der Unterstützung der arabischen Welt zu versichern, versprach Bush, sich später endlich der Lösung des Palästinenserkonflikts zuzuwenden… Mit großem US-Einsatz gelang es, erstmals einen Dialog zwischen Israelis, Jordanien, Syrien, Libanon und den Palästinensern zu Stande zu bringen. Er gründete auf dem Konzept “Land für Frieden”. 1993 kam es in Oslo zu einem offiziellen Abkommen.

Oslo brachte den Palästinensern die Anerkennung durch Israel und ermöglichte es der so lange von Israel bekämpften PLO in einige Teile West-Jordaniens sowie nach Gaza zurückzukehren. Es sollte ein gradueller israelischer Rückzug aus den

besetzten Gebieten und eine begrenzte Autonomie für die Palästinenser folgen. Für die Rückgabe eines Teils des besetzten Landes sollte sich Israel Frieden erkaufen."[164]

Die Vereinbarung stieß in beiden Lagern auf wenig Gegenliebe. Arafat und die arabischen Regierungschefs hatten stets für die Befreiung ganz Palästinas gekämpft.. Wie sollten sie den Palästinensern jetzt glaubhaft machen, daß ein halbherziger Rückgewinn von vielleicht ohnehin nur pro forma besetztem Grenzgebiet das Erreichen ihres Ziels darstellte? Dies zumal das eigentliche Kernland weiterbestehen und als "Staat Israel" anerkannt werden sollte? Arafat mußte sein ganzes Prestige in die Waagschale werfen, um die PLO auf Kurs und den Handlungsspielraum der fundamentalistischen Hamas-Milizen klein zu halten.

Doch auch die amtierenden israelischen Sozialdemokraten um Jitzhak Rabin hatten mit einer sehr entschiedenen, sehr radikalen Gegenhaltung zu kämpfen. Sie entzündete sich vor allem an der Preisgabe "heiligen" Bodens und der Anerkennung der als Terrororganisation empfundenen PLO. Die bis zur Militanz reichende Stimmung reichte weit hinein in den konservativen Oppositionsblock um die Likud-Partei. Und die kontrollierte wiederum weite Teile des geheimdienstlich-militärischen Apparats im Lande. Es war eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann diese erfahrenen Provokationsstrategen ihrer außerparlamentarischen Blockadehaltung entsprechende Taten folgen ließen. Nicht wenige Beobachter sind der Ansicht, daß sie das bereits in der entscheidenden Phase der geheim geführten Verhandlungen taten - wenige Monate vor Unterzeichnung des Friedensvertrages im September 1993.

[164] Salzburger Nachrichten vom 14. September 2001, Seite 6

New York

Bei der in Frage kommenden Aktion, von der wir hier reden, handelt es sich um den im letzten Kapitel vorgestellten ersten Terroranschlag auf das New Yorker World Trade Center, am 26. Februar 1993. Die Israel-Connection macht sich vor allem in den Persönlichkeitsprofilen der damals der Tat verdächtigten fest:

Ursprünglich dachte man, daß es sich bei den Tätern um serbische Terroristen handelte. Doch dann fand ein Untersuchungsbeamter im Schutt der Parkgarage unter dem World Trade Center ein Stück Metall, das sich als Nummernschild eines Transporters entpuppte, den der Palästinenser Mohammed Salameh zuvor gemietet hatte. Da es den Anschein hatte, daß die Sprengladung auf diesem Fahrzeug explodiert war, wurde der 25jährige Mann umgehend in Haft genommen. Und mit ihm eine Handvoll weiterer Araber, die allesamt dem Umfeld des radikalen blinden Scheichs Omar Abdul Rahman in Jersey City zugeordnet wurden. Die Verurteilungen wegen „Verschwörung zur Begehung einer terroristischen Tat" basierten allein auf Indizien; weder Zeugen noch forensische Anhaltspunkte konnten irgendeinen der Verdächtigen mit dem Fall verknüpfen.[165] Die Männer wurden zu lebenslangen Gefängnisstrafen verurteilt. Doch schon bald wurde ruchbar, daß die Urteile nicht der Weisheit letzter Schuß gewesen waren. Die Hinweise verdichteten sich, daß der israelische Geheimdienst hier seine Finger im Spiel hatte.

Ahmed Ajaj und der Mossad

Der investigative Journalist Robert Friedman wies damals in „The Village Voice", einem linksliberalen New Yorker Wochenmagazin, als erster darauf hin, daß der Mossad in den Anschlag verwickelt gewesen sein dürfte. [166]

In seinem Artikel vom 3. August 1993 lenkte Friedman die Aufmerksamkeit auf den Palästinenser Ahmed Ajaj, der wenige Monate vor dem Anschlag auf dem Kennedy-Flughafen verhaftet worden war, als er aus Pakistan kommend mit einem gefälschten schwedischen(!) Personalausweis und einem Handbuch für den Bau von Bomben amerikanischen Boden betreten hatte. Er wurde in Verwahrung genommen und erklärte sich umgehend schuldig, illegal eingereist zu sein. Sein damaliger Reisebegleiter war der Iraker Ramzi Ahmed Yousef, der laut US-Behörden eine zentrale Rolle im Attentat von 1993 gespielt haben soll, und von dem noch an anderer Stelle die Rede sein soll. Ajaj wurde später ebenfalls der Verschwörung für das Attentat auf das World Trade Center angeklagt.

Offiziell galt der Palästinenser als hochrangiges Mitglied der islamistischen Hamas-Bewegung und soll einer der führenden Intifada-Kämpfer gewesen sein. Robert Friedman zitierte indes israelische Geheimdienstquellen, die etwas ganz anderes aussagen: Ahmed Ajaj war demnach ein Kleinkrimineller, den die israelische Polizei verhaftet hatte, weil er amerikanische Dollarnoten gefälscht hatte. Im Gefängnis sei er dann vom Mossad als sogenannter „Maulwurf" angeworben worden; Insidern zufolge rekrutiert sich der israelische Geheimdienst nicht selten aus Kleinkriminellen.

Ajaj wurde vorzeitig aus israelischer Haft entlassen und gab sich plötzlich als strenger Moslem und glühender Verfechter der palästinensischen Sache aus. Israelische Sicherheitskräfte verhafteten ihn erneut, weil er angeblich Waffen für die PLO in die Westbank schmuggeln wollte. Zur Strafe wurde er deportiert. Alles nur Schwindel, sagten nun die Quellen aus dem israelischen Geheimdienst. Man habe diese Verhaftung und Deportation nur vorgetäuscht, um Ajaj´s Ruf als angeblicher PLO-Terrorist zu festigen. In Wahrheit habe er den Auftrag gehabt, radikale Palästinensergruppen im Ausland zu infiltrieren..

Nach Ajajs „Deportation" aus Israel, tauchte dieser in Pakistan auf, wo er sich der afghanisch-antisowjetischen Mudschaheddinszene zuwandte. Dieses Vorgehen erhärtet den Verdacht, daß Ajaj mit dem Mossad verbunden war, da das gut informierte US-Geheimdienstblatt „Covert Action Information Bulletin" (September 1987) mit Bezug auf israelische Quellen zu berichten weiß, daß die Finanzierungs- und Unterstützungslinien der Mudschaheddin nicht nur „die zweitgrößte verdeckte Aktion" in der Geschichte des CIA dargestellt hätten, sondern daß selbige darüber hinaus unter direkter Leitung des Mossad vonstatten ging.

Nach seinen Unternehmungen bei den Mudschaheddin, tauchte Ajaj in New York auf, wo er sich das Vertrauen von Mitgliedern einer kleinen, „radikalen" Clique um Scheich Abdel-Rahman erschlich. Abdel-Rahman wurde später angelastet, der geistige Brandstifter des Anschlags auf das World Trade Center gewesen zu sein. Als der Tag X dann gekommen war, saß Ajaj bereits „sicher" hinter schwedischen Gardinen, wo er wegen der Einreise mit falschen Papieren eine sechsmonatige Freiheitsstrafe abbüßte. Die Behörden setzten ihn im Fall des World Trade-Angriffs dennoch ein zweites Mal auf die Anklagebank. Das war für den Mossad kein Risiko. Bekanntlich haben arabische Verräter kein langes Leben...

---

[165] Village Voice, March 30,1993; National Post, March 4, 1994.

[166] Vgl. den Artikel „Mossad Link to First WTC Bombing Raises Eyebrows" by Michael Collins Piper. Exclusive To American Free Press.net. Jan.2002 http://www.americanfreepress.net/ 09_16_01/ Mossad_Link_to _First_WTC_Bombi/mossad_link_to_first _wtc_ bombi. html. Friedman beruft sich neben seinen Geheimdienstquellen auch auf die angesehene hebräisch-sprachige Wochenzeitung Kol Ha´ir.

Der Mossadmann Josie Hadas und sein Strohmann Mohammed Salameh

Während Ajaj während des Prozesses mehr als einen stillen Fluch gegen seine israelischen „Gönner“ gerichtet haben mag, dürfte ein mitangeklagter Landsmann die Welt nicht mehr verstanden haben. Die Rede ist von dem Palästinenser Mohammed Salameh, der ganz offensichtlich durch seinen vermeintlichen Freund Josie Hadas als Strohmann mißbraucht worden war. Nach außen hin gab sich Hadas als Islamist, in Wirklichkeit aber arbeitete er laut „International Herald Tribune” – für den Mossad.[167]

Möglicherweise in dessen Auftrag, beschäftigte der „Under Cover Agent“ nun zwei jener arabischen „Verdächtigen“, die später als Terroristen verurteilt wurden: Es waren dies Nidal Ayyad und der bereits erwähnte Mohammed Salameh. Letzteren benutzte Hadas als Fahrer. In dieser Eigenschaft wies er ihn an, einen Transportwagen zu mieten, was Salameh auch tat. Offensichtlich war sich der Palästinenser nicht bewußt, was sein Arbeitgeber im Schilde führte, denn er gab bei der Autovermietung blauäugig seinen richtigen Namen an. Unmittelbar darauf verschwand der Wagen, in dem der Fahrer möglicherweise völlig arglos den Sprengstoff zur Ausführung des Anschlags transportierte, spurlos. Sofort meldete Salameh das Fahrzeug bei der Polizei als gestohlen. Und das wiederholt, weil sich die Beamten beim erstenmal sehr zum Ärger Salamehs weigerten, die Anzeige zu Protokoll zu nehmen; der Behörde reichten die Wagenangaben des Palästinensers nicht aus. Einen Tag später kam es dann zu dem Anschlag, bei dem dann Teile des Autos sichergestellt wurden. Trotz des Anschlags ging Salameh 24 Stunden darauf zur Autovermietung, um seine Kaution zurückzuverlangen. Weil er Polizeidokumente vorlegen konnte, die aussagten, daß der er das Fahrzeug als gestohlen gemeldet hatte, erhielt der Palästinenser einen Teil ausbezahlt, wurde dann aber praktisch an der Türe von der Polizei verhaftet. Unter dem Verdacht, der Fahrer des Sprengwagens gewesen zu sein.

Nun konnte man in der Wohnung Salamehs jedoch keinerlei Beweismittel sicherstellen. Deshalb suchte die Polizei im Appartement von Hadas, dessen Adresse und Telefonnummer der Dauer-„Beschwerdeführer“ auf dem Mietvertrag als Kontakt angegeben hatte. Und tatsächlich wurden die Ermittlungsbeamten hier fündig![168] Malcolm Gladwell schrieb seinerzeit in der Washington Post: „Eine Durchsuchung des Hadas-Appartements am Donnerstag Abend erbrachte unter anderen Gegenständen einen Brief, der an den Angeklagten adressiert war, Werkzeug und Handbücher für Antennen, Schaltungen und elektromagnetische Vorrichtungen.“ Der Artikel stellte weiter fest: „Ein in Bombentechnik ausgebildeter Vollstreckungsbeamter der Polizei hat“ nach Angaben des FBI „diese Materialien einer Prüfung unterzogen und den Schluß gezogen, daß sie darauf hindeuten, an Ort und Stelle habe es einen ´Bombenbauer´ gegeben. Schließlich reagierte auch ein auf das Aufspüren von Explosivstoffen trainierter Hund positiv.“

Das Unverständliche ist nun die Tatsache, daß der durch die Funde schwer belastete Hadas völlig unbelangt blieb. Man ließ in offenkundig laufen oder schob ihn ab. Auf jeden Fall ist der Mossad-Mann verschwunden.

Welche Bombe explodierte hier?

Vor unserem aktuellen Wissensstand weiter rätselhaft ist die Frage, was das für eine Bombe war, die im World Trade Center detonierte. War es der bereits in Kapitel III besprochene amerikanisch-ägyptische Nitratsprengsatz oder hatten hier noch ganz andere Feuerwerker ihrem pyrotechnischen Wissen die Sporen gegeben? Die Frage ist aus zwei Gründen bedeutsam: Erstens, weil beim 93er Anschlag mindestens *zwei* verdeckte Aktionen im Gange waren, in denen staatliche Dienste ihre Finger hatten. Und zweitens, weil sich der Eindruck aufdrängt, daß die für die entstandenen Schäden möglicherweise weit zu schwach bemessene Nitratbombe lediglich als Spurenleger zu den arabischen Sündenböcken dienen sollte. Wie liefen hier die Verflechtungen? Wurde die vom FBI abgesegnete Bombe als Ablenkungsmanöver für den eigentlichen Sprengsatz genutzt, der aus dem “Heiligen Land” stammte ?

Als der vermeintliche Bombentransporteur Salameh von der Polizei im Ryder-Mietzentrum in Jersey City verhaftet wurde, wandten kritische Journalisten sogleich ein, kein Attentäter könne so dumm sein, wegen 400$ seine Festnahme zu riskieren. Das hatte viel für sich. Doch die amerikanischen Bundesbehörden wußten zu kontern. Man habe, so hieß es, die Mietdokumente untersucht, die der Palästinenser dem Ryder-Sekretär zurückgegeben hatte, als er eine Woche zuvor zum ersten Mal das Fahrzeug gestohlen meldete. Und diese Dokumente seien mit Spuren von chemischen Nitraten bedeckt gewesen. Ein schwerwiegendes Indiz, da das FBI die im WTC detonierte Bombe für eine Nitratbombe hielt.

---

[167] Angaben grundsätzlich nach: http://www.iiie.net/ articles/wtcbombing. html Bericht: „World Trade Center Bombing“. Kontakt über light@iie.net. Siehe auch International Herald Tribune, 8. März 1993: „What has emerged, is that the telephone number and apartment listed on the rental agreement for the van carrying the explosives belonged to Guzie Hadas – long established as a Mossad operative. Siehe auch „Jamiatul Ulama“, Bericht von Anwar Ul Haque auf http://www.jamiat.org.za/ whatsnew/albright.html, „The bombing of World Trade Center was carried out by Israeli Agent Josie Hudas.... Josie Hudas has hired a Palestinian driver whom he ordered to rent a van from Rider. Later Josie Hudas (A Mossad Agent) used the van to bomb the World Trade Center.“

[168] Angaben im Zusammenhang der Hadas-Durchsuchung nach „International Herald Tribune“ vom 8. Juni 1993

Doch genau an diesem Punkt taten sich Widersprüche auf: Am Donnerstag, den 14. September 1995 erklärte die „Washington Post", daß das Kriminologie-Laboratorium des FBI juristisch untersucht worden sei, und daß „das Justizministerium Beschwerden nachgeht, nach denen Angestellte dieses Labors in einer ganzen Reihe größerer Kriminalfälle irreführende oder gar fabrizierte Beweise vorgelegt haben." Der Artikel sagte, daß diese Vorwürfe durch Special Agent Frederic Whitehurst mit spezieller Sicht auf den Fall der Bombardierung des WTC vorgebracht wurden. Am 14. August 1995 bezeugte Whitehurst in dem laufenden Bombenprozeß, daß UreaNitrate, die angebliche chemische Komponente, die in dem Bombenfall verwandt worden war, eine derart seltene Substanz sei, daß sie in den USA nicht gefunden werde. Obwohl Whitehurst bestätigte, daß die Substanz benutzt werden könnte, um eine Bombe anzufertigen, hatte er dennoch von keinem Fall gehört, der später lag als 1960, jenem Jahr, als die Australier die Verwendung von UreaNitrate wegen dessen Neigung zu überschnellen Zerfallsprozessen einstellten. Außerdem wurde die Substanz so selten zum Bau von Bomben genutzt, daß er noch keinen Fall gehört hatte, in dem ein solches Produkt in einem FBI-Laboratorium getestet wurde. Während des Prozeßverlaufs, bezeugte der Special Agent, daß das FBI irreführende wissenschaftliche Berichte zusammengebraut und Druck auf zwei seiner Wissenschaftler ausgeübt habe, ihre Zeugenaussage zu Lasten der Angeklagten meineidig zu halten. Daß die Materialien der Bombenrückstände und die Chemikalien, die mit den Angeklagten in Zusammenhang gebracht wurden, erstens Nitrate und zweitens identisch seien.[169] Dr. Whitehurst, seines Zeichens übergeordneter FBI-Experte für Explosivstoffe, wurde daraufhin von seiner Dienststelle zum Zeichnen von Analysen degradiert.

Schlechter noch erging es dem Sprengstoffexperten Phil Schneider, der ebenfalls die offizielle Nitratbomben-Version anzuzweifeln wagte. Im Mai 1995 sagte er in einem Vortrag: "Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich beauftragt, einen Bericht über den Bombenschlag auf das World Trade Center [im Februar 1993] zu erstellen. Ich wurde beauftragt, weil ich all die neunzig ungewöhnlichen Varianten chemischer Sprengstoffe kenne. Ich schaute mir die Bilder an, die gleich nach der Explosion aufgenommen wurden. Der Beton war geschmolzen. Der Stahl und die Stahlverstrebungen waren bis zu sechs Fuß [1,8 m] über ihre ursprüngliche Länge hinaus verzogen! Es gibt nur eine Waffe, die so etwas tun kann — eine kleine Atombombenkonstruktion. Wenn sie sagen, dies sei ein Nitratsprengstoff gewesen, dann lügen sie 100%ig.[170] Wenige Monate nach seinem Auftreten wurde er tot aufgefunden. Die offizielle Darstellung lautete "Selbstmord".[171]

Und auch Schneiders Angaben stehen nicht für sich allein. Als vermutlich wichtigster Kronzeuge wird Amerikas erste Geheimdiensteminenz Bobby Inman gehandelt, der vor noch nicht allzu langer Zeit als Chef des Spionagekartells NSA und stellvertretender Direktor der CIA amtierte. Der Konteradmiral a. D. soll im Kollegenkreis für den ersten WTC-Anschlag in New York US-israelische Agenten verantwortlich gemacht haben. Diese – so Inman - hätten sich einer von Israel entwickelten „Aktentasche-Kernwaffe" bedient, die ihre Wirkung mit geringster Radioaktivität entwickelt.[172]

Die zweite New Yorker Terrorwelle des Jahres 1997 und die Bewertung durch Victor Ostrovsky

Am Ende des Dramas von New York wurden vier arabische Männer in einem schwachen Indizienverfahren der Beteiligung an der Bombardierung des WTC schuldig gesprochen. Ihre Gemeinsamkeit: Sie alle waren frisch aus dem Mittleren Osten eingetroffen. Sie hatten keinen Kontakt zur arabischen Kolonie in Amerika, mit Ausnahme zu den Moscheen, in denen der exilierte ägyptische Sheik Omar Abdel Rahman predigte. Und hier wurden sie angeblich durch Ramzi Ahmad Yousef rekrutiert, einem undurchsichtigen Terroristen, der drei Jahre vor seiner Ankunft in den USA in einem Haus in Pakistan gewohnt haben soll, für das Bin Laden finanziell aufkam. Aus diesem Grund rätselten die auf dem israelischen Auge blinden Medien schon damals, ob der saudische Hans-Dampf als eigentliches "Gehirn" des Attentats zu sehen sei.

Vielleicht kamen Geheimdienstspezialisten der Aufklärung der Schuldfrage vier Jahre nach dem ersten WTC-Anschlag noch einmal ganz nahe. Die Ereignisse schienen sich nämlich zu wiederholen, als New York im Sommer 1997 durch eine Serie scheinbar gerade rechtzeitig verhinderter Sprengstoffanschläge in Atem gehalten wurde. Die Presse berichtete

---

[169] Siehe Zeugenbefragung Dr. Whitehurst, offizielle Gerichtsmitschrift, Seite 16337

[170] Über den Anschlag von Oklahoma sagte Schneider im gleichen Vortrag: "Ich möchte hierbei erwähnen, daß beim Anschlag, der vor kurzem in Oklahoma City durchgeführt wurde, ebenfalls gesagt wird, dies sei durch eine Nitrat- oder Fertilizer-Bombe verursacht worden. Zuerst sagten sie, es seien 1000 Pfund gewesen, dann 1500, dann 2000. Jetzt sind's 20 000! Diese Menge paßt gar nicht auf einen Ryder-Lastwagen! Nun muß ich sagen, daß ich selbst noch nie Sprengstoffe gemischt habe. Ich kenne jedoch die chemische Struktur und die Anwendung von Konstruktionssprengstoffen. Gerade hierfür war ich ja bekannt. Ich arbeitete bei der Aushöhlung von dreizehn unterirdischen Militärbasen in den Vereinigten Staaten mit. Ich arbeitete beim Malta-Projekt, in Westdeutschland, in Spanien und in Italien. Aus meiner Erfahrung kann ich Ihnen sagen, daß eine Nitratexplosion beim OKC-Bundesgebäude nicht einmal die Fensterscheiben rausgepustet hätte. Sie hätte einige Menschen umgebracht und Teile der Gebäudefassade zerstört, aber sie hätte nie dieses Ausmaß von Schaden angerichtet, das wir gesehen haben. Ich bin überzeugt, daß ich angelogen wurde, und ich akzeptiere das nicht mehr. Deshalb sage ich Ihnen, daß auch Sie angelogen werden!"

[171]<http://www.armin-risi.ch/wtc/wtc3.htmlindex.html> Artikel „Die Anschläge in den USA - Die früheren großen Bombenattentate in den USA – Zusammenhänge mit dem 11. September?"

[172] Symptomatologische Illustrationen", Basel, Nummer 23, Dezember 2001/Januar 2002. Die dort angegebene Quelle benennt wiederum als Zitierungshintergrund den Münchner Hochschulprofessor Wessely, der heute in Milwaukee, Wisconsin/USA arbeitet.

damals, daß zwei junge Palästinenser auf dem Weg der Gewalt versucht hätten, die mittlerweile Inhaftierten der ersten Terrorwelle freizupressen. Doch bei näherem Hinsehen schien sich der Fall irgendwann im Nichts aufzulösen. Die ganze Beweiskette zerfaserte zusehends, angefangen von dem Wert der sichergestellten „Bomben“ über die „Bekennerschreiben“ bis hin zum Täterprofil der Verdächtigen. Die Angelegenheit wurde schließlich deutlich niedriger gehängt, als der Nahostkorrespondent von ABC vor laufenden Kameras meldete, daß einer der beiden Palästinenser, Lafi Khalil, wahrscheinlich Informant der israelischen Geheimpolizei sei. Von offizieller israelischer Seite erfolgte kein Dementi.

Der „Washington Report on Middle East Affairs“, welcher die vorstehenden Zusammenhänge in einem Spezialreport behandelte, befragte nun den Geheimdienst-Dissidenten Victor Ostrovsky zu seiner Meinung. Und der setzte die Ereignisse von 1993 und 1997 in einen direkten Zusammenhang, seine alten Brötchengeber dabei ganz en passent als Profiteur belastend. „Ostrovsky“, schreibt Richard H. Curtiss, Hauptschriftleiter des Blatts, “hält es für unwahrscheinlich, daß die verworrenen Handlungen Yousefs (der am Tag des Anschlags wieder nach Pakistan zurückkehrte) oder die primitiven Bomben, die man im Besitz von Abu Maizer und Khalil fand, tatsächlich darauf angelegt waren, Menschen zu töten. Er glaubt sogar, daß die Lastwagenbombe, die unter den TwinTowers parkiert war, dazu bestimmt war, gefunden zu werden, bevor sie explodierte. Bezeichnenderweise zitiert Ostrovsky bestätigte Berichte, nach denen das israelische Militär im Juli (1997) eine Wiederbesetzung der sieben Städte auf der West-Bank einstudierte, die es den Palästinensern in Übereinstimmungen mit den Bestimmungen von Oslo übergeben hatte. Vor der Marktplatzexplosion in Westjerusalem und der Entdeckung der nicht explodierten Bomben in New York. Bezug nehmend auf den Vorfall von 1993, sagte Ostrovsky mit einem Lachen, *´Überraschend ist die Dummheit, es zeitlich so nah zu den Ereignissen in Israel zu setzen, sodaß man die Verbindung sehen konnte. Der Hintergrund all dieser israelischen Operationen besteht darin, den Amerikanern zu suggerieren, daß sie im gleichen Boot säßen wie Israel. Glücklicherweise tun sie das aber nicht´*.“[173]

[173] „Washington Report - on Middle East Affairs“, Special Report, „The Troubling Reticence Over U.S. ´Terrorism´ Cases“, Oktober/November 1997, Seite 6, 53f.
Der Sicherheitsdienst des World Trade Center lag übrigens bei einer Firma, die von israelischen Immigranten betrieben wurde, die erst 6 oder 7 Jahre zuvor in die USA eingewandert waren. Kein Angestellter dieses Werkschutz-Unternehmens (ATLAS-Security) wurde jemals vor Gericht darüber befragt, wie die Attentäter an ihnen vorbei kamen.

Die Provokationsstrategie in Israel

In Nahost gingen die Gegner des Friedens übrigens mit ähnlichen Methoden vor. In dem Bemühen sowohl die Araber als auch das Judentum zu radikalisieren, zeichneten die Falken im zionistischen Lager für eine Reihe blutiger Attentate verantwortlich. Es waren sowohl "offene" als auch "getürkte" Anschläge. Sie richteten sich gleichermaßen gegen Israelis und Araber, wobei die Hardliner im letzteren Fall auf eine Schwächung des Appeasement-Flügels um Arafat setzten.

In diesem Sinne erfolgte der erste direkte Selbstmordanschlag gegen den Frieden von Oslo: Am 25. Februar 1994 drang der israelische Terrorist Baruch Goldstein in die Moschee in Hebron ein und tötete dort 50 moslemische Gläubige beim Gebet und dann sich selbst. Goldstein gehörte der terroristischen Kach-Bewegung an, deren Gründer Meir Kahane in den 60er Jahren in den USA die Jewish Defense League ins Leben gerufen hatte. Kach steht auf der offiziellen Liste von Terrororganisationen des US-Außenministeriums. Diesem beispiellosen Massaker folgten in den nächsten zwölf Monaten erwartungsgemäß mehrere Selbstmordanschläge von Hamas und Islamischen Dschihad. Damit wurde ein Kreislauf der Gewalt in Gang gesetzt, der praktisch bis heute nicht gestoppt wurde.

Bevor wir jedoch in die aktuellere Zeitschiene überwechseln, sollten wir uns an dieser Stelle noch einmal mit den hauptsächlichen Erkenntnissen vertraut machen, die uns bereits im 2. Kapitel zum Thema Hamas und Islamischer Dschihad beschäftigt haben. Beide Terrorgruppen, so haben wir erwähnt, entstanden, nachdem die PLO die erste Intifada ausgerufen hatte. Palästinenserpräsident Jassir Arafat sagt: „Die Hamas ist ein Geschöpf Israels, das ihr in der Regierungszeit von Ministerpräsident Schamir (Ende der 80er Jahre) Geld gab, und mehr als 700 Einrichtungen wie Schulen, Universitäten und Moscheen ermöglichte… Damit wollte man eine Organisation schaffen, die der PLO feindlich gegenübersteht."[174]

Wenn es diese spezielle Berechnung gegeben hat, dann ging sie zweifelsohne auf. Denn Hamas & Co. fielen in ihren Hochburgen – den besetzten Gebieten – dem Widerstand der PLO wiederholt in den Rücken oder überzeichneten diesen durch entsetzliche Selbstmordattentate gegen unschuldige Zivilisten derart kraß, daß die Sympathien für die palästinensische Sache weltweit erheblichen Schaden nahm. Die im "die-hard-israelischen" Ausland geförderten Terroristen (sie unterhielten bis vor kurzem offizielle Außenbüros in den USA und Großbritannien) hatten enormen Anteil daran, daß Rabins Friedenskurs unterminiert wurde und sich die Israelis immer mehr hinter rechten Scharfmachern und Militärs versammelten. Ein Höhepunkt dieser bedenklichen Entwicklung war erreicht, als der Regierungschef durch einen jüdischen Extremisten erschossen wurde. An diesem 5. November 1995 sank mit Rabin auch die israelische Friedensbewegung zu Boden. Die Nachfolge ging schleichend an die alten Wehrburg-Eliten über, die weitgehend in den Schablonen des Kalten Krieges dachten: Großraumpolitiker, Generäle, Geheimdienstler. Männer, die endgültig mit Oslo, Arafat, der PLO, ja den Palästinensern insgesamt abzurechnen trachteten.

2. Tanya Reinhart: Machiavelli in der zionistischen Sicherheitspolitik

Was steckt als rationale Überlegung hinter Israels systematischem Drängen auf Ausschaltung der Palästinenserbehörde und Rückgängigmachung der Vereinbarungen von Oslo? fragt die israelische Universitätsprofessorin Tanya Reinhart. Ihre ausführliche Antwort, die die Inkubationszeit zwischen dem Mord an Rabin und der Machtergreifung der Rechten in Israel im Jahre 1999 beleuchtet, gehört zu den aufschlußreichsten Texten, die zum Thema Oslo aus jüdischer Perspektive geschrieben worden sind.[175] Hören wir ausführlich, was sie über Tel Avivs Palästinenser-Kalkül zu berichten weiß:

"´Enttäuschung´ über Arafats Leistungen ist, wie meist behauptet wird, mit Sicherheit nicht der Grund dafür (den Willen die PLO auszuradieren). Tatsache ist, daß Arafat vom Standpunkt des israelischen Interesses an einer Aufrechterhaltung der Besatzung - Israels Erwartungen in all den Jahren erfüllt hat.

Arafats Dienerrolle aus israelischer Sicht

Soweit es um Israels Sicherheit geht, ist nichts von der Wahrheit weiter entfernt, als die Beschuldigungen in dem ´Weißbuch´ oder die daran anschließende israelische Propaganda. Um nur ein Beispiel zu nennen: Im Jahre 1997 - dem Jahr, das im ´Weißbuch´ als Musterfall für Ararats ´Grünes Licht für den Terrorismus´ erwähnt wird, - wurde unter der Schirmherrschaft des Leiters der CIA-Dienststelle in Tel Aviv, Stan Muskovitz, ein ´Sicherheitsabkommen´ zwischen Israel und der Palästinenserbehörde unterzeichnet. Das Abkommen verpflichtet die Palästinenserbehörde, aktiv für die Sicherheit Israels tätig zu werden - ´die Terroristen, die terroristischen Basen und die Umfeldbedingungen, die der Unterstützung von Terror förderlich sind´ in Zusammenarbeit mit Israel zu bekämpfen, einschließlich ´des gegenseitigen Austauschs von

---

[174] Neue Solidarität, Wiesbaden, 9. 1. 2002, Seite 13

[175] Artikel "Evil Unleashed" , by Tanya Reinhart, Professor, Tel Aviv University. Urspr. Quelle: Mid-East Realities, http://www.MiddleEast.Org 20. Dezember 2001. Gefunden auf: "Centre for Research on Globalisation" (CRG), http://globalresearch.ca/articles/RHE112A.html, 22 Dezember 2001. Übersetzung aus dem Englischen: Klaus von Raussendorff. Die Überschriften sind im Originaltext nicht vorhanden.

Informationen, Ideen und militärischer Zusammenarbeit´ [Absatz 1] (übersetzt aus dem hebräischen Text in Ha'aretz vom 12. Dezember 1997). Arafats Sicherheitsdienste erledigten diesen Job zuverlässig durch Ermordung von Hamas-Terroristen - getarnt als ´Unfälle´ - und durch Verhaftungen von politischen Führern von Hamas.[176]

Über diese Aktivitäten wurde in den israelischen Medien ausgiebig informiert, und ´Quellen im Sicherheitsapparat´ waren über Arafats Leistungen des Lobes voll. So verkündete zum Beispiel Ami Ayalon, damals Leiter des israelischen Geheimdienstes (Shab"ak), in der Sitzung der Regierung vom 5. April 1998, daß ´Arafat seinen Job erledigt - er bekämpft den Terror und setzt sein ganzes Gewicht gegen Hamas ein.´ (Ha'aretz vom 6. April 1998) Die Erfolgsquote der israelischen Sicherheitsdienste bei der Eindämmung des Terrors war nie höher als die von Arafat, sie war tatsächlich viel niedriger.

In linken und kritischen Kreisen kann man kaum Mitleid mit Arafats Geschick antreffen (im Gegensatz zur Tragödie des palästinensischen Volkes). Wie David Hirst in The Gardian schreibt, kam Arafat 1994 bei seiner Rückkehr in die besetzten Gebiete *´ebenso als Kollaborateur wie als Befreier. Für die Israelis war Sicherheit - die Sicherheit der Israelis nicht der Palästinenser - das Ein und Alles von Oslo. Sein Job war es, diese in ihrem Namen durchzusetzen. Aber er konnte die Rolle des Kollaborateurs nur beibehalten, wenn er die politische Gegenleistung bekam, die angeblich durch eine Serie von ´Interim-Abkommen´ auf dem Wege zum ´Endstatus´ erreicht werden sollte. Dies aber hat er nie vermocht. . . (In der Zwischenzeit) fand er sich dazu bereit, immer mehr Konzessionen zu machen, die nur die Kluft noch vergrößerten, die zwischen dem, was er tatsächlich erreichte, und dem, was er, wie er seinem Volk versicherte, mit dieser Methode schließlich erreichen würde, bestand. Er war immer noch Mister Palästina mit dem ihm eigenen Charisma und seiner historischen Legitimation. Aber er erwies sich als Versager bei dieser anderen großen und umfassenden Aufgabe, seinen Staat-im-Werden aufzubauen. Wirtschaftliche Not, Korruption, Verletzung der Menschenrechte, die Schaffung eines ausgedehnten Repressionsapparates - all dies ging, ganz oder teilweise von der Behörde aus, der er vorstand.´* (Hirst, 'Arafat's last stand?' in The Gardian vom 14. Dezember 2001)

Aber aus der Perspektive der israelischen Besatzung bedeutete all dies, daß der Oslo-Plan im Wesentlichen erfolgreich war. Arafat schaffte es, durch scharfe Repressionsmaßnahmen die Frustration seines Volkes einzudämmen und die Sicherheit der Siedler zu garantieren, während die Israelis weiterhin ungestört neue Siedlungen bauten und noch mehr palästinensisches Land enteigneten. Die Repressionsmaschine, Arafats diverse Sicherheitskräfte, wurde in Zusammenarbeit mit Israel aufgestellt und ausgebildet. Viel Energie und Mittel wurden in die Aufstellung dieses komplexen Oslo-Apparates hineingesteckt. Häufig wird zugegeben, daß die israelischen Sicherheitskräfte keineswegs besser als Arafat in der Lage sind, Terror zu vereiteln. Warum waren dann aber die militärischen und politischen Spitzen schon im Oktober 2000 so entschlossen, all dies zu zerstören, noch bevor der Terror begann? Eine Antwort darauf erfordert einen Blick in die Geschichte.

Die weitergehende Strategie

Schon von Beginn des ´Oslo-Prozesses´ im September 1993 an gab es im politischen und militärischen System Israels zwei widerstreitende Konzeptionen. Die eine unter Führung von Yosi Beilin strebte danach, eine Spielart des Alon-Planes zu verwirklichen, den die Arbeitspartei seit Jahren befürwortet hatte. Der ursprüngliche Plan bestand in der Annexion von etwa 35 % der (besetzten) Territorien durch Israel und einer jordanischen Herrschaft oder einer Art Selbstverwaltung für den Rest, d.h. dem Land auf dem die Palästinenser tatsächlich leben. In den Augen seiner Befürworter handelte es sich bei diesem Plan um einen Kompromiß, dessen Notwendigkeit sich im Vergleich zu den beiden Alternativen ergab, d.h. entweder der völligen Aufgabe dieser Territorien oder des unaufhörlichen Blutvergießens (wie wir es heute erleben). Es schien, daß Rabin diese Linie befolgen wollte, zumindest im Anfang, und daß er im Gegenzug zu Arafats Verpflichtung, die Frustration seines Volkes unter Kontrolle zu halten und die Sicherheit Israels zu gewährleisten, der Palästinenserbehörde erlauben wollte, diese Enklaven, in denen die Palästinenser noch ansässig sind, in Form einer Art Selbstverwaltung zu betreiben, die man sogar als einen palästinensischer ´Staat´ würde bezeichnen können.

Aber selbst hiergegen sperrte sich der andere Pol der offiziellen Meinungsbildung. Am meisten erkennbar war dies in Militärkreisen, deren vernehmbarster Sprecher in den frühen Jahren von Oslo der damalige Generalstabschef Ehud Barak war. Ein weiteres Zentrum der Opposition war natürlich Scharon und die extreme Rechte, die von Anfang an gegen den Oslo-Prozeß waren. Diese Affinität zwischen den Militärkreisen und Scharon ist kaum überraschend. Scharon - der letzte der Führer der ´1948er Generation´ war eine legendäre Figur in der Armee und viele der Generäle waren wie Barak seine Schüler. So schrieb Amir Oren: ´Baraks tiefe und beständige Bewunderung für Ariel Scharons militärische Einsichten ist ein weiterer Anhaltspunkt für seine Ansichten; Barak und Scharon gehören beide zu der Linie der politischen Generale, die mit Moshe Dayan begann.´ (Ha'aretz vom 8. Januar 1999)

Dieser Schlag von Generälen ist mit dem Mythos der Rückgewinnung des Landes aufgewachsen. Einen Einblick in Scharons Weltsicht bekommt man in seinem Interview mit Ari Shavit. (Ha'aretz, Wochenendbeilage vom 13. April 2001)

---

[176] Wegen eines Überblicks über einige der Morde der Palästinenserbehörde and Hamas-Terroristen siehe Reinharts Artikel "The A-Sherif affair", 'Yediot Aharonot', April 14, 1998, <http://www.tau.ac.il/~reinhart/political/A_sharif.html

Alles ist in einen romantischen Rahmen verwoben: Die Felder, die Blüten der Obstgärten, der Pflug und die Kriege. Das Herzstück dieser Ideologie ist die Heiligkeit des Landes. In einem Interview 1976 erklärte Moshe Dayan, der im Jahre 1967 Verteidigungsminister war, was damals zu der Entscheidung führte, Syrien anzugreifen. Im kollektiven israelischen Bewußtsein von dieser Zeit wurde Syrien als eine ernste Bedrohung der Sicherheit Israels und als ein ständiger Initiator von Angriffen gegen die Einwohner von Nordisrael wahrgenommen. Aber laut Dayan ist das ´Quatsch´ - Syrien war vor 67 keine Bedrohung für Israel. ´Hören Sie doch damit auf....Ich weiß, wie wenigstens 80% aller Zwischenfälle mit Syrien anfingen. Wir schickten einen Traktor in die entmilitarisierte Zone, und wir wußten, daß die Syrer schießen würden.´ Laut Dayan (dem zur Zeit des Interviews eingestandenermaßen einige Bedenken kamen), war es Landgier, was Israel bewog, Syrien auf diese Weise zu provozieren - die Vorstellung, daß es möglich ist, ´sich ein Stück Land unrechtmäßig anzueignen und es so lange zu behalten, bis der Feind schlapp macht und es uns gibt.´ (Yediot Aharonot vom 27. April 1997)

Am Vorabend von Oslo war die Mehrheit der israelischen Gesellschaft der Kriege überdrüssig. In ihren Augen waren die Kämpfe um Land und Ressourcen vorbei. Die meisten Israelis glauben, daß der Unabhängigkeitskrieg von 1948 mit seinen schrecklichen Folgen für die Palästinenser notwendig war, um einen Staat für die Juden zu errichten, die vom Alptraum des Holocaust verfolgt wurden. Aber nun, da sie einen Staat haben, sehnen sie sich danach, einfach mit dem zu leben, was sie haben. Doch die Ideologie der Rückgewinnung des Landes ist in der Armee nie ausgestorben, ebenso wenig wie in den Kreisen der ´politischen Generäle´, die aus der Armee in die Regierung wechseln. Mag auch in ihren Augen Scharons Alternative des Kampfes gegen die Palästinenser bis zum bitteren Ende und der Durchsetzung einer neuen regionalen Ordnung - wie im Libanon 1982 von ihm versucht - wegen der Schwäche der verwöhnten israelischen Gesellschaft gescheitert sei. Nun aber, da es die neue Kriegsphilosophie gibt, die in Irak, Kosovo und Afghanistan durchexerziert worden ist, glauben sie, daß es mit der massiven Überlegenheit der israelischen Luftwaffe immer noch möglich sein könnte, diese Schlacht in der Zukunft zu gewinnen.

Während Scharons Partei zur Zeit von Oslo in der Opposition war, nahm Barak als Generalstabschef an den Verhandlungen teil und spielte eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Vereinbarungen und Israels Haltung zur Palästinenserbehörde.

Ich zitiere aus einem Artikel, den ich im Februar 1994 schrieb, weil er wiedergibt, was jeder sehen konnte, der damals die israelischen Medien aufmerksam las: *´Von Anfang an konnte man zwei Konzeptionen identifizieren, die dem Oslo-Prozeß zugrunde liegen. Die eine besteht darin, daß damit eine Verminderung der Besatzungskosten möglich wird, und zwar durch Einsatz eines palästinensischen Günstlingsregimes mit Arafat als oberstem Polizisten, verantwortlich für die Sicherheit Israels. Die andere besteht darin, das der Prozeß zum Zusammenbruch von Arafat und der PLO führen dürfte. Die Erniedrigung von Arafat und sein immer weiteres Nachgeben werden schrittweise zum Verlust der Unterstützung durch die Bevölkerung führen. Folglich wird die PLO zusammenbrechen oder zu Machtkämpfen übergehen. Damit wird die palästinensische Gesellschaft ihre weltliche Führung und weltlichen Institutionen verlieren. In der machtbesessenen Geistesverfassung derjenigen, die auf die Aufrechterhaltung der israelischen Besatzung versessen sind, wird der Zusammenbruch der weltlichen Führung als eine Errungenschaft gedeutet werden, weil es eine lange Zeit brauchen wird, bis das palästinensische Volk wieder organisiert ist, und auf jeden Fall ist es einfacher, die schlimmsten Akte der Unterdrückung zu rechtfertigen, wenn der Gegner eine fanatische moslemische Organisation ist. Höchst wahrscheinlich ist der Konflikt zwischen den beiden widerstreitenden Konzeptionen noch nicht beigelegt, aber im Augenblick scheint die zweite dominierend: Um die erste umzusetzen, hätte der Status von Arafat wenigstens mit einigen Errungenschaften gestärkt werden müssen, um bei den Palästinensern Unterstützung entstehen zu lassen, statt der israelischen Politik ständiger Erniedrigungen und des Bruchs von Versprechungen.´*[177]

Dennoch ließ sich das Szenario des Zusammenbruchs der Palästinenserbehörde nicht verwirklichen. Die palästinensische Gesellschaft nahm wieder einmal zu ihrer erstaunlichen Strategie des ´Zumud´ Zuflucht - des Festhaltens am Land und des Standhaltens gegen den Druck. Von Anfang an haben die Hamas-Führung und andere immer wieder gewarnt, daß Israel versucht, die Palästinenser in einen Bürgerkrieg zu treiben, in dem die Nation sich selbst umbringt. Alle Elemente der Gesellschaft kooperierten, um diese Gefahr abzuwenden und Konflikte zu entschärfen, sobald sie in Waffengewalt ausarteten. Sie schafften es auch, trotz der Tyrannei von Arafat's Herrschaft eine eindrucksvolle Reihe von Institutionen und Infrastruktur aufzubauen. Die Palästinenserbehörde besteht nicht nur aus den korrupten Führern und den verschiedenen Sicherheitskräften. Der gewählte Palästinenserrat, der unter unendlichen Beschränkungen arbeitet, ist immer noch ein repräsentativer politischer Rahmen, eine gewisse Basis für demokratische Einrichtungen in der Zukunft. Für jene, deren Ziel die Zerstörung der palästinensischen Identität und die schließliche Einverleibung ihres Landes ist, war Oslo ein Fehlschlag.

Im Jahre 1999 kehrten die ´politischen Generäle´ an die Macht zurück - erst Barak und dann Scharon. (Sie wirkten bei den letzten Wahlen zusammen, um sicher zu gehen, daß kein anderer, kein ziviler Kandidat, die Möglichkeit bekam, sich zur Wahl zu stellen) Der Weg wurde frei, um den aus ihrer Sicht schweren Fehler von Oslo zu korrigieren.“

---

[177] Dieser Artikel (nur in hebräisch) ist zugänglich unter: http://www.tau. ac.il/~reinhart/political/ 01Govmnt ObstacleToPeace .doc

Soweit die ebenso ausführliche wie tiefgehende Analyse durch Prof. Tanya Reinhart von der Universität Tel Aviv.

Wie planten die neuen Machthaber - die “politischen Generäle” - nun den Friedensprozeß von Oslo in sein Gegenteil zu verkehren? Da Militärs und Geheimdienstler Meister darin sind, über ihre Strategien den Mantel des Schweigens zu breiten, wissen wir darüber heute noch sehr wenig. Es scheint aber, daß der Terrorismus damals als eine zentrale Spielkarte analysiert und akzeptiert wurde.

Countdown zur Katastrophe

1. Israels “visionäre” Militärdoktrin 1998/1999

In diese Richtung jedenfalls wußten die “Salzburger Nachrichten” am 28. Januar 1999 erstaunliches zu berichten. Unter der Überschrift “Israels Armee will Islam-Terror im Ausland bekämpfen” hieß es da:

“Die Streitkräfte Israels erhalten offensichtlich einen ´globalen Auftrag´: Bedrohungen für den jüdischen Staat sollen künftig durch ein Eingreifen auch in weit entfernten Staaten abgewehrt werden.

Nach siebenjährigen Vorbereitungsarbeiten hat die israelische Armee laut Medienbericht eine Strategieplanung für die Zukunft entwickelt, die aktives Eingreifen in weit entfernten Staaten wie Usbekistan und Afghanistan nicht mehr ausschließt. Details des Planes veröffentlichte jetzt der in London erscheinende ´Foreign Report´, eine Spezial-Publikation der Jane´s Gruppe.

Nach den Angaben des aufsehenerregenden Berichts wurde die neue Strategieplanung, das Ergebnis von 15 jeweils von einem General geleiteten Arbeitsgruppen mit insgesamt 500 Offizieren, im Dezember 1998 von den Generälen vorgestellt und in der vergangenen Woche vom Generalstabschef dem Kabinett zugeleitet. Zentral sei die geplante Umwandlung der israelischen Armee von einer ´Regionalarmee´ zu einer globalen Armee mit einem ... strategischen Auftrag, künftige Bedrohungen des jüdischen Staates durch weit entfernte islamisch Staaten wie den Iran, Pakistan und Kasachstan und globalen islamischen Terrorismus abzuwehren.

Ein neues Abschnittkommando der israelischen Armee werde zunächst für die Bildung der ´Spionage-Infrastruktur´ in den jeweiligen Ländern sorgen, die nicht an Israel angrenzen. Dies werden nicht mehr der Mossad, sondern der militärische Geheimdienst Aman besorgen. Anschließend werde ein Truppenteil gebildet, der unmittelbar auf die vom Geheimdienst gelieferten Daten reagieren könne.

Basis dieser Truppe seien neue F-15-I-Kampfflugzeuge, die den Israelis vom US-Hersteller ´nackt´ geliefert würden. Spezialelektronik für die Kampfjets werde in Israel entwickelt und eingebaut. Diese Jets könnten dann, ohne aufzutanken, Ziele etwa im Iran bombardieren und sicher zurückkehren.

Israels Armee hat in den achtziger Jahren einen Atomreaktor im Irak bombardiert... Jetzt sollen solche Einsätze offenbar zur offiziellen Militärdoktrin erklärt werden.”

Umwandlung der israelischen Armee von einer National- zu einer Globalarmee mit dem Auftrag, den “islamischen Terrorismus und andere Bedrohungen” des Zionstaates “vornezuverteidigen”. Aktives Eingreifen in islamischen Staaten wie Kasachstan, Usbekistan, Afghanistan, Pakistan und Iran. Das klingt alles sehr bekannt. In der Tat wird hier recht genau die aktuelle US-Politik (“Der Krieg gegen den Terror”) formuliert. Das heißt aber auch nicht weniger, als daß die Amerikaner - wie schon im ersten Golfkrieg - sich einmal mehr die Politik ihrer israelischen Verbündeten komplett zu eigen gemacht haben. Als würden sie für diese jetzt eine – vom imperial-wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen – doch gar nicht so übel mundende Suppe auslöffeln. Eine Suppe, die ihnen Osama Bin Laden als Chefkoch der Terrorangriffe von New York eingebrockt haben soll. Oder doch zumindest, wie es immer wieder heißt: Afghanistankämpfer der Al-Quaida.

2. Drahtzieher des Terrorismus im Mittleren Osten
1999

Stellen wir uns die Frage: Wie nahe ist Israel diesem Geschehen? Wie präsent ist der israelische Geheimdienst im Mittleren Osten? Oder vielmehr: Wie präsent war er dort kurz vor der Tat? In der Zeit als der Coup vorbereitet worden sein muß.

Es gibt zwei interessante Quellen, die uns bei der Beantwortung dieser Frage wichtige Dienste tun können. Ihr Wert ist als hoch zu veranschlagen, weil sie direkt aus der in Frage stehenden Region stammen. Und weil sie offiziös, regierungsamtlich bestätigt sind.

Die erste Quelle entstammt der pakistanischen Zeitung „Dawn“ vom 4. Oktober 1999. Bezug: Karachi, 3. Oktober (PPI/APP News Report). Dort lesen wir unter der Schlagzeile „Mossad in Terrorismus verstrickt“: „Der Berater des Premierministers

in Angelegenheiten des Bundeslandes Sindh hält die Geheimdienste Indiens und Israels verantwortlich für das jüngste Aufflammen von religiös-sektiererischem Terrorismus in Karachi und dem Rest des Landes. ´Der RAW und der Mossad sind in die jüngsten Ereignisse im Lande verwickelt´, sagte Syed Ghous, als er darum gebeten wurde, die Aussage von Innenminister Chaudry Shujaat zu kommentieren, auswärtige Kreise stünden hinter der fundamentalistischen Gewalt in Pakistan. Er sprach zu Journalisten im Krankenhaus von Jinnah am Sonntag abend, als er sagte ´auswärtige Dienste´ wollten keinen Frieden und keine Stabilität in Pakistan. Deshalb, fügte er hinzu, suchten sie im Lande eine permanente ´Law and Order´ Situation zu etablieren.“[178]

Soweit ein Bericht aus jenem Nachbarland Afghanistans, das in den vergangenen zwanzig Jahren von allen Umliegerstaaten wohl den größten Einfluß auf die Geschicke im Lande der Mudschaheddin hatte. Gerade einmal vier Monate später, am 6. Februar 2000, enthüllte Indiens größtes wöchentliches Nachrichtenmagazin „The Week“, daß der israelische Geheimdienst versucht habe, islamisch-extremistische Einheiten im Mittleren Osten zu infiltrieren. Hier lesen wir:

“Im Januar 2000 hatten indische Geheimdienst-Offizielle in Kalkutta elf Ausländer festgehalten, um diese einzuvernehmen, bevor sie in das muslimische Nachbarland Bangladesh weiterfliegen konnten. Sie wurden unter dem Verdacht festgehalten, Luftpiraten zu sein. Die Gruppe hatte geplant, eine islamische Versammlung bei Dhaka zu besuchen, aber Bangladesh verweigerte die Erstellung von Visa. Später, unter offenkundigem Druck Israels, erlaubte ihnen Indien, nach Tel Aviv auszufliegen.

´Sie hatten Landeerlaubnisse für Dhaka, aber das sind keine Visa´, sagte ein Diplomat der Bangladesh High Commission in Delhi. ´Um keine Risiken einzugehen, entschieden wir, sie nicht länger bei uns zu halten. Alle elf hatten Israelische Pässe, wurden aber für Afghanen gehalten, die eine Zeitlang im Iran gelebt hatten.´ Indische Geheimdienstmitarbeiter zeigten sich erstaunt über das nationale Profil der Verdächtigen. ´Sie waren ganz sicher Muslime; sie sagen, daß sie in Indien zwei Monate den Islam gepredigt hätten. Aber sie sind Israelische Paßbürger von der Westbank´, sagte ein leitender Geheimdienst-Offizieller. Er führte an, daß Tel Aviv auf Delhi ´erheblichen Druck ausübte´, um ihre Freisetzung sicherzustellen. ´Es hatte den Anschein, daß sie für eine sensitive Organisation in Israel arbeiteten und zu einer Mission nach Bangladesh entsandt worden waren´, sagte der Offizielle.

Der Israelische Geheimdienst Mossad ist bekannt dafür, schiitische Muslime zu rekrutieren, um die radikalen islamischen Networks zu durchdingen. ´Es ist nicht ungewöhnlich für den Mossad, elf Afghanen im Iran anzuwerben und ihnen die Israelische Staatsbürgerschaft zu geben, um ein Netzwerk wie das von Bin Laden (!!!) zu unterwandern. Sie würden dann damit anfangen, diese Personen in eine radikale Islamistengruppe in einem unverdächtigen Platz wie Bangladesh einzuführen´, sagte Geheimdienst-Analyst Ashok Debbarma. Der Druck, der seitens Israel auf Indien zur Freisetzung der Männer ausgeübt wurde, und die Eile, mit der sie wieder ausgeflogen wurden, legt eine fehlgeschlagene Mission nahe. Mossad-Beobachter sagen, die Operation sei womöglich wegen einer ´unwillkommenen Intervention´ in einem befreundeten Land abgeblasen worden und so habe man sich entschieden, das Weite zu suchen.

Möglicherweise haben die Immigrationsbehörden von Calcutta ihre Hände auf die falschen Leute gelegt. Sie suchten nach islamischen Extremisten, die eine Flugzeugentführung im Schilde führten. Am 11. Januar gab das Sicherheits-Büro für Zivilluftfahrt (BCAS) ein streng geheimes Rundschreiben heraus (No.:ER/BCAS/PIC/CIRCU-LAR/99), in der ´eine Geheimdienstmeldung´ zitiert wurde, die einen möglichen Kaperversuch eines Bangladesh Biman-Flugzeugs von Indien aus behandelte – die Fluglinie also, die die festgehaltenen Männer besteigen wollten. Kopien des durch den geschäftsführenden Regionalsicherheitschefs am Flughafen von Calcutta, L. Singsit, abgezeichneten Zirkulars, wurden an relevante indische Agenturen weitergereicht. Darin hieß es, daß acht ´Pushtu-sprechende Mujahideen´ Indien zu diesem Zweck betreten hätten.”

Soweit das Nachrichtenmagazin „The Week“.[179] Es ist ein seriöses Blatt. Der Autor des Artikels – Subir Bhaumik – arbeitet als Ostindischer Korrespondent für den englischen Staatssender BBC.

Pakistan und Afghanistan waren in Tel Avivs neuer Militärdoktrin direkt als Einsatzgebiete genannt. Hier, hieß es, komme dem Geheimdienst die Aufgabe der Infiltrierung zu. Monate später werfen diese beiden Staaten Israel vor, islamisch-fundamentalistische Terroristen bei sich zu unterstützen. Darunter befinden sich afghanische Mudschaheddin, die verdächtigt werden, Flugzeugentführer zu sein und die scheinbar die Mission haben, Bin Ladens Netzwerk Al-Quaida zu “bereichern”. Was um alles in der Welt hatten die Israelis hier vor?

Blicken wir zum vielleicht besseren Verständnis dieses Rätsels noch einmal auf die Doktrin: Sie hatte einen entscheidenden Haken. Hätten nämlich die Israelis ihre neue Außenpolitik separat von den Amerikanern zur Anwendung gebracht, so hätte das über eine klar absehbare Solidaritätsbewegung unter den Arabern sehr leicht in einem nationalen Selbstmord enden können. Die USA mußten also als größerer Partner, hinter dessen breitem Rücken sich die israelische Soldateska

---

[178] http://www.indiaabroadonline.com/PublicAcess/ia101599/INDEX/ PAKISTANind.html
[179] „The Week“. Indias No. 1 Weekly News Magazine auf http://www.the-week.com/20feb06/events2.htm, Bericht „Aborted mission“

verstecken konnte, in diesen antiislamistischen Feldzug eingebaut werden. Sie mußten als erste in den Krieg gegen den Terror geschickt werden. Und so “passierten” wie bestellt die Anschläge von Washington und New York..

Weil sich alles derart passend fügte, präsentiert sich Israel heute amerikanischer als Amerika selbst. Weil sich alles derart passend fügte, können Scharons Militärs heute mit ihren Weisungen, die vor dem World Trade Center-Terror als überzogene Aggressionspapiere zurückgewiesen worden wären, in aller Welt als Realpolitiker auf Werbefahrt gehen. Und wenn sie sich tatsächlich entschließen sollten, Washingtons Kreuzzug gegen die muslimische Welt aktiv militärisch beizustehen, dann sind sie auf einen derartigen Krieg besser vorbereitet als alle anderen Staaten zusammen.

Bis dahin öffnet Amerikas antiarabischer Kehraus Scharon alle Türen, um im gleichen Sinne “zu Hause” bzw. auch vor der eigenen Haustüre “klar Schiff” zu machen. Will sagen: Als Übergangslösung zur Gewinnung eines “Groß-Israel” erst einmal den Friedensprozeß von Oslo auf dem Müllhaufen der Geschichte zu entsorgen. Auch diesen Entwicklungsgang hatten die Falken des Gelobten Landes vorsorglich vorbereitet.

3. Die Vorbereitung des Anti-Oslo-Krieges im Innern

2000

Als der damalige US-Präsident Clinton im August 2000 Arafat und den israelischen Premier Barak zu Marathon-Verhandlungen nach Camp David rief, bei denen man die in Oslo aufgeschobenen Probleme “Rückkehr der Flüchtlinge, Grenzen, unabhängiger Staat und Jerusalem” klären wollte, kam in den Augen der Palästinenser erstmals das volle Ausmaß des von ihnen geforderten Verzichts auf ihre nationalen Rechte zum Vorschein. Ihr Staat sollte niemals echte Unabhängigkeit erlangen. Seine Grenzen sollten von Israel kontrolliert werden und vor allem sollte der größte Teil des arabischen Ost-Jerusalem, insbesondere die heiligen islamischen Stätten, unter israelischer Kontrolle bleiben. Die Gespräche platzten.

Wenig später, am 28. September, besuchte der damalige Oppositionschef Scharon, von Sicherheitskräften begleitet, den für die Araber heiligen Tempelberg mit der Al-Aksa-Moschee, um israelischen Anspruch auf Souveränität zu bekunden. Wie zu erwarten, kam es zu Protesten. Die Israelis antworteten diesmal von Anfang an mit scharfer Munition und töteten bereits in den Tagen nach dem Scharon-Besuch Dutzende Steinewerfer. Das Faß lief über. Die zweite Intifada begann. In Israel selbst äußern nicht wenige Juden, daß Scharon durch sein provokantes Auftreten am Tempelberg vorsätzlich und gezielt den neuen Aufstand auslöste. Quasi als Initialzündung zur Erledigung der Palästinenserverwaltung.

Die Tel Aviver Universitätsprofessorin Tanya Reinhart führt hierzu wie folgt aus:

“Schon im Oktober 2000, am Beginn des palästinensischen Aufstands, hatten Militärkreise detaillierte Operationspläne zum Sturz von Arafat und der Palästinenserbehörde fertig gestellt. Das war, *bevor* die palästinensischen Terrorangriffe anfingen. (Der erste Angriff auf israelische Zivilisten erfolgte am 3. November 2000 auf einem Markt in Jerusalem). Ein Dokument, das von den Sicherheitsdiensten auf Anforderung des damaligen Premierministers Barak erarbeitet worden ist, stellt am 15. Oktober 2000 fest, daß *´Arafat als Person eine ernste Bedrohung des Staates (Israel) darstellt, und daß der Schaden, der aus seinem Verschwinden resultieren wird, geringer ist, als der von seiner Existenz ausgehende Schaden.´* (Einzelheiten des Dokuments wurden in Ma'ariv vom 6. Juli 2001 veröffentlicht.) Der Operationsplan mit dem Namen ´Dornenfeld´ wurde schon im Jahre 1996 ausgearbeitet und dann während der Intifada aktualisiert. (Amir Oren, Ha'aretz vom 23. November 2001).[180]
… Israels Aktionen zur Zerstörung der Palästinenserbehörde können daher nicht als ein spontaner ´Akt der Vergeltung´ angesehen werden. Es handelt sich um einen wohl überlegten Plan, an dem seit langem gearbeitet wurde. Die Ausführung erforderte zunächst, die Schwächung des palästinensischen Widerstands, woran Israel systematisch seit Oktober 2000 gearbeitet hat, und zwar durch die Tötung von Menschen, die Bombardierung der Infrastruktur, die Abriegelung der Bevölkerung in ihren Siedlungen sowie durch Maßnahmen, mit denen die Menschen dem Verhungern nahe gebracht wurden. All dies in der Erwartung, daß die internationalen Bedingungen für die ´weiteren´ Schritte dieses Plans ´heranreiften´.”[181]

4. Der Vollstrecker

Eine interne Bedingung für die Ausführung des ethnischen und staatlichen “Roll-Backs” in Arafats Palästina war israelischerseits die Inthronierung einer hierzu geeigneten Führerschaft. Um die stark polizeilich-militärisch geprägte Planung möglichst reibungslos abwickeln zu können, brauchte man einen rücksichtslosen, zu allem entschlossenen

---

[180] “Einzelheiten diese Operationsplans siehe: Anthony Cordesman, `Peace and War: Israel versus the Palestinians A second Intifada?` Center for Strategic and International Studies (CSIS) December 2000, ebenso die Zusammenfassung in Shraga Eilam, `Peace With Violence or Transfer´, 'Between The Lines', December 2000”

[181] Artikel “Evil Unleashed” , by Tanya Reinhart, Professor, Tel Aviv University. Urspr. Quelle: Mid-East Realities,http://www.MiddleEast.Org 20. Dezember 2001. Gefunden auf: “Centre for Research on Globalisation” (CRG), http://globalresearch.ca/articles/RHE112A.html, 22 Dezember 2001. Übersetzung aus dem Englischen: Klaus von Raussendorff

Radikalen an der Spitze. Einen erfahrenen General, der keinesfalls geneigt sein durfte, amerikanischen Einflüsterungen oder Bevormundungen zu erliegen. Der Gesuchte hatte einen Namen: Ariel Scharon.

Wenn wir die Karriere dieses Mannes betrachten, so sehen wir deutlich, daß sich dessen Handlungen schon immer über das Maß des "durchschnittlichen" Israeli hinaus radikalisiert haben. Ariel Scharon – sein eigentlicher Geburtsname ist Scheinermann – rückte erstmals während der Jahre 1953/54 in die Schlagzeilen der Presse. Er führte damals das Kommando über zwei spezielle Armee-Einheiten, die ihrer "Arbeit" in Guerilla-Manier hinter der Front nachgingen. Während dieser beiden Jahre attackierten seine Truppen Dutzende palästinensischer Dörfer entlang der israelischen Grenze. Seinerzeit gab es noch immer keinen bewaffneten palästinensischen Kampf. Indes versuchten einige der Flüchtlinge des Nachts in ihre israelischen Heimatstädte zurückzukehren. Um das zu verhindern, terrorisierte die Armee alle in der Grenzregion gelegenen Wohnorte. Der berüchtigtste Angriff Scharons fand gegen das Dorf Qubiya statt, in dem 66 Zivilisten getötet wurden. 45 Häuser wurden gesprengt, während sich die Bewohner noch darin befanden. Das ging selbst der öffentlichen Meinung in Israel zu weit. Doch trotz seiner grausamen Taten erlebte Scharons Militärkarriere keinen Einbruch.

Nach dem Sechs-Tage-Krieg im Jahre 1967, in welchem Israel mit der Westbank und dem Gazastreifen den Rest Palästinas eroberte, präsentierte sich Scharon der Welt einmal mehr als beinharter Kolonist. 1972 führte er das Kommando über jene bewaffneten Kräfte, die 10.000 Bauern aus ihren Wohnorten im Gazastreifen vertrieben, ihre Ernte und Olivenfelder einebneten und ihre Brunnen mit Beton füllten. Diese Palästinenser hatten sechs Kibbuzim, neun Kolonien und der Trabantenstadt Yamit zu weichen. Wieder meinten viele Israelis, Scharon habe es übertrieben. Doch der setzte wie gehabt seine militärische Karriere fort.

Scharon wurde Verteidigungsminister, wodurch ihm die größtmögliche Kontrolle über die besetzten Gebiete zufiel. Die Palästinenser erinnern sich dieser Zeit als der grausamsten Jahre während der gesamten Besatzungszeit. Scharon referierte damals seine menschenfeindliche Weltsicht vor der Presse ganz unverhohlen. "Ich hoffe", sagte er damals zur New York Times (Ausgabe vom 17. Mai 1982), "daß wir die Palästinenser von der West-Bank und Gaza nach Jordanien austreiben können." Und Ha´aretz zitierte den Minister am 25. Februar 1983 mit den Worten "Ein guter Araber ist ein toter Araber".

In diesem Sinne hatte Scharon nur einige Monate vorher für ein Massenschlachten gesorgt, das ihm unlängst eine Kriegsverbrecheranklage vor einem belgischen Gericht bescherte. Hintergrund: Als Verteidigungsminister leitete er 1982 den israelischen Angriff auf das Nachbarland Libanon. Sein vorrangiges Ziel bestand dabei darin, die dortige Exil-PLO zu liquidieren. Im gleichen „Aufwasch" organisiserte er während der Invasion Beiruts das erwähnte Massaker an mindestens 1500 palästinensischen Zivilisten, darunter vielen Frauen und Kindern. Aber Scharon machte sich nicht selbst die Finger schmutzig, sondern wählte als Ausführende die Milizen der extrem palästinenserfeindlich gesonnenen christlichen Falange-Partei. Fünfhundert Mann dieses sich am Franco-Faschismus inspirierenden Verbandes hatten ihre Ausbildung in Israel erhalten, welches den Einheiten auch Geld und Waffen stellte. Am 15. Juni sandte nun der bereits in Beirut befindliche Scharon seine Truppen in den Westsektor der Stadt und schloß mit den Falangisten ein Abkommen, demzufolge diese eine "Carte Blanche" für die Flüchtlingslager Sabra und Schatila erhalten sollten. Nachdem die Kämpfer der PLO sich aus den Camps zurückgezogen und den Libanon zur See verlassen hatten, begann die israelische Armee am 15. und 16. Juni die Lager per Bombardement "aufzuweichen". Am Spätnachmittag des 17. Juni passierten etwa 150 Falangisten die Sabra und Schatila umzingelnden israelischen Truppen, um dort ihr 40stündiges Handwerk an Folter, Vergewaltigung und Metzelei zu verrichten. Damit die Zeit entsprechend genutzt werden konnte, erhellten die israelischen Verbände in den Nächten des 17. und 18. Juni das Gebiet mit Signallicht. Während des Massakers hinderten sie die Lagerbewohner an der Flucht, versorgten die Falangisten mit Planierraupen, damit diese die Zeugnisse ihrer Verbrechen einebnen konnten und erlaubten den Milizen, 1000 Menschen in Lastkraftwagen zu verschleppen. Die meisten von ihnen wurden nie wieder gesehen. Nach Angaben der libanesischen Autoritäten, wurden damals 1.962 unbewaffnete Zivilisten ermordet. Scharons Aussage, es habe sich "lediglich" um 700 Tote gehandelt, ist ebensowenig fundiert, wie die Behauptung, im Lager hätten sich Tausende von gefährlichen Terroristen befunden.[182] Zu trauen ist Scharon hier um so weniger, als seine Beteuerungen dieses eine Mal wirklich in Bedrängnis zustande kamen. Er gab sie nämlich höchst unfreiwillig einem Untersuchungskomitee unter Leitung von Yitzhak Kahan, dem Vorsitzenden des israelischen Obersten Gerichtes, der den Hintergründen der Schlächterei nachging. Das Kahan-Komitee erklärte Scharon für den Massenmord "persönlich verantwortlich". Der Verteidigungsminister mußte daraufhin unter großem Applaus der Linken seinen Hut nehmen.

[182] Zum einen hatten die PLO-Kämpfer die Lager längst nachweislich verlassen. Zum anderen hätte Scharon, wenn er von seinen eigenen Schauermärchen überzeugt gewesen wäre, damals weit mehr als 150 Falangisten durchwinken müssen.

5. Scharons Anti-Oslo-Plan Januar-März 2001

Doch der “Mann fürs Grobe” wurde noch gebraucht: Zur Jahreswende 2000/2001 war er mit seinem Provokationsgang auf den Tempelberg wieder zurück auf der Bildfläche und als Kanzlerkandidat der Konservativen in aller Munde. Was das Volk damals nicht wußte (und auch nicht wissen *durfte*) ist die Tatsache, daß der künftige Führer Israels seinem Land schon vor den Wahlen Blut, Schweiß und Tränen in die Schicksalsbücher eingeschrieben hatte.

So schreibt die Wochenzeitung “Neue Solidarität”: “Der Plan, Jassir Arafat zu beseitigen und die Palästinenserverwaltung zu zerstören, entstand bereits während Scharons Wahlkampf im Februar 2001. Es steht jetzt zweifellos fest, daß der israelische Regierungschef Ariel Scharon systematisch nach einem Geheimplan handelt, der darauf abzielt, Palästinenserpräsident Jassir Arafat politisch oder auch physisch auszuschalten, jeden Widerstand der Palästinenser zu brechen und einen neuen Nahostkrieg (!) zu beginnen. Scharons Plan wurde in der größten israelischen Tageszeitung *Jediot Ahronot* enthüllt, und dies wurde von der französischen Zeitung *Le Monde* am 18. Dezember aufgegriffen.”

“In der Wochenendausgabe von *Jediot Ahronot* vom 14.-15. Dezember 2001 schreibt der Journalist Alex Fishman rückblickend: *´Nichts, was in den letzten Tagen geschah, war zufällig. Kaltblütig, mit der Geduld eines Jägers, der die Schwächen seiner Beute kennt, hat Scharon seine Fallen aufgestellt, seit er sein Amt als Ministerpräsident antrat.´* Die Politik zur Beseitigung Arafats sei schon vor der Wahl vom Februar 2001 in einem Plan festgelegt worden, schreibt Fishman. Er trägt die Bezeichnung *Dagan-Plan*, nach Reservegeneral Meir Dagan, der im Wahlkampf Scharons Sicherheitsberater war.”…“*Jediot Ahronot* beschreibt den Plan folgendermaßen. Er beruhe auf zwei Prämissen: *´Erstens, Arafat ist ein Mörder; mit einem Mörder verhandelt man nicht. Zweitens, das Osloer Abkommen ist das größte Unglück, das Israel je getroffen hat, und man muß alles tun, um es zunichte zu machen.´* Durch systematische, immer heftigere Angriffe soll die Palästinenserverwaltung sowohl intern als auch diplomatisch lahmgelegt werden. Die Operation sei bisher nach Plan verlaufen, fährt Fishman fort.”

“Der Oppositionsführer in der israelischen Knesset, Jossi Sarid, appellierte in der New York Times am 20. Dezember an Präsident Bush, Scharon Einhalt zu gebieten. *´Wenn Arafat fällt, wird er nicht notwendigerweise von der Hamas oder dem Islamischen Dschihad ersetzt, wie oft vorausgesagt wird. Es ist plausibler, daß völlige Anarchie einsetzen wird, die mehr Gewalt und Terror gebiert. Israel wäre nicht in der Lage, Chaos und Machtvakuum in den Palästinensergebieten zu beherrschen. Es ist beinahe sicher, daß es gezwungen wäre, militärisch in die Westbank und Gaza einzudringen, die Flüchtlingslager und Palästinenserstädte wie Nablus und Hebron erneut mit voller Gewalt zu erobern. Vielleicht ist das ein Ergebnis, was Scharon von Anfang an plante.´*[183]”

Scharons persönliche, militärische, religiös-fundamentalistische und politische Physiognomie läßt keinen Zweifel, daß dem in der Tat so war. Konsequenterweise warnte der unabhängige amerikanische Präsidentschaftskandidat Lyndon LaRouche damals schon, “eine Wahl Scharons zum Ministerpräsidenten bei der bevorstehenden Wahl in Israel sei Bestandteil eines Planes für einen Religionskrieg im Nahen Osten.” LaRouche wird ob seiner guten Kontakte in die Welt der Geheimdienste gewußt haben, wovon er spricht. Doch zu diesem Zeitpunkt waren die hier zum Abdruck gelangenden Dokumente noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt und so entschied sich die Mehrheit der Israelis für eine rechte Regierung, die ihnen ein mehr an “Sicherheit” zu versprechen schien. Sie ahnten nicht, daß die Machtübernahme des neuen Regierungschefs Ariel Scharon für das genaue Gegenteil stand.

Monate später, wenige Tage vor den Terrorflügen von Amerika enthüllte der österreichische Insiderreport *InterInfo*, daß Scharon praktisch im Zuge der Angelobung als neuer Regierungschef seine imperialistischen Pläne aus der Tasche zog. Wir lesen:

“Nahost-Fachleute in den USA berichten, daß Ariel Scharon bereits wenige Tage nach seinem Amtsantritt als israelischer Ministerpräsident einen Plan für einen neuen Nahostkrieg vorgelegt hat. Bereits kurz nach der Wahl habe Scharon seinen Kriegsplan gegen die Palästinenserbehörde unter Jassir Arafat, das Königreich Jordanien und andere arabische Nachbarn in geheimen Memoranden gegenüber einem kleinen Kreis an Vertrauten aus Politik und Militär enthüllt. Dieser Scharon-Plan enthalte zwei wesentliche Punkte:

1. Scharon will die Terrororganisation Hamas als Werkzeug zur Destabilisierung Jordaniens einsetzen, um König Abdullah zu stürzen. Jordanien soll in ein „Land der Palästinenser“ unter der Führung der Hamas verwandelt werden. Hintergrund: Scharon war bereits am Entstehen der Hamas entscheidend beteiligt. … Die israelischen Behörden erlaubten der Hamas schon seit einiger Zeit die Errichtung von eigenen Krankenhäusern, Schulen und Kindergärten und Versorgungseinrichtungen, die nach und nach zu einer Parallelstruktur zu Arafats Fatah-Organisation ausgebaut wurden.

2. Scharon will die US-Regierung unter Präsident Bush dazu bringen, auch ´seinen Krieg zu unterstützen´. Aufgrund der enormen Wahlversprechen, die Präsident Bush angesichts der US-Wirtschaftskrise kaum einhalten kann, käme Bush eine

---

[183] “Neue Solidarität”, Wiesbaden, vom 26. Dezember 2001, Seite 1 und 5

reale Kriegsgefahr im Nahen Osten gar nicht so ungelegen, weil die US-Regierung dann massive Erhöhungen beim Militärbudget (derzeit etwa drei Prozent des BIP) im Kongreß (auf 8 bis 10 Prozent des BIP) durchsetzen könnte.[184] Ariel Scharon geht davon aus, daß Mitglieder der US-Regierung wie Außenminister Colin Powell, die einen Angriffskrieg Israels ablehnen, durch Schachzüge seiner Regierung und Manöver von Teilen der ´Israel-Lobby´ in den USA politisch ausgeschaltet werden könnten."[185]

Noch war diese Entwicklung damals in den USA nicht weit genug gediehen. Noch fehlte dort der entscheidende, der unmittelbare Kriegsanlaß, den erst das Inferno von New York liefern sollte. Dafür hatten die israelischen Falken bereits einen anderen wichtigen Verbündeten gesichert, der ebenfalls zur Riege der "Global Player" gerechnet wird. Denn, so fährt der Hintergrundinformationsdienst fort:

"Nach Angaben amerikanischer Quellen hat Ariel Scharon von Teilen des britischen Establishments grünes Licht für einen Krieg im Nahen Osten erhalten."

6. Scharon, das britische Establishment und der arabische Terrorismus

März 2001

Den Militärstrategen aus Jerusalem und Tel Aviv mag das "Durchkommen" in England nicht zuletzt deshalb leichter als in den USA gefallen sein, weil die Verbindung der nationalen Geheimdienste im Moment besonders eng gestrickt ist.

Das liegt vor allem in der Person des frischgebackenen Mossadchefs begründet: Ephraim Halevy, der im April 1998 sein Amt antrat, religiös von vorgestern und ein Mann der rechtsradikalen Partei NRP. Aber er ist in England gebürtig und noch dazu der Cousin von Sir Isaiah Berlin, einem der bedeutendsten angelsächsischen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts.[186] Halevy pflegt die Familientradition. Und so spricht die Londoner Presse allenthalben von den guten Verbindungen, den "special relations", die Downing Street derzeit mit Israel verbinde.

Es war ganz sicher in vorderster Front der Ex-Diplomat Halevy, der das Kunststück fertigbrachte, sein Geburtsland auf Scharons Kriegskurs festzulegen. Wann das konkret war, wird in dem österreichischen Bericht nicht explizit gesagt. Doch es gibt einen versteckten, sehr interessanten Hinweis. Im Anschluß an den Satz, daß Scharon "durch Schachzüge seiner Regierung" die Bush-Administration zur Unterstützung eines antiarabischen bzw. antipalästinensischen Nahostkrieges treiben wolle, lesen wir: "Geheimdienstkreise haben festgestellt, daß *verdeckte Terrorkommandos* bereitstehen, um im Nahen Osten und in Europa gegen Arafat und der Palästinenserbehörde nahestehende Persönlichkeiten sowie *gegen US-Einrichtungen* Anschläge zu verüben."[187] Wer denkt hier nicht an die so viel von der Presse beschworenen islamistischen Terror-Netzwerke des 11. September? Und diese Gruppen wurden nun, um den Kreis zu schließen, im März 2001, kurz nach Scharons Machtergreifung, im britischen Königreich verboten. So als ob es damals schon eine Vorwarnung Halevys gegeben hätte.

Nicht wenige Leser werden sich fragen: Wie konnten derartige terroristische Gruppierungen überhaupt verboten werden? Waren die denn vorher erlaubt? Die Antwort lautet: Mehr als das. London war das Paradies für sie.

Diese Nachricht legt den Finger auf den wahrscheinlich fragwürdigsten Aspekt der britischen Außenpolitik überhaupt. Es ist der Fakt, daß England traditionell bestrebt ist, auswärtige Oppositionskreise für eigene Zwecke zu instrumentalisieren. Das ist schon oft auf dem diplomatischen Parkett kritisiert worden. Und die wechselnden Regierungen Ihrer Majestät erklären dann in schlichter Regelmäßigkeit, England sei als demokratisches Land geradezu dazu verpflichtet, politisch Vertriebenen und Unterdrückten einen sicheren Hafen anzudienen. Das klingt gut, weil liberal. Die Argumentation ging aber schon zu Zeiten von Marx und Engels an den Realitäten weit vorbei. Weil die wohlmeinenden, guten Pluralismusfreunde eben nur einen Teil der politischen Asylanten darstellen. Und weil es eben nur vereinzelt darum geht, diesen Leuten assimilativ eine neue Heimat zu geben. Im Gegenteil wird ein großer Bestandteil dieser Menschen im Dienst der englischen Geopolitik bewußt politisch gehalten, um bei Bedarf entsprechend eingesetzt werden zu können. Und das schließt den Terrorismus ein. London ist Weltdrehscheibe dieses wenig anerkannten Gewerbes. Allein ein gutes Dutzend arabischer Terrorgruppen hat in der Themsemetropole Wohn- oder besser gesagt Arbeitssitz genommen.

Auch Bin Laden unterhielt hier ganz offiziell ein politisches Büro. Seine westliche Operationsbasis befand sich in Großbritannien. Eine ganze Reihe von Funktionären und Kontaktleuten des Saudis hatte ihren ersten Wohnsitz in London. Und Osama selbst scheint ein gern gesehener Gast im Lande der Lords und Ladies gewesen zu sein. Die französische Internetpublikation „Indigo" berichtet jedenfalls, daß sich der bärtige Fundamentalistenführer noch im Jahre 1996 als Gast

---

[184] US-Verteidigungsminister Rumsfeld sagte dies fast wörtlich bei seiner Stellungnahme vor dem Kongreß Mitte Juli. (InterInfo)

[185] *InterInfo*, Internationaler Hintergrundinformationsdienst für Politik, Wirtschaft und Wehrwesen, Linz, Folge 273, August 2001

[186] Bericht "Israel's spies are in trouble" von Julian Borger, Jerusalem Zeitung „The Age"/The Guardian, Thursday 09 April 1998, http://ads.fairfax.com.au/html.ng/site=age&adspace =468x60

[187] *InterInfo*, Internationaler Hintergrundinformationsdienst für Politik, Wirtschaft und Wehrwesen, Linz, Folge 273, August 2001

des Britischen Auslandsgeheimdienstes MI6 in London aufgehalten habe.[188] Mary Anne Weaver, Mittelostjournalistin für den „New Yorker“, schrieb währenddessen, daß Bin Laden seine Zeit abwechselnd in Khartoum und „London verbringt, wo er über luxuriöse Immobilien verfügt und seinen immensen Reichtum militanten Islamischen Gruppen weltweit zur Verfügung stellt.“[189]

Am 25. 1. 1997 brachte der konservative Abgeordnete Nigel Waterson im englischen Parlament eine Vorlage ein, wonach die Vorbereitung von Terroranschlägen von britischem Boden aus als Verbrechen einzustufen wäre. Dies geschah, nachdem sich Saudi-Arabien heftig darüber beschwert hatte, daß England den Terroristenchef Mohammed al-Masri bei sich aufnahm. Al-Masri hatte zusammen mit Osama Bin Laden die Verantwortung für zwei Bombenanschläge auf US-Militärbasen in Saudi-Arabien in den Jahren 1995 und 1996 übernommen, bei denen 20 Amerikaner ums Leben kamen. Doch die Vorlage wurde abgelehnt, weil die Regierung Major ebenso dagegen war, wie die oppositionelle Labor-Party.

Selbst als Washington und Bin Laden bereits – offizielle Lesart - im tiefsten “Krieg” miteinander lagen, zog Downing Street seine schützende Hand nicht zurück. Osama bedankte sich artig. Nachdem die USA wegen der Bombardierung ihrer afrikanischen Botschaften in Tansania und Kenia Raketenangriffe auf Afghanistan und den Sudan gefahren hatten, ließ er seinen Londoner Sprecher Omar Bakri gegenüber der örtlichen arabischen Tageszeitung “Al Sharq Al Awsat” betonen, daß “wir ein Friedensabkommen mit der britischen Regierung haben.”[190]

Der sichere Hafen an der Themse durfte traditionsgemäß weiter von Freibeutern und Briganten genutzt werden. Ganz offen. Ohne den in anderen Staaten der Welt vorgegebenen Zwang zum Versteckspielen. Am 20.11.1999 konnte man von der „Daily Telegraph“ erfahren, daß England “ein internationales Zentrum für islamische Kriegstreibereien in riesigem Maßstab ist... und das (englische) Kapital die Grundlage für eine verwirrende Vielfalt von radikalen islamistisch-fundamentalistischen Bewegungen bildet, von denen viele kein Geheimnis um ihre Bereitschaft zu Gewalt und Terrorismus machen.“[191]

Warum auch? Es war schließlich ihr Beruf, für den sie bezahlt wurden! Bezahlt zugunsten britischer Weitsicht und Geopolitik. Bis haarscharf heran an den wohl spektakulärsten Terroranschlag der menschlichen Geschichte. Da auf einmal, wenige Monate vor Ausführung der Tat, wurde dem altbewährten, die Jahrhunderte überdauernden Brauchtum Britannias mit einem Schlag ein Begräbnis erster Klasse zuteil: Wenige Monate vor der Twin-Towers-Zerstörung zeigte sich Downing Street plötzlich geneigt, durch ein Terrorismusgesetz ihren weithin stinkenden Laden auszumisten.

Grotesk muß jedem aufgeklärten Kontinentaleuropäer die Art und Weise anmuten, wie sich das „demokratische“ England von seinen alten Allianzpartnern verabschiedete. So schrieb der „Guardian“ am 1. März 2001: „Die Regierung verbot gestern einundzwanzig - in der Mehrheit islamische - Gruppierungen, die sie als terroristisch unter einem neuen Gesetz gebrandmarkt hat, das sie erstmalig in Stand setzt, Organisationen zu ächten, die gegen fremde Staaten zielen. Die Liste schließt ein * die PKK... * die ETA.... * die „Al-Qaida, eine lockere Verbindung, die von Osama Bin Laden angeführt wird, dem Saudi, der jetzt in Afghanistan lebt und von den USA wegen den Anschlägen gegen die amerikanischen Botschaften in Ostafrika (1998) gesucht wird..., sie nahm keine Angriffe im Vereinigten Königreich (UK) vor. * der ägyptische Islamische Jihad: UK kein direktes Ziel dieser Gruppe * Al- Gama´at al Islamiya: richtet sich erstrangig gegen die ägyptische Regierung, kein Hinweis darauf, daß UK-Mitglieder an Terrorismus beteiligt waren * Bewaffnete Islamische Gruppe: richtet sich gegen die algerische Regierung, kein offenes Auftreten, im UK stationierte Mitglieder lieferten logistische Unterstützung * Babbar Khalsa (Sikh-Gruppe): Gelder beschaffend, griffen jedoch nie westliche Interessen an * Tamilische Befreiungstiger, zielten nie gegen den Westen * Externer Sicherheitsapparat der Hisbollah ´geringe öffentliche´ Präsenz in UK * Hamas-Brigaden, Islamische Gruppe in Palästina, operiert nicht außerhalb Israels * Palästinensischer islamischer Jihad (Heiliger Krieg) * Islamische Armee von Aden, einige Unterstützung in UK * Mujaheddin e Khalq, iranische Dissidentengruppe, hat den Westen nicht angegriffen.” (Die Liste setzt sich fort)

London warf diese seine terroristischen Freunde über Bord, als Scharon in Israel an die Macht kam. Jener Scharon, der die Briten für seine Nahostkriegspläne gewann. Jene Pläne, die unter anderem mit arabisch vertarnten Terroranschlägen gegen die Amerikaner in die Tat umgesetzt werden sollten. Und welche Art von Terroranschlägen wurde damals von den Israelis vorrangig unter die Lupe genommen? Hören wir hierzu Andrej Kosyakov, der Anfang der 90er Jahre unter dem Obersten Sowjet Rußlands als Adjutant dem Vorsitzenden des Unterausschusses zur Kontrolle der Geheimdienstaktivitäten beiseite stand. “Vor einem halben Jahr”, äußerte sich der Insider am 14. September 2001 gegenüber dem halboffiziellen russischen

---

[188] Angaben zum Sudan- und Londonaufenthalt erstrangig nach „From The Wilderness“/Newsletter vom 13. 9. 2001 (Bericht-Reprint vom September 1998) auf http://copvcia.com/ stories/ sept 2001/osama Bin Laden.html, Bericht „Osama Bin Laden – a CIA Creation and ist ´Blowback´. ´Terrorist´ ist connected to CIA and drugs.

[189] „The Atlantic (Monthly) Online“, Mai 1996. <http://www.theatlantic.com/issues/96may>

[190] Rense.com. http://www.redmoonrising.com/trap.htm, 11-14-1. Artikel “America Is Falling Into An Illuminati Trap” By Peter Goodgame. Quellenbezug: http://www.larouchepub.com/other/2001/2838bin-london. html

[191] Symptomatologische Illustrationen“, Nummer 22, November 2001, Moskau-Basel-Verlag, Basel, Seite 7

Nachrichtendienst strana ru, “führte Israels (Militär-) Aufklärung Studien über die Verwendung von Luftangriffszielen zur Durchführung terroristischer Aktionen durch.”[192]

[192] http://www.strana.ru/stories/01/09/12/1542/59220.html

7. Die Fährtenlegung zu den “Terror-Piloten”

Zweifelhafte Beweise

Zu dieser Zeit waren die Vorbereitungen des World Trade Center-Angriffs weit genug gediehen, daß die Entscheidung über das Täterbild klar gewesen sein muß. Es sollten Araber sein. Ob sie das dann am Ende auch wirklich waren, ist zweifelhaft. Die von den Ermittlungsbehörden weitergegebenen Erkenntnisse sind jedenfalls mehr als dürftig.

Am 22. Oktober berichtete "Newsday" in dem Artikel "Stolen Info and Fake Addresses Complicate FBI's Job of Naming Hijackers" über Probleme des FBI, die Identität der Flugzeugentführer eindeutig zu klären. "Sechs Wochen nach den 11. September-Attacken”, hieß es dort, “bleiben die Identitäten einiger Entführer unklar, verkompliziert durch Alias-Namen, falsche Sozialversicherungsnummern, verschiedene Geburtstage und Adressen." Ähnliche Probleme ergeben sich bei den Identitäten von sechs weiteren mutmaßlichen Entführern, deren Foto-ID’s sich als gefälscht herausstellten. Die um ein vielfaches erweiterte Unklarheitenliste, welche sich in Kapitel 1 des vorliegenden Buches findet, verstärkt den Zweifel, daß es sich bei den ausführenden Organen des 11. September tatsächlich um Araber gehandelt hat.

Doch egal, ob es sich bei dem von der Presse kolportierten Personenkreis um die realen Attentäter handelte oder nicht: Es scheint sicher, daß sich geheimdienstliche Mitspieler im Hintergrund sehr frühzeitig um ein entsprechendes Drehbuch bemühten, in dem der Zusammenstellung eines “Terrorkommandos” eine wichtige Bedeutung zukam. Und der Tatsache, daß diese Gruppe (die von ihrer Zusammenstellung oder Aufgabe womöglich nicht das geringste ahnte) wie Lee Harvey Oswald vor dem Kennedyattentat deutlich sichtbare Spuren hinterließ. Spuren, die im Nachhinein der Tat verdächtig anmuten mußten.

Flugstunden in den USA

Hierzu gehört die Tatsache, daß "man" sich um ein Piloten-Ausbildungsprogramm kümmerte, welches nach dem Attentat der Öffentlichkeit als beweiskräftige Fährte überliefert werden sollte. Durch diese wichtige Schleuse ging zumindest ein Teil der heute als Verdächtige genannten hindurch. Ob diese dann noch Gelegenheit hatten, die Todesflugzeuge – als Entführer oder selbst entführte Dummys - zu besteigen, steht dahin. Die Frage soll an diesem Ort ebenso zurückgestellt werden, wie die Klärung der haarsträubenden Unlogik, daß arabische Terroristen ihr Mammut-Unternehmen dadurch leichtfertig aufs Spiel gesetzt haben sollen, indem sie ihr Flugtraining in die Höhle des Löwen verlegten. Anstatt zu Hause zu proben, in einem der vielen Schurkenstaaten, von denen uns das US-Außenamt beständig versichert, daß sie alles in ihrer Macht stehende unternehmen, um Bösewichter vom Zuschnitt Bin Ladens im Terrorkampf gegen den "freien Westen" auszubilden.

Dort wären sicher auch die Voraussetzungen zur Erprobung größerer Passagierflugzeuge besser gewesen als in den USA, wo sich der linkisch auftretende Troß mit kleinen Cessnas begnügen mußte. Aber die Spur sollte wohl deutlich sein, und so ging es in die Vereinigten Staaten. Als Ausbildungsort der „Terroristen" waren zwei in Venice, Florida gelegene Flugschulen ausgewählt worden. Interessanterweise hatten bei beiden Unternehmen erst vor drei Jahren die Eigentümer gewechselt: „Huffman Aviation" ging an den Holländer Rudi Dekkers und die „Florida Flight Training School" an dessen Landsmann Arne Kruithof. Dekkers sorgte unmittelbar nach dem Erwerb der Flugschule mit aggressivem Marketing in Deutschland und Belgien für Aufsehen. Zu dieser Zeit gab die vermeintliche Al-Quaida-Bande gerade aus unerfindlichen Gründen ein im nachhinein sehr pressewirksames Gastspiel in Hamburg.[193] Die Werbung „zog": Mohammed Atta verließ an der Seite von mindestens vier anderen „Terroristen" die teutonische Scholle, um in Venice das Fliegen zu lernen.

Spitzen-Militärpiloten erforderlich, miserable Freizeitpiloten im Angebot

Daraus, aus der bloßen Einschreibung bei Dekkers, zogen nun nicht wenige Journalisten unkritisch den Beweis-Schluß, daß man es hier mit den Harakiripiloten von New York und Washington zu tun haben müsse. Aber so wenig ein intensiverer Volkshochschulkurs im Kochen zur Eröffnung eines 5-Sterne-Restaurants befähigt, so wenig ist ein normaler Luft-Führerschein mit den fliegerischen Glanzleistungen des 11. September in Einklang zu bringen.

Deshalb hat unter anderen auch der ägyptische Staatspräsident Hosni Mubarak wiederholt in Frage gestellt, daß die angeblichen Flugzeugentführer die Verkehrsmaschinen selbst steuerten. Der halbamtlichen Wochenzeitung Al Ahram erklärte Mubarak, der selbst ausgebildeter Pilot ist, Ende Oktober: "Ich kann nicht glauben, daß Leute, die in Florida Flugunterricht nahmen, innerhalb von eineinhalb Jahren lernen konnten, große Verkehrsmaschinen zu fliegen und präzise die Türme des World Trade Centers zu treffen, obwohl diese dem Piloten in der Luft nicht größer als ein Bleistift erscheinen. So etwas konnte nur ein Berufspilot ausführen, nicht aber jemand, der in Florida erst seit 18 Monaten das Fliegen lernte."[194]

Erst seit 18 Monaten das Fliegen lernte, und, so wäre hinzuzufügen, dabei eine erbärmliche Figur abgab.[195]

Schauen wir uns an, was wir beispielsweise über Hani Hanjour wissen, den angeblichen Selbstmordpiloten der American Airlines Flug 77. Nach Presseberichten benutzte Hanjour seit Mitte August, als er um die Erlaubnis, ein Flugzeug des Flughafens zu nutzen, nachsuchte, dreimal Bowie´s Maryland Freeway Airport . Hierzu schreibt das Marylander "The Prince George´s Journal" am 18. September 2001, Seite 1:

*"Marcel Bernard, der Chef-Fluglehrer auf dem Flughafen, sagte, daß ein Mann namens **Hani Hanjour** seit der zweiten Augustwoche drei mal auf einer Cessna 172 mit Fluglehrern des Airports aufstieg und daß er gehofft habe, eine Maschine des Flughafens mieten zu können… Nach veröffentlichten Berichten, sagen Ermittlungsbehörden, daß Hanjour, Mitte zwanzig, verdächtigt wird, Flug 77 der American Airlines in das Pentagon geflogen zu haben … Hanjour hatte eine Pilotenlizenz, sagt Bernard, aber brauchte noch einen sogenannten "Check Out" (Endabnahme). Dieser wird vom Flugfeld durchgeführt, um die Geschicklichkeit des Piloten zu beurteilen, bevor es diesem ermöglicht wird, eine Maschine am Freeway Airport zu mieten… Fluglehrer der Schule teilten Bernard mit, daß sie nach drei Einsätzen noch*

---

[193] Israelis, Briten und Amerikaner nutzten diesen Zwischenaufenthalt, um nach dem 11. September Druck auf Deutschland auszuüben. Vertreter der Bush-Administration nahmen dabei vor allem den deutschen Innenminister Schily aufs Korn. Als der sich unter Hinweis auf die weit bedeutsameren Terroristenaufenthalte in England und Amerika zur Wehr setzte, titulierte ihn US-Außenminister Rumsfeld mehrfach provokativ als „Adolf Schily". Wenig später platzte die möglicherweise durch den CIA gezündete Bombe, daß Verfassungsschutzagenten die rechtsradikale NPD mehr betrieben als observiert hatten. Der Innenminister entging nur sehr knapp einer Amtsenthebung.

[194] „Neue Solidarität", Wiesbaden, 7. 11. 2001, Seite 3

[195] Die Aufarbeitung der folgenden Presseberichterstattung durch die Washington Post und das "Prince George´s Journal" entstammt dem Artikel "Operation 911: NO SUICIDE PILOTS", Carol A. Valentine, Curator, Waco Holocaust Electronic Museum (http://www.public-action.com/SkyWriter/WacoMuseum), 5. Oktober 2001, gefunden auf http://11september.20m.com

immer der Meinung wären, Hanjour könne nicht in einen Soloflug entlassen werden. Dieser sei darüber sehr niedergeschlagen… In Umlauf gebrachte Reportagen sagen, daß Hanjour seine Pilotenlizenz im April 1999 erworben habe, diese sei aber 6 Monate später erloschen, weil er eine erforderliche medizinische Prüfung nicht beendet habe. 1996 wurde er auch einige Monate in einer privaten Schule in Scottsdale/Arizona unterrichtet, beendete aber den Kurs nicht, da die Fluglehrer ihn nicht für tauglich befanden… Hanjour hatte – so Bernard - in seinem Logbuch 600 Flugstunden verzeichnet, und die Lehrer waren überrascht, daß er mit dieser Menge an Erfahrung nicht besser fliegen konnte."

Versetzten Sie sich in die Rolle des großen "Hirns" hinter dem 11. September. Sie planen diesen atemberaubenden Schachzug, den größten Terroranschlag der Geschichte. Würden Sie auf einen Mann setzen, der nach 600 Flugstunden noch immer nicht fähig war, seinen Job zu tun? Wohl kaum. Und trotzdem will uns das FBI heute weismachen, daß dieser Mann Flug 77 mit nach Presseberichten "außergewöhnlichem Geschick" in das Pentagon steuerte. Jener Hanjour, der nicht einmal eine Cessna 172 fliegen konnte.
Da war er jedoch nicht der einzige unter den Terrorpiloten.

Nach der "Washington Post" vom 19. September 2001, Seite 15 (Artikel "Hijack Suspects Tried Many Flight Schools") erhielten ***Mohammed Atta***, mutmaßlicher Entführer von Flug 11, und ***Marwanal-Al-Shehhi***, mutmaßlicher Entführer von Flug 175, beide von ihnen flogen in das World Trade Center, Hunderte von Unterrichtstunden bei "Huffman Aviation". Sie nahmen ebenfalls Unterricht bei der "Jones Aviation Flying Service Inc.", die auf dem Internationalen Flughafen "Sarasota Bradenton" tätig ist. Nach der Post wurde keine von beiden Ausbildungen "vollendet".

"Ein Fluglehrer bei Jones, der darum bat, nicht genannt zu werden, sagte, daß Atta und Al-Shehhi im September oder Oktober dort ankamen und um Flugstunden nachsuchten. Atta, sagte der Fluglehrer, war besonders schwierig. ´Er konnte Dir nicht ins Gesicht sehen´, sagte der Ausbilder. ´Wenn Du mit ihm redetest, konnte er Dir nicht in die Augen sehen. Seine Aufmerksamkeitsspanne war sehr kurz.´ Der Lehrer sagte, daß keiner von den beiden Männern einen Test der ersten Stufe… bestand. Nach einigen deutlichen Worten, so der Instruktor, gingen die beiden ihres Weges… ´Wir schmissen sie nicht raus, aber sie erfüllten nicht unsere Anforderungen´. "

Auch die "Washington Post" vom 24. September 2001 berichtet wenig schmeichelhaftes (Seite A7, Artikel "San Diegans See Area as Likely Target"): "*Die vermeintlichen Entführer von Flug77* ***Nawaq Alhazmi***, ***Khaid Al-Midhar*** *und Hani Hanjour hielten sich alle eine Zeit lang in San Diego auf. ´Zwei der Männer, Alhazmi und Al-Midhar, besuchten ebenfalls kurz eine örtliche Flugschule, aber sie wurden wegen ihrer begrenzten Englischkenntnisse wie ihrer Unfähigkeit, ein Flugzeug zu lenken, aufgegeben… Letztes Frühjahr besuchten zwei der Männer den Flugplatz ´Montgomery Field´… um nach Flugstunden zu fragen. Sie sprachen mit Ausbildern des Sorbi's Flying Club, die ihnen lediglich zwei Flugstunden gewährten, bevor sie sie wieder wegschickten… ´Ihr Englisch war schrecklich und ihr maschinelles Geschick sogar noch schlechter´, sagte ein Fluglehrer, der darum bat, nicht genannt zu werden. ´Es hatte den Anschein, daß sie selbst kaum jemals ein Auto gefahren sind…´´Sie vermittelten den Eindruck von netten Kerlen´, so der Ausbilder, ´aber im Flugzeug waren sie dumm und dümmer.´"*

Weitere interessante Hintergründe zu jenen Piloten, die nach Angaben amerikanischer Autoritäten angeblich die Twin Towers zerstört haben sollen, finden sich in der spanischen Zeitung «La Vanguardia» (Barcelona) vom September 14th 2001.

In dem Artikel geht es um ***Mohamed Atta und Marwan Al Shehi***. La Vanguardia schreibt: *"Fluglehrer, die von La Vanguardia angesprochen wurden und deren Identität zu ihrer Sicherheit bewahrt wird, erklärten … daß beide schlechte Piloten waren… Jetzt wurde ferner entdeckt, daß sie in einer anderen Akademie namens Tirrus Leichtflugzeuge mieteten. Dort weigerte sich der Ausbilder, das Dokument auszufertigen, welches ihnen die nötigen Fähigkeiten attestierte, da das Können der Studenten erbärmlich war."*

Des weiteren wurde am 12. Tag des Attentats auf einer Pressekonferenz bekannt gegeben, wie Mohamed Atta erstmals in Florida auftauchte: Betrunken und mit Unsummen Bargeld in den Händen.

Ohne jeden Zweifel: Die Flugbegabung "unserer Vorzeigeterroristen" paßt nicht im geringsten zu den außergewöhnlichen Fertigkeiten der "Top-Gun-Flüge" des 11. September. Und auch die lockere Lebenseinstellung des Chefganoven Atta läßt sich nur sehr schwer mit dem Erscheinungsbild eines gläubigen Muslimen in Einklang bringen, der entschlossen ist, sein Leben Allah und Mohammed zu weihen. Hier scheint einfach so gar nichts zusammen zu passen. Es sei denn, wir ziehen in Betracht, daß Atta&Co. lediglich Bauern in einem Schachspiel waren. Figuren, die man verschob, um sie und mit ihnen eine ganze Kultur zu belasten. Männer, deren eigentliche Einsatzbestimmung die Zeit *vor* der Katastrophe von New York war. Und die möglicherweise, wie alle anderen Passagiere auch, am Tag der Tat als Opfer in die berüchtigten Terrorflugzeuge stiegen. Maschinen, die von Männern einer ganz anderen Kultur gesteuert wurden. Aus dem Cockpit heraus. Oder mittels des revolutionären Fernsteuerungssystem "Global Hawk", das nicht zuletzt zur Kontrollierung von Flugzeugentführungen entwickelt worden war.

Wer auch immer die Flugsteuerung für den Angriff auf Amerika übernommen hatte, das dazugehörige Drehbuch "stand" früh. Spätestens im Frühjahr 2001 mußte hinter den Kulissen der Grob-Ablauf der ins Auge gefaßten Aktion klar gewesen sein. Es mußte klar gewesen sein, wann es wen wie treffen würde. Und daß das World Trade Center im zentralen Fadenkreuz des Geschehens lag.

Die Polizei und die Geheimdienste wollen von alledem nichts mitbekommen haben. Trotzdem dürfte der eine oder andere aufmerksame Beobachter die Bedrohung, welche dem Herz der New Yorker Skyline drohte, vorausgeahnt haben. Weil sich seit dem Frühsommer spürbar mediale und geschäftliche Aktivitäten auf das Welthandelszentrum zu bewegten. Aktivitäten, denen eine, sagen wir "nahöstliche" Komponente gemein war. Denn sowohl Anhänger Mohammeds wie Kinder Mose schienen sich plötzlich gleichermaßen für die Geschicke des WTC zu interessieren. Geringfügiges Unterscheidungsmerkmal: Während die Israeliten eher hintergründig vorgingen, präsentieren sich die Araber wie gehabt plump und schwerfällig.

Beginnen wir unsere Schilderung mit einigen frappierenden Ankündigungen, die das spätere Geschehen von New York bereits Monate im voraus ins Scheinwerferlicht setzten.

Als die Schreckenswellen der Todesflüge nach Europa schwappten, sorgte beispielsweise in Holland ein im Mai – also drei Monate zuvor - gedruckter Kalender für Aufregung. Er stammte aus Ägypten und zeigte ein abstürzendes Passagierflugzeug vor dem Hintergrund Manhattans und der Freiheitsstatue. Am 26. September schrieb die Zeitung "De Telegraaf", daß es ob der Entdeckung in der niederländischen Stadt Almere zu einem Aufruhr gekommen sei.

Der Kalender wurde lange vor dem Anschlag auf das World Trade Center an einer islamischen Schule verbreitet. Als Bürgermeister Hans Ouwerkerk von dem Vorfall erfuhr, verständigte er den Inlands-Sicherhheitsdienst BVD. Dieser nahm vor Ort Ermittlungen auf.

"Ich werde von Allah unterstützt, um für Allah zu sterben", stand in Anführungszeichen auf dem Kalender geschrieben. Es sind dies dieselben Worte, die von einem EgyptAir-Piloten kolportiert werden, der im November 1999 angeblich vorsätzlich ein Passagierflugzeug zum Absturz brachte.

Andere Illustrationen zeigen einen Steine werfenden palästinensischen Demonstranten vor der Jerusalemer Al-Aksa-Moschee, einen militärischen Vorstoß der Ägypter während des 6-Tage-Krieges gegen Israel und ein futuristisches Bild von einem durch die Palästinenser "befreiten" Jerusalem.[196]

"Gut informierte Quellen" teilten dem Telegraaf mit, daß die Betreiberin der islamischen Schule, Frau Dekker, von Ende Mai bis Anfang Juni eine große Anzahl dieser Kalender in ihrem Besitz gehabt hätte. Mit der Bebilderung des Kalenders konfrontiert, soll sie schockiert und aufgeschreckt reagiert haben. "Wie sind sie daran gekommen?", seien ihre ersten Worte gewesen. Anschließend habe sie sich in Schweigen gehüllt und weitere Fragen der Journalisten ignoriert.[197]

Soweit die arabische Hellsicht-Connection, die seinerzeit recht detailreich von der Presse aufgegriffen worden ist. Gestalterisch ungleich aufwendiger präsentiert, aber leider weit weniger kriminalistisch gewürdigt, wurden dagegen verschiedene mosaische Varianten. Nehmen wir das Beispiel des US-Israelischen Doppelpaßbürgers Steven Spielberg, der sich erst kürzlich gegenüber Bushs Chefberater Karl Rove bereiterklärt hat, Amerikas Krieg gegen islamischen Terrorismus von der Leinwand herunter zu unterstützen. Sein neuer Film "AI" oder "Artificial Intelligence" (Künstliche Intelligenz), der am 24. Juni 2001 in den USA und seit dem Herbst, d. h. nach dem 11.9., in Europa angelaufen ist, zeigt in einer Utopie den Untergang der Welt, in der nur noch Manhattan und die Twin-Towers übrigbleiben, auf die der Held dann zufliegt und etwa dort, wo die beiden Boeings am 11.9. "getroffen" haben, hineinfliegt und … landet.[198]

Einen Monat nach Spielbergs US-Premiere zeigte der amerikanische TV Sender Fox 11, der dem aktiv-zionistischen Medienmogul Rupert Murdoch gehört, den Film "The Lone Gunman". Hier geht es um ein Flugzeug, das von Boston startet, entführt wird – und in das World Trade Center fliegt. Gerade einmal sechs Wochen später liefen die Ereignisse dann wirklich so ab.[199]

---

[196] Alle genannten Bilder haben innerhalb des messianischen Judentums eine starke mythologisch-religiöse Bedeutung. Nähere Ausführung zu diesem Thema finden sich in "Angriff der Falken"/Band 3.

[197] Vgl. den Artikel "Calendar Showed Plane Crashing Near Manhattan", NewsMax Wires, 27. September 2001 http://www.freedomdomain.com/ Templemount/9_27b.html

[198] Nach "Symptomatologische Illustrationen", Basel, Nummer 23, Dezember 2001/Januar 2002, Seite 4

[199] Nach "Symptomatologische Illustrationen", Basel, Nummer 23, Dezember 2001/Januar 2002, Seite 4

Angesichts des so dargebotenen filmischen Feuerwerks ,wäre es verständlich, wenn der eine oder andere abergläubische bzw. nervenschwache WTC-Mieter so langsam kalte Füße bekommen und sich nach einer sichereren Wohnstatt umgesehen hätte. Der erste größere Mieterwechsel datiert aber schon kurz vor den genannten Uraufführungen. Unmittelbar nach Scharons Machtergreifung und Britanniens Terrorismus-Kehraus, war es ausgerechnet ein zu 50% von der israelischen Regierung kontrolliertes Unternehmen, das seine Schlüssel vor Ablauf des Mietvertrags beim Hausmeister abgab: Die Zim-Israeli Trading Company, die über ausgedehnte Büroflächen im 21. Stock von 1. Turm verfügte, entschied sich im April kurzfristig zur “Landflucht”, und verlegte ihren Sitz von New York nach Norfolk, Virginia.[200]

Zufall? Möglich. Aber war es auch Zufall, daß so kurz vor der Katastrophe jetzt auch noch das WTC “privatisiert” wurde – um für 99 Jahre an den begeisterten Zionisten Larry A. Silverstein verpachtet zu werden? Der Präsident der “United Jewish Appeal in New York“ – Primus inter pares der drei größten israelischen Fundraising-Organisationen in Nordamerika - hatte am 24. Juli 3,2 Milliarden Dollar für die Nutzung der beiden Zwillingstürme hingeblättert.

Er tat das, obwohl schon damals offen über die schlechte Bausubstanz des Zentrums gesprochen wurde. Das World Trade benötigte Nachrüstungen und Renovierungen in Höhe von noch einmal 200 Millionen $. Das meiste davon wurde für die Beseitigung, Ersetzung und Entsorgung gesundheitsgefährdender Baustoffe, darunter Unmengen an Asbest[201], veranschlagt.

Andere New Yorker Investoren waren in der Vergangenheit ob teuer wie aufwendig verfügter Renovierungsarbeiten in den Bankrott getrieben worden - und 200 Millionen $ stellten nicht weniger als den vollständigen Jahreswert an Einkünfte aus den Türmen dar.

Die Angriffe des 11.9. haben das Bild nun verändert. Anstatt aus eigener Tasche zu renovieren, baut Silverstein mietwertsteigernd neu, getragen durch die den Besitz absichernde Versicherungsdeckung. Und um das “Glück” perfekt zu machen: Der Baumogul hatte “seine” Türme frühzeitig mit Höchstbeiträgen versichern lassen. Jetzt erwartet er mit der Begründung, es habe sich um zwei separate Angriffe gehandelt, eine Ausschüttung von nicht weniger als 7 Milliarden Dollar. Mehr als das doppelte der von ihm noch vor wenigen Monaten geleisteten Pachtzahlung.

---

[200] Bericht “Israeli Company in WtC”, http://11september.20m.com mit Bezug auf http://www.cnn.com/SPECIALS/2001/trade.center/tenants1.html sowie http://www.zim.co.il/about.htm sowie http://www.zim.co.il/news. htm... Die britische “Barclays Capital”, die ebenfalls Depandencen im Turm 1 des Welthandelszentrums unterhielt, verlegte ihren Sitz etwas später, knapp vor Durchführung der Anschläge. Die Belegschaft stellte ihre Koffer vorübergehend unter der Adresse 222 Broadway ab. Am 5. September 2001 verkündete Barclays dann, der Firmenumzug sei seit langem geplant und werde in das neue Zentrum “Canary Wharf” in den Londoner Docklands münden.

[201] Das ist der Grund, warum die Aufräum-Mannschaften am „Ground Zero“ nach dem 11. September alle Asbest-Atemschutzmasken tragen mußten.

Doch noch einmal zurück in das seit März rechtsaußen regierte und scheinbar völlig zur Losschlagung eines neuen Nahostkrieges entschlossene Israel. Mehr und mehr bemächtigten sich hier die Militärs der zivilen Politik. Ein Hardlinerplan jagte den nächsten. Strategiepapiere hatten Hochkonjunktur.

Bereits am 16. April berichtete der US-Nachrichtendienst "Executive Intelligence Review" (EIR) über Scharons Operation Bronze, die dem Dagan-Plan sehr ähnelt. Minimalziel dieser Studie ist, wie es heißt, "die Vernichtung der Palästinenserverwaltung und Besetzung von mindestens 60% der Westbank, Maximalziel ist ein regionaler Krieg."[202]

Bald darauf, am 12. Juli 2001, enthüllte der "Foreign Report"/"Jane´s Information" (laut Prof. Reinhart) "daß die israelische Armee (unter der Regierung Scharon) ihren Plan für einen *´Generalangriff zur Zerschlagung der Palästinenserbehörde, Vertreibung ihres Führers Jassir Arafat und Tötung oder Gefangennahme ihrer Armee´* aktualisiert hat. Der Planentwurf unter dem Titel ´Zerstörung der Palästinenserbehörde und Entwaffnung aller Streitkräfte´ wurde der israelischen Regierung von Generalstabschef Shaul Mofaz am 8. Juli vorgelegt. Ausgelöst werden sollte der Angriff, wann immer die Regierung dies nach einem großen Selbstmordanschlag in Israel mit vielen Toten und Verwundeten, für richtig hielt und dabei die Bluttat als Rechtfertigung anführen konnte."[203]

Nun wäre es falsch zu glauben, daß Scharon diese Entwicklung etwa fürchtete. Es wäre falsch, anzunehmen, daß er in seinem Regierungspalast dem kommenden Unheil der bösen, ihm so fremden und nicht kontrollfähigen arabischen Terroristen entgegenzitterte. Im Gegenteil. Der nahöstliche Terrorismus wird, das ist an verschiedenen Stellen gezeigt worden, weitgehend von Israel kontrolliert. Und Scharon nutzt diesen Hebel wahrscheinlich wie kein zweiter Staatschef seines Landes vor ihm. Nutzt ihn mit dem Wissen, daß Anschläge seinem politischen Konzept derzeit nicht schaden, sondern zupaß kommen. So beschreibt ein EIR-Bericht am 16. Juni unter der Überschrift "Scharons Kriegsplan für Nahostkrieg enthüllt", wie Scharon die Hamas manipuliert und ihre blutigen "Racheanschläge" mit zivilen Opfern in Israel in seiner Strategie einkalkuliert.

Wie kaum einem zweiten Politiker in Israel mögen diesem Mann auch die Provokations-Verlockungen der israelischen Gründungsjahre vor Augen gestanden sein, jene Kampfzeit, in denen Radikale in Militär und Geheimdienst getarnt auf die eigenen Leute losgingen. Hier sei noch einmal an den zionistischen Terror gegen jüdische Synagogen erinnert, abgestellt darauf, die jüdische Einwanderungsbewegung anzuheizen. Oder an die laut israelischen Quellen fertig ausgearbeiteten „Pläne zur Bombardierung einer israelischen Stadt unter Verwendung eines als ägyptische Maschine getarnten Flugzeugs, um einen Krieg zu provozieren.“[204]

Eines dieser scheußlichen Kommandounternehmen könnte sich im Sommer 2001 in einer Diskothek in Tel Aviv abgespielt haben, als infolge eines Bombenanschlages 18 junge unschuldige Menschen ums Leben kamen und 100 verwundet wurden. Schnell setzte die Presse auf ihre unvermeidliche, palästinensische Spur. Doch es gab Widerspruch. "Nachdenklich dreinschauende israelische Geheimdienstexperten", beleuchtet ein Internet-Newsletter die Szene, "wenden ein, daß die Bombenlegung gegen die Tel Aviver Diskothek Pacha´s … eher das Werk israelischer Fanatiker gewesen sein dürfte, als das des Islamischen Jihad oder der von den Medien neu ´entdeckten´ ´Palästinensischen Hizbollah´."[205] Die Meinung hat Glaubwürdigkeit. Schon von der rein formal-ermittlerischen Seite her. So pflegen Terrororganisationen wie die Hamas, der "Islamische Jihad" oder die Hizbollah bei "Einsätzen" ihrer Selbstmordattentäter binnen zwölf Stunden nach der Tat die Person des Ausführenden unter Veröffentlichung eines Fotos zu benennen. Sie tun das immer – aber diesmal war es nicht so. Auch verwirrte der Ort des Anschlags: Die Diskothek Pacha´s ist Teil des umgebauten Delphinariums an Tel Aviv´s Hotelgesäumter Strandallee, ein Viertel, das von wachsamen Polizeikontrollen, IDF und privaten Sicherheitsdiensten abgeschirmt wird. Es ist ein Gebiet, das von jungen, trendbewußten Israelis russischer Herkunft besucht wird. Ein mit einigen Kilo Dynamit sowie 20-30 Kilo Geschossen und Nägel-Schrapnellen beladener palästinensischer Attentäter, wäre innerhalb von Sekunden entdeckt und verhaftet worden. Doch niemand berichtete nachher, einen Verdächtigen gesehen zu haben. Niemand gab Alarm. Niemand setzte vor der Explosion einen Notruf ab.

Wie zu erwarten war, folgte dem Bombenanschlag ein Aufschrei der «internationalen Gemeinschaft» sowie Aufrufe an Israel, den einseitigen Waffenstillstand zu beenden, welchen Tel Aviv eine Woche zuvor möglicherweise aus rein

---

[202] "Neue Solidarität", Wiesbaden, vom 26. Dezember 2001, Seite 5

[203] Artikel "Evil Unleashed", by Tanya Reinhart, Professor, Tel Aviv University. Urspr. Quelle: Mid-East Realities, http://www.MiddleEast.Org 20. Dezember 2001. Gefunden auf: "Centre for Research on Globalisation" (CRG), http://globalresearch.ca/articles/RHE112A.html, 22. Dezember 2001. Übersetzung aus dem Englischen: Klaus von Raussendorff

[204] Victor Marchetti in „CODE“ Nr. 12/Dezember 1993, Seite 54. Mit Hinweis auf Giladis 1992 erschienenes Buch „Ben Gurion´s Scandals: How the Haganah & the Mossad Eliminated Jews“.

[205] Artikel "Israelis Kick Own Goal Outside Tel Aviv Disco – Descendents of Stern Gang Massacre Israeli Children in Media Spectacular.", Joe Vialls, 2 Juni 2001, http://geocities.com/vialls2/ nightclub1.html

kosmetischen Gründen erklärt hatte, nachdem es palästinensische Frauen und Kinder mit F-16-Bomber angegriffen hatte.[206] Wer immer das Blutbad im Pacha´s anordnete - er hat das geeignete Medienklima geschaffen, das Scharon braucht, um einmal den Gazastreifen in Schutt und Trümmer zu legen. «Erwarten Sie ein Blutbad in den besetzten Gebieten», warnte der Verfasser des Nachrichtenbriefes «und erwarten Sie es eher früher als später.»

Als Indikator für die kommenden Dinge führte er ein Statement des früheren Likud-Premiers und radikalen Falken Benjamin Netanjahu an, der gesagt hatte: «Die Regierung muß ihre Waffenstillstands-Politik aufheben, denn diese ist klar ersichtlich einseitig und wird nicht von Arafat aufgenommen. Israel kann und sollte alle Mittel nutzen, die es zu seiner Verfügung hat.»[207]

Scharon befolgte diese Vorgabe. „Anfang August“, schreibt Mikhail Jubran für den „Palestine Chronicle“ vom 9. Oktober 2001, „wurde ein streng geheimer israelischer Militärplan vorsätzlich an die Öffentlichkeit gegeben. Sein Inhalt: Die Wiederbesetzung aller Gebiete, die durch Yassir Arafats Autoritäten kontrolliert werden sowie die Auflösung ihres gesamten Zivil- bzw. Sicherheitsapparats. Es ist fraglich, ob das Papier aus Opposition weitergereicht wurde oder ob es ein Versuchsballon war, darauf zielend, das Verhalten des amerikanischen Verbündeten zu testen. Wenn der letzte Punkt zutrifft, so dürfte die Reaktion aus Washington enttäuschend ausgefallen sein. Denn innerhalb von nur wenigen Stunden nachdem der Plan veröffentlicht und in der amerikanischen Presse bekannt gemacht worden war, schickte Außenminister Colin Powell durch den US-Botschafter in Tel Aviv eine Eilmeldung an Scharon. In der er diesen bedrängte, sich mit Rücksicht auf Amerikas arabische Alliierte derart aufreizender Handlungen zu enthalten.

---

[206] Angesichts der in ihrer Grausamkeit oft sehr plakativen palästinensischen Selbstmordattentate sollte nicht übersehen werden, daß von den fast 1000 Menschen, die bisher in der Intifada starben, mindestens 800 Palästinenser waren, die große Mehrheit Zivilisten. Seit die 2. Intifada im Oktober 2000 begann, haben israelische Sicherheitskräfte 483 Palästinenser ums Leben gebracht, die meisten davon Frauen und Kinder.

[207] Artikel “Israelis Kick Own Goal Outside Tel Aviv Disco – Descendents of Stern Gang Massacre Israeli Children in Media Spectacular.”, Joe Vialls, 2 Juni 2001, http://geocities.com/vialls2/nightclub1.html

10. Warnungen vor einem israelischen Krieg

August 2001

Doch der Zug in den Krieg war zu diesem Zeitpunkt in Tel Aviv vermutlich schon längst abgefahren. Fachblätter, die die militärische und diplomatische Bühne ausleuchten, wiesen damals sehr deutlich darauf hin.

So berichtete die Washingtoner Zeitung «Middle East News Line»/»World Tribune» am 13. August 2001 unter der Überschrift «Russia Projects Middle East War Within Six Month» aus Moskau: «Russische Verteidigungsbeamte und Strategieexperten prognostizieren, daß ein arabisch-israelischer Krieg in den nächsten drei bis sechs Monaten im Mittleren Osten ausbrechen könnte. Das weitgefaßte Szenario beschreibt einen Krieg, der nach dem «Middle East Newsline» den Irak, Jordanien und Syrien in den Abgrund stoßen würde. Die Offiziellen und Strategen sagen, daß auch Ägypten in solch einen Konflikt verwickelt werden könnte. ´Wir bewegen uns unerbittlich auf einen Krieg zu´, wird ein hochrangiger russischer Diplomat zitiert. ´Rußland und die Vereinigten Staaten haben versucht, das aufzuhalten, jedoch ohne jeden Nutzen.´ Der russische Stratege Jewgeni Stanovsky stimmt dem zu. Stanovsky, Kopf des Moskauer Mittelost-Institut, sagte, daß ein regionaler Krieg unvermeidbar sei… Der Auslöser des Krieges könne im September stattfinden. Die russischen Analysten erwarten eine israelische Offensive gegen die palästinensischen Behörden."[208]

Erschreckend deckungsgleich textet der österreichische Internationale Hintergrund-Informationsdienst für Politik, Wirtschaft und Wehrwesen "InterInfo" in seiner Augustausgabe:

„*Wir stehen unmittelbar vor dem Ausbruch eines neuen Nahostkrieges*", steht dort in mahnenden Lettern. Und weiter: "*Der israelische Premierminister Ariel Scharon sucht nur noch einen Vorwand, um die Armee mit einem massiven Militärschlag gegen die Palästinenser einzusetzen. Aus diesem Grund provoziert Scharon die Palästinenser mit allen Mitteln und bei jeder Gelegenheit und zerstört planmäßig die gesamte Palästinenserverwaltung. Jüngste Raketenangriffe auf Führer der Intifada sind nur Teil seiner Strategie.*

"Die Anzeichen für einen bevorstehenden Militärschlag Israels gegen die Palästinensergebiete werden immer deutlicher. Die israelische Tageszeitung Jediot Aharonot berichtete kürzlich über die Einrichtung von ´Rekrutierungszentren´ in New York, Los Angeles, Frankfurt/Main, Paris, Amsterdam, London, Bangkok, Bombay und Johannesburg, die im Bedarfsfall die rasche Heimkehr wehrpflichtiger Israelis koordinieren sollen. Außerdem werden in allen Kliniken Israels Vorbereitungen zur Aufnahme einer großen Zahl Verwundeter getroffen. Militärkreise bestätigen, daß Israel die für einen ´Überraschungsangriff´ erforderlichen logistischen Vorbereitungen praktisch abgeschlossen hat. Panzerverbände sind an strategisch wichtigen Punkten stationiert und für die Palästinenser wichtige Verbindungsstraßen wurden teilweise unpassierbar gemacht.

"Nachrichtendienstliche Erkenntnisse gehen mit Sicherheit davon aus, daß im nächsten Nahostkrieg mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Atomwaffen zum Einsatz kommen werden. Fachleute der Nachrichtendienste rechnen spätestens dann mit dem Überschreiten der atomaren Schwelle, wenn Israel von einem Staat wie dem Irak, dem Iran oder Syrien mit biologischen oder chemischen Kampfstoffen angegriffen wird. Diese Einschätzung wurde bereits von US-Militärs mit israelischen und ägyptischen Militärexperten besprochen, die zu ähnlichen Ergebnissen kamen."

"Die Sorge um einen neuen Nahostkrieg ist zwischenzeitlich schon so groß, daß ´Insider´ begonnen haben, vertrauliche Hintergrundinformationen über die Lage in Israel und dem Nahen Osten an die Medien und die Öffentlichkeit zu spielen. Sie hoffen, damit einen Krieg noch verhindern zu können.

Teile der hier angesprochenen Indiskretionen von InterInfo wurden bereits im Zusammenhang mit dem Aufstieg Scharons vorgestellt. Der Vollständigkeit des Dokuments halber kommen wir hier noch einmal darauf zurück – mit zusätzlichen Angaben.

Nahost-Fachleute in den USA berichten, daß Ariel Scharon bereits wenige Tage nach seinem Amtsantritt als israelischer Ministerpräsident einen Plan für einen neuen Nahostkrieg vorgelegt hat. Bereits kurz nach der Wahl habe Scharon seinen Kriegsplan gegen die Palästinenserbehörde unter Jassir Arafat, das Königreich Jordanien und andere arabische Nachbarn in geheimen Memoranden gegenüber einem kleinen Kreis an Vertrauten aus Politik und Militär enthüllt. Dieser Scharon-Plan enthalte zwei wesentliche Punkte:

1. Scharon will die Terrororganisation Hamas als Werkzeug zur Destabilisierung Jordaniens einsetzen, um König Abdullah zu stürzen. Jordanien soll in ein „Land der Palästinenser" unter der Führung der Hamas verwandelt werden. … Derzeit benutzt er nach Angaben der Nahost-Experten seinen Sohn als persönlichen Unterhändler bei

---

[208] Artikel »ISLAMIC TENSION INCREASING IN JORDAN», Middle East News Line; World Tribune - Monday, August 13, 2001, http://www.MiddleEast.Org

Geheimverhandlungen mit der Hamas. Im Hinblick auf den von Scharon geplanten neuen Nahost-Krieg seien bereits Hamas-Einsatzkommandos nach Jordanien eingeschleust worden. [209]

2. Scharon will die US-Regierung unter Präsident Bush dazu bringen, auch „seinen Krieg zu unterstützen". Ariel Scharon geht davon aus, daß Mitglieder der US-Regierung wie Außenminister Colin Powell, die einen Angriffskrieg Israels ablehnen, durch Schachzüge seiner Regierung und Manöver von Teilen der ´Israel-Lobby´ in den USA politisch ausgeschaltet werden könnten.

Geheimdienstkreise haben festgestellt, daß verdeckte Terrorkommandos bereitstehen, um im Nahen Osten und in Europa gegen Arafat und der Palästinenserbehörde nahestehende Persönlichkeiten sowie gegen US-Einrichtungen Anschläge zu verüben. ...[210]

11. Die größte Spionageoperation in der Geschichte der USA

August 2001

Was Geheimdienstkreise außerdem feststellten, ist die Tatsache, daß Israel zur selben Zeit in den USA eine der größten Spionageoperationen in der Geschichte des Landes ablaufen ließ. Der Zionstaat unterhielt zu diesem Zweck einen riesigen Verbrecherring, der Drogen- und Diamantenschmuggel, Fernmeldespionage und gewöhnliche Geheimdienstarbeit miteinander verband. Alles unter der Tarnung von israelischen, amerikanischen und kanadischen Firmen – zugunsten der Scharon-Administration und deren religiös-fundamentalistischen Hintermännern in New York und London.[211]

Hintergründe dieser an die Zeit des Kalten Krieges erinnernden Mega-Aktion wurden erst eine ganze Reihe von Wochen nach den Ereignissen des 11. September an die Öffentlichkeit gegeben – als die immer weiter um sich greifenden Verhaftungen von Israelis kaum mehr verheimlicht werden konnten. Den noch vorsichtigen Anfang wagte am 23. November die "Washington Post".[212] "*Wenigstens 60 junge Israelis*", erfahren wir hier, "*sind im ganzen Land seit den Angriffen vom 11. September wegen Immigrationsvergehen verhaftet und festgesetzt worden. Viele von ihnen werden festgehalten, weil US-Regierungsangehörige Fragen der nationalen Sicherheit tangiert sehen… In verschiedenen Fällen … bekundeten INS-Offizielle* (Das Amt für Immigration und Einbürgerung, W.E.) *im Verlauf von Gerichtsanhörungen, daß sie ´von speziellem Interesse für die Regierung´ seien, eine Formulierung, die Bundesvertreter in vielen von den Hunderten Fällen verhafteter arabischer Muslime gebraucht haben, die seit den terroristischen Anschlägen landesweit festgehalten werden. Ein INS-Vertreter, der darum bat, nicht genannt zu werden, sagte, die Behörde werde zu den Israelis keinen Kommentar abgeben. Er führte aber aus, daß der Gebrauch des Begriffs ´spezielles Interesse´ bedeute, der entsprechende Fall ´beziehe sich auf die Untersuchung des 11. September´."* Weiterhin gibt die Post bekannt, daß alle israelischen Häftlinge Anfang 20 Jahre alt und gerade aus der Armee entlassen seien. Eine Reihe von ihnen habe in Israel in Gegen-Terroristischen Einheiten gedient.

Der ansonsten recht laue Bericht des Enthüllungsjournalisten John Mintz beleuchtete lediglich die Spitze eines größeren Eisberges. Einen Monat später ließ der jüdisch geleitete US-TV-Sender "Fox News" in Serie vier Beiträge zum Thema folgen, in denen klargemacht wurde, daß die Vereinigten Staaten geradezu hauptamtlich durch Israel ausspioniert worden

---

[209] Die bereits angeführte Washingtoner «Middle East News Line»/»World Tribune» wirft ein Schlaglicht auf die Auswirkungen des «israelischen Spiels» in Jordanien. Unter der Überschrift «Islamische Spannungen wachsen in Jordanien» lauten die Nachrichten aus Amman wie folgt: «In Jordanien steigt der Druck unter den regierungsfeindlichen Aktivitäten der islamistischen Opposition weiter an. Die Spannungen schließen sich verstärkende Kritik ebenso ein, wie Massenrücktritte islamistischer Politiker. Achtzig Mitglieder der oppositionellen «Islamischen AktionsFront» sind von kommunalen Räten zurückgetreten, nachdem sich die Regierung geweigert hat, die Bürgermeister führender Städte zu ernennen. Anstelle dessen entschied sich die Staatsaufsicht, Gemeindeverwaltungen zusammenzulegen. Islamisten halten Mehrheiten in Städten wie Irbid, Ruseifa, Tafileh, Zarqa. Die IAF ist daneben stark in den Magistraten Karak, Sahab and Madaba vertreten. In der letzten Woche ersetzte die Regierung Irbid's Islamistischen Bürgermeister, Nabil Kofahi. "Dies ist Teil einer Reihe von Maßnahmen der Regierung öffentliche Freiheiten und Rechte einzuschränken," sagt der Generalsekretär der IAF, Abdul Latif Arabiyat. Die Regierung hat weitere Maßnahmen in die Wege geleitet, um den Einfluß der islamisch-fundamentalistischen Opposition gegen das Hashemitische Regime zu begrenzen – darunter die Bestellung von Mitgliedern des Studentenausschusses an der "University of Jordan". In einem anderen Vorgang, wurde der Präsident der "Al Bayit Universität" von seinem Posten abgelöst, nachdem er einen Regierungskritischen Artikel verfaßt hatte. (Siehe den Artikel »ISLAMIC TENSION INCREASING IN JORDAN», Middle East News Line; World Tribune – Washington, 13. August 2001, http://www.MiddleEast.Org)

[210] "InterInfo", Internationaler Hintergrund-Informationsdienst für Politik, Wirtschaft und Wehrwesen ", Linz, Folge 273, August 2001

[211] Executive Intelligence Review (EIR), 31. 8. 2001, "Mega Was Not An Agent—Mega Was the Boss" sowie EIR, 16.11. 2001, "The `Mega-maniacs' Steering Scharon's Mideast War Drive".sowie EIR, 29.11. 2001 sowie EIR, 28. 12. 2001, "EIR Blows Israeli Spies´Cover in Sept.11 Case" sowie "Executive Alert Service", 4. 12. 2001

[212] Artikel "60 Israelis on Tourist Visas Detained Since Sept. 11. Government Calls Several Cases 'of Special Interest,' Meaning Related to Post-Attacks Investigation", *John Mintz,* Washington Post Staff Writer, Washington Post, 23. November 2001, Seite A22 http://www.washingtonpost.com/wp-dyn//articles/A3879-2001Nov22.html

waren. “Mutmaßliche Israelische Spione in USA festgehalten” lautete am 12. Dezember der Titel der ersten Folge.[213] “Etwa 60 Israelis”, so die Tonmoderation, “die nach Angaben von Bundes-Ermittlern Teil langfristig angelegter Spionageangriffe gegen die amerikanische Regierung sind, zählen zu den Hunderten von Ausländern, die seit den Terrorangriffen des 11. September festgenommen wurden.

Die Israelis, von denen eine Handvoll als aktive israelische Militär- oder Geheimdienstmitarbeiter gelten, werden aufgrund von Einreiseverstößen bzw. nach dem neuen Antiterrorismusgesetz festgehalten. Ermittler sagten, einige von ihnen hätten den Lügendetektortest nicht bestanden, als sie über mutmaßliche nachrichtendienstliche Aktivitäten gegen die und in den Vereinigten Staaten verhört wurden.”

Zu möglichen Verwicklungen in die Angriffe des 11. September heißt es: “Ein hochgestellter Ermittler sagte Fox News, es gebe ´QUERVERBINDUNGEN´, weigerte sich aber auf Nachfrage strikt, weitere Einzelheiten zu nennen. ´Indizien, die diese Israelis mit dem 11. September in Verbindung bringen, unterliegen der Geheimhaltung. Ich kann Ihnen über die von uns gesammelten Informationen nichts sagen. Sie sind geheim´, sagte die Quelle.”

Fox News berichtete weiter, daß der Sender “zahlreiche geheime Dokumente” erhalten habe, die zeigten, daß Israel im großen Stil gegen die Vereinigten Staaten spionierte. “Bis zu 140 andere Israelis” seien schon vor dem 11. September “im Rahmen geheimer Ermittlungen” über vermutete israelische Spionage in den USA festgenommen worden. Die vor den Anschlägen Arretierten “beobachteten und ergründeten militärische Basen.” Zielobjekte waren ferner die Drogenpolizei DEA, das FBI, Dutzende von Regierungseinrichtungen und sogar geheime Büros und öffentlich nicht verzeichnete Privatunterkünfte von Ermittlungsbeamten und Geheimdienstpersonal. Die Mehrheit der bislang Vernommenen “gab an, daß sie in Einrichtungen des Militärgeheimdienstes, der elektronischen Abhörüberwachung oder in mit Explosivstoffen befaßten Einheiten Dienst täten.”

Das amerikanische Nachrichtenjournal “Executive Intelligence Review” faßt Aktionsradius und Wesen des Spionagerings schlagwortartig wie folgt zusammen: “Überwachung von polizeilichen, militärischen und geheimdienstlichen Regierungseinrichtungen um Querschnittinformationen für terroristische Angriffe bzw. zur Spionagedurchdringung zu sammeln. Organisierte Teams von jungen, ´kürzlich ausgeschiedenen´ israelischen Soldaten der Verteidigungskräfte – oftmals mit Verbindungen zu Spezialverbänden… haben mindestens 36 amerikanische Militärbasen sowie viele FBI- und Geheimdiensteinrichtungen ins Visier genommen…

Eine Anzahl von Quellen bestätigte, daß dieses Netzwerk in den USA seine Spionage auch auf Moscheen und andere Zentren der islamisch-amerikanischen Gemeinde ausrichtete. Informanten zufolge war das Ziel, wie im Fall der ersten World-Trade-Bombardierung, nominal ´arabische´ oder ´islamische´ Gewalt und Terrorismus innerhalb der USA zu schüren, um die Unterstützung der Bush-Administration für einen israelischen Krieg gegen die Palästinenser und Araber zu gewinnen. Diese Quellen glauben weiter, daß auch in Zukunft israelisch angestiftete Anschläge auf amerikanischem Boden zu erwarten sind.”[214]

Mit der direkten Verbindungslinie zwischen dem Mossad und islamischem Terror in den USA war die Katze aus dem Sack. Doch es kam noch besser: Denn es waren keineswegs irgendwelche, es waren keine beliebigen Extremisten, die das Agentennetz aus dem Heiligen Land beschattete bzw. “betreute”. Aus einem groß aufgemachten Sonder-Ermittlungsbericht der Pariser “Le Monde” erfahren wir, daß die Aufgabe der verhafteten Israelis unter anderem ganz direkt darin bestanden habe, “den Al-Quaida-Terroristen auf amerikanischen Territorium nachzuspüren, ohne die dortigen Behörden zu informieren.” Die formal als “Studenten” ausgewiesenen Männer hätten sehr ungewöhnliche “Reiserouten” gehabt. Routen, die sich immer wieder mit den Spuren der vermeintlichen Terrorpiloten kreuzten.

Der Chefredakteur des angesehenen Geheimdienstblattes “*Intelligence Online*” Guillaume Dasquie, teilte mit, US-Ermittlungsbeamte seien durch Indizien beunruhigt, nach denen einige der angeblichen Spione in den gleichen US-Orten abstiegen, in denen die offiziellen Drahtzieher der Terroranschläge ihre Taten vorbereiteten.[215]
So habe sich über ein Drittel der Israelis in Florida aufgehalten, wo 10 der 19 Al-Quaida-Männer residierten. Fünf Spionageverdächtige, darunter der Aufsichtsführende befanden sich zwischen Januar und Juni 2001 in Hollywood, zwei in Fort Lauderdale. Hollywood ist eine 25.000 Seelen kleine Gemeinde nördlich von Miami, in der Nähe von Fort Lauderdale.

---

[213] “Massive Israeli Spy Operation Discovered In US” – Teil 1 - Carl Cameron Investigates, FoxNews.com, 13.12.01, http://www.foxnews.com/story/0,2933,40684,00.html**,** 14. 12. 2001**,** This partial transcript of *Special Report with Brit Hume*, Dec. 11, was provided by the Federal Document Clearing House. Part 1 of 4 sowie **“**Suspected Israeli Spies Held by U.S.“, by Carl Cameron, 12. Dezember 2001, Washington, http://www.foxnews.com/ story/0,2933,40679,00.html

[214] Executive Intelligence Review (EIR), 31. 8. 2001, "Mega Was Not An Agent—Mega Was the Boss" sowie EIR, 16.11. 2001, "The `Mega-maniacs' Steering Scharon's Mideast War Drive".sowie EIR, 29.11. 2001 sowie EIR, 28. 12. 2001, “EIR Blows Israeli Spies´Cover in Sept.11 Case” sowie “Executive Alert Service”, 4. 12. 2001

[215] “Intelligence Online”, Paris, 5. März 2002. Guillaume Dasquie verfaßte zusammen mit Charles Brisard den Bestseller „Bin Laden – Die verbotene Wahrheit“. Brisard arbeitete früher für den französischen Geheimdienst DST, und fertigte für diesen 1997 einen Bericht über das jetzt allgemein bekannte “Al-Qaeda- Netzwerk” an.

Vier der fünf “Entführer” von Flug 11 - Mohammed Atta, Abdulaziz Al-Omari, Walid und Waï l Al-Shehri, sowie ein “Terrorist” der dem United-Flug 175 zugeordneten Fünfergruppe, Marwan Al-Shehhi – wohnten alle zu verschiedenen Zeiten in … Hollywood, Florida. Ahmed Fayez, Ahmed und Hamza Al-Ghamdi sowie Mohand Al-Shehri, die zusammen die United 75 Maschine entführt haben sollen, wohnten wie Saï d Al-Ghamdi, Ahmed Al-Haznawi und Ahmed Al-Nami von dem in Pennsylvania abgestürzten United Flug 93, sowie Nawaq Al-Hamzi, der den gegen das Pentagon gerichteten AA Flug 77 bestieg, allesamt zur gleichen Zeit in Delray Beach, im Norden von Fort Lauderdale.

Le Monde, die sich in ihrem Bericht vom 6.März auf Dasquies Angaben stützte, ergänzte, daß ein Teil der offenbar auf diese Männer angesetzten Observations-“Studenten” Hilfe von israelischen Regierungsvertretern erhalten habe.[216]

Scharon mag die letzten Stunden seiner Karriere gezählt haben haben, als die Presse diese Bomben zündete. Wieder einmal mußte die mächtige Israel-Lobby in die Bresche springen, um größeren Schaden für Tel Avivs Kalte Krieger abzuwenden: Die Agentenschaft des Heiligen Land, flötete die zionistische Presse, habe den US-Islamismus doch lediglich ausgeforscht, um die Amerikaner zu beschützen. Doch warum hatte sie dann ihre Tätigkeit vor den einheimischen Kollegen geheim gehalten? Und warum gab es keinen Informationsaustausch mit dem CIA über die damals angeblich von Bin Ladens Mannen betriebenen Anschlagvorbereitungen? Angesichts der israelischen “Spezialbetreuung” der arabischen Kolonie erkundschaftete ein sichtlich befangener Fox-“Anchor-Man” Brit Hume, ob sich die Ermittler nicht die Frage stellten: Wußten die Israelis im Voraus, was sich da über New York und Washington zusammenbraute? Sein rechercheführender Reporter Carl Cameron gab darauf zur Antwort: “Nachdem sie die von ihnen gesammelten Indizien zusammengelegt haben, fragen sie: Wie können sie es *nicht* gewußt haben? [217]

Wie gesagt datiert der israelische Geheimdienstcoup auf den Sommer 2001. Er begann, so der Pariser Nachrichtenbrief „Intelligence Online“[218], im April. Und obwohl die ebenfalls ausgespähten US-Luftstreitkräfte bereits im Mai das Justizministerium um Hilfe gegen Spionage-verdächtige Israelis bat[219], lief das Unternehmen weiter, um in der heißen Vorbereitungsphase der WTC-Attacke seinem Höhepunkt zu erreichen.

Gekommen war der Zeitpunkt, da in den US-Geheimdiensten das bereits erwähnte interne Memorandum kursierte, welches vor einem frisierten israelischen Großanschlag auf dem Boden der Vereinigten Staaten warnte. Gekommen war der Zeitpunkt, da scheinbar hellseherisch veranlagte israelitische Finanzgesellschaften die Börse mit gewagten Spekulationen auf Versicherungswerte überraschten.[220] Der Schachzug sollte bald darauf ein Vermögen einbringen. Gekommen war der Zeitpunkt, da der saudische Geheimdienstchef beschloß, besser zu früh als zu spät seinen Hut zu nehmen. Am 1. September erklärte Prinz Turki Al-Faisal, der noch ein Jahr zuvor seinen Landsmann Bin Laden an die Amerikaner hatte ausliefern wollen, ebenso plötzlich, wie für Außenstehende überraschend, seinen Rücktritt.

10 Tage trennten die Welt noch von der Katastrophe von New York.

---

[216] “Le Monde” vom 6. März 2002. Der Hauptartikel trägt die Überschrift “Israelisches Spionagenetz in den USA aufgeflogen”. Über einen Bericht der Nachrichtenagentur AP gelangten die Enthüllungen am gleichen Tag auch in die meisten großen amerikanischen Zeitungen, darunter “Washington Post”, “Washington Times”, “Los Angeles Times” und “New York Post”

[217] Artikel “9/11 COVER UP? BEHIND THE BIGGEST INTELLIGENCE FAILURE IN US HISTORY”, Justin Raimondo, 11. 2. 2002 http://english.pravda.ru/main/2002/02/11/26333.html

[218] Ausgabe vom 5. März 2002. “Le Monde” bezog sich auf die Erkenntnisse von Intelligence Online am 6. März in einem längeren Bericht.

[219] Ebenda

[220] Siehe den Artikel des israelischen Journalisten Israel Shamir, „A talk I never gave at the conference“, April 2002, http//globalist.org/world_ religions/asia/palestine-israel/020407_shamir-islamic-terror.html/

Anhang
Rußlands World Trade Center

Phase 1
Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion erklären die USA die kaspische Region mitsamt dem kaukasisch-transkaukasischen Raum zu ihrer nationalen Interessenssphäre. Washingtons Strategie ist darauf angelegt, Rußlands Südflanke nach Art des Kalten Krieges zu umgreifen, und die Routen für die russischen Pipelines zu destabilisieren.

Phase 2
Die USA schüren mit saudiarabischer Hilfe (Bin Laden) den Separationskrieg in der russischen Teilrepublik Tschetschenien, um im kaukasischen Raum westliche Wirtschaftsinteressen wahrzunehmen resp. auszudehnen.

Im August 1996 ziehen die russischen Truppen aus Tschetschenien ab. Das Land gehört aber weiter formell der Russischen Föderation an. Es folgt das Einsickern wahhabitischer Guerillas, die in der Region zum Terrorkampf übergehen.

Nach Angaben des russischen Innenministeriums wurden vom Januar 1997 bis August 1999 1094 Menschen in Tschetschenien entführt, darunter eine Reihe russischer Generäle und Politiker, aber auch Mitarbeiter internationaler Hilfsorganisationen. Die Lösegeldsummen, die ausbezahlt wurden, um die Gekidnappten freizubekommen, bewegten sich zwischen 3 und 15 Mio. Dollar. Neben dem Handel mit Geislen und dem Raub von Öl finanzierten sich die tschetschenischen Rebellen um Basajew und dem aus Jordanien stammenden Khattab aus dem Rauschgifthandel.

Phase 3
Erste Anschlagsserie
19.3.1999: Durch ein Bombenattentat sterben mehr als 50 Menschen auf dem Markt der südrussischen Stadt Wladikawkas
16.4.1999: Im Bahnhof von Armawis im Nordkaukasus wird ein Bombenanschlag mit Todesopfern verübt.
18.4.1999: Eine Bombe explodiert in einem Ferienort im russischen Nordkaukasus (Pjatigorsk)
Der russische Innenminister Kulikow macht tschetschenische Rebellen für diese Anschläge verantwortlich.
Anfang Juni 1999: Durch eine von tschetschenischen Rebellen oder Öl-Räubern verursachte Explosion wird die Pipeline zwischen der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku am Kaspischen Meer und dem russischen Schwarzmeerhafen Noworossisk unterbrochen, woraufhin der russische Ministerpräsident Stepaschin von der tschetschenischen Regierung ohne Erfolg Schadensersatz einfordert. Doch schon von Januar bis Mai 1999 sollen 120.000 Tonnen Öl aus Aserbaidschan durch die durch Tschetschenien verlaufende Pipeline gepumpt worden sein, wo sie bis auf den letzten Liter verschwanden. Tschetschenien hat dafür noch etwa 5 Mio DM Transitgebühren erhalten.

Phase 4
Dagestankrieg
Zugleich mit der NATO-Osterweiterung und dem NATO-Krieg gegen Restjugoslawien eskalieren die Terror-Aktionen der Bassajew und Khattab-Guerilla über die Grenzen der autonomen Republik Dagestan hinaus. Islamistische Guerillas sickern über die tschetschenische Grenze nach Dagestan ein und begehen dort Anschläge auf russische Wohnhäuser. Die Konfliktausweitung hat für Rußland auch von daher große Bedeutung, weil durch die betroffene Region die erwähnte Ölpipeline aus Aserbaidschan zum Schwarzmeerhafen Noworossisk führt.
10.8.1999 Ein Rat der islamischen Führer in Dagestan erklärt die Republik für unabhängig und ruft dazu auf zu kämpfen, bis der letze Ungläubige aus der Republik vertrieben sei.
Ende August/September 1999: Russische Truppen vertreiben die von Tschetschenien aus nach Dagestan eingedrungenen wahhabitischen Guerilla-Truppen.
25. 8.1999 Die russischen Kräfte bombardieren seit zwei Wochen die dagestanische Bergregion. Sie kündigen an, sie hätten die Islamisten in Dagestan besiegt.
26.8.1999 Die russische Luftwaffe greift zwei tschetschenische Dörfer an, in die die tschetschenischen Kämpfer aus Dagestan geflüchtet sein sollen.
4.9.1999 Autobombenattentat im dagestanischen Buinaksk auf ein Wohnhaus russischer Offiziersfamilien, bei dem 64 Menschen den Tod finden.
4.9.1999 Das russische Innenministerium übergibt dem Verteidigungsministerium die volle Kontrolle über die Militäraktionen gegen die Islamisten in Dagestan. General Leutnant Troschew wird die Kommandantur über die vereinten Streitkräfte übertragen.
5.9.1999 Hunderte bewaffneter Tschetschenen überqueren die Grenze zwischen Tschetschenien und Dagestan. Sie kämpfen für die Kontrolle über vier Dörfer.

Phase 5 (Überschneidet sich mit Phase 4)

Rußland entschließt sich, einzugreifen. Aus wirtschaftlichen Gründen. Aus außenpolitischen Gründen, um den USA Grenzen zu setzen. Aus privaten Gründen: Der Jelzin-Clan sucht auf dem Weg des Kriegsführens die Korruptionsvorwürfe des Staatsanwaltes Skuratov vergessen zu machen. Unterstützt wird er dabei von der herrrschenden Oligarchie unter der Führung des zwielichtigen Medien- und Ölmilliardärs Boris Beresowski. Dieser unterstützt Jelzins Wahlkampf und Revanchevorstellungen hinsichtlich Tschetscheniens. Zwar sind die Medien nicht mehr generell in staatlicher Hand wie zur Sowjetzeit, befinden sich nun aber in finanziellen Abhängigkeiten. Zwei der drei wichtigsten Fernseh-Sender stehen unter dem Einfluß Beresowski, der auch wichtige Printmedien steuert.
Im Sommer 1999 sucht Jelzin nach einem starken Mann, der zum einen der Opposition um Moskaus Bürgermeister Jurij Luschkow die Stirn bieten und zum anderen den heraufziehenden Feldzug im Nordkaukasus führen kann. Jelzin sieht im Chef des Inlandsgeheimdienstes FSB, Wladimir Putin, die richtige Person zur Lösung der Aufgaben und verhilft ihm am 9. August 1999 ins Amt des Premierministers.

Doch der neue Mann hat Startschwierigkeiten. Im August 1999, fünf Monate vor den Parlamentswahlen, erzielt die Partei "Vaterland" des populären Moskauer Bürgermeisters Jurij Luschkow in Meinungsumfragen Traumergebnisse. Seine Allianz mit wichtigen Gouverneuren und vor allem mit der politischen Schlüsselfigur Ewgenij Primakow, der wiederum das Rating um die Präsidentschaft schier uneinholbar anführt, scheint die Macht des Kreises um Jelzin endgültig zu brechen. Neben ihnen wirkt der schlichte und wenig charismatische Putin wie David neben Goliath. Doch je entschlossener letzterer für eine militärische Lösung des Tschetschenienproblems votiert, desto mehr unterstützt ihn Beresowski. Und durch den Mediendruck beginnt sich das Stimmungsbild im Lande zu verschieben.

Phase 6 (September 1999)
2. Terrorserie. In Rußland. Wohl durch den Geheimdienst gesteuert
Aber die Russen wollen keinen Krieg. Die Erinnerung an den verlorenen Afghanistanfeldzug ist noch zu frisch. Deshalb werden – so scheint es - die Massen kurzerhand einem staatlichen Terrorismus-Erziehungsprogramm unterworfen:
31.8.1999: In einem Moskauer Kaufhaus detoniert eine Bombe. Der FSB verdächtigt tschetschenische Terroristen (Boewniki)
9.9.1999: In einem neunstöckigen Moskauer Wohnhaus explodiert eine Bombe. Sie detoniert um fünf Uhr morgens, als sich praktisch alle Bewohner in ihren Wohnungen befanden. Die operativen Einsatzkräfte können anhand des Ausmaßes der Zerstörung ermitteln, dass 350 kg Sprengstoff verwendet wurden. Die Zahl der Opfer beträgt mehr als 100.
13.9.1999: Ein Wohn-Hochhaus in Moskau wird durch einen Bombenanschlag zerstört. Über 150 Menschen kommen ums Leben.
16.9.1999: In einem der Stadtbezirke von Wolgodonsk explodiert ein mit Hexogen vollgestopfter Lkw. Auf dem Lkw befanden sich zwischen 600 und 800kg (!) Sprengstoff. An der Stelle, an welcher der Lkw stand, hinterläßt die Explosion einen riesigen Trichter und zerstört eine Häuserzeile von 10 Wohnhäusern. Von den nahegelegenen Häusern stehen nur noch Pfähle. Das Ergebnis: 20 Tote, hunderte Verletzte und Verstümmelte.

Die Regierung schiebt die Schuld tschetschenischen Islamisten aus dem Umfeld Bin Ladens zu. Doch die Russen sind weniger obrigkeitsgläubig als die Amerikaner: Trotz einer breitangelegten Pressekampagne, schreibt Patrick Cockburn vom britischen "Independent", glaubt nur einer von 10 Moskowitern, daß die Islamisten so dumm gewesen sein sollen, den Russen einen direkten Vorwand zum Einmarsch zu liefern. Die meisten Menschen denken, daß ihre eigene Regierung den Finger am Zünder hatte. Der "Independent" veröffentlicht am 7.2.2000 das angebliche Geständnis eines russischen Generals. Dieser gibt an, der russische Geheimdienst FSB habe die Bomben in den Moskauer Wohnhäusern gelegt, um den geplanten 2. Tschetschenien-Krieg zu motivieren.
Diese Aussage gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn man das gescheiterte Bombenattentat vom 22. September 1999 in Betracht zieht. An diesem Tag werden Unbekannte dabei beobachtet, wie sie Sprengstoff in ein zwölfstöckiges Mietshaus in der Stadt Rjasan, 150 Kilometer südöstlich von Moskau, deponieren. Die mutmaßlichen Täter fahren einen Moskowiter Geheimdienstwagen mit überklebten Nummernschildern. Im Keller des Hauses werden von Sprengstoffexperten Bomben sichergestellt. Mit Sprengstoff, der nur beim Inlandsgeheimdienst FSB produziert wird. Am 24. September erklärt FSB-Chef Nikolaj Patruschew in Moskau, die Bomben seien gar keine Bomben gewesen, sondern mit Zucker gefüllte Attrappen. Der vermeintliche Terroranschlag sei nur eine Übung des Geheimdienstes gewesen, mit der er die Wachsamkeit der Bürger habe testen wollen.
Der prominente israelische Journalist Israel Shamir, der auch für große russische Zeitungen schreibt, fügt der 2. Attentatsserie später eine weitere interessante Facette bei, wenn er zu den tschetschenischen Rebellen bemerkt: „Ihr angeblich größter Coup, die Sprengung von Moskauer Hochhäusern, wurde in Wirklichkeit auf Befehl eines israelischen Bürgers, Herrn Anatoly Chubais durchgeführt. Das sagt jedenfalls ein anderer israelischer Bürger, Dr. Boris Berezovsky.“ (Vgl. Shamirs Artikel „A talk I never gave at the conference“, April 2002, http//globalist.org/world_regions/asia/palestine-israel/020407_shamir-islamic-terror.html/)

Phase 7
Propaganda. Erziehung des Volkes zum Krieg
Regierung und die Presse schwören Rußland auf das Feindbild Islamismus ein. Die Rede ist von den Boewniki Khattabs, Basajews und ihrem Mäzen, dem Terroristen Nr. 1 Osama Bin Laden.

Unter dem Druck der Situation werden die absolute und endgültige Vernichtung Tschetscheniens, bis zum Abwurf der Atombombe gefordert! Diese Reden werden mit Nationalismus und Kasachophobie durchgepeitscht. „Ich nehme eine Bombe, gehe zum Basar und sprenge sie alle weg!" - schrie eine Frau vor laufender Kamera im Fernsehen, den Blick auf Menschen aus dem Süden (Tschetschenen, Aserbidschaner, Grusinier, Tadschiken und anderer) gerichtet.

Phase 8

Krieg

22.9.1999 Russische Truppen haben Tschetschenien umstellt. In der Presse wird darüber spekuliert, wie viele Soldaten stationiert seien, die Zahlen reichen bis zu 50.000. Vorerst planen die Russen aber nicht, Bodentruppen nach Tschetschenien zu verlegen, sie fliegen statt dessen Luftangriffe auf die Republik. Die Moskauer Behörden beginnen, die nicht-russische Bevölkerung ihrer Stadt zu registrieren.

23.9.1999 Die russische Luftwaffe bombardiert den Flughafen Grosnys.

25.9.1999 Russische Sprecher geben bekannt, dass die Luftwaffe 1700 Angriffe geflogen habe, es seien 150 militärische Einrichtungen, 30 Brücken, 80 Fahrzeuge, sechs Radiostationen und 250km Bergstraßen zerstört worden. Ende September stoßen immer wieder Bodentruppen nach Tschetschenien vor.

30.9.1999 Moskau erlaubt, dass der UNHCR mit Hilfslieferungen an die tschetschenischen Flüchtlinge in Inguschetien beginnt.

1.10.1999 Premierminister Putin erklärt, Maschadow sei nicht der legitime Präsident Tschetscheniens

5.10.1999 Russische Bodentruppen haben ein Drittel Tschetscheniens, den Norden der Republik, besetzt. Maschadow ruft zu einem ‚Heiligen Krieg‘ gegen die Bundestruppen auf und erklärt, in seinem Land gelte das Kriegsrecht.

29.10.1999 Nach tschetschenischen Angaben kamen bei einem Bombeangriff auf einen deutlich mit dem Rot-Kreuz-Emblem gekennzeichneten Flüchtlingskonvoi 50 Menschen ums Leben, zwei von ihnen waren Mitarbeiter des Roten Kreuzes.

Phase 9

Konfrontationskurs des Westens

8.11.1999 Die USA bezichtigen Russland, die Genfer Konventionen gebrochen zu haben, indem sie absichtlich Zivilisten bombardiert hätten.

10.11.1999: Die russische Regierung unternimmt eine diplomatische Demarche über ihre Botschaft in London, nachdem zwei russische Fernsehjournalisten in England brutal zusammengeschlagen wurden. Sie hatten versucht über eine Londoner Konferenz zu berichten, auf der Bin Laden's Internationale Islamische Front, Ansar as-Shariah, Al-Muhajiroon, und andere islamistische Gruppen wegen der Militäraktion in Tschetschenien einen Jihad gegen Rußland ausgerufen haben. Die Demarche protestiert gegen die Übergriffe. Sie weist ferner darauf hin, daß die Genehmigungen, die Sheikh Omar Bakri Mohammed, dem Kopf des „politischen Arms" der BinLaden-Organisation „Al Muhajiroon" zuteil werden, in England Freiwillige für den antirussischen Kampf in Tschetschenien zu werben, befremdend seien. Bakri´s Organisation operiert frei von Büros in der Londoner Vorstadt Lee Valley aus. Bakri sagt, daß „pensionierte" britische Militäroffiziere neue Rekruten in Lee Valley trainierten, bevor diese in Ausbildungslager nach Afghanistan bzw. Pakistan gelangten. Ein Teil werde auch auf direktem Wege nach Tschetschenien gebracht.

14.11.1999: Der russische Außenminister überreicht dem britischen Botschafter in Moskau, Andrew Wood, einen gleichgerichteten formellen Protest in der Sache der beiden mißhandelten russischen Reporter.

21.11.1999 Es erscheinen erste Berichte darüber, dass die russischen Truppen durch Folter von tschetschenischen Gefangenen erfahren wollen, wo sich tschetschenische Kämpfer befinden.

26.11.1999 General Waleri Manilow kündigt die dritte und letzte Phase des Krieges gegen Tschetschenien an. Das Ziel dieser dritten Phase sei es, die „Banditenverbände" in den Bergen Tschetscheniens zu zerstören. Verteidigungsminister Sergejew schätzt, dass dieses Ziel in drei Monaten erreicht sein wird. Nach einer Umfrage von Itar Tass unterstützen 70% aller Russen den Krieg gegen Tschetschenien.

8.12.1999: In Frankfurt verurteilt Bundesaußenminister Fischer das russische Ultimatum an Grosnys Bevölkerung als nicht hinnehmbaren "Akt der Barbarei". Er habe dem russischen Außenminister Iwanow mitgeteilt, er erwarte eine Rücknahme des Ultimatums und eine baldige Beendigung des Krieges…

14.12.1999 Putin droht dem Westen mit dem russischen Atompotential, Russland ließe sich keine Kritik gefallen, es hätte ein nukleares Schild. Seit Tagen toben in Grosny Straßenkämpfe um den Minutka-Platz im Innern der Stadt. Die Tschetschenen scheinen erfolgreiche Angriffe gestartet zu haben. Etwa 100 russische Soldaten sterben.

16.12.1999 André Glucksmann auf einer Konferenz in Moskau unter dem Titel "Tschetschenien – die nicht gelernte Lektion": "Herr Putin, Sie glauben, daß wir falsch informiert sind, aber das sind wir nicht. Wir haben ihren Freund Boris Beresowski gehört, der gesagt hat, es sei nicht bewiesen, wer die Häuser in Moskau in die Luft gesprengt hat. Heute wissen wir zumindest, daß den Reichstag in Berlin weder die Kommunisten noch die Juden angezündet haben." Das Ultimatum an die Bevölkerung Grosnys sei beispiellos in der Geschichte.

31.12.1999 Präsident Jelzin tritt zurück, Ministerpräsident Putin übernimmt die Amtsgeschäfte bis zu den Neuwahlen innerhalb von 90 Tagen.

17.1.2000 Der Migrations- und Flüchtlingspolitische Sprecher der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Jamal Karsli, fasst seine Meinung zum Krieg in Tschetschenien zusammen und vergleicht Milosevic mit Putin: "Vom Balkan auf den Kaukasus: Das Kosovo des Jahres 2000 heißt Tschetschenien. Seit vielen Wochen mordet und zerstört der zweite russische Feldzug in der Teilrepublik. Tausende Tote und zerstörte Städte und Dörfer, allem voran eine bis auf die Grundmauern verwüstete Hauptstadt Grosny. Hier ist es Grosny, im Kosovo war es Pristina. (...) Einen signifikanten Unterschied dieser beiden Tragödien gibt es jedoch: Milosevic wurde von einer internationalen Koalition gestoppt. Die russische Regierung wird hingegen immer noch aus der Perspektive der vergangenen Ost-West-Konfrontation betrachtet."

31.1.2000 Lord Russell-Johnston, Präsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarats: "Was in Tschetschenien passiert, ist ein Krieg. Ein grausamer, wilder Krieg, für den die Zivilisten den höchsten Preis zahlen. Ihm voraus ging eine Situation, die nicht akzeptabel war. Die sozialen Strukturen waren zusammengebrochen, Kriminalität nahm überhand, benachbarte Republiken waren permanent den Angriffen bewaffneter Gruppen von Extremisten ausgesetzt. Präsident Maschadow war entweder durch tatsächliche direkte Verwicklung oder durch einen Mangel an Autorität - das können wir nicht wissen - mit dafür verantwortlich. Aber auf die Situation hätte anders reagiert werden können und sollen. Man kann Terrorismus nicht besiegen, indem man sich selbst wie ein Terrorist aufführt."

23.2.2000: In Paris haben sich rund 5.000 Menschen versammelt, um gegen die "ungestraften Verbrechen" russischer Truppen in Tschetschenien zu protestieren. "Der Gulag unter freiem Himmel ist eine Schande! Aber auch wir müssen uns schämen, dass wir nichts dagegen getan haben, dass das neue Jahrhundert mit Grosny begonnen hat. Ich hoffe, dass unsere Kinder uns nicht vergeben werden," sagt André Glucksmann, der neben vielen anderen französischen Intellektuellen zu dieser Kundgebung aufgerufen hatte.

24.2.2000: Der grüne Europaabgeordnete Daniel Cohn-Bendit nennt Wladimir Putin wegen seines Vorgehens im Kaukasus einen ‚Mörder'. Ein Volk werde massakriert, sagt Cohn Bendit im französischen Fernsehen.

26.2.2000: Der tschechische Präsident Vaclav Havel ruft die internationale Gemeinschaft dazu auf, gegen die russische Kriegsführung im Kaukasus zu protestieren. Im tschechischen Fernsehen nennt er das russische Vorgehen im Kaukasus das ‚Abschlachten einer Nation'.

8.4.2000 Russland droht Angriffe auf Rebellenlager Bin Ladens in Afghanistan an.

Fazit:

Die terroristischen Angriffe gegen Amerika und Rußland liefen nach dem gleichen Schema ab. Identisch waren die vorangehenden Erfordernisse, die angeblich handelnden Elemente, sowie die militärischen Konsequenzen, die die Taten nach sich zogen. Selbst Details im “Storyboard” der Geschehnisse sind vergleichbar. Und doch läßt sich eine fundamentale Gegensätzlichkeit erkennen, welche die Politik längerfristig zu prägen imstande ist:

Bis zu den Anschlägen vom 11. September sah es so aus, als spiele sich der „Kampf der Kulturen“ nicht zwischen dem „Islamismus“ und Amerika, sondern zwischen dem von Washington geförderten Islamismus und Rußland ab. Der 11. September wendete das Blatt und befreite Rußland aus seiner einsamen Rolle des Bedrängten. Stellt sich die Frage, ob der russische Geheimdienst hier nicht auch ein wenig seine Finger im Spiel gehabt haben mag.

Wolfgang Eggert, Jahrgang 1962, studierte an den Universitäten von Berlin (FU) und München (LMU) Geschichte und Journalistik. Nach redaktioneller Ausbildung bei SAT1 und einer für VOX arbeitenden Produktionsfirma leitet er heute ein Medienunternehmen in München. Als freischaffender Historiker veröffentlichte er bisher fünf Bücher zu zeitgeschichtlichen Fragen.